

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2553, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
schein. 3 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Beleg-
schein. Belegungen werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Btg. abends, sowie die
144 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 5 Btg. abends, sowie die
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Btg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, immer für alle Abteilungen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 3 Btg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Bedingung.
Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 293.

Wiesbaden, Freitag, 26. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Zusammentritt des preussischen Landtags.

Von unserem Berliner P.-Korrespondenten.)
Berlin, 24. Juni.

Die letzte der 443 Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, die stattgefundenen Stichwahl im 12. Berliner Wahlkreis, hat bekanntlich bedauerlicherweise mit dem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten geendet. Bei der Hauptwahl am 16. Juni waren für den freisinnigen Dr. Runge 165, für den konservativen Rechtsanwalt Ulrich, für den auch sämtliche National-liberalen bis auf 2 stimmten, 164, für den National-liberalen Professor Leidig 2 und für den Sozialdemokraten Hoffmann 312 Stimmen abgegeben worden. Bei der gestrigen Stichwahl fielen auf den Prediger Dr. Runge 307 und auf den Sozialdemokraten, der unter dem Epitheton „Jehn-Gebote-Hoffmann“ bekannt ist, 313 Stimmen, so daß also der letztere mit 6 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist. Während die Sozialdemokratie bei der gestrigen Wahl von ihren früheren 312 Wahlmännern 311 zur Stelle brachte, und noch einen Kandidaten aus den Reihen der Bürgerlichen erhielt, da 2 konservative Wahlmänner gestern ihre Stimme für Hoffmann abgaben, haben von den insgesamt 331 bürgerlichen Wahlmännern nur 307 für den freisinnigen Kandidaten gestimmt. Abgesehen von den beiden schon erwähnten Überläufern enthielten sich 22 der Abstimmung, von denen 16 als verreiselt festgestellt worden sind. Es wird behauptet, daß sowohl diese Stimmenhaltung wie das Verreisen überwiegend eine Folge der sozialdemokratischen Boykottandrohungen gewesen sei, und in der Tat ist bei

dem Wahlkampf in Moabit von sozialdemokratischer Seite mit einem Terrorismus gearbeitet worden, wie er in gleicher brutaler Rücksichtslosigkeit kaum jemals zu verzeichnen gewesen ist. Die Namen der kleinen Geschäftsleute und Handwerker, die als freisinnige Wahlmänner aufgestellt worden waren, wurden in großen Plakaten an die Häuser geklebt, und die sozialdemokratischen Frauen wurden aufgefordert, bei ihren Einkäufen streng die politische Gesinnung zu beachten. Etliche Wahlmänner wichen dann auch diesen Drohungen, indem sie sich der Stimme enthielten oder verreiseten, und zwei Schuhmachermeister, die als konservative Wahlmänner aufgestellt worden waren, gingen sogar zu den Sozialdemokraten über. Von freisinniger Seite wird denn auch mit Rücksicht auf den bei dieser Wahl ausgeübten Terrorismus die Einlegung eines Protestes gegen die Wahl des Sozialdemokraten Hoffmann geplant.

Durch den Ausgang der Moabiter Stichwahl sind den Sozialdemokraten 6 Berliner Mandate zugefallen, während die freisinnige Volkspartei sich mit der anderen Hälfte des Duzends Mandate der Reichshauptstadt begnügen muß, und die Anzahl der sozialdemokratischen Vertreter im neuen Abgeordnetenhaus ist nunmehr, da zu dem halben Duzend Berliner Mandate noch das eine in Hannover-Minden kommt, auf 7 angewachsen. Die Parteien ziehen also in das neue Abgeordnetenhaus, welches auf heute Freitag zu seiner Konstituierung zusammentritt, in folgender Stärke ein: Konservative Partei 150, Freikonservative 59, Nationalliberale 64, Freisinnige Volkspartei 29, Freisinnige Vereinigung 8, Zentrum 105, Polen 15, Sozialdemokraten 7, Dänen 2, Fraktionslose 3. Ein Mandat ist durch das Ableben des konservativen Vertreters für Schweidnitz-Striegau erledigt, so daß also in diesem Wahlkreis bereits eine Nachwahl notwendig geworden ist.

Der heute erfolgende Zusammentritt des preussischen Landtags oder, richtiger gesagt, des neuen Abgeordnetenhauses, denn von einer Erneuerung des Herrenhauses ist ja nicht die Rede, erfolgt in erster Reihe aus formal gesetzlichen Gründen, nämlich um der Bestimmung im Artikel 51 der Verfassung zu genügen, wonach im Falle einer Auflösung des Abgeordnetenhauses „innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen nach der Auflösung die Wähler und innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auflösung die Kammern versammelt werden“ müssen. Da aber die eigentliche Tätigkeit des preussischen Landtags erst im Herbst beginnen soll, so erwies sich eine solche vorläufige Konstituierung aus verfassungsrechtlichen Gründen

als notwendig. Mit dieser Rekonstituierung des Abgeordnetenhauses mußte aber zugleich auch eine Einberufung des Herrenhauses erfolgen, da nach Artikel 77 der Verfassung „beide Kammern gleichzeitig berufen, eröffnet, vertagt und geschlossen werden.“

Nach dem vorläufig festgestellten Programm findet am Freitag um 11 Uhr die gemeinschaftliche Eröffnungssitzung beider Kammern im Abgeordnetenhaus und um 12 Uhr die vorläufige Konstituierung des Abgeordnetenhauses statt, bei der das älteste Mitglied des Hauses, der nationalliberale Staatsminister a. D. Sobrecht, als Alterspräsident fungieren wird. Am Sonnabend findet eine Sitzung sämtlicher Abteilungen zwecks Konstituierung und Prüfung der Wahlen und am Montag eine Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Wahl des Präsidenten und der Schriftführer statt. In die Tagesordnung dieser Sitzung ist jedoch auch die „erste Beratung etwaiser Vorlagen“ gesetzt, und es ist in der Tat nicht ausgeschlossen, daß der Landtag sich alsbald mit einigen kleineren Vorlagen, wie zum Beispiel mit einem Kreditgesetz zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der unteren Beamten und Arbeiter in den Staatsbetrieben, beschäftigen wird, so daß die Session sich unter Umständen bis in die ersten Tage des Juli erstrecken könnte. Darauf wird eine Vertagung des Landtags erfolgen, und zwar voraussichtlich bis zu demselben Zeitpunkt, an dem der Reichstag wieder zusammentritt, dessen erste Plenarsitzung bekanntlich auf den 3. November angesetzt ist. Der erste Gegenstand, mit dem sich der Landtag dann beschäftigen wird, werden die Befolgungsvorlagen sein, die man in dem Sessionsabschnitt vor Weihnachten zu erledigen gedenkt.

Politische Übersicht.

Ein Irrtum betreffs des Reichsvereinsgesetzes.

Auf dem Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, der gegenwärtig in Hamburg tagt, teilte der Delegierte Spiegel aus Düsseldorf mit, daß die Regierungspräsidenten in Arnberg und Münster den Gebrauch der polnischen Sprache in öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen entgegen den Verfügungen Bethmann-Hollwegs und des Abgeordneten Behrens verboten haben. (Hört! hört!) Herr Spiegel befindet sich in einem Irrtum, der allerdings von einem großen Teile der Presse geteilt zu werden scheint. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat in seiner Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Graf nur zu-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Siebenschläferlegende.

Angesichts des Siebenschläfertages, des 27. Juni, verlohnt es sich wohl, die schon wieder ziemlich in Vergessenheit geratene schöne Sage von den sieben Schläfern, den Heiligen dieses Tages, von neuem aufzufrischen, um so mehr, als sie in ihrer Vollständigkeit nur sehr wenigen bekannt sein dürfte. Sie hat im Laufe der Jahrhunderte in fast allen europäischen Sprachen Bearbeitungen erfahren und ist auch bei den Völkern des Morgenlandes in vielen Überlieferungen verbreitet. Ihre älteste Version ist die des Syrer Mar Jakob, der im Jahre 519 Bischof zu Sarug in Mesopotamien war und kurz darauf, 521 oder 522, starb. Sein Geburtsjahr wird auf 452 festgesetzt, seine literarische Tätigkeit soll er schon mit 22 Jahren, also 474, begonnen haben. Wie John Koch, den wir als besten Kenner dieses Stoffes zu unserem Gewährsmann wählen, in seiner mit außerordentlicher Gründlichkeit durchgeführten Studie: „Die Siebenschläferlegende, ihr Ursprung und ihre Verbreitung“ (Weipzig 1883) mitteilt, gilt Jakob von Sarug als einer der bedeutendsten Autoren in der älteren syrischen Literatur, die bis zu seiner Zeit hauptsächlich aus Werken theologischen Inhalts besteht. Außer einigen Profaschriften und geistlichen Gedichten besitzen wir von ihm noch 21 metrische Homilien (Predigten in Form erbaulicher Auslegung), deren 22. die Siebenschläferlegende behandelt. Sie textlich so weit als möglich an diese älteste Urkunde haltend, daneben aber auch alle anderen zu Gebote stehenden Überlieferungen berücksichtigend, gibt Koch die Siebenschläferlegende folgendermaßen wieder:

Zur Zeit, als Decius im römischen Reiche regierte, geschah es, daß er voll Bornes aus Byzanz nach Karthago und nach Ephesus kam (im Jahre 249). Und die Kirchen derer, welche an Christus glaubten, wurden geschlossen, und die Christen, Priester wie Laien, flohen vor dem Anblick des Tyrannen. Als Decius in Ephesus einzog, erhob sich sein Herz, daß er begann, Götzenbilder

in der Stadt zu errichten, und da er ihnen ganz ergeben war, befahl er den Großen der Stadt, daß sie jenen fasschen Göttern Opfer darbrächten. Ihre Weiber wurden besudelt mit dem Blute der Opfer, und die Scharen der Heiden kamen aus allen Orten nach Ephesus. Da nun der Hauch der Brandopfer die Stadt bedeckte, und der Qualm die Mauern verhäufte, befahl die Gläubigen Trauer, und etliche flohen vor dem Angesichte der Verfolger, und etliche verbargen sich. Am dritten Tage gab der Kaiser jedoch Befehl, daß die Christen ergriffen würden, und hierbei halfen den Soldaten sowohl die Weiden wie die Juden. Sie schleppten die Christen aus ihren Schlupfwinkeln heraus, daß sie vor dem Volke mit dem Kaiser opferten. Die nun, welche sich vor den Märtern fürchteten, fielen von der Wahrheit und der Höhe des Glaubens und brachten den Götzen Opfer dar. Und als die Gläubigen davon hörten, beklagten sie sich sehr wegen des Verderbens ihrer Seele. Diejenigen aber, welche stark waren und um Christi willen fest standen auf dem Felsen der Wahrheit, der nicht erschüttert wird, ertrugen willig die Geschosse des Teufels mit ihren Körpern und duldeten die Qualen und Bedrängnisse. Und ihr Leid wurde vernichtet und wie Mist auf die Erde geworfen, und ihr Fleisch wurde durch mannigfache Märtern zerrissen, so daß viel Blut ihren Wunden entströmte. Ihre Glieder wurden abgehauen und auf die Türme und Mauersinnen gehängt, ihre Häupter auf Stangen gesteckt und vor den Toren der Stadt aufgestellt. Da fragten Raben, Geier und Vögel aller Art, die um die Mauern flogen, das Fleisch der heiligen Märtyrer und trugen ihre Eingeweide fort, sie zu verzehren. Und große Trauer verbreitete sich unter den Gläubigen und bitteres Leid senkte sich in das Herz der Verständigen, und Schreden und Furcht kam über jedermann. Denn es war ein wunderbares Mienen und ein Kampf, der mit Schreden erfüllte alle, die ihn sahen, und es haunten Hohe wie Niedrige. Die Wände der Wohnungen schrien Wehe über das Geschehen in ihnen, und die Dächer der Häuser klagten, da sie gezwungen wurden, an sich zu halten bei der Stimme des Leidens, die unter ihnen laut wurde. Es duldeten die Gassen der Stadt wegen der Christen, die in ihnen fortgeschleppt wurden, und die Tränen drangen mächtig in die Augen

der Gläubigen, da sie das Gewimmel der Vögel sahen auf den Reihnamen ihrer Geliebten. Und die Mauern der Stadt drohten einzustürzen von der Last der heiligen Leichname, welche auf sie geworfen wurden. Und so groß war die Trauer darüber und das Leid, daß die Gläubigen Zuflucht suchten vor den erbarmungslosen Menschen. Väter verweigerten ihre Söhne, und Söhne erkannten ihre Väter nicht an, und Liebende entfernten sich von Liebenden, und der Glaube an den Messias erlosch in der Bedrängnis. Und die Heiligen waren in der Wahrheit, wurden durch die Prüfung der Geduld und durch viele Märtern geläutert wie das Gold im Schmelzofen.

Es waren sieben edle Jünglinge: Achilles, Diomedes, Eugenius, Stephanus, Probatius, Sabbatius und Enriacus, Söhne von Vornehmen der Stadt, und seit im Glauben an den Sohn Gottes, und seine Leiden an ihren Körpern tragend. Als diese täglich die Märtern der Christen sahen, seufzten und trauerten sie, und durch das Leiden verbunkelte sich der Glanz ihres Angesichts, und sie dienten Gott mit Fasten, Bitten und Gebet. Sie waren aber Diener im Palaste des Kaisers.

Als nun der Kaiser die Scharen der Heiden zum Opfer versammelt hatte, erfahen diese Gläubigen die Gelegenheit und gingen in das Haus des Herrn, warfen sich zur Erde, freuten sich aus ihre Häupter und liechten Gott im Gebet um Erbarmen. Und es gaben ihre Genossen acht zu jener Zeit, meldeten dies dem Kaiser und sprachen: „Ewig mögest du, o Kaiser, leben. Du zwingst die, welche in der Ferne wohnen, daß sie zu den Opfern gegenwärtig seien; doch die, welche dir nahe sind, verschmähen deine Herrschaft und verachten deinen Befehl, indem sie dem Glauben Christi anhängen. Es sind dies Achilles, der Sohn des Obersten, mit seinen sechs Genossen.“ Da ergrimmete Decius und befahl, daß sie arsefesselt vor ihn gebracht würden. Und als sie herbeigeführt wurden, das Antlitz mit Tränen bedeckt und die Häupter mit Staub bestreut, sprach der Kaiser zu ihnen: „Warum seid ihr nicht bei uns geblieben, damit ihr den Göttern opfert, welche den ganzen Erdkreis zum Gehorham herbeizulocken haben? Darum treibt heran und bringt ihnen den schuldigen Tribut, wie wir alle es zu tun gewohnt sind.“ Darauf ant-

gefasst, daß die christlichen Gewerkschaften nicht gehindert werden sollten in dem Bestreben, die polnischen Arbeiter von Lohnrückstellungen abzuhalten, und er hat auf eine Anfrage des Abgeordneten Müller-Meinungen hin diese Erklärung auf die anderen deutschen gewerkschaftlichen Organisationen ausgedehnt. Dagegen hatte der Staatssekretär bei den Verhandlungen mit den Abgeordneten Payer und Müller-Meinungen deren Wunsch, die gewerkschaftlichen Versammlungen der Polen von der Sprachenbestimmung auszunehmen, strikt abgelehnt mit der Begründung, daß dann eine Überwachung der polnischen Versammlungen in Rheinland und Westfalen schlechterdings nicht möglich sein würde. Ein Widerspruch zwischen der Erklärung des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und dem Verhalten des Regierungspräsidenten in Arnberg und Münster liegt also tatsächlich nicht vor. Welche Versicherungen der Abgeordnete Behrens abgegeben hat, ist uns nicht bekannt; ebenso wenig allerdings, welche Bedeutung etwaige Versicherungen des Abgeordneten Behrens für die Handhabung unserer Gesetze haben könnten.

Der Zensor in der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ befaßt sich mit den Anklagen, die gegen die Parteigenossen verschiedener Wahlkreise wegen ihres Verhaltens bei den Landtagswahlen erhoben worden sind. Den Anfang machen die Genossen des Ruhrbezirks, die in der Stichwahl das Zentrum unterstützt haben; es wird ihnen bescheinigt, daß sie richtig gehandelt haben, das Essener Parteiblatt dagegen wegen seiner abweichenden Stellung getadelt. Die Genossen in Siegnitz-Goldberg-Sahnau, die in der Stichwahl für einen Konservativen gegen den Freisinnigen Fischel gestimmt haben, erhalten eine scharfe Rüge. Die sozialdemokratischen Wahlmänner in Guben, die für einen Freikonservativen gegen den Nationalliberalen König gestimmt haben, kommen dagegen mit einem sanften Verweise davon. Den Wahlmännern in Bielefeld-Herford-Galle, die dem Freisinnigen Lorenz gegen den Christlichsozialen Wumm zum Siege verholfen haben, wird kein Tadel erteilt, denn der Fall liegt wesentlich anders als der von Siegnitz und Guben, „weil hier zur Erreichung des Zweckes nicht das Eintreten unserer Wahlmänner für ein Mitglied der Junkerpartei nötig war.“

Wie wirkt das Dritteln in Bezirken?

Die Komplikation des preussischen Wahlrechts erschwert selbst Politikern und Parlamentariern ein Zurechtfinden in den Einzelheiten und ihren Wirkungen. So veröffentlichte „Landrat a. D. v. Dewitz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten“, im „Tag“ einen Zeitartikel, der einiges an dem bestehenden Wahlrecht tadelt. Insbesondere nennt v. Dewitz die Einrichtung, daß die Drittelung der Wähler (seit 1897) urwahlbezirksweise stattfindet, „unsinnig“ und „plutokratisch“; sie beraube den Mittelstand seines Einflusses besonders in den großen Städten und Industriegebieten. Nun liegt es doch auf der Hand, daß gerade das Drittel in den Bezirken statt in den Gemeinden den plutokratischen Charakter des Wahlrechts etwas mildert, indem es in den Bezirken, wo nicht viel reiche Leute wohnen, Rinderbestände (sowohl kleinen Mittelstand wie Arbeiter) zu Wählern zweiter und erster Klasse macht. Wie kommt Herr v. Dewitz dazu, daß gerade Umgekehrte zu behaupten? Ein Redensatz verrät es. Herr v. Dewitz sagt: „Erhebliche Teile des Mittelstandes sind durch die unsinnige Drittelung in den Wahlbezirken ihrer früheren Wirksamkeit, die sie innerhalb der kleinen Anzahl der Urwähler in den oberen Abteilungen ausübten, beraubt.“ Allerdings, je kleiner die Zahl der

Urwähler einer Abteilung, um so größer ist der Einfluß des einzelnen Wählers, also auch des einzelnen Mittelständlers, der in dieser Abteilung wählt. Aber die Masse des Mittelstandes verliert doch in demselben Maße an Einfluß, hingegen kommt eine Verbreiterung der zweiten Abteilung dem Mittelstande zugute und schwächt den plutokratischen Charakter des Wahlrechts ab. Die Drittelung nach Urwahlbezirken wirkt, um es zu wiederholen, gerade umgekehrt, als Herr v. Dewitz behauptet. Eine Tendenz wohnt seinem Zertum übrigens nicht inne, er wünscht tatsächlich eine weitere Milderung des plutokratischen Prinzips. Wir wären über den kuriosen Artikel, der uns gleich aufgeflogen, hinweggegangen, wenn die Ausführungen des konservativen Abgeordneten nicht selbst von liberalen Blättern mit ausdrücklicher Zustimmung übernommen worden wären.

Deutsches Reich.

Vor 20 Jahren. Am 27. Juni 1888 war der bedeutungsvolle Tag, an dem der Landtag der preussischen Monarchie sich zum ersten Male im Reichssaale versammelte, um beim Eid und der ersten Thronrede des neuen Königs Wilhelm II. zugegen zu sein. Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, brachte das erste Hoch aus, in das die Versammlung einstimmte. Die bedeutungsvolle Thronrede lautete wie folgt: „In trüber Zeit heiße ich Sie zum ersten Male von dieser Stelle aus willkommen. Nur wenige Monate hat das Szepter in meines Vaters Hand geruht, aber lange genug, um zu erkennen, welchen Herrscher das Vaterland in ihm verloren hat. Nachdem durch meines Herrn Vaters Heimgang die Krone meiner Vorfahren auf mich übergegangen ist, war es mir ein Bedürfnis, bei dem Beginn meiner Regierung Sie um mich zu versammeln und unverweilt vor Ihnen das eidlische Gelöbnis abzulegen, welches die Verfassung vorschreibt. . . . Geheime Herren! In bewegter Zeit habe ich die Pflichten meines königlichen Amtes übernommen, aber ich trete an die mich nach Gottes Führung gestellte Aufgabe mit der Zuversicht des Pflichtgeföhls heran und habe mir dabei das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist.“

* Eine politische Studie über den deutschen Kaiser als Problem bringt der „Deutsche“, indem er u. a. sagt: „Wer sich den Kaiser als Charakterproblem zur Aufgabe erliest, der wartet, wenn er nicht intuitiv das Richtige treffen kann, auf die Zeiten, wo sich den Forschern das Staatsarchiv erschließt. Unser Herrscher pflegt jeden diplomatischen und militärischen Bericht, jedes Telegramm und jeden Auschnitt, der ihm vorgelegt wird, mit Randbemerkungen zu versehen. Diese — und nicht die oft ad usum Delphini gehaltenen Ansprachen — werden eingelesen, das kaiserliche Kabinet dort oben“ lösen. Vielleicht läßt sich dann endlich das Wolf davon überzeugen, wie natürlich und unromantisch Wilhelm II. die Dinge dieser Welt durchschaute, wie er den Schein und das Wesen zu trennen wußte und wie sachlich sein Urteil war. So hat er schon jahrelang vor dem 13. Dezember 1906 das Zentrumsjoch im Reichstag als unheilvoll empfunden und in Wirklichkeit niemals nach Rom geteilt. So hat er auch die auswärtige Lage oft ganz anders beurteilt, als es — notgedrungen — etwa die „Norddeutsche Allgemeine“ mußte. . . . Der Engländer ahnt am ehesten, welche nächtliche Jagd in dem ersten businessman Deutschlands steht. . . . Überall, wo man hinkommt draußen in Europa, heißt es: „Könnten Sie uns nicht mal Wilhelm II. auf ein paar Monate leihen?“

Denn niemand hat einen Monarchen, der so die verkörperte Lebensenergie der Nation darstellt. Das ist es. Und darum werden auch alle bierseitigen Gemüter so unwirksam, wenn der Kaiser immer wieder mit „Pflöcken“ die Ruhe stört. Er ist auch nur ein Mensch, er mag sich da oft verhalten, er gibt das auch, wie seinerzeit in der kaiserlichen Thronfolgefrage, nachher christlich zu — aber, weiter noch einmal, lieber einen ganzen Mann, der sich verhält, als einen Papst, der nur verdaut!

* „Kompromittierende Kompromisse.“ Die „Berl. Börs.-Ztg.“ schließt einen Artikel über „Kompromittierende Kompromisse“: „Die Erringung eines Mandats in Ober- und Niederbarnim ist wohlrich kein Ruhmesstück für die Freisinnigen. Aber die Erringung des Mandats für Prenzlau, unter Verdrängung des nationalliberalen bisherigen Vertreters des Wahlkreises, ist für sie nicht nur kein Ruhmesstück, sondern das schmerzgerade Gegenteil davon. Und wenn der Freisinn im Lande mit dem Parteivorstande noch ein Gefäß dafür haben, welchen Eindruck die Prenzlauer Vorgänge überall in ehrlich liberalen Kreisen gemacht haben, so können sie nichts Besseres tun, als jenes kompromittierende Kompromiß (mit den Agrarkonservativen) rückgängig machen. Und zwar rückgängig dadurch, daß Dr. Duns das so seltsam errungene Mandat sofort wieder niederlegt!“

* Das Fiasko der neuen Steuern. Die neuen Steuern haben sich auch in den ersten beiden Monaten des neuen Rechnungsjahres nicht günstig entwickelt. In erster Linie gilt das von der Erbschaftsteuer. Die wirkliche Einnahme betrug im Mai 1.0 Millionen, im April 1.2 Millionen Mark. Einer etwaigen Soll-einnahme von 7 Millionen Mark steht eine tatsächliche Einnahme von 3.1 Millionen Mark gegenüber. Die Zahrfaktoren ist im Mai um den Betrag von 1/2 Millionen Mark im April um den Betrag von 1.2 Millionen Mark hinter dem Staatsschatz zurückgeblieben. Der Zahrfaktor und den Steuern ist mit 0.4 Millionen Mark gegenüber dem etwaigen Soll-anfang rückständig, die Steuer von Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge hat anstatt 0.32 Mill. Mark nur 0.26 Mill. Mark erbracht. Höhere Erträge sind nur zu verzeichnen bei der Steuer von Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten, die den Staatsschatz um rund 150 000 Mark, und bei der Zigarettensteuer, die ihn um fast 200 000 Mark überschritten hat.

* Organisation der Berufsjournalisten. Die Notwendigkeit einer starken Organisation der deutschen Presse ist von allen Journalisten anerkannt, einer Organisation, die in der Lage ist, in allen Fällen wirksam und würdig einzugreifen, wo es gilt, die Ständeschre und das Ständesinteresse zu verteidigen, deren Aufgabe es nicht sein würde, das Ansehen der deutschen Presse zu heben, das Ständesgefühl und den Korpsgeist in den Reihen der Journalisten zu festigen. Anlässlich des Vorwärters Delegiertenkongresses des Verbandes der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine beabsichtigen nun Vertreter einer Reihe größerer Vereinigungen von Berufsjournalisten, darunter der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse, der Verein Niedersächsischer Presse, der Landesverein Hessischer Zeitungsredakteure usw., sowie die Redaktionen einer Anzahl großer deutscher Zeitungen, eine Besprechung abzuhalten, um die Möglichkeit der Schaffung einer solchen über das ganze deutsche Reich sich erstreckenden Organisation der Berufsjournalisten zu erörtern. Die Besprechung soll am 20. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr, im Kasino in Worms stattfinden.

* Die Einweihung eines Kaiser-Wilhelm I.-Denkmals unterfragt. Wie der „Börs.-Ztg.“ aus Büllich gemeldet wird, sollte dort das errichtete Kaiser-Wilhelm-

wortete Achillides: „Wir verehren, o Kaiser, einen Gott im Himmel, von dessen Ruhm Himmel und Erde voll sind, welchem wir das Opfer unseres Dankes dargubringen pflegen, und den wir mit dem Weihrauch unserer Gebete allfährlich preisen. Aber den Qualm und Rauch eurer Opfer bringen wir vor jenen Göttern nicht dar, wenn wir nicht unsere Seelen beschmutzen wollen.“ Als Decius dies vernommen hatte, hieß er ihnen ihre kriegerische Wehr abnehmen und sprach: „Dieweil ihr die Macht der Götter bezweifelt, so sollt ihr meinem Dienste fern gehalten werden, bis daß ich eine Gelegenheit erhalte, euren Glauben zu prüfen; denn es scheint nicht billig, eure Jugend durch Martern zu schänden. Daher gebe ich euch eine Frist, daß ihr wieder zu Verhandlung kommt, in euch gebet und ferner leben möget.“ Darauf befaß der Kaiser, ihnen die eisernen Fesseln wieder abzunehmen und sie von dannen zu führen. Alsdann zog Decius fort nach anderen Städten, um zu tun, was er im Sinne hatte. Und Achillides und seine Genossen hatten nun Gelegenheit, das Werk der Gerechtigkeit zu vollbringen, und sie sammelten Gold und Silber aus den Schätzen ihrer Väter und verteilten davon viel als Almosen an die Armen. Dann hielten sie Rat miteinander und sprachen: „Lasset uns aus dieser Stadt fliehen und uns in der Höhle des Berges Anchilus verbergen. Dort können wir beständig und in Ruhe zu Gott beten, daß wir handhaft vor dem Tyrannen erscheinen und die Krone empfangen, welche er seinen Getreuen versprochen hat.“ Die sieben Jünglinge nahmen so viel Geld mit sich, wie sie bedurften, und stiegen zur Höhle hinauf, welche auf dem Berge Anchilus lag, wofelbst sie einige Tage im Gebete für das Heil ihrer Seelen zubrachten. Den Diomedes aber, den jüngsten von ihnen, der auch der gewandteste und klügste war, schickte sie zur Stadt hinauf, damit er dort ihre Geschäfte verrichtete. Er legte dann das Gewand eines Bettlers an, damit er nicht erkannt würde, und von dem Gelde, das er mit sich führte, gab er Almosen an die Armen, forschte nach Nachrichten vom Kaiser und kaufte Lebensmittel und Brot. Nach kurzer Zeit kehrte Decius zurück und befaß folglich, daß alle Vornehmen, wie auch die Genossen des Achillides, den falschen Göttern opfern sollten, so daß große Furcht über alle Gläubigen kam, welche in der Stadt waren. Als dies Diomedes erfuhr,

verließ er die Stadt und begab sich eilig zu seinen Genossen, denen er nur wenige Brote mitbrachte. Und er verkündete ihnen, was er von der Rückkehr des Tyrannen erfahren hatte, und daß sie gesucht würden, um mit den anderen zu opfern. Da sie dies vernahmen, erschrafen sie und beteten unter Seufzen und Weinen zu Gott. Doch Diomedes bereitete ihnen ein Maß von dem, was er gekauft hatte, und überredete sie, daß sie äßen, damit sie desto besser den Kampf mit dem Tyrannen überstehen könnten. Darauf setzten sie sich zur Abendzeit mitten in der Höhle nieder und speiseten. Da sie so traurig beieinander saßen und miteinander sprachen, entschlossen sie sanft, denn ihre Augen waren durch denummer schwer geworden. Aber der gnädige und gütige Gott, der stets für seine Diener Sorge trägt, ließ sie einen sanften Tod erleiden, damit durch sie später ein Wunder verrichtet werden sollte. Wie sie nun alle vom Schlafe befallen wurden, da gaben sie, ohne es zu merken, auf der Erde liegend ihre Seelen in die Hände Gottes, während sie den Herrn lobten und priesen. Das Geld jedoch, welches sie mit sich genommen hatten, lag ihnen zur Seite.

Am Morgen des nächsten Tages befaß der Kaiser wiederum, die sieben Jünglinge zu suchen. Da sie aber nicht gefunden wurden, sprach er zu seinen Großen: „Sehr besorgt bin ich um jene Jünglinge, da sie aus vornehmem Geschlechte sind. Sie glaubten gewiß, daß unsere Majestät sehr auf sie zürnte, weil sie die Heiligkeit unserer Religion verletzt hatten. Aber unsere Gnade vergibt allen denen, welche in sich gehen und zu den Göttern zurückkehren.“ Darauf erwiderten die Großen: „Um jene Jünglinge dürfte keine Majestät nicht bekümmert sein; denn sie verharren noch in ihrer früheren Frechheit und, wie wir gehört haben, sind in der Frist, welche du ihnen zur Umkehr bewilligt hattest, nur noch verstorben geworden. Sie haben Silber und Gold in den Gassen der Stadt verteilt, und seitdem sind sie von niemand gesehen worden. Doch wenn es deiner Majestät gefällt, so mögen ihre Väter ergriffen und durch Foltern gezwungen werden, auszusagen, wo ihre Söhne sich verborgen halten.“

Als dies der Kaiser vernahm, befaß er in Zorn entbrannt, die Väter der Jünglinge herbeizuholen, und da sie vor ihn traten, sprach er zu ihnen: „Wo sind eure

Söhne, welche unsere Herrschaft und unser Gebot mißachten und die Götter schmähen? Um ihrer Frechheit willen werde ich euch des Todes sterben lassen.“ Da erwiderten jene und sprachen: „Wir bitten dich, o gnädigster Kaiser, daß du uns anhören wollest. Wir haben deine Gebote und dein Ansehen nicht verletzt, noch den Göttern die schuldige Ehrfurcht versagt. Warum sollen wir denn jener Widerpenitenten des Todes sein? Sie haben unser Gold und Silber geraubt und es unter die Armen verteilt. Dann sind sie zum Berge Anchilus geflohen, in dessen Höhle sie sich verborgen halten. Ob sie aber leben oder tot sind, wissen wir nicht.“ Als der Kaiser das hörte, entließ er diese Männer und sann darüber nach, was er mit den Jünglingen tun sollte. Und Gott gab ihm ein, daß er beschloß, den Eingang der Höhle mit Steinen zu verbauen, damit die Leiber der Märtyrer dort gleichsam begraben lägen und die heiligen Überreste nicht fortbewegt würden, damit sie einst Herolde der Auferstehung seien.

Und Decius sprach folgendes Urteil über jene Jünglinge aus: „Dieweil sie unseren Befehlen nicht gehorcht und die Götter verachtet haben, so sollen die Jünglinge der Gnade unserer Herrschaft verlustig sein und fürder nicht vor den Augen der Menschen erscheinen. Daher soll der Zugang zu der Höhle mit großen Steinen verschlossen und versiegelt werden, daß sie lebend begraben seien und in jenem Kerker elend sterben.“ Der König und die ganze Stadt glaubten nämlich, daß sie damals noch am Leben wären. Theodoros und Rufinus, des Kaisers vertraute Diener, hatten sich jedoch, da sie Christen waren, aus Furcht vor der Verfolgung verborgen. Sie beratschlagten nun miteinander und sprachen: „Wir wollen das Leiden dieser Jünglinge, wie sie um Christi willen den Märtyrertod erlitten haben, auf kleinere Tafeln schreiben, diese in ein ehernes Kästchen legen, welches wir dann wohlversiegelt unter den Steinen verbergen, die die Höhle verschließen. Vielleicht wird Gott, ehe er zum jüngsten Gerichte wiederkommt, die Märtyrer erwecken, so daß, wenn sich zu einer gewissen Zeit die Höhle wieder öffnet, die Leiber dieser Heiligen geehrt werden, weil man durch unsere Schrift die Wahrheit erfahren kann.“ Und Theodoros und Rufinus taten, wie sie untereinander beratschlagt hatten.

(Schluß folgt.)

Denkmal am 28. d. M. enthüllt werden. Jetzt ist jedoch die Enthüllung unterlag worden, da die eingeweihte Inschrift „Wilhelm I.“ beanstandet worden ist. Gewünscht wird die Inschrift „Wilhelm der Große“. Von dem Landrat v. Eifenhart-Rothe sind an maßgebender Stelle Vermittlungsvorschläge, dahin lautend, daß über der Sockelinschrift auf einer eisernen Tafel die gewünschte Inschrift angebracht werden soll, eingebracht worden. — Die Gesichtsschreibung wird sich übrigens ebenso wenig wie das deutsche Volk durch dies ja schon oft belächelte Verfahren der preussischen Behörden einen Namen für den ersten deutschen Kaiser auswirken lassen. Wie übrigens Fürst Bismarck, der „Sandlanger“ Wilhelm I., sich über den Versuch, diesem Monarchen den Beinamen „Der Große“ zu geben, ausgesprochen hat, das ist zu bekannt, als daß es hier wiederholt zu werden brauchte.

* **Katholische Mathematik?** Unter dieser Epithete berichtet die „Kölnische Volkszeitung“ über folgenden Fall: Der protestantische Direktor einer höheren Lehranstalt in Mülheim a. d. Ruhr sucht für seine Anstalt einen Mathematiker. Es meldet sich da u. a. auch ein an einer höheren Lehranstalt der Saarstädte beschäftigter Hilfslehrer. Da dessen Zeugnisse den Direktor offenbar befriedigt haben mußten, beschloß der Direktor, diesen Bewerber in die engere Wahl zu ziehen und einer Unterrichtsstelle desselben beizuwohnen. Zu diesem Zweck machte er die Reise nach den Saarstädten. Nach Beendigung der Unterrichtsprobe äußerte der Direktor dem Kandidaten seine Befriedigung über die Art der Unterrichtsverteilung und erklärte ihm, er komme für die Stelle in Betracht. Dann stellte der Direktor aber folgende Fragen: „Sind Sie katholisch?“ — „Ja.“ — „Waren Sie in einer katholischen Verbindung?“ — „Ja.“ — „Ist auch Ihr Vater katholisch?“ — „Ja.“ — „Streng katholisch?“ — „Ja.“ — Daß das genannte Zentrumblatt an diesen Sachverhalt, für dessen richtige Darstellung wir ihm die Gewähr überlassen müssen, einen ironischen Kommentar knüpft, kann man ihm schließlich nicht übel nehmen. Was die Zugehörigkeit des betreffenden Mathematikers zu einer katholischen Verbindung und die mehr oder weniger streng katholische Überzeugung seines Vaters mit der Qualifikation zum Oberlehrer für Mathematik zu tun hat, ist in der Tat nicht einzusehen; es ist eine Entscheidung zu verzweifelnde konfessionelle Engstirnigkeit, wenn der, wie in der mitgeteilten Weise ausgesagte Bewerber die fragliche Oberlehrerstelle nicht erhalten hat. Die „Kölnische Volkszeitung“ teilt das mit. Offenlich verzweifelt das Kölner Zentrumblatt die konfessionellen Engstirnigkeiten im eigenen Lager, — in dem sie leider noch viel häufiger und — künftig in ebenso entschieden Weise.

* **Vom Deutschen Fleischerlag.** Im weiteren Verlauf der Verhandlungen in Essen beschäftigte man sich am zweiten Tage auch mit der Arbeitszeit im Fleischergewerbe. (Halt) wies darauf hin, daß nach dem von der Regierung vorgeschlagenen neuen Paragraphen 120 I der Gewerbeordnung in Zukunft sowohl der Landeszentralbehörde als auch der Polizeibehörde die Befugnis gegeben ist, Verordnungen über die Dauer der Arbeitszeit, über Beginn und Ende der Arbeitszeit und über die Pausen während der Arbeitszeit für einzelne Teile des Landes oder auch für einzelne Betriebe zu treffen. — Der Fleischerlag nahm eine Resolution an, in der diesem neuen Paragraphen zugestimmt wurde, denn die Gesellen seien der natürliche Nachwuchs der Fleischer. Die Einrichtungen in Bezug auf Arbeitszeit, Wohnungsverhältnisse und Verpflegung müssen für sie wirklich gut und angemessen sein. — Ein Antrag Hefen und Rassea bittet, die zuständigen Stellen auf den unläuteren Wettbewerb hinzuweisen, der dem Fleischergewerbe durch das gewerbesteuerliche Verbot von Fleisch und Wurstwaren durch Private und Wirtse entsteht, und dahin zu wirken, daß deren Schlichtung, Arbeits- und Verkaufsräume den gleichen Vorschriften und der gleichen polizeilichen Beaufsichtigung unterliegen wie die Betriebe der Fleischer. — (Halt) (Worms) begründet den Antrag. — (Dreher) (Freiburg) verlangt den Verzicht auf den Antrag. — (Halt) (Worms) weist darauf hin, daß das nicht angängig sei. — (Wegmann) (Apsold) unterstützt den Antrag Hefen und Rassea, der darauf angenommen wurde. Ein Antrag Brandenburg verlangt, daß Kolonial- und Vorkaufschäfte, welche auch Fleischwaren verkaufen, hierfür einen abgetrennten Raum im Verkaufslokal haben müssen. — (Hefen) (Guben), (Ulrich) (Charlottenburg) und (Hefen) (Münster) traten für den Antrag ein, der darauf angenommen wurde. Darauf beschloß man sich längere Zeit mit der Frage der Meisterprüfungs-Kommission. Weiterbeschloß man die Aufhebung der kommunalen Fleischsteuer. Ein Antrag Hefen und Rassea fordert die Aufhebung der Gewerbesteuer, die den Fleischpunkt für die Aufhebung der Verbrauchssteuern auf Fleisch und Wurstwaren noch weiter hinausschieben. — In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die Kommunen seit genug Jahren hätten, sich auf den entstehenden Einnahmeausfall einzurichten. — (Halt) (Seidelberg) wies darauf hin, daß auch einzelne Städte, Gassen und Wägen, diese Steuer erheben. — Schließlich wurde der Antrag mit einer Erweiterung im Sinne Hefen angenommen. Mit dem Fleischbeschaugesetz beschäftigt man sich dann längere Zeit. (Halt) (Halle) begründete einen Antrag auf Einführung des Beschauwesens für alle Fleischschlachten. — Der Antrag wurde angenommen. Ein Antrag Hefen, Rassea, Westfalen, Lippe, Schleswig-Holstein und Schlesien, betr. die Übernahme der Kosten der Fleischschau auf die einzelnen Bundesstaaten, wurde angenommen. Ebenso ein Antrag Brandenburg, Hefen, Rassea, Hannover, Oldenburg, betr. die Aufhebung der Freizügigkeit des Fleischhandels. Mit den Konsumvereinen beschäftigte sich ein Antrag Dinterborn, der die Einschränkung der bestehenden Konsumvereine und ein Verbot der Neubegründung fordert, da Handwerker und Geschäftsleute durch die Konsumvereine schwer geschädigt werden, und die Beamten ja teils eine Erhöhung der Gehälter erfahren haben. Nach weiteren Verhandlungen und Erklärung des Haushaltsplans wurde dann der 31. Deutsche Fleischerlag geschlossen. — Der nächste Verbandstag findet in Stettin statt.

Heer und Flotte.

* **Admiral „von“ Fische.** Dem Stationschef der Marinekation der Nordsee Admiral Fische ist, wie mitgeteilt, der erbliche Adel verliehen worden. Herr von Fische, der im Herbst 1907 zum Admiral ernannt wurde, war unter den fünf aktiven Admirälen bisher der einzige Bürgerliche. Dagegen befinden sich unter den 11 Vizeadmiralen 8, und unter den 17 Kontreadmiralen 13 Bürgerliche.

Deutsche Kolonien.

Die Kolonialanleihe. Die beiden vom Reichstag genehmigten kolonialen Anleihen sind nunmehr zur Zeichnung aufgelegt. Es handelt sich um 20 Millionen Mark zum Anlauf von 3% Anteilscheinen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und ferner um die 4% Deutsche Schutzgebietsanleihe im Betrage von

38 325 000 M. Die Anleihe wird für Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo aufgenommen und steht in Bezug auf Verzinsung und Tilgung unter der Bürgschaft des Reiches.

Die Lage in Persien.

Der Schah und sein Volk.

Der bekannte französische Forschungsreisende Graf Alphonse de Fleurbaen, der soeben von einer längeren Reise durch Persien nach Paris zurückgekehrt ist, hat einem Mitarbeiter des Gaulois interessante Aufschlüsse gegeben über die gegenwärtige Lage in Persien. „Der Schah“, so äußerte sich der Gelehrte, „ist ein Herrscher von großer Intelligenz, und seine Untertanen kennen auch alle Raffinements modernster Zivilisation. Ich glaube nicht, daß die Situation wenigstens in diesem Augenblick zu lösen ist, und zwar aus folgendem Grunde: Um dem Willen des Parlaments zu trohen, verfügt der Schah nicht über eine reguläre Armee. Die gegenwärtigen Truppen rekrutieren sich aus Rentern, die von den Bewohnern der Dörfer ausgewählt und nach Lehrer an geschickt wurden. Diese Soldaten verwenden ihren Sold — wenn sie ihn erhalten — nur dazu, um sich bei ihren Offizieren vom Dienste loszukaufen; das persische Volk ist es, das sie ernährt und das ihnen Arbeit gibt, und in dieser absoluten Abhängigkeit vom Volke wagen sie es nicht, anderen Befehlen zu gehorchen. Es bleiben also nur die Kosaken, die von einem russischen Oberst befehligt werden, aber ihre Zahl ist zu gering, um einen Volksaufstand niederzuwerfen oder gegen das Parlament zu marschieren. Was vermag also der Schah mit so geringen Kräften gegen eine Rebellion des Volkes oder des Parlaments? Zudem spielt sich in Persien die Revolution in ganz eigenartigen und ungewöhnlichen Formen ab; anstatt sich gegen die bewaffnete Macht aufzulehnen, bringen die Perser ein besonderes System zur Anwendung, das der völligen Passivität, eine absolute Unterbrechung jeder lebendigen Tätigkeit. Die Kaufleute schließen ihre Läden und vereinigen sich in ihren Gärten, wo sie auf der Erde sitzend über die politische Lage diskutieren. Auf ein kurzes Telegramm hin stellen die Bewohner von Reicht und von Zenzlem, der beiden persischen Handelszentren, ihre Tätigkeit ein, die Abfertigung oder der Empfang von Waren unterbleibt, und mit einem Schlage ist so in ganz Persien das materielle Leben durch diese passive Revolution erstarret, ohne daß man den Aufständern etwas anhaben kann. Um dieser Situation Herr zu werden, müßte der Schah, da er auf seine eigenen Truppen nicht zählen kann, fremde Hilfe anrufen — z. B. russische — was ihn bei seinem Volke verhasst machen würde; oder er müßte die Nomadenstämme von Bactria-Mit damit beauftragen, die Ruhe wieder herzustellen, allein man weiß, daß diese halbwilden Stämme zur Plünderung schreiten würden und so nur eine weitere Verschärfung der Situation brächten. Vor allem aber braucht der Schah, um der Ereignisse Herr zu werden, das nötige Geld, um seinen Truppen den Sold auszugeben, wie, wie die Dinge heute liegen, mehr dem Volke gehören als ihrem Kriegsherrn. Allein, um dieses Geld zu erlangen, müßte man zu einer völligen Umgestaltung der Geseze, Bräuche und Sitten schreiten, einem Wagnis, dem sich weder der Schah noch das Parlament wird aussetzen wollen. Wie soll man z. B. die Steuererträge regeln, wenn die Gelds, die Abkommen der Propheten, von der Steuer befreit werden, ebenso die mohammedanischen Gelehrten und alle Adligen des Landes. Zur Steueraufbringung bleibt also nur das übrige Volk übrig, das ohnehin schon hart belastet ist. Dazu kommt nun noch, daß die Einkünfte, zurzeit der wichtigsten Faktor im persischen Budget, unsicher sind und jeden Tag verweigert werden können auf Grund eines religiösen Gesezes, das behauptet, daß alle Abgaben, die nicht von dem Propheten vorgeschrieben sind, nicht erhoben werden dürfen. Auf welche Weise Schah und Parlament unter diesen materiellen Schwierigkeiten sich einigen werden, bleibt einstweilen zweifelhaft.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juni.

Vorschläge in unsere Umgebung.

(Wanderbeschläge des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.) Bearbeitet von Karl R. Schlemann.

Wiesbaden - Jagdschloß - Rassel - Nationaldenkmal - Teufelskühn - Kammerforst - Stephanshausen - Notgottes - Aufhausen - Wiesbaden.

Wir fahren in der Frühe 6 Uhr 25 Min. von Wiesbaden mit dem Schiff nach Wiesbaden, wo wir um 8 Uhr 5 Min. anlangen. („Tagblatt“-Fahrplan 172), oder benutzen die Bahn, ab Wiesbaden 7 Uhr 43 Min., an Wiesbaden 8 Uhr 49 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 1) mit Sonntagskarte Wiesbaden 2. Kl. 2,30 M., 3. Kl. 1,45 M. Durch den Ort, an der Kirche und Bahnhof vorbei, wandern wir in 40 Minuten zum Jagdschloß (Wirtschaft). Von hier von Wegweiser geführt, über die Rassel (Aussichtspunkt) in ¼ St. zum Nationaldenkmal. Man hat andere Aussichtspunkte bieten sich noch unterwegs, auch kommen wir an der uns heute gar altmodisch anmutenden Zauberschloß vorbei. Vom Denkmal gehen wir zur Pölschstraße der Bahnradbahn und hier links auf der breiten Straße weiter, neben welcher ein schattiger Fußpfad einherläuft. Markierung „Roter Strich“. Bald treten wir aus dem Wald, gehen am Waldsaum entlang, dann ein kurzes Stück über freies Feld, die Sandstraße Aufhausen kreuzend und später wieder in den Wald. Wir treffen nun mit der Markierung „Schwarzer Strich“ zusammen und folgen jetzt auf schönen, schattigen Waldwegen dieser Markierung, welche uns zum Teufelskühn, 415 Meter, geleitet, 1 St. 30 Min. vom Nationaldenkmal entfernt. Während

gleitet an dem steilen Felshang der Wald hinunter zum Rhein, von wo das geschäftige Dorf mit der Ruine Nollsch zu uns heraufguckt. Schon in den frühesten Zeiten ward jener einst unnahbare Fels mit ängstlicher Scheu betrachtet und eine alte Sage berichtet uns hierüber folgendes: Sibo von Nollsch bewohnte mit seinem 12jährigen Lötchen, der fleißigen Versteine, die Burg Nollsch. Während er ein rauher Kriegermann, den alle liebten, war sie gütig und lieblich gegen jedermann. Einst, als ein wilder Sturm die damals nur in Fachwerk erbaute Burg umstürzte, klopfte vor dem Tor ein alter Mannlein, das bei dem schrecklichen Unwetter um Gastfreundschaft den Ritter ansprach. Sibo jagte Sibo den Alten fort. Als am nächsten Tage der Ritter sich zum Mittagmahl setzte, war trotz allem Suchen die schöne Gerlinde verschwunden. Ein Hirt nur hatte gesehen, wie sie beim Suchen von Schilfblumen und Weiden von drei grauen Kobolden entführt wurde. Diese hausten damals auf dem Nollsch und wie der Ritter zu dem Felsen aufschaute, sah er auch dort oben sein Kind weinend und trauernd sitzen. Vergebens suchte der Diener Schar den Berg zu erklimmen, vergebens war der Werkleute Bemühen, einen Weg zu der Höhe zu ebnen. Dumps erschallte es aus dem Berg: „Dies deiner Gastlichkeit zum Lohn!“ So vergingen vier Jahre, während welcher Zeit der Ritter sein Schloßlein mit neuen Mauern umgab und jedem Wanderer, der bittend anklopfte, ein gastlich Lager gab. Da kehrte Nollsch, der gegen die Ungarn sich großen Ruhm erkämpft, zu seiner Burg Nollsch zurück und begrüßte den noch immer trauernden Sibo. Unterwegs hatte er von dem Burgherrn Ungemach gehört, und bot sich an, Gerlinde aus der Zwangslage zu befreien. Noch am gleichen Abend zog er an den Nollsch, doch umsonst, die steilen Felsen sind unersteigbar. Schon senkte die Dämmerung hernieder und unmutvoll wollte er heimkehren, da trat ein Zwerg zu ihm. Söhnend fragte der den Ritter, ob er die liebende Gerlinde zur Frau begehre, dann möge er sie sich von jenem Drei holen. Nollsch schlug freudig ein, und nachdem der Zwerg nochmals den Reiz und die Tugend der schönen Jungfrau gepriesen, verschwand er lachend in den Felsen. Schmerzlich erkannte der Ritter, daß ihn der Alte nur hölnte. Doch hoch, neben ihm spricht zu ihm ein altes Weiblein, die Schwester des Zwerges, welche ihm rät, zu ihrem jüngsten Bruder zu gehen, der als emsiger Bergmann in den Gruben des Wipertales wohnt. Sie gab ihm ein silbernes Glöcklein, und dankend und mit frohen Hoffnungen eilte der Ritter in das engverwachsene Tal. Dreimal ließ er dort das Glöcklein erklingen, da erschien der Zwerg, und gern wollte dieser Nollsch beistehen sein. Nun arbeiteten in der Nacht viele tausend kleine Bergmännlein an einer hohen, hohen Leiter. Als in der Frühe der Tagesgrauen der Ritter zurückkehrte, da stand an dem Felshang die steile Leiter. Zogend erklimmte er sie, und bald schloß er die Gestecke in seine Arme. Trippelnd kam auch der Zwerg, und lachend merkte er, wie er von seiner Schwester hintergangen. Doch er hielt sein Wort. Während er dem Ritter gebot, auf der gleichen Leiter zurückzukehren, führte er Gerlinde durch den Berg hinab zum Rhein. Noch am gleichen Tage vereinten sich die Liebenden, und oft noch nahte dem jungen Paar das gute alte Zwergweiblein mit reichen Geschenken. Die Leiter aber, die noch viele Jahre dort unten am Nollsch stand, fuhr, als ob sie der Teufel selbst erstellt hätte, nannte man im Volke überall die Teufelsleiter.

Vom Teufelskühn gehen wir auf der Markierung gelber Strich in 25 Minuten zum Felschenhaus Kammerforst (Wirtschaft) und von hier in 1 Stunde 20 Minuten nach Stephanshausen, wobei wir der Markierung schwarzer Punkt folgen. Am Viehbach Haus zeigt uns eine Weichschädel den weiteren Weg, es ist die Markierung gelber Strich, welche über den sogenannten Weichschädel führt, auf welchem man in ¾ Stunden Notgottes, jetzt Bauernhof, früher Kloster, erreicht.

Einst soll sich hier ein Jude verirrt haben, Plötzlich erschien ihm im strahlenden Glanze die Muttergottes. Höhnend greift er nach seinem Messer und stößt es in wildem Grimm fluchend nach der Himmelskönigin. „Notgottes“ ruft es aus dem Baum, dem Blutstropfen entquillt. Entsetzt eilt der Jude von dannen. Doch siehe, seine rechte Hand blieb gelähmt. Rasch sprach sich das Wunder um und auf der Stelle, wo es aus dem Baume rief, erbaute man bald ein Kloster.

Unser Weg ist nun mit rotem Kreuz bezeichnet und bringt uns in 40 Minuten nach Aufhausen und weiteren 20 Minuten nach Ahmannshausen. Entfernungen: Ahmannshausen-Jagdschloß 40 Minuten — Niederwald-Denkmal 45 Minuten — Teufelskühn 1 Stunde 30 Minuten — Kammerforst 25 Minuten — Stephanshausen 1 Stunde 20 Minuten — Notgottes 45 Minuten — Aufhausen 40 Minuten — Ahmannshausen 20 Minuten. Gesamtmarstzeit 6 ½ Stunden. Als Karte zu empfehlen: „Begeleite durch den westlichen Taunus“ (aufgezogen 1 M. 25 Pf.), worin die farbigen Wegezeichnungen enthalten sind. Rückfahrt mit dem Schiff: 6 Uhr 50 Min., an Wiesbaden 9 Uhr 20 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 172), oder mit der Bahn: 7 Uhr 14 Min., 8 Uhr 18 Min., 8 Uhr 42 Min., an Wiesbaden: 8 Uhr 10 Min., 9 Uhr 34 Min., 9 Uhr 54 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 1).

— **Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau zu Wiesbaden 1908.** Die Handwerkskammer bringt der Handwerkserschaft des Kammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) und allen übrigen Interessenten zur Kenntnis, daß die obige Ausstellung unter der Leitung der Handwerkskammer stattfinden wird und am 1. Mai 1908 eröffnet werden soll. Der Ausstellungsplatz liegt hier in Wiesbaden südlich vom Hauptbahnhof in dessen nächster Nähe, zwischen Schlachthaus- und Mainzer Straße. Die Ausstellung soll 4. evtl. 5 Monate dauern, sie wird vornehmlich im Interesse des Handwerks des Kammerbezirks veranstaltet und außer dem letzteren die Industrie zulassen, welche für das Handwerk Maschinen und Werkzeuge, Rohstoffe und Halbfabrikate liefert. Es ist Ehrensache des Handwerks, sich möglichst stark und in würdiger Weise zu beteiligen.

Alle erforderlichen Drucksachen, Bedingungen, Plakate, Gruppeneinteilung, Anmeldebogen sind bei der Geschäftsstelle der Ausstellung, Nikolastraße 17, hier selbst, zu haben und werden auf Wunsch sofort und kostenlos per Post zugesandt. Da die Frist zur Anmeldung der Aussteller am 1. August d. J. abläuft, auch die Zuteilung der Plätze nach dem Datum der Anmeldung geschieht, so empfiehlt sich die möglichst rasche Erledigung der letzteren. Zu jeder weiteren gewünschten Aufklärung ist die genannte Geschäftsstelle bereit.

— **Armenpfleger-Ehrung.** Aus Anlaß der 25jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit des Tüchermeisters Alois Köppler von hier in der Armen- und Waisenfürsorge unserer Stadt veranstaltet der Magistrat am Samstag nachmittag 5 Uhr in dem Bürgeraal des Rathauses eine Feier, zu der sämtliche in der Armen- und Waisenfürsorge tätigen Personen eingeladen haben. Abends findet zu Ehren des Jubilars in der „Barthburg“ eine gemächliche Zusammenkunft statt.

— **Kreditbank für Handwerker.** Bei der hiesigen Handwerkskammer ist eine Auskunftsstelle über Kreditwürdigkeit von Geschäftskunden der Handwerker errichtet worden, welche sich zur Aufgabe gemacht hat, auf Anfrage den Handwerkern des Kammerbezirks Auskunft darüber zu verschaffen, ob und inwieweit sie ihren Kunden Kredit gewähren können, ohne Verluste befürchten zu müssen. Die Auskunft wird seitens der Kammer vorerst kostenlos erteilt. Die Handwerker des Kammerbezirks werden eingeladen, von dieser Einrichtung recht fleißig Gebrauch zu machen, um sich nach Möglichkeit vor geschäftlichen Verlusten zu schützen.

— **Amerikanische Sänger und Turner.** Der amerikanische Gesangsverein „Arion“ wird, wie uns ein Privattelegramm meldet, am 27. Juni auf dem Dampfer „Barbarossa“ aus New York fahren und voraussichtlich am 8. Juli in Bremerhaven ankommen. — Die amerikanische Turner, welche sich zur Teilnahme an dem deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. am 24. d. M. an Bord des Dampfers „Main“ von Baltimore aus begaben, treffen wahrscheinlich am 7. oder 8. Juli in Bremen ein. Turner wie Sänger haben bekanntlich auch unserer Stadt einen Besuch zugesagt.

— **Reise nach der Wasserfront.** Die Kreisgruppe Mainz des Deutschen Flottenvereins veranstaltet auch in diesem Jahre wieder, und zwar in der Zeit vom 15. bis 21. Juli cr., eine Reise nach der Wasserfront über Bremen, Helgoland und Hamburg nach Kiel zum Preise von 110 M. ab Mainz, einschließlich Hotels, voller Verpflegung, Dampfer- und Wagenfahrten, sowie Bewirtschaftung der großen Überseesdampfer und Kriegsschiffe, so daß die Fahrt auch diesmal wieder eine hochinteressante werden wird. Anmeldungen sind an das Reisebureau P. Oppenhey u. Co., G. m. b. H., Mainz, Raderstraße 7, zu richten, woselbst auch das ausführliche Programm erhältlich.

— **Zirkus Henry.** Heute Freitagabend ist im Zirkus Großer Clown- und Komiker-Abend. Wer lachen will, gehe heute in den Zirkus.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag, abends 7.30 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage morgens 6.30 Uhr, nachmittags 8 Uhr. Die Gemeindefriedhof ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10½ Uhr. **Christliche Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag abends 7½ Uhr, Sabbat morgens 6½ Uhr, Sonntag 9¼ Uhr, Abendgottesdienst 3¼ Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walthalla-Theater.** Es ist der Direktion gelungen, den berühmten Tenor Herrn John Graenich vom Stadttheater in Weimar (kurzeit Hannover) an Stelle des erkrankten Herrn Rosen für zwei Gastspiele zu gewinnen. Herr Graenich spielt in der heutigen Jubiläumsvorstellung der Straußschen Operette „Ein Walzertraum“ den „Leutnant Risi“. Daß diese Vorstellung gleichzeitig zum Benefiz für den ersten Kapellmeister Herrn A. R. Adolphi stattfindet, ist bereits bekannt gegeben.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* **Wie wird Milch verdaulich?** Gute Milch ist die natürliche Nahrung des Kindes. Auch nach dem Säuglingsalter sollten Kinder noch reichlich Milch erhalten. Wenn Kinder Milch schwer verdauen, was oft der Fall ist, sollte man wissen, daß Milch mit ein wenig Mondamin gelocht leichter verdaulich ist. Mondamin verhindert das schnelle Gerinnen der Milch im Magen, ein Übel, unter dem viele Kinder im heißen Sommer oft leiden. Diese guten Eigenschaften des Mondamin sollten Mütter beherzigen. Mondamin ist zu haben in Paketen à 50, 30 und 15 Pf.

Vereins-Nachrichten.

* **Samstag, den 27. Juni,** abends von 7 Uhr ab, veranstaltet bei günstiger Witterung die Alters-Kiege des „Turn-Vereins“ auf dem herrlich gelegenen Turnplatz im Dörfel Ahlberg ein Picknick, wozu alle Vereinsmitglieder nebst Familien eingeladen sind.

* **Der Männer-Gesang-Verein „Concordia“** mußte sein für Sonntag, den 21. Juni, projektiertes Waldfest im Eichenparken des südlichen Wetzters wegen ausfallen lassen. Da der Platz für die nächsten Wochen bereits anderwärts vergeben ist, veranstaltet der Verein am Sonntag, den 5. Juli, ein Sommerfest auf dem Wörthum.

* **Die „Rina-Sport-Gesellschaft“** unternimmt am Sonntag, den 28. Juni, einen Ausflug nach Dörfel, „Winkelshöhe“, und am Sonntag, den 5. Juli, nach Schierstein, „Tivoli“.

* **Die „Wiesbadener Karnevals-Gesellschaft“** unternimmt am Sonntag, den 29. Juni, 3 Uhr, einen Familienausflug, verbunden mit Tanz und humoristischer Unterhaltung, nach Rambach, Saal „Zum Taunus“. Die Unterhaltung liegt in den Händen der Mitglieder E. Becker (Vierche) und der Humoristen Sch. Lehmann, Paul Stahl und B. Neumann.

Raffanische Nachrichten.

* **Samstag, 24. Juni.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung, in welcher 16 Herren anwesend waren, führte Herr Bürgermeister Buchelt den Vorsitz. Die von dem Gärtner Johann Schiffer in Wiesbaden beantragte Freigabe eines Feldwegs im Distrikt „Reil“ zum Zweck der Ansiedelung wurde abgelehnt, da-

mit die Gemeinde in der späteren Festsetzung ihrer Fluchtlinien nicht gehindert und die großangelegte Bauweise nicht durchbrochen wird. Dem Antrag auf Freigabe eines Feldwegs zur Bebauung eines Grundstücks im Distrikt „Ober der Lehmfont“ wurde jedoch stattgegeben, da hier bereits ein Fluchtlinienplan vorliegt, und der projektierte Bau hierher errichtet werden soll. Die Verfügung des Herrn Landrats über die den Sonnenberger Lehrern bewilligten einmaligen Zulagen gelangte zur Kenntnis. Von der verstorbenen Frau eines hiesigen Rentners wurde der Gemeinde zur Instandhaltung ihrer Grabstätte ein Legat in Höhe von 800 M. vermacht. Die Versammlung beschloß die Annahme des Legats. Durch Verfügung der Aufsichtsbehörde war aus technischen und aus Zweckmäßigkeitsgründen die Aufhebung einer im Distrikt „Allersberg“ projektierten Straße angeregt worden; man erklärte sich mit der Aufhebung der Straße einverstanden. Die Verwaltungssache des J. A. Junior in Frankfurt wegen Verweigerung der Bauerlaubnis an der Amelsbergstraße bildete schon häufig auch in den Gemeindevorhandlungen der Gegenstand lebhafter Erörterungen, da der in Frage kommende Teil der Amelsbergstraße in Sonnenberger Gemarkung liegt. Die Versammlung konnte jedoch nicht zu einer Beschlussfassung kommen, und beschloß Vertagung.

(1) **Dörfel, 24. Juni.** Nächsten Samstag, Sonntag und Montag feiert der hiesige „Musik- und Gesangsverein“ sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Festplatz befindet sich an der unteren Rheinstraße. — In letzter Zeit haben sich hier zwei neue Vereine gebildet, und zwar der Männergesangs-Verein „Niederbühl“ und eine weitere Musikkapelle, so daß wir jetzt 4 Gesangsvereine und 3 Musikkapellen am Ort haben.

— **Nordenstadt, 22. Juni.** Am Sonntag feierte der hiesige „Turnverein“ sein 25jähriges Stiftungsfest. Das mit Fahnen, Girlanden und Kränzen geschmückte Dorf ließ erkennen, daß die Gemeinde auch diesmal an der Jubiläumfeier regen Anteil nahm. Zu Ehren des feiernden Vereins veranstalteten am Abend vorher Radfahrer-, Gesangs-, Krieger- und Militärverein einen Fackelzug, der sich durch die Dörfelstraßen zum Vereinslokal „Zur Krone“ bewegte, wo anschließend der ständige Kommerz stattfand. Nachdem Vereinspräsident Alarner die anwesenden Gäste begrüßt und für ihr zahlreiches Erscheinen seinen Dank ausgesprochen hatte, hielt GutsMuths Lehrer Ott von Vermbach eine begeisterte Ansprache über Zweck, Ziel und Pflege der Turnerei. Landwirt G. Schlöder wurde, da er dem Verein 25 Jahre als Mitglied angehört, zum Ehrenmitglied ernannt, indem ihm der Vorstand zugleich die Ehrenurkunde aushändigte. Für die Ausgestaltung des musikalischen Teils sorgten abwechselnd die Musikkapelle und der hiesige Gesangsverein „Concordia“, deren Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Leider hatte das eigentliche Fest am Sonntag sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden: Nur wenige auswärtige Vereine waren erschienen, und auch diese konnten des ausgesetzten Bodens wegen das Preisturnen nicht im Freien abhalten. An dem Festzug am Nachmittag beteiligten sich die hiesigen Vereine, sowie die Turnvereine von Breckenheim, Dellenheim, Jagadt, Massenheim und Ballau. Auf dem Festplatz angekommen, hielt Vereinspräsident Alarner die Begrüßung. Namens der Festzugstrassen überreichte Fräulein Ruise dem feiernden Verein eine prachtvolle Fahnen-schleife und Wilhelm Römchen namens des „Radfahrervereins“ ein Ehren Diplom unter Glas. Die am Abend vorgenommene Preisverteilung hatte folgendes Resultat: Es erhielten den 1. Preis die Jagadtler, den 2. Preis die Massenheimer und den 3. Preis die Dellenheimer Turnriege. Bei etwas günstigerem Wetter hätte sich das Fest am Montag eines recht starken Besuchs zu erfreuen. Für Volkserhaltung durch Turn- und Radfahrereigen, Musik und Tanz war reichlich gesorgt. Besonderen Anlauf fanden die turnerischen Übungen der Schulkinder, die musterhaft ausgeführt wurden.

— **Nordenstadt, 25. Juni.** Die silberne Hochzeit des Herrn Sander Weis findet nicht am 7. Juli, sondern am 30. Juni statt.

(1) **Albersheim, 24. Juni.** Gestern nachmittag traf der Bischof von Limburg, von Dörfel kommend, hier ein. Die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, die Schulkinder und zahlreiche Gemeindeglieder holten ihn in feierlicher Prozession ab. Die Häuser hatten reichen Fahnen- und Girlandenschmuck angelegt, an den Eingängen zum Flecken standen Ehrenposten. Abends brachten die hiesigen Vereine dem hohen Gast einen Fackelzug, wobei die Gesangsvereine gemeinschaftlich zwei Lieder vortrugen und Herr Bürgermeister Band ihn offiziell begrüßte. Heute spendete er die Erlöse für die Firmung der hiesigen Orts- und für Wider. Nachmittags besuchte er das katholische Schwesternhaus und reiste dann nach Eddersheim, wo die Firmung für diesen Ort und Weilbach stattfinden wird.

(1) **Albersheim, 24. Juni.** Unter einem ungünstigen Rand die am Fronleichnam von mehreren hiesigen Familien der Hantewiese veranstaltete Waldpartie. Nachdem frühzeitig ein mit feinen Speisen, edlen Getränken usw. vollgepflasterter Wagen unter kundiger Leitung zu einer mitten im Walde gelegenen Forststätte gebracht worden war, zogen die Ausflügler nachmittags dem Ziele zu. In fröhlichster Stimmung wanderte man durch den großen, bereits des Monats gelegenen Wald, sich freuend der herrlichen Genüsse. Man wanderte und wanderte stundenlang die verschlungenen Waldwege, es ging der Gesellschaft, wie dem Arzhwinkler Landwirt: das Marschieren nahm kein Ende, man sah ein, daß man sich verirrt hatte. Nachdem verschiedene „kundige“ Führer ihres Amtes gewaltet, gelangte man gegen 10 Uhr abends an der Waldhütte an. Unter netzlichen Reden labte man sich an Speise und Trank. Gegen 12 Uhr wurde die Mädrise angetreten und man versprach sich, kurz nach der ersten Morgenstunde in die heimatischen Gefilde einzuziehen zu können. Jedoch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen; trotz der hell leuchtenden Lampions verirrt sich die Ge-

sellschaft auf dem Rückweg wieder. Der beruhtliche Beschäftigung entsprechend, suchte nun jeder Ort und Zeit zur Ausführung seiner Lieblingsideen auszunutzen. Es mag auch sein, daß die durch den Alkoholgenuss aufgeschaltete Phantasie in umfangreichem Maße hier mitgewirkt hat. Einer der Herren, von der wissenschaftlichen Tatsache ausgehend, daß ein auf dem Mainbeden ein großer See gewesen, suchte verheiratete „Seeleuten“ zu fangen; dem anderen schien das matte Licht zu photographischen Aufnahmen geeignet, und die große „Dunkelkammer“ forderte geradezu zu solcher Tätigkeit heraus. Ein dritter war der Meinung, es gäbe keinen geeigneteren Moment, als diesen, um das „Nachtlager von Granada“ aufzuführen usw. Endlich morgens zwischen 5 bis 6 Uhr überschritt man unter dem Gesang „Früh morgens, wenn die Dähne krän'n“ den Main und zog etwas verstopfen in die Vaterstadt ein. Als Abschluß der doppelt verunglückten Waldpartie gründete man einen Lusttouristenklub: „Dörfeljug“.

g. Winkel, 24. Juni. Unser Ort, der ohnehin nicht an Überflut von Lebenswürdigkeiten leidet, hat einen herben Verlust erlitten. Nachdem schon vor mehreren Jahren die vielen Wiesbadener bekannten herrliche Linde gefällt wurde (warum, wissen heute viele noch nicht), ist auch der uralte Kastanienbaum im Schwarzen Garten verschwunden. Der Sturm riß ihn in der Mitte durch, so daß er niedergelegt werden mußte. Die interessante Arbeit hatte eine riesige Menschenmenge angesehen, welche den Vorgängen gespannt folgte. Unter der Leitung des Herrn Gärtnerbesizers G. Kiser ging die Arbeit glücklich vonstatten. Rauscher Wiesbadener wird erhaunt sein, wenn er wieder Winkel passiert, über die Veränderungen, die der fehlende Baum im Straßenbild hervorbringt.

Rm. Caub, 23. Juni. So tolerant, wie Herr St. in seiner Zuschrift vom 21. Juni meint, sind wir in Caub denn doch nicht. Der Wirt, der das Festessen übernommen hat, lebt in Mische und läßt seine Kinder evagantisch werden. Daß er außerdem der einzige von allen Wirten ist, der einigermaßen auf ein so großes Essen eingerichtet ist, mag nur nebenbei erwähnt werden. Die Behauptung, daß „genug evangelische Wirte in Caub wären, die bereit gewesen wären, das Essen zu übernehmen“, hat mir ein ungemeines Vergnügen bereitet und den Gedanken nahegelegt, ob vielleicht St. gar nicht in Caub gewesen wäre, denn sonst müßte er gemerkt haben, daß wir hier eine Menge gemüthlicher familienhafter Gastzimmer haben, daß es aber an größeren Räumen gänzlich fehlt. Kirdorf in der Brauerei, der einzig noch in Betracht hätte kommen können, hat entschieden abgewinkt. Das Gefühl, „als Reher betrachtet und behandelt zu werden“, ist höchst wahrscheinlich der Tatsache entsprungen, daß die Gastenliste etwas knapp war. Der Ortspfarrer hob es in seiner Tischrede hervor, daß der Wirt sich auf 100 Gäste gerichtet habe (5 mehr, als angemeldet waren), während 115 zu Tisch kamen, obgleich aus den Anmeldebüchern scheinlich abgelesen worden war, „in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse am dem kleinen Ort“ doch in die Anmeldung nicht zu verfahren. Also nicht um des Herkules Wetzters des Gastgebers, sondern um der 20 Skrummlier willen, die man doch nicht (wie das gelegentlich anderswo geschehen ist), fortlassen konnte, hat St. und mancher andere nicht so viel Seim getrieht, wie ich es ihnen herzlich gegönnt hätte. Daß die Nachversammlung erst einem anderen Wirt versprochen gewesen sei, ist auch nur eine halbe Wahrheit. Wer einmal die Vorbereitungen zu einem so großen kirchlichen Fest an einem kleinen Ort hat treffen müssen, wird die Schwierigkeiten ermessen können, einen Wirt für die Nachfeier zu finden, da ja doch bei dem frommen Festakt „nichts“ (1) getrunken wird. (Mit dieser Aufklärung betrachten wir den Fall für erledigt. D. Red.)

n. St. Goarshausen, 24. Juni. Der Wirt Kirdorf „Zur Stadt Mainz“ hier erhielt die Nachricht, daß sein Sohn Peter plötzlich verschwunden sei. Das Verschwinden geschah unter merkwürdigen Umständen. Der junge Mann war 2. Steuermann auf dem Schiff „Franz Daniel 2“. In der Nacht von Sonntag auf Montag lag das Schiff in Mondorf, unterhalb Bonn, vor Anker. Als man am Montag beim Morgengrauen die Anker lüftete und die Schiffsglocke ertönte, vermißte man den 2. Steuermann. Bald darauf hörte man Hilferufe, und als man nachsah, bemerkte man noch einen menschlichen Körper, der in den Fluten verschwand. In der Schlafkabine fand man Blutspuren. Der Verunglückte hand im 24. Lebensjahr. Am Hals hat er als besonderes Erkennungszeichen den Halschnitt, der ihm, als er als Kind von der Diphtheritis befallen wurde, von einem Arzt geschnitten wurde. Wer etwas zu dem Fall zu sagen weiß, wird gebeten, Nachricht an Wirt Kirdorf, „Zur Stadt Mainz“ in St. Goarshausen gelangen zu lassen.

?? **Niederbühl, 24. Juni.** Auf einer Dienstreife begriffen, trafen heute vormittag in drei Automobilen zahlreiche Mitglieder der kommunalständischen Bezirksverwaltung, u. a. der Herr Landeshaupmann, der Landrat Dr. Beckmann-Alfingen, der Bürgermeister a. D. Heuffenhamm-Frankfurt, der Bürgermeier a. D. Höchst-Verbreiten und der Regierungsassessor a. D. als Vertreter des Königl. Landrats zu Limburg, hier ein. Die Herren besichtigten die Neufassung der Mineralquellen „Königl. Selters“ und das neu erbaute Quellenhaus, worauf sie nach Camberg zur Besichtigung der kommunalständischen Taubstummenanstalt weiterreisten.

h. Raffau, 24. Juni. In der Konfursache des Vorzugs- und Kreditvereins Raffau fand am vergangenen Samstag die erste Gläubiger-Versammlung statt. Der zum Konkursverwalter ernannte Rechtsanwalt Mommer in Ems wurde als solcher bestätigt. Es wurde ein Gläubigerauschuß aus folgenden Herren gewählt: Kaufmann Robert Strauß-Raffau, Direktor Elsbott-Frankfurt, Landwirt Albert Dornholz-Bausen, Landwirt Anselm-Bacheln und Peter Kroner-Bausen. Die Aktiven sollen günstigen Falles nur 20 000 M. betragen, während die Passiven 50 000 M. ausmachen.

wb. Cronberg, 25. Juni. Exzellenz v. Eichhorn, kommandierender General des 18. Armee-Korps, hat gestern hier mit seiner Familie Sommeraufenthalt genommen.

fs. Herborn, 24. Juni. Der Firma Franz Mauls hier, Feuerungsanlagen, Ringofen- und Schornsteinbau, wurde von Herrn Baron di Voss der Auftrag erteilt, einen Schornstein von 146 Meter Höhe und 11,30 Meter Durchmesser mit einem Wasserbehälter von 2000 Kubikmeter Inhalt zu konstruieren. Der Riesen-Schornstein wird in Afrika errichtet, und zwar mit den Patentringriegeln, System Kämpf, der Firma Mauls, die voraussichtlich den Bau des Schornsteins selbst ausführen wird. Die Baukosten sind auf nicht weniger als 320 000 Mark veranschlagt.

1. Dillenburg, 24. Juni. Ein unbekannter, etwa 24 Jahre alter Mann wurde auf der Straße Dillenburg-Saiger von einem Eisenbahnzug überfahren. Der verunglückte Leiche des Unglücklichen wurde neben dem Bahndamm gefunden. Da auf der Straße selbst ein Revolver gefunden wurde, aus dem nicht lange vorher ein Schuß abgegeben worden war, darf angenommen werden, daß es sich hier um einen Selbstmord handelt. Der Tote scheint ein Südländer zu sein.

x. Rom Westerwald, 24. Juni. Der die Straße von Langenbach nach Wallmerod wandert, der wird erstaunt aufblicken, wenn er vor dem Darse Gaden auf einmal einen mächtigen Schornstein erblickt. Und kommt er näher, so findet er hier eine so moderne Begebenanlage, wie sie vollkommener im Ruhrgebiet selten angetroffen werden wird. Selbst die Badegassen mit Fußvorrichtung für die Arbeiter fehlen nicht. Es handelt sich um die Renanlage des Bergwerks „Bulkan“, früher unter dem Namen „Grube Eduard“ bekannt. Das Bergwerk ist in den Besitz der Gewerke Dr. Schmieden und Marx in Berlin übergegangen, die hier einen Großbetrieb auf Braunkohlenabbau anlegen lassen. Bis zur Fertigstellung der Westerwald-Querbahn soll eine im Bau begriffene Drahtseilbahn von der Beche nach Bahnhof Westerburg zur Kohlenförderung benutzt werden.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Meineid.

Erwähnt mag aus der Verhandlung wider den Eisen-dreher Georg Kraft von Hattersheim wegen wissenschaftlichen Meineids noch zweierlei sein, einmal, daß der Mann, als dessen Schutzeuge Kraft vor dem Richter Schöffengericht auftrat, wegen Verleumdung des Bürgermeisters Kehler mit 1 Woche Gefängnis bestraft worden ist, und zum andern, daß Kraft in seinem Schwurwort nochmals versicherte, nur die Wahrheit ausgesagt zu haben. Zwischen der Anhängigmachung der Untersuchung wider ihn und seiner Verhaftung hätten 14 Tage gelegen, wenn er sich schuldig gefühlt, würde er keinen Augenblick gezögert haben, sich der Verantwortung durch Selbstmord zu entziehen. Die Herren Geschworenen waren mit ihrem Spruch fertig nach einer Beratung von kaum 5 Minuten. Sie erklärten den Angeklagten schuldig des wissenschaftlichen Meineids mit der Modifikation, daß die Aussage der Wahrheit ihn selbst der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung (wegen Verleumdung) ausgesetzt haben würde, und das Urteil lautet demgemäß auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Sport.

Sommerjagd.

Johannstag ist gewesen, der Sommer hat angefangen, die Jagd auf den Rebhuhn ist in ein anderes Stadium getreten. Die Zahl der Jagdläufer, die im Monat Mai das Ende der Schonzeit nicht abwarten konnten, ist stark gelichtet, denn alle die Gründe, die sie für die Matjagd, den verfrühten Aufgang der Jagd auf den Vögel, ins Feld führten, machen sich jetzt fühlbar. Der eine klagt, die Mägen hätten ihn bei lebendigem Leibe halb aufgefressen; das bräute er sich nicht gefallen zu lassen. Er hat die Jagd vorläufig aufgegeben und kehrt an dem Ruhm früherer Erfolge. „Das sind meine diesjährigen Gebrüder. Arg berüchtigt sind sie ja nicht.“ Mit dem gleichmütigen Gesicht von der Welt holt der scheinheilige Nilon aus dem unteren Fach seines Gewehr-schranks ein halbes Duzend kapitale Gebrüder. „Die wollen in deinem mageren Ackerrevier gewachsen sein, wo überhaupt die Vögel so dünn gesät sind?“ Ich denke mir das meine, sage aber nichts, nur sonderbar, daß meine Gedanken immer wieder auf die Anzeige in der „Jagdzeitung“ zurückkommen: „Kaufe frisch geschossene starke Rebgebrüder, noch nicht aufgefressen. Zahlte hohen Preis. Angebote unter Chiffre K.“ usw. Was heute in den Jagdzeitungen nicht alles unter dem Deckmantel der Anonymität gemacht wird, ist geradezu erstaunlich. Der Kundige liest manches heraus, was nur zwischen den Fingern fließt. „Strengste Discretion zugesichert“ ist fast ständige Formel, wenn in Chiffreanzeigen der Abschuss von Vögeln, Rebhühnern, Auerhähnen usw. gesucht wird. Wie mancher brave Jagdschutzebeamte ist dadurch nicht schon zum Lumpen an seinem treu für ihn sorgenden Dienstherrn geworden!

Ein anderer Jagdgänger hat es ebenso gemacht wie unser Freund, der übrigens, als er mich „seine“ Gebrüder so sehr eingehend, auch auf der Rückseite, mustern sah, sie auffallend schnell in der dunklen Tiefe des Gewehr-schranks verschwinden ließ; er geht nicht mehr ins Revier, weil er „sich nicht immer durchregen lassen will“ und sich vor dem Gewitter fürchtet. Der dritte bleibt zu Haus, weiß angeblich alles Rehwild jetzt „ausgewechselt“ sei, den Wald verlassen hätte und im Feld im hohen Korn stecke, der Mägen und der anderen Quälgeister halber. Viel verloren ist an ihnen allen nicht, denn echte Jäger sind das nicht, die sich so leicht die Mägen durchziehen lassen. Der Jäger, unverdrossen,

hat stets noch Bild geschossen! So leicht wie im Mat, wo die Vögel jeden Tag zur selben Stunde an derselben Stelle zu finden waren, geht die Sache jetzt allerdings nicht mehr. Kommt man heute in dasselbe Revier, so sieht man eventuell kaum mal eine alte Aide, die nebenan im hohen Roggen ihr Nist hat, wie das fortwährende Hin- und Her der besorgten Mutter nach derselben Stelle erkennen läßt, oder ein dummdrehtes Schmalreth, das auf dem Hintergrunde des hellgrünen Erbsenfeldes mit dem in der Abendsonne leuchtenden neuen roten Sommerkleid kokettiert, während die Frau Mutter häufig noch das etwas mitgenommene Wintergewand trägt. Aber die Herren der Schöpfung, die Vögel, scheinen wie weggeblasen; es heißt eben: „sie sind ausgewechselt.“

So schlimm, wie sie gemacht wird, ist die Gefahr des Auswechsels gar nicht, sofern das Rehwild nur die nötige Ruhe hat vor Menschen und vor wildernden Hunden, die das beste Revier in kurzer Zeit völlig „reinhaken“ machen können. Was das Reh im Sommer auf längere oder kürzere Zeit ins Feld zieht, ist fast nur die Nahrung. Ein weitaus vom Volke liegendes Stück mit saftigem jungen Alee veranlaßt den weit umhervagabundierenden Vögel wohl, tagsüber aus Bequemlichkeit in nächster hohen Getreidefeld zu bleiben. Daß er sich aus den Mägen nicht viel macht, sieht man ja an seinem ganzen Benehmen. Jäger und Hund werden bis zur Unerträglichkeit gepöbeln; der Vögel klappt, ohne sich beim Alee hören zu lassen, mal mit den Läufern, oder er juckt sich mit dem Hinterlauf an Hals und Blatt, viel leicht nur in der liebendwärtigen Absicht, dem Jäger zu ermöglichen, einen Büchsenhieb nach Mägenhäuten anzubringen, wo dieselbe Angel gleichzeitig Blatt und Hinterlauf trifft.

Ein altes Sprichwort besagt, daß für trockene Jäger und nasse Jäger nicht viel zu holen wäre, aber das trifft für die Jagd nur teilweise zu. Allerdings, im bis an den Leib gehendem Regen oder Kariotektraut Döhrner zu suchen, ist kein sogenannter Genuß, aber bei jeder Wirt im Walde ist Regenwetter günstig. Wer hätte als alter Jäger nicht schon gerade dann die besten Geschäfte gemacht? Auf alle Fälle verläßt das Rehwild, weil es die Mägen sehr schenkt, nach einem starken oder andauernden Regen die Getreidefelder und sucht im Wald unter hohen schützenden Bäumen Deckung. Im Walde stehend, kommt es aus den durchdrachten Dämonen, zieht im lichten Bestande umher oder sucht Blößen auf. Einfacher Regen von oben ist allem Vögel nicht so unangenehm wie das fortwährende Antreiben an den tiefenden Büschen. Kommt dann wieder die Sonne durch, dann ist es Zeit für den Jäger, denn, um sich die verregnete Dede trocken an lassen, zieht jetzt das Bild in lichte Felle, noch lieber auf Blößen und Wiesen. Auch etwaiger Wind, der die Regen- oder Gewitterwolken vertreibt, bietet dem Vögelenden gute Aussichten, weil er unbedachtigsten Geräusch, Anstößen an einen Stein mit dem genagelten Jagdschuh, Streifen der Federamaschen an Zweige, Klappern mit Jagdhack oder -glas, und was sonst der Vögelfehler mehr sind, überhört; da kommt auch der Ungelübte, der seine Glieder nicht in der Gewalt hat, wohl schupfend heran. Regen im Hochsommer ist des reisenden Jägers bester Freund; kein dürres Land rührt, kein im Moos verdeckter trockener Zweig knack ver-räterisch, lautlos gleitet der Fuß über den durchfeuchteten Waldboden. Deshalb marschfertig gemacht, wenn ein Gewitter heraufzieht, und hinaus zur Wirt, nur ruhig hinein in den Landregen, wer nicht von Juder ist; da wird man sehen, daß die Rebhühner doch nicht alle verheert sind!

* 13. Deutsches Bundesfest in Dresden. Am 22. Juni erzielte Resultate: Ehrenbahn: Fischer-Burg-hädt 8, 7, 6, 8, 9, 7, 4, 7, 8, 8, zusammen 72. Meißner-Gaststättenbahnen: Altpalt: Geordis-Riel 10 Angeln; Böhle: Gyrer-Hamburg 9 Angeln. Silberbahnen: Altpalt: Hermann-Rudolf 9, 7, 6, 7; Böhle: Strödel-Dresden 7, 6, 9, 9. Industriebahnen: Altpalt: Walthers-Dresden 9, 9, 6, 7; Böhle: Bauer-Magdeburg 7, 8, 9, 7. Geldbahnen mit feststehenden Preisen: Altpalt: Adermann-Weizig (3 Angeln) 7, 9, 8; Vilva-Berlin (5 Angeln) 7, 8, 3, 6, 7; Böhle: Schuch-Hannover (4 Angeln) 8, 8, 8, 8. Geldbahnen mit täglicher Abrechnung: Altpalt: Bröcklich-Oberplanitz 9, 7, 9; Pfeifer-Chemnitz 9, 7, 9; Böhle: Süßmann-Bremen 8, 8, 9. Dauerbahnen: Altpalt: Römer-Chemnitz (10 Angeln) 67 Points; Böhle: Niemeier-Altona (10 Angeln) 79 Points. Scherenbahn: Wolf-Dresden 8, 7, 7. Silberbahn: Jöringhaus-Barmen 7, 8, 7. Damenbahn: Jnl. Probe (27) 8, 9, 7. — Am 23. Juni erzielte Resultate: Ehrenbahn: Altpalt: Fischer-Burg-hädt 72 Points; Böhle: Fischer-Burg-hädt 72 Points. Meißner-Gaststättenbahnen: Altpalt: Odenfeld-Hannover 18 Angeln; Böhle: Dehner-Hamburg 9 Angeln. Silberbahnen: Altpalt: Bent-Auerbach 30 Points; Lange-Magdeburg 30 Points; Böhle: Kernide-Frankfurt 30 Points. Industriebahnen: Altpalt: Walthers-Dresden 31 Points; Böhle: Hopf-Berlin 32 Points. Geldbahnen mit feststehenden Preisen: Altpalt: Reimer-Planen 35 Points; Adermann-Weizig 24 Points; Archimedes-Weizig 24 Points; Böhle: Rühl-Altona 33 Points. Geldbahnen mit täglicher Abrechnung: Altpalt: Walthers-Dresden 24 Points; Böhle: Reber-Berlin 24 Points; Jöringhaus-Barmen 24 Points; Unterhorst-Riel 24 Points; Wiegels-Braunschweig 24 Points. Dauerbahnen: Altpalt: Römer-Chemnitz 67 Points; Böhle: Niemeier-Altona 79 Points; Altpalt: Schumann-Eibensdorf 43 Points; Böhle: Hase-Hamburg 48 Points. Scherenbahnen: Tagesgeld: Rod-Hamburg 24 Points; Feststehende Preise: Rolf-Riel 30 Points. Silberbahn: Böhle: Jöringhaus-Barmen 22 Points. Damenbahn: Altpalt: Probe-Dresden 24 Points.

Landwirtschaft und Gartenbau.

(1) Dohheim, 25. Juni. Mit der Heuernte ist hier begonnen worden. Sie fällt in diesem Jahre gut aus. Leider liegt das Heu schon seit voriger Woche und konnte des schlechten Wetters wegen nicht eingeerntet werden. Dagegen war die feuchte Witterung für das

Pflanzenleben sehr vorteilhaft. Ein gutes Geschäft machen jedes Jahr die Landwirte mit dem Verkauf von Seppflanzen, die in anderen Gegenden nicht gut gedeihen und daher sehr gesucht sind und auch gut bezahlt werden.

— Mittel gegen den Heumurm. Dr. P. A. H. von der Agt. Lehranstalt in Gelsenheim hat in Radesheimer Weinbergen Versuche angestellt, den Heumurm mit einer Lösung von 3 Pfund Schmierseife in 100 Liter Wasser zu vertilgen. Das Ergebnis war so befriedigend, daß in den letzten Tagen viele Weingutsbesitzer das Verfahren anwandten, das billig, einfach und gefahrlos ist.

Lezte Nachrichten.

Die Bahn nach Reetmanshoop.

Berlin, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Südbahn in Deutsch-Südwestafrika Lüderichs-Reetmanshoop hat, nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements, seinen Endpunkt Reetmanshoop erreicht. Somit ist nunmehr genau 5 Monate früher, als verträglich festgelegt, auf der ganzen Strecke der vorläufige Betrieb eröffnet.

22. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

wb. Stuttgart, 25. Juni. Heute vormittag 12 Uhr wurde auf dem Cannstatter Wasen die 22. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet. Zu der Feier waren das Königs-paar, die Mitglieder des königlichen Hauses, sämtliche Minister, die Generalkität, viele Mitglieder des handesherrlichen Adels, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Vertreter anderer deutschen und ausländischen Regierungen erschienen. Herzog Albrecht von Württemberg eröffnete die Ausstellung als Präsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, indem er ein Hoch auf den König und den Kaiser ausbrachte. Dann hielt der Minister des Innern, Dr. v. Bismarck, eine längere Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß im großen und ganzen doch wieder glückliche Tage für die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft angebrochen sind. Er schloß mit einem Hoch auf Herzog Albrecht. An die Eröffnung schloß sich die Vorstellung von zahlreichen Pferden aller Arten an.

Doppelselbstmord zweier Bankiers.

hd. München, 25. Juni. Großes Aufsehen erregte heute in den Morgenstunden das Bekanntwerden von einem Doppelselbstmord der Bankiers Max und Theodor Klopfer. Nachdem sie gestern nachmittag noch in ihren Promenadenplatz 16 belegenen Büroräumen die Postkassen geöffnet und Briefe an Bekannte und Vereine erledigt hatten, begaben sie sich abends in ihre Wohnung an der Brienerstraße und töteten sich durch Revolver-schüsse. Die Frauen waren inzwischen auf dem Ausstellungsplatz. In einem hinterlassenen Briefe an seinen Diener erklärte Theodor Klopfer, daß zum größten Teil unverschuldetes Mißgeschick ihn in den Tod treibe. Man spricht nämlich von Verlusten in der Höhe von anderthalb Millionen Mark. Die Geschäftsräume sind geschlossen.

wb. München, 25. Juni. Zu dem Selbstmord der Inhaber der Bank-Kommandite Gebrüder Klopfer teilen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mit, daß die Inhaber in einem hinterlassenen Schreiben als Gründe angeben: die Schwierigkeiten seit der Rückzahlung der Kommanditeinlage der Bayerischen Bank für Handel und Industrie in München und ihrer Unterbetitelten, sodann die ungünstigen Verhältnisse des Immobilienmarktes, an welchem die Bankfirma Gebrüder Klopfer stark beteiligt war. — Über die Kommanditbeteiligung der Bayerischen Bank für Handel und Industrie wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß die Beteiligung bereits am 31. Dezember 1901 ihr Ende gefunden hat. Die genannte Bank ist an der Angelegenheit jetzt nur beteiligt durch die Diskontierung von Akzepten und Lombardierungen, wofür sich Deckung in den Händen der Bank befindet.

wb. Berlin, 25. Juni. An der Börse liegt die Meldung von der Zahlungseinstellung der Münchener Bankfirma Gebrüder Klopfer mit zwei Millionen Mark Passiven vor.

Zum Untergang des Dampfers „Larache“.

hd. Madrid, 25. Juni. Über den Untergang des Dampfers „Larache“ liegen zur Stunde nachstehende Meldungen vor. Zurzeit des Unglücks herrschte dichter Nebel, so daß man nur einige Meter Aussicht hatte. Der Kapitän dampfte mit großer Vorsicht vorwärts. Plötzlich lief das Schiff mit einem furchtbaren Krach auf einen Felsen. Der Dampfer war etwa 6 Kilometer vom richtigen Kurse entfernt und man schreibt diese auffallende Schwärkung der starken Strömung zu. Kein Boot vom „Larache“ konnte ausgesetzt werden, da die Zeit zu kurz war und die See hoch ging. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ waren 192 Personen an Bord, von denen nur 62 gerettet wurden. Die übrigen 130 sind ertrunken.

wb. Genua, 25. Juni. Bei dem Schiffbruch des Dampfers „Larache“ sind, wie jetzt festgestellt ist, 151 Passagiere ertrunken und deren 61 von Schifferbooten gerettet worden. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Kapitän, der erste Offizier und der Arzt. Das Schiff war auf einen Felsen gelaufen und sank in kurzer Zeit. Die „Larache“, die ein altes Fahrzeug war und für die Beförderung von Passagieren verwendet wurde, hatte in Vigo 105 Passagiere gelandet.

Riel, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser besichtigte heute die Kaiserliche Werft und nahm später militärische Meldungen entgegen. Zur Frühstückstafel auf der „Hohenzollern“ war Fürst zu Salm-Horstmar geladen.



KÖNIGL. FACHINGEN

Tafel- und Gesundheitswasser.

(R. Z. 4380 B.) F 10

Die neue Aera in der Hauswäsche

der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerstört die Wäsche, Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. „Zu haben in den bekannten Geschäften.“ (Rwg. 495). F 125



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts:

6 ³⁰	8 ³⁰	Schnellf. 9 ¹⁵	Schnellf. 9 ³⁰	10 ³⁰	Schnellf. 11 ³⁰	12 ⁰⁰	Nur Werktags 1 ³⁰	Sonn- und Feiertags 2 ³⁰	Sonn- und Feiertags 3 ³⁰	4 ³⁰	6 ³⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln

Illustrierte Taschensfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinführer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 327

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automatische Heisswasserapparate

Grösste und bedeutendste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen.

Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.

Joh. Vaillant
Romeisheid.




Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder
(bester Schutz gegen das Herausfallen)
anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und
gleichzeitig als Laufgürtel, bei

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Bestes und größtes Spielwarengeschäft am Platz. (Gegründet 1859.)
Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufziehen von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle Wagenteile einzeln.

Langgasse 32/34. **Europäischer Hof**, Langgasse 32/34.

Vornehmes Hotel, Bier-Restaurant mit Garten und Terrassen.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Spezialitäten: Delikatessen der Saison: Seesuppe à la Joinville, Wiesbadener Topfgericht, Bürgerliche Nahrung, Kalbsfilet à la Quirinal, Hamburger Kücken à la bonne-femme, Thüringer Klöße mit Hausmacher Rinderbraten.

Wegen Wegzug

steht in meinem Lager a. Verkauf ein fast neues, sehr schönes (ausfallend) kompl. Schlafzimmer, bestehend in: 2 Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Damen-Garderobenschrank mit Einrichtung, 2 Nachttische, 2 Stühle, Handtuchhalter und sehr schöne Waschtiselle mit schwarz. Marmor hohen Aufsatz.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 18.



Handtaschen, Renteutachen, Handkoffer, Kallentoffer, Portemonnaies.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
A. Letschert,
Foulbrunnenstraße 10. 324
Partie Herren-Anzüge
ohne Unterschied zur Hälfte des realen Wertes à 15 Mark.
Heinrich Martin,
Mehnergasse 18. Begr. 1849.

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27, neben der Hauptpost.
Telephon 541.
Besitzer: **Wilh. Schäfer.**
Schönstes Garten-Restaurant
am Platze, angenehmer kühler Aufenthalt. 8495
Diner und Souper von 1.50 Mk. an. Im Abonnement 10 Karten 12 Mk.
Reichhaltige Abendkarte, gut gepflegte Biere, Weine erster Firmen.

Versteigerung von Baugelände

an der Sonnenbergerstraße.

Freitag, den 26. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich in meiner Kanzlei, Cranienstraße 13, das der Frau Delphine Henriette de Kuyper Witwe in Rotterdam und den Erben der Frau Anna Maria de Kuyper Witwe zu Velp gehörige, an der Sonnenbergerstraße dahier gelegene, 59 ar 53 qm enthaltende Grundstück meistbietend versteigern.
Die Versteigerungsbedingungen liegen in meiner Kanzlei an Verträgen von 9-12 und 3-6 Uhr zur Einsicht auf. F 211

Der Königl.che Notar:

Justizrat Dr. Fleischer.

Große Versteigerung.

Wegen Hausverkauf und vollständiger Geschäftsaufgabe läßt die Firma **M. Bentz**

hente Freitag, den 26. Juni cr., und die folgenden Tage, jeweils morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in dem Geschäftsfloale

12 Ellenbogengasse 12

das gesamte Warenlager, bestehend in

hochfeinen Weiß- und Spielwaren,

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zum Ausgebot kommen zuerst:

Weißwaren, als: Weiße und farbige Herrenhemden, Servietten, Kragen, Manschetten, Trilothemden, Unterjacken, Krawatten, Hofenträger, Socken, Taschentücher, Damenhemden, Unterröcke, Betttücher, Tischtücher, Tischdecken, Stickerien, Glacehandschuhe, Herren- u. Damen-Regen- u. Sonnenschirme, Spazierstöcke etc.;

ferner: Spielwaren aller Art, Lederwaren, als: Hand- und Reisetaschen, Etuis, Portemonnaies, Albums, Nipp- und Dekorationsgegenstände, Glaswaren, Aufstellfächer, Bijouteriewaren, Triumphstühle, Kindermöbel und dergl. mehr.

Bemerke, daß sämtliche zur Auktion kommenden Waren nur bekannt erstklassige Fabrikate sind.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Bureau und Auktionsäle: **3 Marktplatz 3.** Telephon 3267. 8463

„Ballenlos“

D. R. P. 181344 ist die sensationellste Neuheit!

Apparat zur Verhütung, Behandlung und Heilung der schmerzhaften und lästigen Ballen am Fusse.

Grösste Erfolge.

Viele Anerkennungs-schreiben.

Man verlange Prospekte

vom Kaiserbad, Zimmer Nr. 50.

Zu haben: P. A. Stoss Nachf., in besseren Schuhgeschäften etc. und bei Handagisten. 8500

Vertreter überall gesucht. Wiederverkäufer Rabatt.

Strohüte-Gaijon-Ausverkauf.

Um zu räumen, verkaufe sämtliche Restbestände an Herren-, Knaben- und Kinderhüten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Thurmanns Hut-Lager,
27 Helenenstraße 27.

Schweizer Stickerei-Manufaktur.

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35, unterhalb dem Luisenplatz.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen in jedem Genre.

Für die Reise

empfehlen in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen:

Hutkartons mit festem Lederriemen	85 Pf.
Blusenkartons, wasserdicht, mit festem Lederriemen	2. 95
Coupeekoffer, imit. Rindleder mit Lederecken, Rindledergriff, 3-facher Verschluss	3. 90
Hutkoffer für Damen, Leder imit. mit Ledergriff u. einem Ein-satz, verschliessbar	3. 90
Reisekoffer, Holzplatten mit drei Bügeln, 1 Einsatz und zwei Schlössern	14. 50
Handtasche, gutes Rindleder mit dreifachem Verschluss	4. 90
Handtasche, Leder imit. mit 3-fachem Verschluss, sehr dauerhaft	2. 25
Reisefussbank, zusammenlegbar	95 Pf.
Reiseluftkissen	95 Pf.
Rucksäcke	von 95 Pf. bis 10 Mk.

Reisekörbe, Reise-Necessaires, Reisemützen, Reiseschuhe, Reisedecken, Picknickdosen, Trinkbecher, Plaidhüllen und Riemen.

Singerichtete Menagenkörbe.

Mundwasser, Zahnpulver, Zahn- u. Nagelbürsten, Kopfbürsten, Toilette- und Bade-Schwämme, Seifendosen, Reiseflakons, Brenn-Lampen und -Scheren, Eau de Cologne, sowie sämtl. Parfümerien.

Bade-Wäsche.

	Länge 70	80	90 cm
Bade-Anzüge für Mädchen, rot mit weisser Litze, prima Qualität	1. 25	1. 40	1. 55
Bade-Anzüge für Mädchen, rot und blau gestupft, reich garniert, Matrosenfasson	2. 35	2. 55	2. 75
	Länge 100	110	120 cm
Bade-Anzüge für Damen, Ia Qualität, rot mit Passe, reich garniert	1. 65	1. 80	1. 95
Bade-Anzüge, Barchent, Alpaka und Cheviot in eleganter Ausführung			
Bade- und Schwimm-Anzüge für Herren, Trikot, rot-weiss, schwarz-weiss			1. 90

Bademäntel, Badeschuhe, Badekappen, Badehauben, Badehosen in allen Preislagen.

	100x100	100x150	130x165	180x200
Bade-Tücher, schwere Qualität	1. 55	2. 85	3. 95	4. 95

Bade-Handtücher
95 Pf. mit eingewebten Buchstaben 95 Pf.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Im größten Westend-Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 18,

— kauft man stets reell und billig. —

Auf Lager stehen in folgender Ausführung:

15 Speisezimmer, 20 Schlafzimmer, 15 Herren-Zimmer, 10 sehr nette Salons, 20 Wohn- und Fremdenzimmer, 15 kompl. Küchen in versch.

Preislagen, sowie alle erdenkliche einzelne

Kasten- und Polstermöbel in großer Auswahl.

Anfertigung nach Wunsch und Zeichnung unter Garantie für solide Arbeit.

Eigene Schreinerei und Polsterei im Hause.

Man wolle sich durch Besuch meines Lagers von der Realität meines Angebotes überzeugen.

Frauenleiden

behandelt, auch Massage

Schülerin des Medizinalrats Dr. Ebern-Berlin.

Empfehlungen von den höchsten Herrschaften. Reise auch auswärts.

Frau Hertel, Goethestr. 1. 1. Et., vis-à-vis d. Bahnhof.

300 Fantasia = Herren-
Westen in allen nur denkbaren
Ausführungen, früherer Preis 8, 10,
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4, 50, 5, 50
und 6 Mk. Daniel Birnzwieg,
Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.



Vertreter: F 114
Ludw. Schreiber, Mainz.

Jeder Schritt

ein Vergnügen,
wenn Sie Neustadt's Garantie-
Gummibügel tragen.
Kein Ermüden bei längerem Gehen,
Verhindern die Erschütterung des
Körpers.
Sind unentbehrlich für Nerven-
und an Kopfschmerzen Leidende.

Zahlreiche Anerkennungen
und ärztliche Empfehlung

Neustadt's Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9.

Gartenfreunde

laden wir zum Besuche unserer

Rosen-Ausstellung
(welche vom 17.-27. Juni inst. in unserer Gärtnerei, Parkstr. 45,
stattfindet), sowie zur Besichtigung unserer Kulturen und Anlagen ergeben wir
Sonntags nachmittags von 1 Uhr ab geöffnet.

A. Weber & Co., Hoflieferanten,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

**Kaufen Sie nur Schmidts
Patent-Waschmaschinen**

Verkaufsstellen-Sachweis
durch
**C. Koch,
Berleburg.**

mehr als 200000 fah
bewährt, in allen
Konstruktionen
erhältlich.

Schildermalerei.

Zur Ausführung von Schilder- und Schriftmalerei jeder Art, in ge-
schmackvollster Weise, unter Garantie der langjährigen Haltbarkeit empfiehlt sich

Carl Bartsch, Bülowstr. 12.

Auflagezeichnungen und Kostenanschläge gratis.



Einzigste Kragestütze,

deren Fischbeinstäbe

Nicht durchstossen

und deshalb den Hals

Nicht verletzen.

Aus 45 cm Länge jede Halsweite für

Spitzen- u. Stoffkragen; 5, 6, 7 cm Höhe,

weiss, schwarz.

Korsettschliesse „Splenditto“ mit verstellbaren Haften,
unbedingt nötig bei Ersatz zerbrochener Schliesen.

Vorrätig bei:

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse,

Ch. Hemmer, Langgasse,

Jos. Poulet, Kirchgasse,

Gustav Vietor, Kl. Burgstrasse.

Allein-Vertretung für Wiesbaden:

Verlangen Sie
überall
Beinstein Mineral Wasser
in natürlicher Füllung!

Fritz Mack, Fernspr. 2393, Riehlstr. 15 a.

Damen und Herren,

welche dem Monistenbund als Mitglied
beitreten wollen, werden gebeten, sich an
denselben „Hamburg 5“ zu wenden.

Wiesbaden, den 7. April 1908.

„WOLO“

Fichtennadelölbäder

sind unübertroffen, in der Rekonvaleszenz unerlässlich.

„WOLO“

Inhalationspräparate

finden ihre Anwendung in

DAVOS.

F 109

General-Depot für Wiesbaden: Dr. Jo Wayer, Taunus-Apotheka.

Für das

Grossherzogtum Hessen (exkl. Oberhessen)

hat eine alte deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Lebens-, keine
Volkervers., Unfall, Haftpflicht) ihre

General-Vertretung

mit Organisations- und Versicherungsbestand

zu vergeben.

Reflektiert wird auf erprobten und bewährten
Fachmann bei günstigen Konditionen.

Gefl. Off. zu richten an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
unter H. F. 4120. (Hac. 7378) F 126

Seite 13.

Markstraße 21, 2. mbl. Z. mit v. Pers.
 Markstraße 37, 2. l. m. Zimmer frei.
 Ringstraße 24, 2. m. Rim. an d. verm.
 Langgasse 6, 2. k. möbl. Rim. m. gut.
 Pension an 107. Str. billig zu verm.
 Langgasse 48, 2. subisid. möbl. Kauf.
 an Dauermieter sofort zu verm.
 Lehrstraße 25, 48. l. möbl. Rim. a. b.
 Lehrstraße 23, 1. aut. möbl. 3 an d.

Mainzerstr. 18, hoch, neu möbl. Rim.
m. 1—2 Bett., a. Sal., m. Schloß.
Mauritzstraße 3, 1 r., möbl. Rim.
Hühlsberg 11, 2, ein möbl. Rim. a. v.
Mortstraße 10, 1, etw. Dauermieter
große schöne möbl. Rim. mit guter
Rennion auf 70—90 Mar.
Mortstraße 22, 2, bis-a-vis Gericht,
2 Min. v. Bahnhof, fein möblierte
Zimmer zu vermieten.
Neckstr. 14, B. l., m. Rim. zu ver.
Neckstr. 14, 1, möbl. Rim. a. l. Juli.
Neckstraße 14, 1, Schloßseite frei.
Neckstraße 42, B. l. r., m. 3. m. f.
Drahtstraße 2, 1, schön möbl. Rim.
mit Küche f. kleine Fam. zu ver.

Drahtstraße 29, 1. Et. mbl. Wohn-
 u. Schlafzim. mit Klavier u. am.
 Kranienstraße 38, 2. et. möbl. Zim.
 f. bes. Fremde. d. 23. v. 7 Mk. an.
 f. alleinst. ant. 2. f. geeignet.
 Dauermiet. bel. preiswert.
 Kranienstraße 62, 2. pr. möbl. Zim.
 mit 1 o. 2 Betten. tag- u. wochenw.
 Philippsbergstraße 26, 3. a. mbl. 3.
 Querschlafzimmer, 7. Boden. 1. ant. m.
 3. m. 2. mon. 60—65 Mf. R 0139
 Rheinstraße 72, 3. (Mon möbl. Zim.
 ebent. mit Ventan. am berrn.
 Haderstr. 19, 1. Et. f. m. 24, 11 Mf.
 Haderstraße 23, 2. 8. m. 2 Bett. frei.
 Haderstr. 23, 2. 8. m. 2 Bett. frei.

Scharnhorststraße 17, 3 L., gut m. S.
Scharnhorststr. 35, 2 r., m. Stall-
Scharnhorststraße 6, 3. möbl. Rim.
Schlehenhofstr. 16 m. Rim. zu verm.
Schulasse 5 erb. rl. Arb. u. n. Bog.
Schulasse 7, 3 L., erb. r. 2. Schlafst.
Schwalbacherstraße 3, 2. bäd. möbl.
Rim. mit 1 oder 2 Betten zu verm.
Schwalbacherstraße 49, 2. möbl. Rim.
m. B. per 1. Juli zu verm. Näh. B.
Sedanstraße 5, 8, 2. möbl. A. M. 3 B.
Sedanstraße 7, 8, 8. Schlif. i. 2 B.
Sedanstraße 9, 3 r., bessere Schlafst.
Sedanstraße 14, 3 L. Schlif. 2 B.
Seerobuststraße 5, 8. möbl. Rim.

Seerödenstr. 11, N. 2, m. 3, 1. 1. 5
Steingasse 30, 1. m. 3. sep. Eingang
Steingasse 38, 2. l. möbl. Sim. a. v.
Stiftstraße 21, P. gut möbl. Zimmer
Walmstraße 5, Nocien. f. d. m. 3.
Walmstraße 12, P. 2 x, möbl. Sim.
Walmstraße 29, 1. Et. l. gut möbl.
Zimmer an vermieden.
Weißstraße 16, Part. möbl. Sim. a. v.
Weißstraße 9, 2. möbl. Mans. a. v.
Weißstraße 26, P. c. i. Schlafz.
Weißstr. 48, 1. l. id. m. 3. B 9003
Weidenstraße 23, 2. S. l. möbl. Sim.
Weidenstr. 34, P. l. möbl. Sim. a. v.
Weidenstraße 8, 1. möbl. S. 1 o 2. 2

Vorstr. 16, 21, 1. ad. gr. 8. 11190
Wörterstraße 20, 1, fein möbl. Salon
u. Schlafzim. mit Klavier u. Park.
Vorstr. 13, 17B, 1. l., 1. ad. Log. 6.
Rietzenring 6, S. 2 L., möbl. S. B 8855
Zimmermannstr. 9, 2. 2 m. 8. Fein.
Dame oder Herr 4. 1. ad. gr. m. Alm.
erh. Reichstr. 21, 2 St. r. 190460
Feltzer lebende Dame oder Herr
finde! liebesvolles frdl. Heim b. aut.
Verpflegung in gesunder Lage. Zu-
erstgen. Blücherstraße 17, 1 r.
Sehr schön möbl. Erlenz., 3 Zimm.,
1 ob. 2 Bett. Eleonorenstr. 7, 2 r.
Möbl. Zimmer zu vermieten Rie-
terstraße 20, 1. a. Kaiser-Frd.-Ring.

Zwei schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten, Böhmerstraße 18, R. 1.
 Gut möblieretes Zimmer zu verm. Schwarzhofstraße 14, 1 St. links.
 Eleg. möbl. od. unmöbl. Pensionat, Zimmer, in bester Gegend, Gassen, der elektr. Bahn, für 1 u. 2 Pers. auf dauernd zu verm. Näh. Prater-Hotel Anita, Taubst.straße 51/52.
 Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. Böhmerstraße 11, Laden.
 Drei alleinlich, ält. Dame mit möbl. u. an alt. Dame oder Herrn abg. Off. O. 165 Zabl.-Bureau, Wism. N. 29.
 In schön u. frei geleg. Villa, bei einz. Dame, ist für die Sommermonate

Leere Zimmer und M'n'arden etc.
Hofstraße 52 2 Zim. zu vermieten.
Hofstraße 53 1 leer. Zim. zu verm.
Hofstraße 11 1 sch. ar. Zim. zu bu.
Hofstraße 46 ar. 1 sch. Zim. 8. 3. 2.
Hofstraße 8 2 Zim. - Zimmer a m.
Hofstraße 15a 1 sch. Zim. zu bu.
Hofstraße 19 1 leer. Zim. 108339
Hofstraße 15 1 sch. Zim. per 1. Juli.

Reichstraße 26 1 großes Zimmer z. v.
Hauptstraße 9, P. ar. S. mit Herd
u. Keller per 1. Juli zu verm.
Hellmündstr. 27 dinst. Rest. sofort,
Hellmundstraße 42 1. Zim. lei. R. 1.
Zahnstraße 36 Reich- „ leer od. mßl.
Zehnerstraße 18 und 1—2 leere Mi-
„ z. v. P. dal. Part. angut 11—3
Neherstraße 14 Zim. mit Keller z. v.
Kranzplatz 1 ein schön. Zim. Zimmer
zu vermieten. Näheres z. Etag.
Langgasse 4, 1 St., 3 Räume für
Wohnung oder Geschäft per sofort
zu vermieten.
Lubwigstraße 14 ein 1. Zimmer z. b.
Dammstraße 98 90 und 100 Zimmer zu verm.

1 Dranienstraße 56 leere Manj. zu verm.

Junger Geschäftsm., Schneider,
sucht a. 1. Okt. 3-8. B. im Centr. d.
Stadt, wo Aferim. gest., a. R. 4-500.
Off. u. C. 166 an Tagbl.-Verlag. B. 9.

Suche angelernte S. 4-8. B.,
wo Aferim. gehalten ist. Zahlung
nach Uebereinkunft. Off. u. D. 406
an den Tagbl.-Verlag.

Hilfsbedienter, 2 Bohn., je 4 Stm.,
b. 2 Damen a. 1. Okt. gesucht. Off.
unter N. 409 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine Bäckerei sucht 3 Zimmer
mit Zubeh. od. H. Coulterain-Boden
mit 2 Stm. u. Bbb., hinter des Kaiser's
Friedrich-Ring. Die Benutzung der
Backstube muß in den ersten Tagen
der Woche sein. Offerten mit Preis-
angabe unter N. 403 an den Tagbl.-
Verlag.

Gesucht zum 1. Oktober
eine Wohnung, 2. Etage, 6 Zimmer,
Balkon, Bad u. Zubeh., ev. Garten-
benutzung, in ruh. Lage. Off. unter
C. 408 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter sucht fr. mob. Stm.,
Preis bis zu 15 Mark. Offerten unt.
D. 411 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Villa Idsteinerstraße 25
auf einem 1 Morgen großen Terrain
mit Bauplag, im Jahre 1890 durch
Herrn Architekt **Lang** erbaut, ent-
haltend 14 bewohnbare Räume, ist so-
fort zu vermieten oder zu verkaufen
und am 1. October zu beziehen. Nä-
heres in der Kaiserstr. 19, Hausbesitzer-Verein.

Villa Parkstraße 95,
mit allem Komfort der Neuzeit.
12 Zimmer u. reichl. Zubehör, in
herrl. Lage, 2 Minuten u. Halte-
stelle der Tunnelbahn, günstig
für Verm. oder zu verpachten.
Besichtigung zu jeder Zeit.
Louis Blum, Architekt,
Göbenstraße 13. 1773

Möblierte Wohnungen.

Sonnenbergerstr. 40
möblierte Villa 3. verm.

Komplett möbl. Wohnung,
5 Z., ar. Bad, Küche u. c., preis-
wert zu verm. Wilhelmstr. 2a, 2.

Möbl. Wohnung,
4-5 Z., m. 6 Bett. in a. l. 3. m. Küche
u. Bad f. 1000 M. zu verm. Herrl.
fr. Lage, dir. a. Hauptpost u. Wilhelm-
straße. Offert. u. W. 403 an
den Tagbl.-Verl. erbeten.

Herrsch. möbl. Wohn.,
1. Etage, wegen Reise billig abzu-
geben. Abt. in d. Tagbl.-Verl.-Büro.
Wilhelmstr. 6, u. Nr. 834. 835

Villa Westend, Wiesbadenerstr. 60,
vor Sonnenberg, möbl. 4-Zimmer-
Wohnung, auch einzeln, zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Dambachtal 14, Gartenhaus, Frau
Dr. Jaedt, 1-2 möbl. Zimmer mit
und ohne Pension.

Dohlemmerstr. 49, 1. möbl. Zimmer
billig zu vermieten. B 9377

Emserstraße 69, 1.,
eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an
ruhigen Dauermieter zu vermieten.

Moritzstr. 3, 2. möbl. Zimmer
Dr. v. d. Hagen, 1. Etage, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541.

Subskription auf Nom. Mk. 20,000,000.— 4% Obligationen der Fried. Krupp Aktiengesellschaft.

Die Subskription findet am **Dienstag, den 30. Juni 1908**, statt; der Zeichnungspreis beträgt **96 1/4 %**. — Anmeldungen vermitteln wir kostenfrei.

Deutsche Bank, Wiesbaden, Neubau Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstr.)

Man verlange
Moskopf's
Rhein. Weinessig
von
TH. MOSKOPF in FAHR (Rheinland).

Vorzüglichste Fabrikate. Allseitig
anerkannt. Zu haben in den meisten
Colonialwaren-, Drogen- und
Delikatessen-Handlungen.

F 78

HENRY PAULY'S KINDER-NÄHRZWIEBACK

wird unter ärztlicher Kontrolle hergestellt. Er enthält
alle Bestandteile, welche vom Standpunkte der heutigen
Wissenschaft nötig sind, um den

AUFBAU

DES KINDLICHEN KÖRPERS

zu fördern. Mithin eignet er sich als Zusatz zur Nahrung
des gesunden Kindes. Seine eigentliche Verwendung aber
findet er in denjenigen Fällen, wo unzureichende Ernährung
oder Krankheit, wie:

RHACHITIS, SKROFULOSE

die Entwicklung des Kindes gehemmt haben.

Alleinverkauf für Wiesbaden u. Umgegend:

Emil Hees, Hoflieferant,
Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 16.

Telephon 7 und 57.

8487

**Bester
Metallputz**
Sidol
Flaschen zu 15, 30, 50 u. 100 Pf.
Überall erhältlich

Verkauf im Jahre 1907 nachweislich über
7 Millionen Flaschen

von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis,
dass „Sidol“ allen andern Putzmitteln vorgezogen wird. (Ka. 2276)

Fabrik: Siegel & Co., Köln.

General-Vertrieb: J. Michel & Co., Frankfurt a. M.

Wegen Geldmangel kommen Gold- schleppigen-Ausverkauf:

Gefaltete Schweizer Langetten auf Doppel-Mahapolam 4 1/2 Meter 60 Pf.,
echte St. Galler Sticker, Stück über 4 Meter, von 1.25 an. Leinen-Möppel-
hemdenpfeifen Meter 15 Pf., Leinen-Möppelpfeifen in jeder Breite, Ein- und
Zwei- bis Bettwäsche sportlich, Wasche-Belagbörchen 10 Meter 40 Pf.,
Handgefaltete Hemdenpfeifen 75 Pf., Nadeln-Leinen handgefaltete Taschen-
tücher 1.25 Mk., gefaltete Damenröcke mit Doppel-ohren 60 Pf., Schweizer-
socken für Herren, prima, Paar 6 Pf., Kindersocken und Strümpfe enorm
billig, lange Felle, Damen-Handschuhe 40 und 50 Pf., abgeputzte, gefaltete
Schweizer Batist-Blusen 3.75 und 4.50, abgeputzte, wollene Cachemire-Blusen
mit reicher Seidenstickerei für die Hälfte des früheren Preises, verschiedene Unter-
taillen, Fantasie-Damenhemden, Tag- und Nachthemden, Unterwäsche, weiße
Servietten und Handtücher. **2 Pf. Sportbillig, einzig und allein**

19 Goldgasse 19.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. Juni cr., nach-
mittags 4 Uhr, verleihere ich im Ver-
steigerungstafel Heleneck an: 5:
4 kompl. Betten, 3 Spiegelstühle,
3 Waschkommoden, 3 Nachtkommoden,
3 Tische 11.189
öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Nichtämliche Anzeigen



Herren-Stiefel, Vor-Mind, 6. 90

moderne Form
Verputzt eingetroffene Sommer-
schuhe geben wir jetzt zu nachstehenden
Preisen ab.

D.-Zegeltuchschuhe für 1. 75

Herren-Zegeltuchschuhe für 2. 75

Kinder braune Lederstiefel 1. 50

zum Anziehen u. Schnüren für 1. 55

Damen - Fasting - Morgen- 1. 55

schuhe mit Absatz für 1. 55

Herren braune Chevreau- 9. 50

stiefel in modernsten Formen,

Wert von 13.00 bis 17.00,

Alle Einzelpaare, die teilweise in den

Schuhcentern mit den nunmehrigen

Preisen versehen sind, zeigen Preis-

ermäßigungen bis zu

50 %.

Solche Gelegenheit bietet nur solange

Vorrat reicht

Wiesbadener Konsum

Ges. m. b. H.

19 Kirchgasse 19,

nahe der Aufseckstraße.



Reisekörbe, Reisekoffer, Handkoffer, Rucksäcke

von 60 Pf. an.

Korb-, Holz-, Bürstenwaren, Sieb- und
Küferwaren, Toilette-, Reise- und
Badeartikel etc.

Neuanfertigung, Reparaturen.

Karl Wittich,

Emserstrasse 2, Ecke Schwalbacherstr.

Telephon 3341.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 672

Herm. St. ck. ora, Gr. Burgstr. 3.

Blan-weißen Gartenkies

liefert billigst waggon-, faren- u.

fordweise die Speditionsfirma

W. Ruppert & Co.,

G. m. b. H. 712

Mauritiusstr. 3. Telephon 32.

Nassovia- Gesundheitsbinden.

für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Kr-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Duzd. N. 1. 749

à 1/2 „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.

an per Duzd.

Befestigungsrütel in

allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Kinderstiefel

und Kinderschulstiefel in Vorkauf und in
Wiederverkauf man am besten 8250
Marktstraße 22, 1. Etod.

Startoffeln,

Magnum bonum u. Industrie habe noch
100 Gentner abzugeben (prima Ware).
Edo Unferbach, Startoffelgroßhandel,
Schwalbacherstr. 71. — Telephon 2784.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreiner.

Werr. 1834.

Telefon 111. 654

Saramaazin
Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

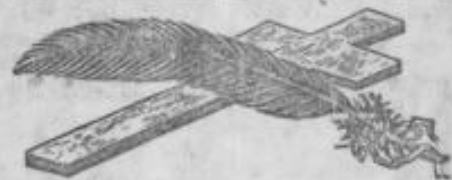
u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf eine An-

zeige bei uns alle weiteren

Befolgungen und Gänge.



Seute verschied nach kurzem Leiden im 72. Lebensjahre, versehen
mit den heiligen Sterbesakramenten, unser innigstgeliebter Vater,
Großvater und Schwiegervater,

Herr Apotheker Ludwig Nicmer,
Rentner in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 24. Juni 1908.

Nikolasstraße 39.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Juni 1908 nach-
mittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.
Die Beerdigung in der Bonifatiuskirche Dienstag, den 30. Juni,
vormittags 7 1/2 Uhr.

Nachruf.

Das für uns so schmerzliche Hinscheiden unserer hoch-
verehrten Genossin,

Gräulein Pauline Scholz,

bedeutet für unsere Anstalt einen unermesslichen Verlust. In
den fünf Jahren, in denen wir uns ihrer Mitarbeit erfreuen
durften, hat sie uns nicht nur durch verständigen Rat, sondern
auch durch opferfreudige Tat in wirksamster Weise unterstützt.
Dabei blieb sie immer die freundlichste, anspruchlose Kollegin.
Wir werden ihrer daher stets in Dankbarkeit und Liebe
gedenken.

F 216

Der Vorstand

der Kinderbewahr-Anstalt.

Am 22. Juni verschied

Gräulein Pauline Scholz.

Auch wir betrauern in der Entschlafenen unsere treueste
Böhlstäterin, welche mit großer Herzengüte und mit menschen-
freundlichstem Interesse unsere Bestrebungen jederzeit werk-
tätig förderte.

F 463

Wir werden das Andenken dieser feinsinnigen, selbstlosen
und edlen Frau in dauernder, ehrenvoller Erinnerung behalten.

**Der Vorstand des Vereins
gegen den Mißbrauch geistiger Getränke
in Wiesbaden.**

**Nordsee-Bad Dangast.**Mildes Seebad.
Luftkurort I. Ranges.
Prospekte C. Gramberg. F 123**Warum wohnen Sie nicht am Rhein?**

In einer netten kleinen Stadt mit günst. Steuerverhältnissen und bill. Wohnungen (kl. Landhaus v. 15,000 Mk. an.), 20 Minuten Eisenbahn n. Wiesbaden, sodaß Sie alle Annehmlichkeiten der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Schatten teilen zu müssen.

Prospekt und Näheres:

F 72

Verschönerungsverein, Verkehrsabteilung,
zu Eltville a. Rh.**Bäder und Sommerfrischen.**

An dem Ausflucht-Schalter der Schiller-Gasse des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Druckfachen der interessanten Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Sommerfrische Obermühle
bei Grunthal (Station Reitenbach),
Telephon Wiedelbach Nr. 3, herrliche,
gesunde, ruhige Lage im Scheidertal, von
reizenden Wäldern umgeben. Prachtige
Spaziergänge. Gute Verpf. Mäh. Preise.
Auf Wunsch Wagen an die Bahn. Enders.

Plakate:
Möblierte Wohnung
zu vermieten
auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel
zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langgasse 27. • Hofbuchdruckerei.

Restaurant Peters-Alu,herrlicher schöner Ausflugs- und
Jahres-Resort, mitten im Rhein.
Inhaber **Heinrich Friedrich.****Schönberg im Westerwald, Luftkurort,**

mit herrlichen Wäldern, die nur 2 Minuten vom Ort entfernt liegen. 8 Minuten
von der Bahnstation, Straße Driborn-Bieberburg, erhalten Sommerfrischer gute
Aufnahme bei voller Pension pro Tag zu 4 Mark.

August Dörr, Gasthaus zur schönen Aussicht.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Ausgang. 10.30 Uhr, ab Surhaus:
Friedrich durch Wiesbaden.
11 Uhr: Konzert in der Koch-
brunnen-Anlage. 3 Uhr: Rail-
road-Ausflug. 4.30 Uhr: Konzert.
8.30 Uhr: Konzert. Während des-
selben Cornet & piston-Vorträge.
Orator Schöne.

Atl. Schaulust. Abends 7.30 Uhr:
Herodes und Marianne.
Wiesbaden-Theater. Abends 7 Uhr:
Die Logenbrüder.

Volkstheater Wiesbaden. Abends
8.05 Uhr: Die Diensthofen, Mon-
sieur Herzules. Serenissimus.
Hofschenspiele.

Walthalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Ein Walzertraum.
Walthalla (Restaurant). Abends 8 Uhr:
Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorführung.
Artus Henry. Abends 8 Uhr: Vor-
führung.

Diophon-Theater. Wilhelmstraße 6
(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Kinophon-Theater. Taunusstraße 1.
Werliner Hof. Täglich: Vor-
führungen.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.
Walthalla-Restaurant. Taunusstr. 6
Wander-Restaurant. Täglich 4 u. 8
Uhr. Walthalla-Restaurant. 54
Die Deutsche Sammlung: Kunst-
gemäldes, Gegenstände im Stadt-
Parkhaus, Taunusstr. 6, Eingang von
der Schulgasse. In dem Publikum
ausgewählte Musikstücke und Sam-
stags nachm. von 3—5 Uhr.

Damen-Club G. S. Kranienstr. 15.
Öffnet nachm. von 10 bis
abends 10 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen im Rathaus
von 9—12 Uhr, und von 3—7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9—12 Uhr,
und von 3—6 Uhr. — Frauen-
Abteilung 1: für Diensthofen
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Verkehrs-Nachrichten

Wiesbadener Frauen-Verein. Nach-
mittags 4 Uhr: Versammlung.
Turnverein. Abends 8—10 Uhr:
Kriegsturnen.

Reiter- u. Vereinigung Wiesbaden.
8—10 Uhr: Reiten. Oberreal-
schule Kranienstr. 7.

Wiesbadener Reithaus. Abends 8
bis 10 Uhr: Reiten. Reithaus:
Schule bis 6 Uhr. In dem Reithaus:
Musiklokal: Hotel Vogel, Rheinstr.

Tanzgesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Tunten der Männerabteilungen.
Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Kriegsturnen.

**Sängerverein Wiesbadener Männer-
Club.** Abends 8.30: Probe.
Geistlicher Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.

Stem- und Ring-Club Athleten.
8.30: Übung.
Stenographen-Verein Gabelberger.
Anfangs-Unterricht: 1/2—10 Uhr.

Mittelschule Wiesenstraße 26. Zim-
mer 26. Vereins-Übungsabend
8.30 Uhr im Vereinslokal, Hotel
„Roter Rhein“, Bleichstraße 5.

Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Ver-
einslokal: Thüringer Hof. 9 Uhr:
Probe.

Wiesbadener Athleten-Club. 8.30:
Übung.
Plattbühnen-Club Wiesbaden. Abds.
Mod. 9: Vereinsabend.

Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr:
Theaterprobe.
Stem- und Ring-Club Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Club Menicita.
9 Uhr: Übung.
Verein für Handlungs-Kommiss von
1888. 9 Uhr: Versammlung im
Hof. Kaiserhof.

Wiesbadener Zimmerkassen-Club.
9 Uhr: Scheidungsgegen.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Sängerverein Wiesbaden. Abends 9 u.
Gesangsprobe. Vereinslokal: Thüring.
Hof.

Schwarzer Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.

Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Turnen.
Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.
Männer-Gesangsverein Hilba. Probe.
Kraft- und Sport-Club. Abends
9 Uhr: Übung.

Stem- und Ring-Club Einigkeit.
Abends 9.30: Übung.
Männergesang-Verein Union. 9 Uhr:
Probe. Vereinslokal: Burg Nassau.
Männer-Club Wiesbaden. Abends:
Übung.

Versteigerungen

Versteigerung von Weizen- u.
Gerstenaussaat im Laden Ellen-
bogenstraße 12, vorm. 9.30 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 293, S. 7.)

Versteigerung eines der Frau Delphin
Schilder der Kaiser-Weg- und
Mittelgüter gehörigen, an der
Sonnenbergstraße hier gelegenen
Grundstücks, im Bureau des Herrn
Justizrats Dr. Fleischer, Oranien-
straße 18, vorm. 11 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 293, S. 7.)

Versteigerung von Mobilien usw. im
Hause Helenestraße 5, nachm.
4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 293, S. 7.)

**Versteigerung einer Part. Schwamm-
und eines Handlars im Pfand-
lokal Reugasse 22, mittags 12 Uhr.**
(S. Tagbl. Nr. 292, S. 9.)

**Versteigerung von Mobilien, Wein,
Kognak usw. im Hause Helene-
straße 24, mittags 12 Uhr. (S.
Tagbl. Nr. 292, S. 9.)**

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Freitag, den 26. Juni.
167. Vorstellung.

Herodes und Marianne.
Eine Tragödie in 4 Aufzügen von
Friedrich Hebbel.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-
Regisseur Köhn.

Personen:
König Herodes . . . Herr Joffe.
Marianne, f. Gemahlin des Königs . . .
Alexandra, ihre Mutter . . . Frä. Santen.
Salome, Schwester des Königs . . .
Franz Doppelbauer.

Soemus, Statthalter . . . Herr Malcher.
von Galiläa . . .
Joseph, Bischof in
Jerusalem . . . Herr Schwaib.

**Herodes, ein Oberflüch-
tiger, ein römischer** . . . Herr Joffe.
Hauptmann . . . Herr Joffe.
Joab, ein Jude . . . Herr Weinig.

Judas, ein jüdischer . . . Herr Engelmann.
Hauptmann . . .
Antiochus, ein römischer . . . Herr Andriano.

Moies, ein Diener . . . Herr Striebeck.
Jehu, ein Diener . . . Herr Verg.
Serubabel, Galiläer . . . Herr Striebeck.

Philo, sein Sohn, . . . Herr Kroczak.
Galiläer . . . Herr Kroczak.
Ein römischer Jude . . . Herr Kroczak.

Karon, Richter . . . Herr Kroczak.
Drei Könige aus dem
Morgenlande, von
der christl. Kirche
später die heiligen
Könige genannt.

Ort: Jerusalem. Zeit: Um Christi
Geburt.

Spielleit.: Herr Oberregisseur Köhn.
Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schid.
Nach dem 2. und 3. Aufzug finden
lärmige Pausen statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 27. Juni: Der
Leibwächter.

Sonntag, den 28. Juni: Madame
Butterfly.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauh.
Freitag, den 26. Juni.

**Luftkuren gütig. Fünfsitzer-
karten gütig.**

Die Logenbrüder.
Schwank in 3 Akten von Carl Laufs
und Kurt Kraus.

Spielleitung: Ernst Bertram.
Personen:

Habermann, Fabrikant . . . Ernst Bertram.
Karl, seine Gattin . . . Clara Rotha a. G.

Julia, deren Tochter . . . Margot Bischoff.
Anna, deren Schwester . . . Alice Gaden.

Max, Bruder . . . Reinhold Hager.
Eda, geb. Habermann, . . . Bertha Wanden.
seine Gattin . . .

Franz, Richter, Agent . . . Heinz Dettrich.
Walter, Kammerdiener . . . Georg Räder.
Seamus, Schlosser . . . Karl Heilmann.

Franz, sein Sohn . . . Sofie Schenk.
Robert, Architekt . . . Rudolf Barak.
Barbara, Köchin bei . . . Minna Käte.

Ein Schuchmann . . . Arthur Rhode.
Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.
**Sonntag, den 27. Juni. Dugend-
karten gütig. Fünfsitzerkarten gütig.**
Eine Palastrevolution.

**Sonntag, den 28. Juni: Eine Palast-
revolution.**

Walthalla-Theater.
Direktion: H. Norbert.
Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr:
Jubiläumsvorstellung.

Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister
A. H. Adolff.

Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von Felix Dör-
mann u. Leopold Jacobson (mit Ver-
wendung einer Novelle aus Hans
Küllers „Buch der Abenteuer“).

Musik von Oscar Straus.
Leiter der Vorstellung: Herr Direktor
H. Norbert.

Dirigent: Kapellmeister A. H. Adolff.
Personen:

Joachim XIII., regierender . . . Herr Albert Meier.
Kaiser von Preußen . . .
Prinzessin Helene, seine
Tochter . . . Marie Baumgarten.

Gräfin Rothar, Vetter . . . Willy Sanden.
des Kaisers . . .
Leutnant Ritt . . . John Grunig a. G.

Leutnant Rittsch . . . Arthur Busch.
Polst., österreichischer . . . Anton Kauer.
Leutnant . . . Friedr. v. Rhn.

**Friedrich, ein Oberflüch-
tiger, ein römischer** . . . Alisa Berndt.
Hauptmann . . .
Wendelin, Hausminister . . . Bruno Baldow.

Sigmund, Reichsfürst . . . Paul Schulze.
Franz, ein römischer
Hauptmann . . . Emmy Pelery a. G.

Die Tschinellenski. . . . Danni Reimers.
Mitglied der Damen-
Kapelle . . . Ella Gruner.

Fräulein, Mitglied der . . . Erna Hofner.
Damen-Kapelle . . .
Bept, Mitglied der
Damen-Kapelle . . . Jenny Knele.

Witz, Mitglied der . . . Elise Dietrich.
Damen-Kapelle . . .
Loni, Mitglied der
Damen-Kapelle . . . Selma Rudolfi.

Rein, Mitglied der . . . Alisa Hardy.
Damen-Kapelle . . .
Rath, Mitglied der
Damen-Kapelle . . . Hans Medlon.

Dorff, Ehrenjungfrauen, österreich.
Offiziere, Volt. Mitglieder der
Damen-Kapelle . . .
Zeit: Gegenwart.

Ort und Handlung: Fürstentum
Hautentum.

Sonntag, 27. Juni: Ein Walzertraum.
In Vorbereitung: Der fidele Bauer.

Volkstheater.
(Dobbeimerstraße 15, „Kaisersaal“.)
Direktion: Hans Wilhelm.

Freitag, den 26. Juni.
Abends 8.05 Uhr:

Luftspiel-Abend unter Anwesenheit
Er. Durchlaucht Serenissimus.

Die Diensthofen.
Luftspiel in einem Akt von Benedig.
Spielleitung: Arthur Schöndorff.

Personen:
August, Kammerdiener . . . Conrad Lochmte.
Christiane, Köchin . . . Kathilde Jchl.

**Antoinette, Kammer-
jungfer** . . . Alwine Salbere.
Buchmann, Antiker . . . Camillo Rindolph.

Philipp, Reifschneider . . . Curt Huppel.
**Hannchen, Stuben-
mädchen** . . . Alisa Neumann.

Andreas, Baderlunge . . . Margot Wedlin.
Grethen, Milchmädchen . . . Erna Friele.
Hans, Fleischerbursche . . . Gustav Gätner.

Ort der Handlung: Eine Provinzialstadt.
Eine herrschaftliche Küche.

Sonntag:
Serenissimus-Zwischenspiel.
Dann:

Monsieur Herkules.
Schwank in einem Akt von G. Velly.
Spielleitung: Arthur Schöndorff.

Personen:
Häufmann, Direktor
e. Erziehungsanstalt M. Dr. Dapont.
Ernestine, f. Tochter . . . Hedra Dr. Dapont.

Haus, Kandidat . . . Gustav Gätner.
Schreier . . . Arthur Schöndorff.
Gäster . . . Camillo Rindolph.

August, Kammerdiener . . . Conrad Lochmte.
Hanne, Stubenmädchen . . . Erna Friele.
Ort der Handlung: Eine Provinzialstadt.

Zum Schluss:
Serenissimus und die Schauspieler.
Serenissimus . . . Direktor Wilhelm.

Sonntag, den 27. Juni, nachm. 4 Uhr
bei kleinen Preisen: Was die Tannen-
gäster küssen. Abends 8.05 Uhr:
Der Bettler.

Theater-Eintrittspreise.
Volkstheater Wiesbaden.

Sperre . . . 2.— Mk.
Saalplatz . . . 1.— „
Galerie . . . —50 „

Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, den 26. Juni.

11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-
Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister Herm.
Jrmer.

1. Ouvertüre „Der Feensch“ v. Auber.
2. Pöcheur napolitain et napolitaine
(XVIII. siècle) aus Bal costumé,
Suite Nr. 1, von Rubinstein.

3. Jonathan-Walzer von Millbeker.
4. Aube de Printanière von Lacombe.
5. Schwedische Bauernhochzeit von
Södermann.

6. Im D-Zug, Galopp von v. Blon.

4.30 und 8.30 Uhr, während der Abon-
nements-Konzerte: Cornet & piston-
Vorträge des Herrn Oscar Böhme von
der Kaiserlich Russischen Oper in
St. Petersburg.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

4 1/2 Uhr.
Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.

1. Ouvertüre in C-moll von Foroni.
2. Pöcheur napolitain et napolitaine
(XVIII. siècle) aus Bal costumé,
Suite Nr. 1, von Rubinstein.

3. Viktoria-Walzer von Bise.
4. Arre aus der Oper „Samson und
Dala“ von Saint-Saëns.
Solo-Cornet & piston: Herr Böhme.

5. Ouvertüre zur Oper „Andra“ von
Flotow.

6. Klingens Zaubergrün und die
Blumenmädchen aus dem Bühnen-
weihfestspiel „Parsifal“ von Wagner.

7. Ballett-Szene für Cornet & piston
von Wagner.
Herr O. Böhme.

8. Frisch gewagt, Marsch von Hahn.
8 1/2 Uhr:

Deutscher Opern-Abend.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
Kapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Fidelio“ in E-dur von
L. van Beethoven.

2. Phantasie aus der Oper „Hänsel u.
Gretel“ von Humperdinck.

3. Konzert in E-moll, II. u. III. Satz,
für Cornet & piston, mit Orchester,
von Böhme.
Herr O. Böhme.

4. Siegfrieds Rheinfahrt aus d. Musik-
drama „Götterdämmerung“ von
Richard Wagner.

5. Phantasie aus der Oper „Lohen-
grin“ von R. Wagner.

6. Carneval de Venise für Cornet &
piston von Urban.
Herr O. Böhme.

7. Krönungsmarsch aus der Oper
„Die Fälscher“ von Kretschmer.

Nonnenhof. 8333

Abends 8 Uhr ab:
Konzert
des beliebten ersten
Häufmanns: König-Buschardt.

Sonntags von 11 1/2 Uhr ab Matinee.

Henrys
I. ungarischer Circus,
Wiesbaden.

auf dem Platz an der Nikolastr.
Heute Freitag, 26. Juni,
abends 8 Uhr:

Grosser
Clown- u. Komiker-
Abend.

Lachen! Lachen! Lachen!
Morgen Samstag, 27. Juni:

2 ausserordentl. 2
Vorstellungen, 2

nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Bei den Nachm.-Vorstellungen,
deren Programm ebenso reich-
haltig und interessant ist, wie
das der Abendvorstellung, zahlen
Kinder unter 12 Jahren und
Militär, vom Feldwebel abwärts,
halbe Preise (Galeriestellen 50 Pf.).

— Vorkauf v. 10—1 und
5 Uhr ab an der Circuskasse,
sowie in dem Zigarrengeschäft des
Hrn. **Anastasiu Scher.**

Kranplatz 3—4 am Kochbrunnen,
täglich bis nachmittags 5 Uhr,
im letzteren nur für die Abend-
vorstellungen. — Zutritt zu den
Proben: Erwachsene 30 Pf.,
Kinder 15 Pf.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 18.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Kaiser - Panorama, Rheinstr. 37.
Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater.
Frankfurter Stadttheater. Opern-
haus. Freitag: Ein Walzertraum.

— Samstag: Der Barbier von Sevilla.
— Sonntag: Der Hahn von Scilla.

— Montag: Die Nibelungen (Richard
Wagner).

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Hotel — neuen Adler.**
Goethestrasse 10.
Exmer, m. Fr., Berlin. — Frings, Schlebusch. — Herrmann, Kaufmann, Brandenburg. — Hahnel, Ing., Breslau. — Sichel, Kfm., Fulda. — Wilhelm, Fabr., Remscheid. — Greifenhahn, Kfm., Dresden. — Messant, Gutsches, m. Fam., Rodow. — Herzfeld, Fr., Petersburg. — Goldenberg, Fr., Petersburg. — Naschtip, Geschwist., Petersburg. — Haren, Ingen., Zweibrücken. — Schleusener, Fabrik, m. Fam., Berlin. — Knapp, Kaufm., Chicago. — Bore, Fr. Rent., Strassburg.
- Hotel Aegir.**
Thelenstrasse 5.
Granier, Kfm., m. Fr., Beira. — Neumann, Dir., Berlin.
- Allesanal.**
Tannuistrasse 3.
Mertens, Dir., m. Fr., Antwerpen. — Benenson, Fr. Rent., Petersburg. — Bossel, Kfm., Bocholt. — Herman, Kfm., Berlin.
- Bellevue.**
Wilhelmstrasse 26.
de Plancon, Exzell., Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Generalkonsul u. Staatsrat, m. Frau, Petersburg. — Evers, Fr., Elberfeld. — Pass, Fabr., m. Fr., Remscheid. — Ankringer, Not., Wörkum. — Tjebbes, Notar, m. Fr., Wörkum.
- Hotel Bender.**
Häfergasse 19.
Marabini, Fr. Major, Straubing. — Bräunig, Rechn.-Rat, Magdeburg.
- Hotel Berg.**
Nikolastrasse 27.
Hübner, Leut., Strassburg. — Bar, m. Fr., Würzburg. — Spies, Kaufm., Köln. — Altmann, Glogau. — Vogel, m. Fr., Berlin. — Hannemann, Fräul., Berlin. — Gernert, Fr., Berlin.
- Hotel Biemer.**
Sonnenbergerstrasse 11.
Wolf, Kfm., Mannheim. — Rosenfeld, Fr., Mannheim.
- Schwarzer Bock.**
Kranzplatz 12.
Deppich, Bolwien. — Jaeger, Amts- vat, Schulz. — Thannhauser, Kfm., m. Fr., Konstanz. — Wilm, Fabrik-Dir., Lubau. — Funck, Fr., Neudorf. — Alesch, Fr., Neudorf.
- Zwei Bücke.**
Häfergasse 12.
Höhn, Fr., Frankfurt. — Borchardt, Fr. Rent., Frankfurt.
- Hotel Braubach.**
Dambachtal 6.
Schmedding, Kfm., m. Fr., Spanien. — Grimm, Kfm., Hamburg.
- Goldener Brunnen.**
Goldgasse 8/10.
Ockelburg, Frau, Essen. — Burgdorf, Fräulein, Woldwiege. — Rode, Kfm., Darmstadt.
- Darmstädter Hof.**
Adelheidstrasse 20.
Schiffer, m. Fr., Köln.
- Hotel Deutscher Kaiser.**
Marktplatz 3.
Herrmann, Kfm., Düsseldorf.
- Hotel Einhorn.**
Marktplatz 32.
Haas, Kfm., Berlin. — Claas, Kfm., Elberfeld. — Zimmermann, Kfm., Lü- burg. — Jas, Landw.-Rat a. D. — Dr. m. Fr., Wien. — Kurt, Kaufm., Luckenwalde. — Merken, Kaufmann, Krefeld.
- Hotel Erbrina.**
Magritusplatz 1.
Freystadt, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm., Frankfurt. — Engert, Kaufm., Jöhstadt. — Walkenbach, Kfm., mit Fr., Trier. — Hamen, Kfm., M.-Glad- bach. — Warnbaum, Kfm., M.-Glad- bach. — Fröhlich, Kfm., m. Frau, Kassel. — Voerfeld, Kfm., Frankfurt. — Krenn, Dr., Breslau. — Laveth, Kfm., Frankfurt. — Wissmann, mit Fr., Kassel.
- Europäischer Hof.**
Langgasse 32.
Mayer, Kfm., Würzburg. — Bock, Kfm., Berlin. — Heinrich, Kfm., Köln. — Albrecht, Fabr., Berlin. — Ruf, Kfm., Dresden. — Sohn, Kaufmann, Dresden.
- Hotel Falstaff.**
Moritzstrasse 16.
Horbach, Lauterbach. — Schmidt, Darmstadt.
- Richardts.**
Kfm., Köln. — Wieghardt, Kfm., m. Fr., Hamm.
- Friedrichshof.**
Friedrichstrasse 25.
Heinzeling, Kommissar, M.-Glad- bach.
- Hotel Fürstenhof.**
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Steiner, Kfm., m. Fr., Budapest. — Limper, Dr. med., m. Fr., Dortmund.
- Hotel Fuhr.**
Geldbergstrasse 3.
Günner, Fabr., m. Fr., Riedlingen. — Harnes, Fr., Göttingen. — Harnes, Reg.-Rat, Göttingen. — Jüres, Kfm., m. Fr., Ruhrort. — v. Willinger, Fr., Gernersheim.
- Hotel Villa Germania.**
Sonnenbergerstrasse 23.
v. Dozier, Fr. Staatsrat, m. Kind u. Bed., Kassa. — Wickenhagen, Ass. Dessau. — Sachsenberg, Ref., Rossau.
- Grüner Wald.**
Marktplatz 10.
Frank, Kfm., Mexiko. — Mann, Kfm., Gmünd. — Widhagen, Kaufm., Lübeck. — Caracciola, Fr., Remagen. — Müller, Kfm., Berlin. — Rach, Berlin. — Michaelis, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm., München. — Hoffmann, Dir., St. Johann. — Plum, Kaufm., Würzburg. — Zierold, Kfm., Callen- berg. — Malbroner, Kfm., Stuttgart. — Sorit, Kfm., m. Fr., Köln. — Sar- bach, Kfm., Marbach. — Möhlmann, Kfm., Hamburg. — Junkers, Kaufm., Rheydt. — Neumann, Kfm., Berlin.
- Schmidt, Kfm., m. Fr., Frankfurt.**
— Sieper, Kfm., m. Sohn, Rheydt. — Rüdiger, Kfm., m. Fr., Saupersdorf. — Rennert, Fr., Neuwied. — Kocher, Kfm., Plochingen. — Kerkhoff, Arch., Vaisendorf. — Meyer, Kfm., Strass- burg. — Aaron, Kfm., Berlin. — Müller, Gutsches, Dautzstraße. — Schäfer, Fr., Kassel. — Münch, zwei Hrn., Gutsches, Bonersdorf. — Sture, Fr., Berlin. — Wegener, Kfm., Berlin. — Großsamer, Kfm., Brüssel. — van Bergart, Dr., Haag. — Timmling, Kfm., m. Fr., Chemnitz. — Sernau, Kfm., Berlin. — Hirsch, Kfm., Berlin. — Empting, Kfm., Düsseldorf. — Bock, Kfm., Berlin.
- Hotel Happel.**
Schillerplatz 4.
Wahl, Kfm., Köln. — Jung, Kfm., Brüssel. — Haas, Fabrikbes., mit Frau, Berlin. — Kraus, Kfm., Mann- heim. — Gabel, Kfm., mit Tochter, Basel. — Holler, Kfm., mit Sohn, Halle. — Krebs, Kfm., m. Fr., Wien. — Schüssler, Kfm., Stettin. — Bär- bacher, Reg.-Hauptkassenbuchhalter, m. Fr., Koblenz. — Graf, Fabrikant, mit Frau, Freudenstadt. — Schmitt, Fr., Remagen. — Jung, Hotelbes., m. Fr., Remagen. — Ehrhardt, Ing., Giessen. — Mayer, Kfm., Nürnberg. — Kluge, Kfm., Bruder, Dresden. — Fürster, Kaufm., Düsseldorf. — Farber, Kfm., m. Frau, Dortmund.
- Hotel Prinz Heinrich.**
Bärenstrasse 5.
Holthaus, Fabr., Lütenscheid.
- Hotel Hohenrollern.**
Paulinenstrasse 10.
Werner, Kfm., Berlin. — v. Hülsem, Exzell., Generalintendant u. Kammer- Herr, m. Bed., Berlin. — Bachur, Hof- rat u. Theaterdir., m. Fr., Hamburg. — Winter, Geheimrat u. Kgl. Verwalt., Dir., Berlin.
- Hotel Holländischer Hof.**
Rheinbahnstrasse 5.
Zimmer, Lüneburg. — Petermüller, m. Schwester, Köln. — Gundlach, Prof. Dr., m. Fr., Weiburg. — Her- mann, Hertrach. — Gelling, Kaufm., Berlin. — Hanhart, Redakteur, mit Fr., Hekborn. — Doehner, Redakt., m. Fr., Ermsingen. — v. Doemling, Oberstleut., Kastrin. — Kippers, Kfm., Metz. — Bruns, Kfm., m. Fr., Nürnberg.
- Vier Jahreszeiten.**
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Pink, m. Fr., Milwaukee. — Taylor, Washington. — Weyer, Fr., Strass- burg. — Goemans, m. Fr., Brunebrok. — Baron v. Weyershoff, Schriftstell., Warchau. — Peerboom, Fr., Meren- berg. — Jonkman, Fr., Merenberg. — Reiert, Dr., Medau. — Baron v. Bremen, Oberleut. z. S., Kiel. — Roosah-Soschalsky, m. Fr., Char- kow. — v. Gorski, m. Fr., Krakau.
- Hotel Imperial.**
Sonnenbergerstrasse 16.
Kreger, Fr., Elberfeld. — Pitz, Fabr., m. Fr., Wandorf i. Böhmen. — Verwoolde, Fr., Rotterdam. — Hildebrand, Potsdam. — Engelmann, Fr., Potsdam. — Engelmann, Kaufm., Potsdam.
- Intras Hotel garai.**
Tannuistrasse 51/53.
Horninghaus, Rent., m. Fr., Frank- reich. — Foodley, Kairo.
- Kaiserbad.**
Wilhelmstrasse 42.
Hiller, Proviantante-Ass., D.-S.-W.- Afrika. — Johnson, New York. — Schmidt, 3 Fr., New York. — Loose, Kfm., Bremen. — Sundin, Fr., Gefle. — Holst, Apo- theker, Gefle. — Sercars, Stud., Bonn.
- Kaiserhof.**
Frankfurterstrasse 17.
Fletcher, m. Fr. u. Bed., England. — Lawrence, m. Fr., Boston. — Hig- gins, m. Fam., Boston. — Rosebach, m. Fr., New York. — Poomny, mit Fr., Lennep. — de Gohbeff, Fr., m. Bed., Paris. — Freiherr Marschall von Bieberstein, Kais. Deutscher Botschafter, m. Frei- frau, Konstantinopel. — Wassermann, Frau, Bamberg.
- Gasthaus Zum Kochbrunnen.**
Kfm., Berlin. — Bruck, Kfm., Beudau.
- Königlicher Hof.**
Kl. Burgstrasse 6.
Seen, Fr., New York. — Ulrich, Fr., New York. — Benary, Fr., Köln. — Roos, Apothek., m. Fr., Gemünden. — Beaclair, Dr. med., Marzloh. — Wenninger, Oberleut., München.
- Goldenes Kreuz.**
Spiegelgasse 6/8.
Allmann, Fr., Köln. — Brünemann, Kfm., Grohn. — Scholz, Ziegeleibes., Falkenberg. — Heid, Kfm., Schwein- furt. — Kalicinski, Bergverwalter, Michowitz.
- Hotel Zum Landsberg.**
Häfergasse 4.
Sassen, Elberfeld. — Rating, Rent., m. Fam., Mülheim a. Rh. — Friedrich, Kfm., m. Frau, Ludwigs- hafen. — Steffens, Kfm., Kalk-Köln. — Schwaborn, Kfm., Kalk-Köln.
- Weisse Lilien.**
Häfergasse 3.
Bar, Pfarrer, m. Frau, Dresden. — Gantner, Köln. — Schade, Rentner, Finsterwalde.
- Hotel Meier.**
Luisenstrasse 12.
Brodner, Kfm., Berlin.
- Hotel Minerva.**
Rheinstrasse 9.
Mars, Paris. — Thiede, Oberstleut., Berlin.
- Metropole u. Monopol.**
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Schellens de Heere, 2 Kind., Haag. — Degen, Kfm., Rheydt. — Van- der- viel, m. Fr., Antwerpen. — Kraus- kopp, Kfm., Berlin. — Becker, m. Fr., Remscheid. — Doves, m. Fr., Brüssel. — v. Wahl, Gutsches, Livland. — Bloch, Paris. — Meyer, Kfm., Glad- bach. — Ludendorff, Kfm., Gr.- Lichterfelde. — Teichmüller, Kaufm., Ellrat. — Kellner, Fabrikbes., Dres- den. — Camal, Kfm., Köln. — Simons, Berlin. — v. d. Lippe, Offizier, Berlin. — Christmann, Kfm., m. Fr., Mül- hausen (Els.). — Gräfenburg, Kfm., Berlin. — Schürmann, m. Familie, Frankfurt. — Levy, Berlin. — Boll v. Kessel, Fr., m. Fam., Gonenheim. — Freundlich, Berlin. — Greif, Kfm., m. Fr., Genf. — Rummold, Fr., Bochum. — Dyckhoff, Dr. jur., Karlsruhe. — Metzger, Fr., Pforzheim. — Lesser, Kfm., Berlin. — Frank, Kfm., Frank- furt. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Reichenbach, Fabrikdir., Beuel. — Schellens de Heere, Leiden. — Hensch, Dr., m. Fr., Aachen. — Geulhaus, Aachen. — Gengissen, Aachen. — Pelzer, Aachen. — Drey- fus, Zürich. — Levy, Besencon. — Dreyfus, Paris. — Drefus, Schlestadt. — Roempler, Direktor, mit Fr., Steg- litz. — Klopfer, Mannheim. — Kohn, Rechtsanwalt Dr., m. Frau, Münster in Westf. — Müller, Köln. — Nathan, Frankfurt. — Schnurpel, Fr., Berlin. — Stöhn, Landesrat, Kassel. — Kloor- terbooy, Holland. — Verheyen, mit Fam., Roosendaal. — Krieger, Apoth., m. Fr., Berlin. — Poonz, Kfm., Ver- sien. — Mastboom, Holland. — Rom- bonto, Fr., Holland. — Adams, Köln. — Bröseling, Rittergutsbesitzer Dr., Teichschwitz. — Grossmann, Kie- ber. — Bantzer, Landschaftsamaler, Weimar. — de Wit, m. Fr., Haag. — Pariser, Kfm., Berlin. — Knoop, Kfm., m. Frau, Köln. — Freundlich, Fabrikbes., m. Fr., Neustettin. — Beehmer, Frau, m. Tochter, Berlin. — Feldmann, 2 Herrn Fabrikant, Soest. — Steinmüller, Gemmerbach. — von Rohscheidt, Frau, Bonn. — v. Roh- scheidt, stud. jur., Freiburg i. B. — Strelitz, Berlin. — Kerkels, Dr. med. — L. Schwalbach. — Charleson, Kiccomel — Sorrest, Notherwell.
- Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.**
Kaiser-Friedrich-Platz 3 und Wilhelmstrasse.
Hofes, Fr., Haag. — Stalars, Rt., m. Fr., Lille. — Claassen, m. Fr., Ham- burg. — Voss, Fabrikbes., m. Frau, Hannover. — Stewart, Fr., New York. — Caroleus, Rent., m. Fam. u. Bed., New York. — Boersken, Frau, Haag. — Nöcker, Hohenhaus. — v. Zakrzewski, Rittergutsbes., Kuschten. — Massink, m. Fr., Hengelo. — Mac Gregor, m. Fam., New York. — Kreiser, Rent., m. Fr., Berlin. — v. Buttlar, Leut., Eisenach. — Gomez- Casseres, Amerika. — Stewart, Frau, Rent., New York. — Bishop, m. Fr., Honolulu. — Bylandt-Rheydt, Graf, m. Bed., Kassel. — Reisse, Fr., mit Sohn, Berlin. — v. Maltzahn, Baron, Roidin. — Reiss, Frau Rent., Berlin. — Hyams, mit Fam. u. Bed., Ohio. — Baron von Forrach, Rittergutsbes., mit Fam. und Bedien., Berlin.
- Hotel Nassauer Warte.**
Saalgasse 32.
Borchmayer, Fr., Bodenheim. — Sauer, Bodenheim. — Schmidt, Kfm., Koblenz. — Heydgen, m. Fr., Gerla- fingen. — Vogel, m. Fr., Thurnau. — Geiger, Fr., Frankfurt.
- Hotel National.**
Tannuistrasse 21.
Kraus, Frau, mit Tochter, Holland. — Alcala, m. Fr., Barcelona. — Rosenfelder, Frau, mit Fam., Leipzig.
- Luftkurort Neroberg.**
Wenke, Kfm., m. Frau, Leipzig. — Stöber, Richter, mit Tocht., Ijumen.
- Hotel Nizza.**
Frankfurterstrasse 28.
Soubotitch, Legationssek., m. Fr., Rom. — Killing, Fabrikbes., Hagen. — v. Stein, Frhr., Frankfurt. — Hof- mann, Fr., Ransstadt. — Uplegger, Insen., Hamburg. — Braunsfeld, Fr., Königsberg.
- Nonnenhof.**
Kirchgasse 15.
Andege, Kfm., Krefeld. — Damies, Kfm., Chemnitz. — Schmitt, m. Fr., Köln. — Hülser, Arch., Erkelenz. — Schaeffer, Kfm., Konstanz. — Meyer, Kfm., Chemnitz. — Lewy, Kaufm., Berlin. — Winne, Kfm., Erfurt. — Eberhardt, Kfm., Frankfurt. — Spiek- mann, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Arnold, Ing., Dresden. — Braid, Kfm., Eoburg. — Zollin, Opern- Sänger, Konstanz. — Lewitacka, Kfm., Köln. — Giebell, Kfm., Luxemburg. — Schiedmann, Architekt, Köln. — Morpurgo, Fr., Amsterdam. — Morpurgo, Amsterdam. — Morpurgo, Rent., Amsterdam. — Hozer, Kfm., m. Fr., Kassel. — Emt, Architekt, m. Fr., Heesp. — Eichen- berg, Kfm., Mannheim. — Seibl, Kfm., Düsseldorf. — Maul, Kfm., Ludwigsb. — Huster, Kfm., Köln. — Laas, Kfm., Weel. — Dumbel, Ingen., Wien. — Seib, Kfm., Offen- bach. — Haenser, Rent., m. Frau, Eldena.
- Palast-Hotel.**
Kranzplatz 5 und 6.
Engeström, Konsul, m. Fr., Malmö. — Schwabe, Kommerzienrat, Werdau. — Kader, m. Fr., Hamburg. — Rosen- thal, m. Fr., St. Louis.
- Hotel du Parc u. Bristol.**
Wilhelmstrasse 28/30.
Gerstein, Landrat, Bochum.
- Pariser Hof.**
Spiegelgasse 9.
Michelsen, Fr., Hamburg.
- Hotel Petersburg.**
Museumstrasse 3.
Gugel, Kfm., m. Fr., Durlach. — Acht, Fr., Trier. — Acht, Kfm., Trier.
- Privat-Hotel Petri.**
Tannuistrasse 43.
Sanders, Kfm., Hamburg.
- Pfälzer Hof.**
Grabenstrasse 5.
Borgmeyer, Fr., Bodenheim. — Pfutz, Köln. — Sauer, Techn., Boden- heim. — Müller, Heerd. — Weigel, Kfm., Weinheim. — Joubas, Kaufm., Amsterdam.
- Zur guten Quelle.**
Kirchgasse 3.
Jakob, Fr., Philadelphia. — Meyer, 2 Fr., New York. — Meyer, Kaufm., Amerika.
- Quellenhof.**
Nerostrasse 11.
Asdutin, Kunstmaler, Kassel. — Ketter, Lehrer, m. Fr., Aumenau.
- Hotel Quisisana.**
Parkstrasse 5 und 6.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Speth, Leut., Saarburg. — Dacuwel, Leut., Saarburg. — Germer, Leut., Saarburg. — Raffoor, New York. — Mac Caskill, m. Fr., Lurrey. — Wood, Fr. Rent., Philadelphia. — Rodan, Fr. Rent., Philadelphia. — Wood, Rent., Philadelphia. — Busse, Kapit- leut., m. Fr., Kiel.
- Hotel Reichshof.**
Bahnhofstrasse 16.
Schmidt, Fr., Remagen. — Junz, m. Fr., Remagen. — Wiederhold, Rent., Norton b. Hannover. — Scharlauk, Tonape. — Mascher, Ing., m. Fam., Bochum. — Heiser, Kfm., Leipzig. — Lönke, Kfm., Münster i. W. — Inzelsberger, Kaufm., Nürnberg. — Stellin, Kfm., Krefeld. — Heinecke, Fabr., m. Fr., Kirchhagen. — Fahl- busch, Baugewerksmeister, Hannover. — Steiler, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Schühmann, Kfm., Leipzig.
- Hotel Reichspost.**
Nikolastrasse 16/18.
Krotkopp, Rendsburg. — Zantzig, Rendsburg. — Benedikt, Kfm., m. Fr., Werges. — Noldeke, Kfm., Werges. — Goerhart, Verleger, m. Fr., Buzum. — Brüger, Rent., m. Fr. u. Schwester, Lückeb. — v. Sanden, Rent., Offen- bach. — Schnerf, Kfm., Thann. — De Bond, m. Bruder, Brüssel. — De Bondt, Fr., Brüssel. — Delsamer, m. Fr., Ermadingsen. — Planhard, mit Fr., Stehborn. — Schmitz, Keatrade. — v. Horsten, Rendsburg. — Molt- ward, Rendsburg. — Roskelke, m. Fr., Duisburg. — Göthlich, Fr., Bonn. — Bittner, Postass., Köln. — van Ne, Ing., Frankfurt. — Gerner, Neu- chatel. — Hemkepp, Düsseldorf. — Krug, m. Fr., New York. — Groenck, Kfm., m. Fr., Wartenburg. — Pilger, m. Fr., Köln. — Schiele, Kfm., Bremer- haven. — Valldiek, Kfm., Bielefeld. — Sennar, Kfm., m. Fam., Zoppot. — Pester, Dir., Köln. — Arena, Direkt., Dr., Homborn. — Delsen, m. Frau, Mesum. — Hermann, Kfm., m. Frau, Goerlitz. — Hornath, Kfm., m. Frau, Bonn. — Röbke, Kfm., m. Fr., Elbing. — Sampson, Bankier, London. — Reh- feld, Ing., Weel. — Rippe, Fräulein, Bremen. — Schütte, Ass., m. Frau, Bremen. — Imbach, Kfm., m. Frau, Bries. — Peters, Verlagsbuchh., mit Fr., Hamburg. — Wetzel, Kfm., mit Fr., Hamburg. — v. Attelmayer, Hof- rat, m. Fr., Innsbruck.
- Residenz-Hotel.**
Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Escher, Fr., Kreuznach. — Mauchs, Fr., Essen (Ruhr). — Ertell, Leipzig.
- Rheingauer Hof.**
Rheinstrasse 46.
Stetefeld, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Kunz, Kfm., Berlin. — Busch, Kfm., Nassau. — Glöck, Weilerbach. — Neu- hahn, Kfm., Zehopau.
- Rhein-Hotel.**
Rheinstrasse 16.
Stoewer, Fabrikbes., Stettin. — Berg, Kfm., Stettin. — Camtec, Kfm., m. Fr., Brüssel. — von Lettow-Vor- beck, Exzell., General der Inf. z. D., m. Fam., Berlin. — Engelberts, Bank, Arnheim. — Henker, Kfm., Arnheim. — Stokers, Rent., Hilversum.
- Hotel Ries.**
Kranzplatz 3/4.
Rosenheim, Kfm., Santos.
- Ritters Hotel u. Pension.**
Tannuistrasse 45.
Cohn, Kfm., Berlin.
- Hotel Riviera.**
Bierstädterstrasse 5.
Traumann, Rechtsanwalt, Düssel- dorf.
- Römerbad.**
Teichmann, Kfm., m. Fr., Werdau. — Dörken, Frau, Gevelsberg. — Bier- bach, Frau, Bonn.
- Hotel Ross.**
Kranzplatz 7, 8 und 9.
van Deuter, Fräul., Antwerpen. — Lommant, Frau, Antwerpen. — Adamson, m. Frau, Glasgow. — Bergsma, Arnheim. — Terwindt, mit Frau, Nymegen. — Niederding, m. Fr., Antwerpen. — Gudelkunst, Fabrikant, Owen. — Alsdorff, Baumeister, Köln. — Catwinkel, München. — Rager Wessen, Sunderwall. — Grün, Frau, Kopenhagen. — Albeck, Staatsrat, Kopenhagen. — Götting, Fr., Berlin. — Amus, Frau, Berlin. — van der Valk, m. Frau, Harlem. — Earnest Charlesworth, London. — Focke, London. — van Dorsser, Zeist.
- Goldenes Ross.**
Goldgasse 7.
Abendroth, Kfm., m. Fr., Essen. — May, Frau, m. Tocht., Bretzenheim. — Lehmann, Büdendstedt.
- Weisses Ross.**
Kochbrunnenplatz 2.
Frank, Fr., Stettin. — Petrenz, Hauptm., m. Fr., Metz. — Klien, Gefängnisinspektor a. D., mit Frau, Dresden. — Winter, m. Fr., Leipzig-Connwitz.
- Hotel Royal.**
Sonnenbergerstrasse 28.
Stevens, m. Fr., Düsseldorf. — Broese, Frau Hauptm., Strassburg.
- Russischer Hof.**
Gelehrerstrasse 4.
Becker, Sekretär, mit Fr., Berlin. — Debold, Architekt, München. — Bogu- hewsky, Fr. Rent., Charkow.
- Savoy-Hotel.**
Bärenstrasse 3.
Steiner, Kfm., m. Fr., Budapest. — Gross, Fr., Gelsenkirchen. — Meyer, Frau, Bochum. — Wahl, Kfm., m. Fr., Bochum. — Lampmann, Kfm., Duis- burg. — Wenzel, Kfm., Duisburg.
- Schützenhof.**
Schützenhofstrasse 4.
Wiechen, Fr. Rent., Elberfeld. — Krohn, Rent., Bredstedt. — Blum, Pfarrer, mit Fr., Mittelbrunn.
- Zum goldenen Stern.**
Grabenstrasse 28.
Stern, Frau, m. Tocht., Schleiburg. — Schnak, Frau, Berlin. — Menko, Barmen.
- Tannhäuser.**
Bahnhofstrasse 8.
Folkens, Kfm., Osnabrück. — von Helmont, Kfm., m. Fr., Louvain. — Weber, Frau, mit Sohn, Frankfurt. — Jansen, Kfm., Oldenburg. — Frenzel, Ingen., m. Fr., Bonn. — von Burgh- car, Dr. phil., Berlin. — de Laffolie, Kfm., Hildesheim. — Jörn, Kfm., Hannover.
- Tannus-Hotel.**
Rheinstrasse 19.
Sternberg, Fr. Rent., Berlin. — Eppinghausen, Kfm., Essen. — Fried- lein, Kfm., Essen. — Fleisch, Kfm., Essen. — Corne, Kfm., Essen. — Gumbartz, Kfm., Essen. — Heilbronn, Kfm., Essen. — Carach, Kfm., Essen. — Schobert, Leut., Erbenheim. — Schoos, Fabrikant, Euskirchen. — Allen, Kfm., Köln. — Ronssaupe, Kfm., Durb. — Lustig, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Reitmeyer, Rent., mit Fam., London. — Davis, Rentner, mit Schwester, Sheffield. — Weldige, Bankier, m. Fr., Dossien. — Sten- ger, Mannheim. — van der Grinten, Kfm., Venlo. — Butz, Offizier, Augsburg. — Mones, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Hartley, Kfm., m. Bruder, New York. — Harrer, Kfm., Strassburg. — Beyer, Kfm., Trier. — Andrew, Hof- rat, Riga. — Remhold, Fabrik, Mün- chen. — Schlimbeger, Kfm., Mülh- hausen. — Levy, Kfm., Berlin. — Feldhütte, Frau Rent., Rosenhals. — Weideneder, Ingen., m. Fr., Düssel- dorf. — Dolle, Reg.-Rat Fr., Danzig. — Braun, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., m. Fr., Berlin. — Brüning, cand. phil., Baden-Baden. — Schaff- ner, Kfm., Meisenheim. — von Wag- ner, Ingen., Wien. — Bergmeyer, Ingen., Berlin.
- Hotel Union.**
Neugasse 7.
Hantsch, 2 Hrn., Rent., Dresden. — Blett, 2 Herrn Kaufm., Brighton. — Kraus, Fr., Eisenberg. — Boehlke, Fr. Rent., Friedberg. — Boehlke, Oberpostassistent, Posen.
- Viktoria-Hotel u. Badhaus.**
Wilhelmstrasse 1.
Braun, mit Tochter, London. — René Basil, Schauspieler, m. Fr., Dresden. — Trebst, Frau, mit T., Leipzig. — Ter Gunne, Deventer. — Ter Gunne, Fr., Deventer. — Gerald, m. Tochter, London. — Razu, Offiz., m. Fam., Bukarest.
- Hotel Vogel.**
Rheinstrasse 27.
Fischer, Forster, Forsthaus Weissent- urm. — Begram van Eten, m. Fam. u. Automobilführer, Jaarveld. — Mehlinger, Kfm., mit Schwester, Wachenheim. — von Kandler, m. Fr., Hamburg. — van der Began, Kfm., m. Fr., Haag. — Peperkorn, Kfm., m. Fr., Haag. — Neidhofer, Kfm., Neuss. — Jeremias, Fabrikant, mit Frau, Dresden.
- Hotel Weiss.**
Bahnhofstrasse 7.
Merl, Reg.-Baumeister, Ludwigs- hafen. — Wegener, Rittergutsbesitzer, Pechendorf. — Gattlomi, Kfm., Strassburg. — Franke, Kfm., Frank- furt. — Diener, Kfm., Bremen. — Hunger, Bonn.
- Westfälischer Hof.**
Schützenhofstrasse 1.
Bücher, m. Fam., Münster in W. — Neuhaus, Kfm., Barmen. — Mann, Fabrikbes., Barmen. — Brandenburg, Fabrikant, Barmen. — Meyer, Kfm., Barmen. — Schlieper, Fabrikant, Barmen. — Briele, Barmen. — Mied- delmann, Kfm., Barmen. — Bamberg, Fräul., San Francisco. — Pritzel, Fabrikbes., m. Fr., Cöln. — Cott, m. Frau, Bochum. — Cott, Kfm., Elberfeld.
- Hotel Wilhelm.**
Sonnenbergerstrasse 1.
Ehrlich, Frau Rent., mit Bedien., Brüssel.
- In Privat-Haus.**
Adelheidstrasse 31.
Roser, Assessor Dr., Dietz. — Keil, Kreissekretär, m. Fr., Pless. — Pension Albin, Abzugstrasse 3: von Borg-Fallois, Reg.-Ref., Posen. — Hiddingstrasse 8: Ortkovein, Frau, Dresden. — Friedrichstrasse 8: Lüttich, m. Fr., Hannover. — Villa Helena, Sonnenbergerstrasse 9: von der Koog, Oberstleutnant a. D., m. Fr., Haag.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Berlin, 25. Juni.

Die Haltung New Yorks war während der Berichtszeit recht ungleichmäßig. Ungünstige Berichte über einzelne Bahnen führten, speziell am Schluß, zu einer Abschwächung des Marktes. Wenn letztere keinen größeren Umfang annahm, so bildete neben der Gelderleichterung die allgemein sympathisch bewährte Ernennung Tafts zum Präsidentschaftskandidaten die Ursache hierfür. Auch in London unterlag die Tendenz mancherlei Schwankungen. Der Einfluß Wallstreets machte sich hin und wieder in einer rückläufigen Bewegung bemerkbar, die durch ungünstige Berichte vom Mineralmarkt noch verstärkt wurde. Am Schluß trat eine Erholung ein. Paris verkehrte infolge des schlechten Geldstandes und befriedigender Nachrichten aus Rußland vorwiegend in ziemlich freundlicher Haltung. Dieselbe erfuhr allerdings durch New Yorker Meldungen hin und wieder eine Erschütterung, ohne daß jedoch nennenswerte Rückgänge eingetreten wären. Wien, wo die Geldverbilligung ab und zu eine Anregung bot, war gleichwohl größtenteils schlecht disponiert. Neben innerpolitischen Bedenken riefen ungünstige Berichte aus der Eisenindustrie und über den Saatenstand eine tiefgehende Verstimmung hervor. Vielfache Schwankungen nach oben, wie auch nach unten bildeten in Berlin diesmal die Signatur des Verkehrs. Die politischen Bedenken, die noch nachträglich auf Grund der Revaler Monarchenentrevue auftauchten, übten einen Druck aus, doch wurde derselbe durch die Nominierung Tafts zum Präsidentschaftskandidaten gemildert, weil durch diese die Garantien für eine Fortführung der Roosevelt'schen Politik gegeben werden. Im allgemeinen sind per Saldo meist Kursbesserungen eingetreten, die ausschließlich aus der günstigen Lage des Geldmarktes resultieren. Es bedeutete eine recht angenehme Überraschung für die Börse, daß die Reichsbank den offiziellen Diskont auf 4 Proz. herabsetzte, und der angenehme Eindruck dieser Tatsache wurde auch dadurch nicht verwischt, daß sie vielfach als Mittel angesehen wurde, zahlreichen Neumissionen die Wege zu ebnen. Am offenen Markt fiel der Privatskont auf 3½ Proz., tägliches Geld war zu ca. 3 Proz. erhältlich, während sich Ultimomittel im Durchschnitt auf 4½ Proz. stellten. Von den einzelnen Gebieten ist wenig zu sagen. Renten verrieten zunächst Schwäche, die heimischen speziell wegen der neuen Schatzscheinemission, doch trat am Schluß eine Erholung ein. Auch Bahnen lagen zeitweise nach unten, besonders Amerikaner, die der Haltung Wallstreets folgten. Montanwerte haben sich teilweise über den Anfangsstand heben können, verrieten aber zuletzt etwas Schwäche. Die Mitteilungen über das legitime Geschäft, der ungünstige Bericht des Stahlwerksverbandes, die neuen Preismäßigungen, die anfangs in den Hintergrund getreten waren, übten schließlich doch eine nachteilige Wirkung aus. Am Kassamarkt überwiegen bei stillem Geschäft die Rückgänge.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Der Kapitalmarkt und die Börse. Die Verstimmung, die fortgesetzt an der Börse herrscht, ist zum nicht geringen Teil auf die neuen Emissionen zurückzuführen. Es kommt dies z. B. in einem Berliner Börsenbericht der „C. Z.“ zum Ausdruck, in dem es heißt: Der größte Teil der Börsenkreise steht der neuerlichen Ausgabe hochmütig mißtraulich gegenüber. Das hat sich namentlich bei den letzthin zur Zeichnung gestellten Staatsanleihen ergeben; noch mehr bei gewissen Dividendenpapieren, deren Auflegung völlig mißfällt ist. Inzwischen haben sich die Industriegesellschaften für die Unterbringung ihres Geldbedarfs, was Zinsfuß und Unkündbarkeit der Anleihen betrifft, zu verschärften Bedingungen verstehen müssen, was auch für die neuen 4proz. Staats- und Stadtanleihen zutrifft. Angesichts dieses scharfen Wettbewerbs auf dem Kapitalmarkt erklärt es sich, daß die Berliner Handelsgesellschaft von einer öffentlichen Zeichnung auf die Aktien und Schuldverschreibungen der Pintsch-Gesellschaft Abstand genommen hat, wobei allerdings auch die unaufgeklärten Verhältnisse der elektrotechnischen Industrie in Betracht kommen dürften. Anscheinend wird geplant, diese Werte später bei günstigerer Marktlage abzusetzen. Für die Pintsch-Aktien wird am 25. d. M. ein Einführungskurs von 170 Proz. in Aussicht genommen. Wir haben gleich zu Anfang bemerkt, daß der Bogen wieder zu scharf angespannt ist.

Concordia-Bergbau-Aktiengesellschaft. Das Kartenhaus, das die Spekulation mit den Aktien dieser Gesellschaft aufgebaut hatte, ist wieder zusammengefallen und die Vertrauensseligen haben den Schaden davon. Wir haben gleich von Anfang darauf hingewiesen, daß es sich hier wahrscheinlicherweise um Börsenmanöver handelt, die nicht auf durchaus solider Grundlage ruhen. Die Aktien wurden noch am Dienstag an der Berliner Börse im freien Verkehr bis 352 getrieben, erlitten dann aber einen Preissturz bis 326 Proz. Der Kassasturz stellte sich auf 329½ Proz. Im freien Verkehr waren die Aktien schließlich wieder leicht befestigt.

Anleihen.

Hessische Staatsanleihe. Die Anmeldungen auf die hessische Staatsanleihe sind so zahlreich eingegangen, daß der Gesamtbetrag voll untergebracht ist.

Berg- und Hüttenwesen.

Concordia, Bergbau-Aktiengesellschaft, Oberhausen. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, zum weiteren Ausbau der Schächte IV und V das Aktienkapital um 1¼ Mill. Mark, also auf 10¼ Millionen Mark, zu erhöhen. Die außerordentliche Generalversammlung soll zum 29. Juli berufen werden. — Von irgendwelchen Absichten, welche auf eine Verschmelzung oder Verkauf des Werkes hingen, ist nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ weder dem Aufsichtsrat noch dem Vorstand etwas bekannt.

Bergbau-Aktiengesellschaft „Friedrichsberg“. Die fortgesetzte ungünstige Lage des Erzmarktes hat auf die Ertragslage dieses Unternehmens recht ungünstig gewirkt. Nach Meldungen scheint es mehr als fraglich, daß die Aktionäre, denen im Vorjahre noch eine Dividende von 8 Proz. zugewiesen werden konnte, diesmal keine Dividende erhalten. Bekannt-

lich beabsichtigt die Verwaltung, trotzdem zu einer Erweiterung des Unternehmens durch Erwerb der Lauragrupe zu schreiten. Es würde dies eine Kapitalerhöhung notwendig machen, wodurch wieder eine Kapitalverbesserung stattfinden würde.

Industrie.

Stahlwerksverband und Trägerkontor. Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ sollen zwischen dem Berliner Trägerkontor und dem Stahlwerksverband ernste Differenzen bestehen. Die geschäftlichen Beziehungen seien sozusagen abgebrochen, und das Trägerkontor habe sogar schon russisches Material bezogen. Ein Vertreter des Stahlwerksverbandes sei in Berlin eingetroffen, um die Angelegenheit mit den Beteiligten zu besprechen.

Aus der Blechindustrie. Die in Köln versammelt gewesenen Feinblechwalzwerke der Hagener Vereinigung und der Schwarzblechvereinigung waren mit Rücksicht auf die unerwartet geringe Herabsetzung der Halbzeugpreise einstimmt der Ansicht, daß die schon seit längerer Zeit stark Verlust bringenden Feinblechpreise unbedingt erhöht werden müßten, sollten die Werke nicht zum Erliegen kommen. Die einzelnen Mitglieder wollten deshalb höhere Preise verlangen.

Preismäßigungen bei den Drahtwalzwerken. Der „Cöln. Volksztg.“ zufolge wurde in der hier abgehaltenen Generalversammlung der deutschen Drahtwalzwerke des Walzdrahtverbandes eine Preismäßigung von 5 M. pro Tonne für Verkäufe für das dritte Quartal 1908 beschlossen.

Aus der Portlandzement-Industrie. Die seit Beginn 1908 in Kraft getretene Preisherabsetzung für Portlandzement im oberschlesischen Hüttenrevier hatte einen vollen Erfolg. Die Einfuhr polnischen Zements, die 1907 mehrere tausend Doppelwagen betragen hat, ist dadurch auf ein sehr geringes Maß beschränkt worden. Die infolge der Herabsetzung entstandenen Verluste wurden durch den Mehrabsatz in Oberschlesien voll ausgeglichen.

Chemische Werke (vorm. H. u. E. Albert) in Biebrich. Auf eine Anfrage wegen des Kursrückganges der Aktien dieser Gesellschaft hat nach der „Cöln. Ztg.“ die Verwaltung erwidert, daß ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliege und daß die Verwaltung keine Veranlassung habe, mit dem Geschäftstag unzufrieden zu sein. Der Absatz in den Haupterzeugnissen sei bis jetzt gut gewesen. In einem dieser Erzeugnisse sei, wie schon der im Mai ausgegebene Geschäftsbericht besage, die Herstellung infolge geringerer Rohstoffzufuhr kleiner geworden. Der hieraus zu erwartende Ausfall dürfe aber durch die eingetretene Preisaufbesserung zum größeren Teile ausgeglichen werden.

Aktiengesellschaft für Zirkus- und Theaterbau, Frankfurt a. M. Das Unternehmen, das bekanntlich das Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. betreibt, erzielte für das Geschäftsjahr 1906/07, dessen Abschlußziffern erst jetzt nach 10 Monaten bekannt gegeben werden, einen Betriebsüberschuss von 236 139 M. (J. V. 126 217 M.). Dem größeren Betriebsüberschuss stehen jedoch höhere Zinsaufwendungen, die von 59 819 M. auf 125 988 M. angewachsen sind, gegenüber, so daß nach 68 924 M. Abschreibungen, davon 46 798 M. auf Gebäude und der Rest auf Inventar, ein Reingewinn von 10 889 M. bei einem Aktienkapital von 1 Million Mark bleibt. Dazu tritt der aus dem Vorjahre übernommene Reingewinn von 27 311 M. Über die Verwendung des Überschusses gibt die Bilanzveröffentlichung keinen Aufschluß. Seit der in 1904 erfolgten Gründung hat das Unternehmen noch keine Dividende verteilt. In der Bilanz werden die Grundstücke mit 2,07 Millionen Mark (J. V. 2,02 Millionen Mark) und die Gebäude mit 2,06 Millionen Mark (2,22 Millionen Mark) ausgewiesen, belastet mit 2,21 Millionen Mark (wie im Vorjahr) Hypothekenschulden. Recht beträchtlich sind die Kreditoren, die 1,09 Millionen Mark, oder mehr als das Aktienkapital betragen. Die Reserve enthält 1500 M.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, Frankfurt a. M. Die Aktien dieser Gesellschaft sind in den letzten 10 Tagen von 424 bis 406 gewichen. Es wurde dies mit einer Entscheidung des Obergerichtspräsidenten in Hildesheim in Verbindung gebracht, laut welcher die chemische Fabrik „Armonia“, G. m. b. H. in Hildesheim, ihren Betrieb innerhalb drei Monaten schließen muß. Dies wird die Verlegung der Fabrik erforderlich machen, wodurch der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt, als Besitzerin des größten Teils des Stammkapitals von 1 200 000 M. ein erheblicher Gewinnausfall erwachsen dürfte.

Helios, Elektrizitätsgesellschaft, Cöln. Auch in der kürzlich stattgehabten Sitzung der Helios, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Liquidation in Cöln, ist es in Bezug auf En-bloc-Verkauf des Unternehmens noch zu keiner Entscheidung gekommen.

Dividenden. Der Reingewinn der Russischen Aktien-gesellschaft Siemens u. Halske gestattet die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. gegen 0 Proz. im Vorjahr. — Aus Wien wird gemeldet, daß die Emallierwerke Austria wieder 9 Proz. Dividende beantragen werden. — Die Mechanische Weberei Zittau verteilt 14 Proz. Dividende gegen 18 Proz. im Vorjahr.

Verkehrswesen.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Juni-dekade aus dem Bahnbetrieb betrugen, wie wir schon in der Mittwoch-Morgenausgabe mitteilten, 195 744 Frank. — 14 543 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 20. Juni er. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 2 891 330 Frank und ergibt eine Weniger-Einnahme von 309 462 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Westitalienische Eisenbahn. Die italienische Regierung hat nunmehr der Kammer ein dringendes Gesetz über den angekündigten Vergleich mit der westitalienischen Eisenbahn vorgelegt.

Versicherungswesen.

Pensionskassen des Deutschen Privatbeamtenvereins. Am Samstag und Sonntag fanden in Magdeburg die Hauptversammlungen der Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamtenvereins (Pensionskasse, Witwenkasse, Begräbniskasse) statt, die als große Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung unterstellt sind. Nach den vorgelegten Berichten hatte die Pensionskasse am Schlusse des Jahres 1907 einen Versicherungsbestand von 17 443 Versicherungen mit 76 911 ½ An-

teilen aufzuweisen. Die Witwenkasse zählte Ende 1907 4999 Versicherungen mit 14 894 ½ Anteilen, während in der Begräbniskasse am 31. Dezember 1907 ein Kapital von 3 420 100 Mark in 5014 Versicherungen versichert war. Der ausschließliche den Versicherten zugute kommende Überschuß betrug bei der Pensionskasse 213 930,73 M., bei der Witwenkasse 78 417,76 M., bei der Begräbniskasse 56 821,54 M. Aus der Hauptversammlung der Pensionskasse ist besonders erwähnenswert die zu Punkt 7 der Tagesordnung „Die Anerkennung der Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamtenvereins als Ersatzinstitute für eine zukünftige staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten“ gefaßte Entscheidung. Die Versammlung trat für die Anerkennung bestehender privater Versorgungskassen aus Ersatzinstitute für die zukünftige staatliche Pensionskasse ein, daß die privaten Kassen der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung unterstellt sind und zu nicht höheren Prämienätzen gleiche Renteneffekte wie die staatliche Versicherung bieten.“ Die nächstjährigen Hauptversammlungen der Kassen finden in Dresden statt.

Die Concordia, Hannoversche Feuer-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hannover, ist vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung zur Versicherung gegen Einbruchdiebstahl zugelassen und beginnt den Betrieb dieses Versicherungszweiges am 1. Juli d. J.

Verschiedenes.

Kontrollstempel auf ausländische Lose. Wegen Unzulänglichkeiten bei der Abstempelung der ausländischen Lose mit dem Kontrollstempel war die Handelskammer zu Berlin vorstellig geworden mit dem Erfolge, daß verschiedene Erleichterungen und Verbesserungen des Verfahrens zugesagt wurden. Da infolgedessen nunmehr vielfach die Abstempelung mit dem Kontrollstempel in Fällen erfolgt, in denen sie von der Zollbehörde früher abgelehnt worden ist, empfiehlt die Handelskammer den Besitzern solcher Lose, deren Abstempelung seinerzeit aus gegenwärtig nicht mehr für stichhaltig anerkannten Gründen oder ohne Angabe von Gründen verweigert wurde, die Lose nochmals der Zollbehörde zur Abstempelung einzureichen. Die Frist zur Einreichung läuft bekanntlich am 16. Juli ab.

Handelsregister Wiesbaden.

Firma „Helvetia“, Wiesbaden. In das Handelsregister ist unter Nr. 972 bei der Firma „Helvetia“, Wiesbaden, Fabrik konservierter Nahr- und Genußmittel, Inhaber Schalus u. Ko., Kommanditgesellschaft, Wiesbaden, folgendes eingetragen worden: Die Prokura des Jakob Schalus ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Milchverkaufsgenossenschaft vereinigter Landwirte. In das Genossenschaftsregister ist die Genossenschaft: Milchverkaufsgenossenschaft vereinigter Landwirte, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Wiesbaden, eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. Das Statut ist vom 18. Mai und 10. Juni 1908. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit den Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder. Sie werden aufgenommen in das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Vorstand besteht aus Joseph Staben, Gutsbesitzer, Gut Nürnberg bei Schierstein, Richard Kraus, Weingutbesitzer in Wiesbaden, Louis Vollmer, Landwirt in Biebrich a. Rh. Die Haftsumme beträgt 200 M., die höchste Zahl der Geschäftsanteile 50. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Mitglieder; die Zeichnung erfolgt in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Verlagsgesellschaft des „Rheinischen Kuriers“, G. m. b. H., Wiesbaden. In das Handelsregister B. Nr. 28 ist bei der Firma Verlagsgesellschaft des „Rheinischen Kuriers“, G. m. b. H. in Wiesbaden, folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Juni 1908 ist die Firma geändert in: „Verlag der Wiesbadener Zeitung, vormals Rheinischer Kurier, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 25. Juni. Preis per 100 Kilo, gramm: Hafer 18 M., Richtstroh 5 M. 80 Pf., Heu 6 M. 40 Pf. bis 7 M. 80 Pf., Angefahren waren 1 Wagen mit Frucht und 8 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L. vom 24. Juni. Durchschnittspreis pro Malter: Roter Weizen (nassgutscher) 17 M. 60 Pf., Korn 14 M. 30 Pf., Gerste 11 M., Hafer 7 M. 50 Pf., Kartoffeln 5 M. 50 Pf.

Engelheim a. Rh., 24. Juni. Auf dem hiesigen Obst-Großmarkt wurden bezahlt pro Pfund für Kirschen 20 bis 30 Pf., Erdbeeren 25 bis 30 Pf., Johannisbeeren 15 bis 20 Pf., Stachelbeeren 7 bis 9 Pf. Angebot und Nachfrage gut.

Groß-Gernu, 25. Juni. Über den Verlauf des letzten Ferkelmarktes ist folgendes zu berichten: Der Geschäftsgang war ziemlich lebhaft und die aufgetriebenen 692 Tiere waren alsbald verkauft. Die Preise bewegten sich in der seitherigen Höhe und betrugen für Ferkel 10 bis 18 M. für Springer 23 bis 29 M. und für Einleger 31 bis 39 M. pro Stück. Der nächste Ferkelmarkt findet am Montag, den 29. d. M., statt.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 18. Juni bis 24. Juni 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Stück	Qualität	Preise per	von — bis			
					16	17	18	19
Ochsen . . .	89	I.	50 kg	77	—	80	—	—
Kühe . . .	187	I.	Schlachtgewicht	72	—	75	—	—
		II.		66	—	70	—	—
Rinder . . .	—			56	—	64	—	—
Schweine . . .	989			70	—	76	—	—
Mastkalber . .	356		1 kg	1 12	1 23			
Landkalber . .	348			1 80	2			
Hammel . . .	128		Schlachtgewicht	1 40	1 60			
Schafe . . .	—			1 50	1 60			

Wiesbaden, den 24. Juni 1908.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. a Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1,70
1 alter Gold-Rubel	3,30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2,10
1 Penn	4,00
1 Dollar	4,20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12,—
1 Mk. Hko.	1,50

II. Ausseureuropäische.		
5.	Arg. 1. O.-A. v. 1387 Pes	—
5.	» » » 500 »	98.30
5.	» » » abgest. »	98.30
4 1/2	» Russ. E.-B. 1. O. 90 Z	100.40
4 1/2	» innere von 1888 »	98.80
4 1/2	» Russ. G.-Ant. 1888 f	94.20
4.	» » » v. 1897 »	80.50
4 1/2	Chile Gold-An. v. 89 »	84.60
4 1/2	» do. von 1906 »	85.40
4 1/2	Chin. St.-An. v. 1905 »	104.50
5.	» » » 1890 »	101.30
4 1/2	» » » 1893 »	96.80
5.	Cuba-St.-A. 04. 05. 1. O. »	102.10
4.	Egypt. unificierte Fr.	—
3 1/2	» privilegierte »	—
5.	» garantierte »	—
4 1/2	Japan. Anl. S. II »	88.90

Obligationen.		In %.
4.	Rheinpr. Ag. 30. 21. 31. A	99.
3/4.	do. » 22. 23.	99.
3/4.	do. » 24. 25.	93.80.
3/4.	do. 10. 12. 15. 34. 37. 29.	90.30.
3/4.	do. Ausg. 19. 07. 09.	90.30.
3/4.	do. » 25uk. b. 1916.	90.30.
3/4.	do. » 18.	87.30.
3.	do. » 9. 11. 14.	82.
3/2.	Frikf. s. M. v. 06. u. 14.	—
3/2.	do. Lit. N. u. Q. (abg.)	94.60.
3/1.	do. Lit. R. (abg.)	92.40.
3/1.	do. » S. v. 1886.	92.
3/2.	do. » T. v. 1891.	92.
3/4.	do. » U. v. 93. 99.	92.
3/4.	do. » V. v. 1890.	92.
3/4.	do. Lit. W. v. 98 u. 98.	92.
3/4.	do. Str.-R. v. 1899.	92.
3/4.	do. v. 1901. Abt. I.	92.
3/2.	do. » A. II, III.	92.
3/2.	do. » 1906. A. I, II.	92.
3/2.	do. » 1903.	92.
3/4.	do. v. Boelenheim	90.80.
3.	Augsb. v. 1901uk. b. 08.	90.
4.	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03.	99.10.
3/4.	do. » 05 » 10.	90.80.
2.	do. » 1899.	82.50.
3/2.	Bamberg. von 1904.	90.
3/2.	Berlin von 1886-92.	—
4.	Bingen v. uk. b. 06.	—
3/2.	do. » 07 » 12.	—
3/2.	do. » 1893.	—
3/4.	do. v. 05 uk. b. 1910.	—
3.	do. » 1895.	—
3.	Darmstadt v. 07. u. 14.	99.
3/2.	do. v. abg. v. 79.	—
3/2.	do. v. 1885 u. 1894.	—
3/2.	do. conv. v. 91 L. F.	—
3/2.	do. » 1897.	—
3/2.	do. v. 02 am. ab 07.	90.60.
4.	do. v. 05 » ab 1910.	—
4.	Freib. L. B. 1900 u. 1905.	—

do. v. 88 i. O.		2/3
Div. Vollbez. Bank-Aktien.		
Vorl. Listz.		In %
6 1/2	A. Elsäss. Bankges.	119.
5 1/2	Badische Bank R.	130.
4 1/2	B.f. ind. U.S. A.-D.	70.
5.	» f. Handel u. Ind.	103.80
8.	» Bod.-C.-A., W.	135.
8 1/2	» Handelsbank s.f.	152.50
12 1/2	» Hyp. u. Wechs.	286.
7 1/2	Barmser Bank-V.	—
6.	Berg- u. Metall-Bk.	116.50
9 1/2	Berg-Märk. Bank	152.
9.	Berl. Handelsg.	150.50
4 1/2	» Hyp.-B. f. d. L.	116.80
4 1/2	» L. B.	—
7.	Breslauer D.-Bk.	108.70
6 1/2	Comm. u. Disc.-B.	107.
8.	Darmstädter Bf. s.f.	—
12.	» »	128.30
12.	Deutsche B. S. I. X.	228.30
11.	» »	132.50
5.	» Asiat. B. Taels	100.10
5.	» E.H. u. W. Th.	—
7.	» Hypot.-Bk.	139.
4.	» Ver.-Bank	121.
9.	» Diskonto-Ges.	171.
8 1/2	Dresdener Bank	126.50
6.	» Banker.	102.
7.	Eisenbahn-Bk.	129.
7 1/2	Frankfurter Bank	186.
9.	» do. H.-Bk.	200.50
7 1/2	» do. Hyp.-C.-V.	153.40
8.	» Gothaer G.-C.-B. Th.	152.80
4 1/2	Mittel-Eldr. Gr. A.	96.
6 1/2	» do. Cr.-Bank	115.50
7.	Natbk. f. Discbl.	113.
5 1/2	Nürnberg. Bank	168.30
10.	» do. Vereinsb.	207.
5 1/2	Oest.-Ung. Bank. Kr. Kr.	125.40
6 1/2	Oest. Landerb.	108.70

11.	9.	Pulvert. PT. StL.	139.
11.	9.	Schult. Vr. Fränk.	186.5
17.	10.	do. Frankl. Herz.	150.
17.	10.	do. Frankl. Herz.	140.
15.	10.	Olasing. Siemens	—
7.	7 1/2	Spinn. Tric. Bes.	195.
8.	8.	do. Westd. Jute.	102.
20.	25.	Fellreit. F. Waldh.	319.
Bergwerks-Aktien.			
Div.			
Vorl. List.			In %
15.	16 1/2	Boch. Bb. u. G.	203.
6.	8.	Suderus Eisenw.	110.6
12.	22.	Conc. Bergb.-G.	326.
10.	—	Deutsch-Luxembg.	125.5
14.	14.	Eschweiler Bergw.	204.
10.	16.	Friedrichs. Brgh.	137.
11.	11.	Gelsenkirchen	186.
11.	12.	Harpener Bergb.	199.4
10.	10.	Kibnick. Bergw.	197.9
10.	10.	Mibern. Acherl.	—
15.	13.	do. Westerg.	177.
4 1/2	4 1/2	do. do. P.-A.	101.5
5.	8.	Massener Bergban	100.1
5 1/2	6.	Oberschl. Eis.-In.	97.
15.	17.	Phönix Bergsch.	165.
12.	9.	Riebeck. Moatan	—
12.	12.	V. Köm. u. L. H. Thlr.	200.5
12.	15.	Ostr. Alp. M. o. P.	—
Kuxe.			
ohne Zinsber.)		Per St. in Mk.	
— Gewerkschaft Rosslieben			89.5
Aktien v. Transport-Anstalt.			
Divid.		a) Deutsche.	
Vorl. List.			In %
10.	9 1/2	Ludwigh. Bxsb. u. f.	—
6 1/2	6 1/2	Platz. Max. u. St. f.	135.5
5.	5.	do. Nordb.	129.8
4 1/2	5 1/2	Allg. d. Kleinb. A	94.
7 1/2	7 1/2	do. Lok.-u. Str.-B.	144.
7 1/2	8	Heidelb. u. B.	127.

49/1	Irwing-Domb. str. g.	81.00
4.	Kursk-Kiew str. gar.	89.
4.	do. Chark. 89.	70.00
4.	Mod. A. A. str. g.	80.
4.	do. Wind. 8. kv. 97.	80.
4.	do. do. v. 98 str.	80.
4.	do. Wer. v. 95 str. g.	80.60
3.	Cr. Russ. E.-B.-G. str.	—
4.	Russ. Süd. v. 97 str. g.	80.75
4.	do. Südwest str. g.	82.25
4.	Rykan-Uralstr. str. g.	78.90
4.	do. do. v. 97 str.	79.70
4.	Wladikawsk str. g.	—
4.	do. v. 1898 str. 69	—
5.	Anatolische L. G.	101.80
49/2	Port. E.-B. v. 91 R. g.	96.75
3.	Satonik-Monastir	66.82
4.	Türk. Bagd.-B. S. 1	71.25
5.	Tehebanest-Beck 1914.	100.25
Pfandbr. u. Schuldversch.		
v. Hypotheken-Banken.		
21.		In 98.
3 1/2	Alg. R.-A., Stuttg.	94.
3 1/2	Bay V.-B.M., S. 100.17	99.50
3 1/2	do. do. S. 100.17	91.90
4.	do. B.-C. V. Nürnberg.	99.
4.	do. do. S. 21 kv. 1910	99.
3 1/2	do. do. Ser. 16 u. 19.	96.
4.	do. H.-B. S. 6 kv. 1912	99.40
3 1/2	do. do. Ser. 1 u. 15.	91.60
4.	do. Hyp. v. W.-Ble.	99.70
4.	do. do. (unvert.)	100.10
3 1/2	do. do.	92.30
3 1/2	do. do. (unvert.)	97.10
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg.	93.80
4.	do. do. S. 9 u. 10	93.60
4.	do. do. S. 11, 12, 14	93.80
3 1/2	do. do. Ser. 3-6	86.55
3 1/2	do. do.	85.40
4.	Berl. Hypb. abg. 2%	97.00
3 1/2	do. do. v. 80%	97.70
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6	97.70

372	do.	„ S. K.	82.5
373	do.	„ T.	84.5
374	do.	„ O.	85.
375	do.	„ U'	86.5
Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds			
376	Centr. Pacif. I Ref. M.		86.25
377	do.		86.
378	Chic. Milw. St. P. & P. D.		107.50
379	do.	do.	
380	do.	do.	
381	North. Pac. Prior Lien		100.
382	do.	Gen. Lien	
383	Sao Fe. & N. B. I. R.		70.25
384	South. Pac. S. & B. I. R.		90.10
385	do.	Inter. Gen. L.	88.
Diverse Obligationen.			
Zi.			in %
386	Aschaff. Buntz. Hyp.		
387	Bank für Industr. U.		85.5
388	Brauerei Binding. H.		86.5
389	do. Frid. Lisch.		—
390	do. Nicolay Han.		85.5
391	do. Mannbr. Br.		101.5
392	do. Rheinl. Allst.		100.0
393	do. u. Mannef. 103		101.
394	do. Storch Speyer		101.
395	do. Werrger		88
396	do. Oertge Worms		—
397	Brücker Kautenb. H.		102.
398	Badenw. Eisenw.		87.5
399	Cementw. Heideh.		86.
400	Gl. H. A. u. Sodat.		102.
401	Blei- u. Silb. H.		87.
402	Fabr. Griesheim El.		103.
403	Farbw. Höchst		—
404	Chem. Ind. Mannh.		—
405	do. Kulte & Co. H.		97.
406	Concord. Bergb. H.		96.3
407	Deutscher Union		109.3
408	Fab. H. Frankf. a. M.		—

3/0	do.	v. 05uk.b.1010	89,7
3/0	Heidelberg von 1901	—	—
4.	do. v.1901u.1013	98,6	—
3/0	do.	» 1894	—
3/0	do.	» 1903	—
3/0	do.	v. 05uk.b.1911	—
3/0	Kaiserst. v.97 uk. b. 05	—	—
4.	Karlsru. v. 1907 u. 1913	96,1	—
3/0	do.	» 02 uk. b. 07	91,9
3/0	do.	» 06 (abgest.)	91,2
3/0	do. v.1903uk.b.05	91,2	—
3.	do.	» 1886	87,9
3.	do.	» 1899	87,3
3.	do.	» 1906	—
3.	do.	» 1897	84.
3/0	Kassel (abg.)	91,0	—
4.	Köln von 1900	—	—
4.	do.	» 1906	88,9
4.	Landau (Pl.) 99 u. 04	—	—
4.	do.	v. 1901 u. 06	—
4.	do.	v. 1896 u. 87	—
3/0	do.	» 1905	—
3/0	Limburg (abg.)	—	—
4.	Ludwigsb. 1906	97,5	—
3/0	do.	» 1896	—
3/0	do. v. 1903uk. b. 08	—	—
4.	Magdeburg von 1891	—	—
4.	Mannh. v.99 uk.ab. 1906	—	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910	—	—
4.	do. P. 1907 uk. 1910	—	—
3/0	do. (abg.) 1878 u. 83	80,2	—
3/0	do. (abg.) 1871 u. 1884	—	—
3/0	do. von 1886 u. 33	—	—
3/0	do. (abg.) L.M. v.91	80,2	—
3/0	do. von 1894	80,2	—
3/0	do.	v. 05uk. b. 1915	80,3
4.	Mannh. v. 1903 uk. 06	—	—
4.	do.	» 1908 uk. 11	—
4.	do.	» 1907 uk. 12	—
3/0	do.	» 1908	—
3/0	do.	» 1905	—
3/0	do. v. 1898 u. 03	—	—
3/0	do.	» 1904/05	89,7
4.	Münch. 1900/01 u. 10/13	98,2	—
4.	do. v. 1906 u. 1912	98,1	—
4.	do.	» 1907 u. 1913	—
3/0	do.	» 03/04 u. 08/09	80.

8.	8.	do.	Bodenkr.-B.	168.	50
5.	5 1/2	do.	Schwarzb. Hyp.-B.	116.	—
5.	5.	do.	Schwarzb. Bk.-V.	95.	—
7 1/2	7 1/2	do.	Wiener Bank-V.	—	—
7.	7.	do.	Württg. Bankanst.	142.	50
5.	5.	do.	Landesbank	100.	50
5 1/2	6.	do.	Notenb., a. fl.	117.	—
7.	7.	do.	Vereinsk.	143.	50
6.	6.	do.	Würzb. Volksb.	118.	—

Nicht vollbezahlte			
Div.	Bank-Aktien.		In %
Vorl. Ltzr.	Bank-Aktien.		
8.	9.	Bank. Ottom. 50 % Fr.	143.50

Aktien u. Obligat. Deutsche			
Divid.	Kolonial-Ges.		In %
Vorl. Ltzr.	Kolonial-Ges.		
3.	3.	Österr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. M.	105.30

Aktien industrieller Unter-			
Divid.	nehmungen.		In %
Vorl. Ltzr.	Industrieller Unternehmungen.		
22.	26.	Alam. Neuh. (50%) Fr.	230.
10.	10.	Aachfbg. Buntpap.	192.
9.	10.	» Wascb.-Pap.	135.40
7.	10.	» Ad.-u. Edd. Wascb. fl.	144.80
11.	5.	» Bergsch. Looth. B.	92.
15.	15.	Bleist. Faber Nbg.	279.
13.	13.	Brauerei Binding	214.
12.	12.	» Duisburger	—
12 1/2	12 1/2	» Eichbaum	124.90
9.	9.	» Eiche, Kiel	185.
9.	9.	» Henninger Frkt.	141.
5.	5.	» Pr.-Akt.	142.
5.	5.	» Hoffm. Nicol.	101.
8.	8.	» Kempiß	131.
12.	12.	» Löwenbr. Sin.	66.50
3.	3.	» Mainzer A.-B.	190.50
9.	9.	» Mannh. Act.	—
6.	6.	» Nürnberg	167.
9.	9.	» Parkbrauereien	96.

6.	6.	St. A.	100.
5.	5 1/2	öhm. Nordb.	132.
12 1/2	13 1/2	inschtein. Lit. A.	—
12	13	do. Lit. B.	276.
10 1/2	11 1/2	Salzkath-Agram	22.5
5.	5.	do. Pr.-A. (I.G.)	—
5.	5.	Limkichen-Barcs	—
6.	6 1/2	bst.-Ung. St.-B. Fr.	148.7
0.	0.	do. Sb. (Lomb.)	25.
5 1/2	5 1/2	do. Nordw. ö. fl.	—
5 1/2	5 1/2	do. Lit. B.	—
4.	4.	rag-Dux Pr.-Act.	55.2
4 1/2	5.	do. St.-Act.	—
4.	4 1/2	taab-Öd.-Ebenfurt	26.2
5.	5.	tulshw. R. Grz.	—
7 1/2	7 1/2	teorhardbahn Fr.	—
6.	6.	Bahnia. u. Ohio Doll.	93.9
6.	7.	Pennsylv. R.R. Doll.	117.
6.	6.	Anatol. E.-B.	—
6.	6 1/2	Prince Henri	Fr. 118.
9.	9 1/2	Grazer Tramway ö. fl.	120.9

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	a) Deutsche.	In %.
4.	Pfälzische	95.0
3 1/2	do.	91.14
3 1/2	do. (convert.)	92.11
3.	Allg. d. Kleinb. abg.	—
4.	Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 92	97.
4 1/2	Bad. A.-O. i. Schiff.	97.90
4.	Casseier Straßenbahn	—
4.	D. E.-B.-Ber.-G. S.	64.
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. II	100.90
4 1/2	do. Ser. II	100.50
4 1/2	Nordd. Lloyd uk. b. 06	—
4.	do. v. 02	85.20
3 1/2	Südd. Eisenbahn	—

b) Ausländische.

4.	Böhm. Nord st. i. G.	—
4.	do. st. i. G.	—
4.	do. Weib. str. i. S. ö. fl.	—
4.	do. do. i. S.	97.14
4.	do. do. i. G.	—

340	do, Com.-Obl. v. 83 *	89.50
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 *	95.
4.	do. do. S.20uk.1915 *	87.50
4.	do. do. S. 16 u. 17 *	98.50
4.	do. do. Ser. 18 *	87.50
3 1/2	do. do. Ser. 12, 13 *	90.50
3 1/2	do. do. Ser. 19 *	92.50
3 1/2	do. C.-Ob. S.1uk.1910 *	92.50
4.	do. do. S. 31 u. 34 *	87.50
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 *	97.50
4.	do. do. S.43uk.1913 *	87.50
4.	do. do. Ser. 46 *	97.50
4.	do. do. S.47uk.1915 *	97.50
3 3/4	do. do. S.44uk.1913 *	98.50
3 1/2	do. do. S. 28-30 *	95.
3 1/2	do. do. " 45 *	92.
4.	Hambg. H. S.141-340 *	98.50
4.	do. S.341-400uk.1910 *	90.50
4.	do. S.401-470 * 1913 *	97.
4.	do. 471-340 * 1916 *	98.
3 1/2	do. Ser. 1-190 *	90.
3 1/2	do. " 301-310 *	90.
3 1/2	do. S.311-330uk.1913 *	96.50
1.	do. un. 1916 *	93.
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 *	97.10
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 *	97.10
4.	do. do. S.8uk.1911 *	97.20
4.	do. do. S.9 * 1914 *	97.30
3 1/2	do. do. kb. ab 05 *	90.50
3 1/2	do. unkth. b. 1907 *	91.20
3 1/2	do. Ser. 10 *	94.30
4.	M. B.-C.-Hyp.(Gr.)2 *	96.50
4.	do. Ser. 3 *	97.25
4.	do. " 4 *	98.20
3 1/2	do. unk. b. 1906 *	91.
4.	Platz. Hyp.-B. u. 1917 *	98.50
4.	do. do. " 1918 *	94.70
4.	Pr. B.-Cr. Act.-B. S.17 *	96.40
4.	do. do. " 18 *	96.80
4 1/2	do. S. 3, 7, 8, 9 *	90.40
4.	Pr. C.-B.-C.-Hyp. v. 99 *	97.20
4.	do. v. 1900 *	97.20
4.	do. v. 03 uk. b. 12 *	97.50
4.	do. v. 05 uk. b. 16 *	97.50
4.	do. v. 07 uk. b. 17 *	97.50
3 1/2	do. v. 1894-96 *	90.50
3 1/2	do. v. 1904 *	92.50

	do.	do.	67.
	do.	do. reder, 102	—
1/2	El. Werk Hamb. v.d.H.		100.00
1/2	do.	Ges. Lahnweyer	92.80
1/2	do.	do. do.	96.60
1/2	do.	Lichtn. Kr.Berlin	—
1/2	do.	Lief.-Ges., Berl.	99.50
1/2	do.	Schuckert	99.40
1/2	do.	do.	92.
1/2	do.	Betr. A.-G. Siemens	100.
1/2	do.	Telegr.D-Atlant.	95.50
1/2	do.	Coast. Nürnberg	—
1/2	do.	Werke Berlin	100.
1/2	do.	do. do.	96.60
1/2	do.	Emailier. Annweiler	100.
1/2	do.	u. Stannw. Ulfr.	99.80
1/2	Frankfurter Mot.Hypt.		—
1/2	Gelenkrich Gussstahl		100.
1/2	Harpenerberg-Hypt.		—
1/2	Gew.Rosslsch.fürckz.102		87.
1/2	Möhl Nassau, Wiesb.		101.
1/2	Münst. Lagerb.-Ges.		—
1/2	Oelfabr. Verein Dtsch.		99.50
1/2	Schindt u. Wolff Hypt.		102.40
1/2	Vr. Speir. Zieglwerk.		99.40
1/2	do. do.	do.	99.40
1/2	Zellw. Wolfshof Mann.		102.
zzt.	Verzinst. Lose.		in %
	Badische Prämien Th.		152
	Belg.Cr.-Conn. v. 68 Fr.		—
	Donaus-Rentungler 6 f.		129.3
	Goth. Pr.-Pldbr. I. Thl.		128.50
1/2	do. do. II.		112
1/2	Hamburger von 1850		145.
1/2	Holl. Kom. v. 1871 n.I		102.20
1/2	Köln-Mindever Thl.		122.
1/2	Lübecker von 1853		—
1/2	Lüneburger von 1853 F.		—
1/2	Madrid, adgest.		130.00
1/2	Mining. Pr.-Pldbr. Thl.		130.00
1/2	Oesterreich. v. 1860 6 f.		152.
1/2	Oldenburger		—
1/2	Russ. v. 1864 n. Kr. Rh.		353.80
1/2	do. v. 1866 n. Kr. Rh.		253.30
1/2	Stuttwirtsch.-Pr.-Cr.		—

4.	do. v. 1900 k. 1900.	—
3/4	do. v. 1891/92 abg.	—
4.	do. v. 1900 s.	83.3
3/4	do. v. 1900 s. 1900.	91.
3/4	do. v. 1905 u. 1915	91.5
4.	Pforz. v. 1899 k. 64.	—
4.	do. v. 1901 k. 66.	—
4.	do. v. 1907 u. 12.	—
3/4	do. » 83 (abg.) u. 05.	80.
4.	St. Johann v. 1901	95.4
4.	Stuttgart v. 1895 k. 13.	98.5
4.	do. » 1906 u. 05.	90.
3/4	do. » 1902 n. 08.	90.7
3/4	do. » 1904 u. 12.	92.7
4.	Trier v. 1901 k. 6. 00.	98.5
3/4	do. » 1899	—
4.	Ulm v. 1912	99.2
3/4	do. abg.	99.
3/4	do. v. 65 okt. b. 1910.	90.2
4.	Wiesbaden v. 1900 01.	—
4.	do. v. 1903 uk. 12.	—
4.	da. v. 1903 S. IV u. 1916	—
3/4	do. (abg.)	—
3/4	do. v. 1897, 98, 98, 92.	—
3/4	do. v. 1902 S. I, II.	—
4.	Worms v. 1901 u. 07	—
3/4	do. » 1897/99	—
3/4	do. » 1898 k. 1901.	—
3/4	do. » 1905 k. 1914.	—
3/4	do. » 1905 u. 1910.	—
4.	Würzb. v. 1899 u. 1910.	89.6
3/4	do. v. 1905 u. 1910	90.
4.	Zweibrück. uk. b. 1910.	—

7.	12.	Cem. Heidelberg.	148.50
7.	9.	„ F. Karst.	128.00
7.	8.	„ Lohr Metz.	118.25
9.	10.	Chem. u. Tit. W.A.	154.50
7.	7.	Chem. A.-C. Guano.	108.50
27.	30.	„ Bad. A. Soda.	331.50
7.	9.	„ Biegl. Salz. Braub.	79.00
22.	30.	„ D. Gold. Sil. Scha.	420.00
10.	10.	„ Fabr. Goldb.	190.25
12.	12.	„ Orisch. El.	236.60
24.	30.	„ Farbw. Höchst.	436.00
4.	4.	„ Mühlheim	81.00
19.	20.	„ Fabr. V. Mannh.	287.00
8.	10.	„ Wälder-ter-Meer	—
19.	22.	„ Werke Albert	400.00
9.	6.	„ Holzverkohlung.	136.50
8.	10.	„ Ult.-Fabr. Verl.	150.00
29.	12.	El. Accam. Berlin	—
9.	9.	„ Dent. Uebersee.	145.50
11.	10.	„ Ges. Allg. Berl.	208.50
3.	4.	„ W. Homb. v. d. H.	112.90
7.	7.	„ Lahmeyer	116.75
7.	10.	„ Licht u. Kraft	113.25
9.	10.	„ Licht.-Ges. Berl.	168.50
10.	10.	„ Schuckert	104.50
18.	5.	„ Siemens u. Hals.	173.00
10.	5.	„ Siemens. Betr.	166.00
6.	7.	„ Tel.-O. Disch. A.	113.50
9.	10.	„ Feinsand. (J.)	189.50
10.	10.	„ Orest. Co.	75.00
10.	10.	„ Kalk Rh. Westf.	117.50
10.	10.	„ Kunstseide, Frik.	219.00
10.	10.	„ Ledert. N. Sp.	—
10.	0.	„ Ludwigsh. W.-M.	170.00
10.	0.	„ Masch. u. Strickw.	270.00

4.	do.	v. 89	i. G.	—
4.	do.	v. 91	i. G.	—
4.	Lemb. Carr.	st. i. S. ö. f.	—	—
4.	do.	do.	st. i. S. ö. f.	—
4.	Mähr. Grh.	von 95 Kr	—	90 80
4.	do.	Schles. Centr.	—	96 80
4.	Öst. Lokb.	st. i. G.	—	90 60
4.	do.	do.	st. i. G.	—
5.	do.	Nubst. i. Q. v. 74	—	103 50
3 1/2	do.	conv. v. 75	—	85 30
3 1/2	do.	v. 1903 Lit. C.	—	86 50
5.	do.	Lit. A. st. i. S. ö. f.	—	103 50
3 1/2	do.	Nwo. conv. L. A. Kr.	—	86 40
3 1/2	do.	v. 1903 L. A.	—	87 20
5.	do.	L. B. st. i. S. ö. f.	—	103.
3 1/2	do.	conv. L. B. Kr.	—	106
3 1/2	do.	v. 1903 L. B.	—	—
5.	do.	Süd (rest) st. i. G.	—	104 30
4.	do.	do.	—	90 40
2 1/2	do.	do.	—	61.
2 1/2	do.	E. v. 1871 i. G.	—	—
5.	do.	Stsb. 73/74 st. i. G.	—	—
5.	do.	Br. R. 72 st. i. G. Th.	—	—
4.	do.	Stsb. v. 73 st. i. G.	—	96 30
4.	do.	i. VIII. Emst. i. G.	—	86 10
4.	do.	IX. Emst. i. G.	—	—
4.	do.	v. 1885 st. i. G.	—	—
4.	do.	(E. v. 1885) st. i. G.	—	—
4.	do.	v. 1890 st. i. G.	—	76 80
4.	Pilsen-Frisen	st. i. S. ö. f.	—	—
4.	do.	v. 1896 st. i. G.	—	77 80
3.	R. Öd. Eb.	st. i. G.	—	74 60
3.	do.	v. 91 st. i. G.	—	—
3.	do.	v. 97 st. i. G.	—	69 50
4.	Reichenb.-Pard.	st. i. S. ö. f.	—	—

6.	do.	» 1915	97.40
4.	do.	» 1917	92.
3/4	do.	» 1914	92.25
3/4	do.	» 1912	90.40
3/4	Comm.-Obl.	» 1912	90.50
4.	do.	» 1917	92.50
4.	Rhein. H.-R.b.b.ab.02		97.
4.	do.	» 1917	97.
4.	do.	» 1912	97.50
3/4	do.		93.70
4.	Rh.-Westf. B.-C.S.3,3	» 1914	93.90
4.	do.	Ser. 70. 7a	96.56
4.	do.	» 82. 7a	96.30
4.	do.	» 92. 7a	96.70
4.	do.	» 10	96.80
4.	do.	» 2 u. 4	97.50
3/4	do.	» 602. b.C.	93.90
4.	Südd. B.-C. 31.32.34.43		91.20
3/4	do.	bis inkl. S. 52	91.90
4.	W. B.-C.H., Köln S. 4		97.50
3/4	do.	do. S. 3	98.
3/4	do.	do. do. S. 4	91.20
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92.		91.
3/4	do.		92.
Staatlich od. provincial-ANFANG			
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13		
	uk. 1911. A		99.30
3/4	do. S. 14-15		91.20
3/4	do. Ser. 1-4		91.10
3/4	do.	» 6-8 722.	91.10
3/4	do.	» 9-11 ex. 1915.	91.30
4.	do.	Com. Ser. 3. 6	90.30

Oesterreich. v. 1864 ö. fl. 100	457.
Do. Gr. v. 38 ö. fl. 100	408.3
Papiermünz Grd. ö. fl. 7	—
Salz. Reich. ö. fl. 40 CM.	—
Türkische Pr. 400	147.1
Ung. Stahl. ö. fl. 100	283.
Venezianer Lc 30	51.

Geldsorten.	Brief	Geld
Engl. Sovereign. p. St.	20.28	20.5
fr. Francs-St. *	16.20	16.2
Desterr. fl. 8 St. *	—	—
Do. Kr. 20 St. *	17.	16.9
Gold-Dollars p. Doll.	4.18	4.18
Russ. Russ. Imp. p. St.	—	2.0
Gold al marco p. Ko.	2800	279
Österr. Silber p. 100 fl.	2904	—
Hochhalt. Silber p. 100 fl.	74.20	72.5
Amerikanische Noten	—	—
(Doll. p. 1000) p. U.	4.17 1/2	4.17 1/2
Amerikanische Noten	—	—
Doll. 1 — 2 p. St.	4.17 1/2	4.17 1/2
Engl. Noten p. 100 fl.	81.15	81.0
Gr. Noten p. 100 fl.	20.20	20.2
Russ. Noten p. 100 fl.	41.50	41.0
Doll. Noten p. 100 fl.	168.55	168.4
Ital. Noten p. 100 fl.	81.20	81.2
Dest.-U. N. p. 100 Kr.	88.10	86.
Cent. Not. Gr. p. 100 Kr.	—	213.
Do. (U. N. Gr.) p. 100 R.	81.35	81.2
Do. (U. N. Gr.) p. 100 R.	81.20	81.10

* Kapital und Zinsen in Gold.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

27r. 147.

Freitag, 26. Juni.

1998

Wirket, so lange es Tag ist.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Der Dorfmeister legte ihr die Hand auf den Arm.
 „Ich bot um eine Sekunde Gehör, Sie.“ Seine
 Stimme klang bitter.

"Sist daß Ihr letztes Wort?" rief der Vorsteher hinter ihr her. Er war bleich bis in die Lippen, seine Augen flirrten.

„Ich bewillige die Sekunde aber nicht. Überdies bitte ich, mich nicht Sfo zu nennen. Ich gab Ihnen kein Recht dazu!“

„Rein allerletzte, blindigste, unbiderruflichste“, antwortete Stabell, ohne im Gernwärtsstreifen Halt zu machen oder den Stoff zu wenden.

„Vielleicht nicht mit Worten . . . aber mit . . . mit . . .“ Der Baron brach ab und biß sich auf die Lippen.

Heinemanns Böhne knirschen, sein Gesicht hatte sich zum Ausdruck grenzenloser Muth verzerrt. Eben kamen wir durch das Grotten eines Grotten.

„Wir spint — Sie träumen —“, fuhr Stabella auf und maß ihn mit einem höhnisch-verächtlichen Blick vom Scheitel bis zur Sohle.

Der Dorfmeister schüttelte sich, setzte seinen Hut auf und ging ihnen entgegen mit einem Zerknirschungszug.

Wannemann riß mit einer ungeschulmen Bewegung
den Gut mit der mehenden Spielballfeder vom Stopf.
Es war ihm wohl trotz der Winterfälle zu heiß ge-
worden unter der Eiern zwischen deren tiefen Falten
Der drohende Luft schon wieder auf- und niederging.

Wie Wochen später, Ende Januar, reiste Stabein ab. Seine väterlichen Ruch natürlich. Als der Kommerciaural eingelehen, daß all sein Verren nicht halb hatte er sich begeben. Stadte. 20.2.20. 11.5.

"Stabella", hub er noch einmal an, seine Stimme zitterte vor Erregung. "Ich bin Gorkmann . . . darum will ich Ihnen hier im grünen Walde, unter den beßigen Säulen mit dem blauen Himmel über uns, und nicht doheim in dumpfer Stube sagen, was Sie ja längst wissen . . . Ich habe Sie lieb, über die Maßen lieb . . . Wollen Sie meine Frau werden?"

die Dörner ablaufen, wenn sie dem durchs Feuer
Verstand anzunehmen gedachte. Die Sache würde ihr
schon leid werden. Daß ihr nichts Böses aufsteig auf
ihrer sechsbedeutlichen „Gunstfreie“ dafür bei die
mitgegebene „Ehrenname“, eine bewährte Majorin
von strengsten Anschauungen, die vollkommenste

Durch Abellos Hirn suchte der trothne Gedanke. „Wenn du „Ja“ sagst, — die Nothrikt von deiner Verlobung träre den Toren dort unten in Fichtenwäldchen wie ein Wis —“; aber sie besann sich noch rechtzeitig. In ein helles Lachen ausbrechend, sagte sie: „Nein, das ist spottig. In denselben Aterauge, in dem Sie behaupten, daß ich mich für einen anderen Mann „leidenschaftlich interessiere“ — nicht wahr, so sagter Sie doch? — in denselben Aterang machen Sie mir einen Geiratsantrag. Aber Ehrg beiseite, lieber Baron. Ihr Antrag ehrt mich natürlich sehr . . . um in dem von Ihnen ange schlagenen Ton bewöthter Stiebsriefsteller zu bleiben, — und unter anderen Umständen hätt' ich ihn mit Vergnügen entgegengenommen. Aber . . . Sie wissen so, daß ich meine Eosinn nun nicht auf die Ehe, sondern auf die Kunst gesetzt habe. Setzt mehr denn je. Und wenn mein Vater durchaus seine Einwilligung ver sagt, ich bin majorenn; ich fürchte weder Born noch Huch. Morgen, wo ich ohnehin in Berlin so tun habe, werde ich einen mit von meinem Professor seit lunge empfohlenen Agenten beauftragen, mir eine Kongertion zu unter irgendwelchen Bedingungen zu arrangiren. Ich habe das öde Leben satt. Heute ist der neunundzwanzigste Dezember. In vier Wochen bin ich über alle Berge. So . . . hier haben Sie meine Hand darauf, und nun schießen Sie keinen Schallmund, sondern suchen Sie sich ein anderes Mädchen zur Frau. Es gibt ja noch so viele — hübsche und reiche — außer mir.“ Sie wandte sich zum erustlich zum Geben.

Altes Kapitel.

Aus dem partiellen Streif in der Simon Franken-
stein'schen Weberei, der Herrn von Bannemann ge-
legentlich der Friedheim'schen Eigenschaft zu so
harten Worten veranlaßt hatte, war im Laufe der
Wochen ein allgemeiner Auszustand geworden. Die Web-
stühle standen still; die fleißig Arbeiter, welche sie sonst
von früh bis spät in eifriger Bewegung gesetzt hatten,
lungerten den Tag über müßig zu Hause herum und
verließen die Abende und oft noch die halben Nächte da-
zu in den Gasthäusern und Schenken. Denn wenn die
Mittagsjahren auch von Tag zu Tag magerer und die
Profschnitten dünner wurden, zu ein paar Gläsern
Schnaps oder Bier fanden sich immer noch einige
Großken in irgend einem verlorenen Winkel der Golen-
straße. Und der Rausch — ob nun der physische, der
vom Alkohol stammte, oder der moralische, den Wilhelm
Parfifow und andere ausgegangene „Führer“ mit
ausgehenden Reden hervorriefen — half wie sonst
nichts über die Miere hinweg. Wenn auch nur auf
Stunden, und wenn ihm auch immer am nächsten
Morgen mit tödlicher Sicherheit der Rachenhammer
folgte.

Noch waren die schärfsten Auführer: der Hunger,
der die Eingeweide zerkleist, und die Noth, welche den
tierischen Instinkt an die Stelle des menschlichen Ver-
standes setzt, nicht auf den Plan getreten. Noch war die
Streitfrage zahlungslos, noch bekam man da und dort
Credit, und die Gelder waren ja auch weiter offen.

seinem letzten Geld einen galgenhumoristischen Scherz setzen wollte, erhielt einige hundert Briefe, und nicht nur von Leuten, die ihn Gefangenhaft anboten. An 50 Frauen und Mädchen schrieben ihm, daß ein Mann, der so offen und christlich seine Fehler und Schwächen bekenne, „a good fellow“ sein müsse, und daß sie lieber mit ihm durchs Leben wandeln möchten als mit einem noch so fleißigen, firestischen Unternehmense, der das Herz nicht auf dem rechten Platz habe.

Kleine Dracunculidosen. Chinesische Aristinen. In Berlin ist gegenwärtig eine Chinesin als Hörerin der Medizin inskribirt, eine zweite Chinesin aus vornehmer Familie, namens Tschangtschiel, die vor kurzem ihr Doctorat erworben hat, ist seit einem Jahre in Peking als erster weiblicher Arzt etablirt. — Eine ähnliche Sanitätsinspektoren. In Dundee in Schottland sind seit vorigem Jahre städtische Sanitätsinspektordinnen angestellt. Dieselben haben die Aufgabe, alle Wohnungen der Armenviertel zu inspizieren, die Einwohner zur Lüftung und Reinigung anzuhalten und die Pflege von Kindern und Kranken zu verbessern. Dem ersten Jahre haben diese Inspektordinnen 19 828 Wohnungen besichtigt; sie erreichten, daß die Hände mit weißer Farbe gefärbt und die Wohnungen vor jeder Neuvermietung desinficirt wurden. Sie unterrichteten die Mütter über Säuglingsernährung, sorgten für gesunde Milch und verteilten Flugschätter über das Verhalten bei infectiösen Krankheiten. — Bei einer Vorwand einer Universitätsklinik. Dem seit kurzem erscheinenden Frauenblatte „La Suffragette“ in Paris entnehmen wir die Mittheilung, daß Frau Dr. Pauline an der Weiterin der gynäkologischen Universitätsklinik in Montpellier ernannt worden ist. Es ist dies der erste Fall, daß eine so verantwortungsvolle Stellung an einer französischen Universitätsklinik einer Frau einge-räumt wurde. Auch mehrere Chirurginen und Gynäkologinnen für Dracunculidosen wurden in Frankreich anstellt.

22 = **Büchertisch.** = **22**

* **Deutsche Alpen.** Erster Teil: Oberöstliches Sudetland, Alpen, Voralpen; Tirol: Voralpenbau, Ostalpen, Stubai- und Ortlergruppe, Popen, Solern und Rosenquart, Mitten, Brenna- und Admellengruppe; Bergamöller-Alpen, Gardolsee. Zweite Auflage. Mit 26 Karten, 5 Plänen und 15 Vorzeichnungen. (Wegener's Reisebilder.) Im Gebirgsbau arch. 5. 92. (Erläuterndes Institut in Leipzig.) Der bereits in 10. Auflage erschienene erste Band der in ansehnlicher Größe auf drei Teile angelegten Alpenbilder umfaßt jetzt das Gebiet des Voralpenen Südalandes und des Zentral- und der Tiroler Alpen bis auf Voralpenbau, einschließlich Solern und Rosenquart einerseits und bis zur Spöckerei Grenze andererseits. Die mit Unterstützung der alpinen Vereine durchgeführte gründliche Neubearbeitung des ersten Teils wird allen Vorgesungen an einen modernen Alpenführer gerecht und benutzbar in wissenschaftlicher Weise auch den noch mehr und mehr ausbreitenden Winterport. Der umfassende Kartennutzen und die zahlreichen, für das Verständnis der geologischen Verhältnisse außerordentlich günstigen Verhältnisse volles Lob und bilden einen höchst wertvollen Bestandteil des Werkes, auf dessen Führung sich jeder Alpenwanderer unbedarft verlassen kann.

„Der Sinn des Lebens.“ Modellen von Johannes Köffner. Preis brochiert 2.50 M. (H. Pontane u. Mo. Berlin-Grünow). Die drei Modelle, die sich anders in ihrer Art, fügen leise harmonisch zusammen in dem Titel, den das Buch führt: „Der Sinn des Lebens.“ Johannes Köffner versteht es, mit einem fainébor geringen Aufwands künstlerischer Mittel seine Idee auf das lebhafteste zu veranschaulichen und sie zu lehren.

„Kaiser und König Sommerfelder.“ Das lehrerfüllende Heft 17 der „Feierwoche“ bringt eine interessante Gegenüberstellung des Wiener und Berliner Modells, die den Unterschied des Genres charakteristisch ausprägen. Werdies enthält das Heft in reichster Ausweitung Promenaden und Abendsoireen, Sport- und Krollentstaltungen, sowie Transerfelder, Goldfische und Glafen. Im Handarbeitsteile und dem Wundob ist für anregende Verknüpfung und anregende Verknüpfung — in diesem Heft findet wohl jeder etwas seinem Geschmack Entsprechendes.

„Der Herr der Edelsteinberg.“ Von E. Schöndorfer in Wiesbaden.

schaft des nationalen Unglücks", die anlässlich des "Tathu-Maru"-Falles gesandt wurde, liegt sofort auf 7000 Mitglieder. Alle Damen erschienen in weißen Gewändern, um die Demütigung Chinas zu betrauern. Die Organisation arbeitete ohne männliche Hilfe, und kein Mann mochte der Verarmung bei. Die Sitzung, die nahezu vier Stunden währte, wählte sich in größter Ordnung und nach dem Vorbilde westenpöuliger Parlamentarier. Gräfin Sun Gut Tsung führte das Präsidium und Gräfin Lin Sin Tio hielt dann eine Ansprache, in der sie auf die nationale Gefahr hinwies und die Frauen ermahnte, ihre Pflichten gegen das Vaterland zu erfüllen. "Die Vernichtung des Reiches berührt die Frauen genau soviel als die Männer. Die haben das Patriotismus embeugt, und ich rufe sie auf, ihre Vaterlandsliebe zu beweisen, wenn das Land sie braucht." Die Rede mochte großen Eindruck. Zum Schluss wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die das Verh alten Japans aufs schärfste tadelt und der patriotischen Eutrichtung der chine sischen Frauen Ausdruck gibt. "Wir sind alle entschlossen, die Frauenvereinigungsvereine bis zum bittersten Ende durchzuführen." Und in der Tat hat dieser Entschluss sich prokäft bewährt, der Vorsoit japanischer Frauen wird aufs äusserste durchgeübt.

Mlle. Vallières verheiratet ist, und wenn sie auch die einzige Tochter des Präsidiums ist, wird dieses Ereignis bei weitem nicht dieselbe Sensation erregen wie die fernere die Berechnung der „Prinzeß“ Alice bei den Unterthanen ihres Papas Monseign. Fräulein Vallières selbst, so schreibt uns unser Pariser cl.-Correspondent, steht sehr im jugendlichen Alter, ist aber eine recht distinguirte Erscheinung; wenn das Staatsoberhaupt und seine Gattin im Salonogen à la Daumont, wie auch zum Grand-Priz nach Vongarnp, führen, können sie ihnen gegenüber und an ihrer Seite Monsieur Jean de Laucé, Genossenschaftsleiter des Einsieles. Herr Laucé, der dreimal Rabinetschef des Ministers Vallières war, ist ein Junggeselle durch alle festlichen Empfänge hindurch, die er in den Ministerien und der Präsidienstisch organisiert. Er kennt die Tochter des Herrn Vallières seit Kindstagen und hat sie sehr lieb; so lange ist es her, daß er in Laucé mit dem damaligen Senator Freundschaft schloß. Jetzt wird der Austausch der Gesandten ihn noch länger mit der Familie des Präsidenten der Republik verbinden. Es wird Herrn Jean Laucé nachgerühmt, daß er nicht, wie viele andere Regierungsbeamte, von den politischen Einflüssen seines Freundes profitirte. Dagegen, wenn Herr Vallières als Minister demissioniren mußte, so würde sein Rabinetschef wieder ruhig nach Laucé zurück und verathete auf irgend einen möglichen Posten. Seine Erbschaft für das Haus Vallières hat sein persönliches Vermögen.

ipie. Ein köhnes Selbstkenntnis. In einer Chicagoer Tageszeitung erschien kürzlich folgende amüsante Annonce: „Ein abstoßend unfähiger, ziemlich charakterloser Mensch, 6 Fuß hoch, dürr wie ein Streichholz, außerdem vornehmlich, sucht eine Verheirathung. Ich bin 19 Jahre alt, sehe aber aus wie 25, habe kaum Clementenqualitäten. Untertrifft gemessen, hingegen 22 verschiedene Dienste ausübt, und dies im Laufe von 5 Jahren. Aus Handelsbancariern und Ministerialbancariern, aus Rechtsanwalts-offices und aus Barmergruppen hat man mich hinaus-gemorren, weil ich zu nichts an gebrauchen bin. Ganz davon abgesehen, daß ich nichts bin und nichts bin, habe ich auch nichts — mit Ausnahme einiger schättester Eigenschaften: ich zeichne nämlich, spiele und trinke. Ich bin also zu nichts an den Hund gekommen, bin das, was man eine verheirathete Existenz nennt, und glaube nicht, daß irgend Jemand es aber doch jemand geben, der es mit mir verheirathen will, dann bitte ich um Mittheilung seiner Adresse. Ich werde mich ihm dann vorstellen. Ich ver-heirathen! Ich werde mich ihm dann vorstellen!“ — Amerika ist das Land der Paradoxe. Der gute Mann, der sich mit

Zeit Mitte Januar. Hatten andere dortige ce-
socialistische Parteien nicht spärlicher,
und der Zentralverband hatte das Erreichte schon
ganzmal vornehmlich darauf hingewiesen, daß er vom
ersten Februar ab keine Zuschüsse mehr leisten könne.
Es kamen Tage, an denen die Mütter nicht mehr
infringe waren, ihrer Kinder stehende Güte zum ein-
Schiff trockenen Brotes zu erfüllen; Stenbe, an denen
man im Ginfieren sitzen mußte, weil die Stramer keine
Reise und kein Spectakel mehr auf Berg hergehen
wollten; glückte, in denen man unter den dünnen
Spelten jammerte, für, weil man den kleinen, aus
Grauerzeiten angehörten Efen nicht hatte beugen
können. Um die knaßfüßigen Gachnertheide lobte der
Zentralverband und damit durch die unbedingten Geister
die mit bairischen Meßern . . .

Der Junger begann zu zittern und zu brennen und irgendwo in einer Ecke des kühlen, kalten Zimmers richtete sich eine graue, hagere Gestalt empor mit einem schmalen, trockenen Gesicht und fleten, irrglänzenden Augen: die Grechthaus.

Am Abend des ersten Festtags — der Zenthaber — fand hatte seine Einführung noch gemacht und seine Beistieffe noch gekostet — hielten die stückhändlichen wieder im Lampsal des Gostinofes „Gum grünen Seidel“ Veranlassung ab. Von irgend einem „Hühner der „guten und gerechten Sade“ war eine Spende von Hundert Mark eingebracht; diese blieben den ganzen Bestand der „Greifhals“; weitere Zulauf war von keiner Seite her zu erwarten.

Schon bei der Geburtserkrankung kann es zu Mischreife
 zwischen den Brustdrüsen und den Eegeln, die sich
 nicht gefaßt lassen wollten, daß jene ein paar
 Monate, schmerzhaften Gefühls-
 stöße flogen hinter und her, geballte Kräfte
 redten sich in die von wogenden Lebenskräfte
 eintiefen ein, und hier und da, wo noch
 waren, hangen an neuen, eintiefen schon
 und Gedächtnis. Das gleiche Gedächtnis
 beim Gedächtnis, bei als Gedächtnis
 fountes singierte, wurde von niemand
 erst die Gedächtnis der beiden
 sie mühen, falls nicht sofort
 fammlung Kraft und Fall
 hüten Kraft für eine Stelle
 Denn die Gedächtnis
 doch ihnen die Gedächtnis
 fassen, und daß sie ihre
 den Gedächtnis

[illegible]

Die nie todsich' öffnen. Er hätte den ewigen Strahl hat,
und überdies, same der lichte Erhellung, den die
Abertausende, die sich für ihn nicht in der Nacht,
Das wäre kein wunderbares, letztes Wort in der Nacht,
Ein allgemeiner Sturm des Murrens und Grollens
würde sich los. Seine Worte, lauten da
auf: „Der lichte Erhellung...“ Der Sonnen be-
leuchtet... Dunkelheit haben wir ihn be-
leuchtet, und nun ruht er in lichte Erhellung!“

Der eine der Oberbänken empfahl dringend Absteigung an und drohte von neuem mit der Aufhebung der Veranmietung.

[illegible]

Es haben sich noch einige andere gemeldet, welche die meisten von ihnen sprechen im Sinne des Fortschritts. Zuletzt richtete sich Claus Schorngatter auf, der sonst nie in einer Versammlung ein Wort gesagt, ein tedbloßer, schmollender Dreifacher, auf dessen Schlangen beständige Bißte brannte.

„Es geht nicht mehr so weiter“, sagte er mit untrüblicher Stimme, „es geht nicht mehr so weiter. Meiner Frau ist es schon aus. . . Der Doktor gibt jetzt noch zwei bis drei Wochen . . . es kann aber auch morgen vorbei sein. Und dann, meine drei Söhne, die nicht Dreizehnlings mehr auf im Zeis haben; und wenn der Jüngste nicht hat, der noch mitunter . . . dann dann werden wir schon verhungert und erfroren.“

Ich kann den Sammer nicht mehr mitanhören. Es geht ja nicht weiter.“ Schwer ließ er den faden Körper, beengt von einem anstehenden Hülsenackel durch, und durchschüttelt wurde, wieder auf die braune Goldhaube zurückfallen.

"Stühle, Bänke, das ganze Innere der Kirche war mit einem weissen und grünen Teppich bedeckt. Die Stühle waren aus Holz, die Bänke aus Stein. Die Kirchenbank war aus Holz, die Kirchenstühle aus Stein. Die Kirchenbank war aus Holz, die Kirchenstühle aus Stein."

[illegible]

"Der macht auch nichts mehr lange", flüsterte der
Befehlshaber einer kleinen Macht zu ihm.
"Am Ende muß er noch eher 'ran wie seine Frau'"
kam die Antwort.

(1992) 13: 109-116.

== Seifensucht. ==

Wahrlich glücklich sind nur die von dem himmlichen Geiste begabten Menschen.

Aus der Kinderstube im Zarenpalast.

Mütter! interessante Gesandtschaft aus dem Leben der
 Bauteilnehmer weiß ein Schilderter von 29. 7. 9. zu er-
 zählen. „Die russischen Kaiserkinder sind wohl jene, auf
 die die Prinzen englischer Erbfolge auf das sorgfältigste
 angesehen werden, und bei keinem Sole spielt im Aus-
 wärtigen die englische Mode eine so große Rolle wie in
 das alte Ekle. Der Thronerbe und die Großherzöge
 und die kleinen Großherzöge sprechen das Englische so
 fließend wie ihre Muttersprache. Die Daria hängt mit
 großer Liebe an ihren Winterkleidern, und seit der Ge-
 burt des langverheirateten Thronerbes verbringt sie den
 größten Teil des Tages im Schneiderzimmer. Als der
 Sohn geboren wurde, wurde ein ganzer Trupp von
 Bedienten angestellt, der zunächst nichts weiter zu tun
 hatte, als die einschlägige Literatur über die zweifelhafte
 Ernährung von Kindern zu studieren. Aus unschlüssigen
 Specien wurden unschlüssige Maßstäbe gemacht und schließ-
 lich eine Art Theorie der Diät ausgearbeitet, die die die-
 tischen nach mannigfachen Ermüdungen dann abge-
 herten.

Ein besonderes Vergnügen ist es der Zarin, sich mit dem großen Stigma an beschafften, das sie sich angeeignet hat und in das sie selbst alle photographischen Aufnahmen, Briefe und Zeichnungen ihrer Kinder, die in Zelungen, Zeitungen und auf Postkarten erschienen, sorglich einträgt. Der Kronprinz, der kleine Alexander, ist gleichfalls, wie wohl das reiche Kind der Welt, denn obgleich er erst drei Jahre alt ist, so wird sein Alter scheinbar auf 6.000.000 Rbl. angegeben, die als Entgelt für ihn ausbezahlt werden. Sofort nach der Geburt wurde der Zarensohn auf 10.000.000 Rbl. verhöflet, und die Unkinnen, die nicht nur für Zerkleidung, sondern auch für die Bewachung und den Schutz des Reichen, der bereinf aber Ruhmstand besitzenden sein, aufgewandt werden, wurden ausbezahlt. Ein Hund von Zarenkindern besaßen leben zu lassen. Schon mehr wie einmal sind Zerkunde gerufen worden, denen kleinen Alexander zu entsagen; trotz der Schwermuth des Reichthums gelang es vor langen einem Zerkunde, ihn in den Zerkunden zu erhalten, wo die kaiserlichen Spiele waren. Glücklicherweise wurde er beiseite gelassen und sich genommen. Der Zerkunde ist ein sehr liebes, langes, schlafendes Kind, er sitzt nicht von dem Thronen in dem Zerkunde, das er ein beiseite wird sein man den Zerkunden (Zerkunden) beiseite, die dem Reichthum des Zerkunden beiseite haben, so wird die kleine Zerkundezeit ruhiger und ungelächter sein als die kleine Zerkunde.

Die vier kleinen Großfürstinnen Eliza, Talsano, Marie und Anastasia sind im russischen Volk außerordentlich populär. Marie gilt als das Gleichgültigste bei den Zaren, denn das Joch der Nation ist doch die Großfürstin Eliza. Die kleine Dama fordert sich ihres Ansehens würdiges Spiel, ihre feierlichen Spielen haben häufig den Beifall eingebracht „die kleine Kaiserin“. Dies eines Tages eine Dame, die bei Eile verzeigte, mit dem Kinde spielte und die Gegenwart mochte; "Conte" mochten ich die vier kleine Mädchen auftreten, kamst du nicht, wer bist du?" zu antwortete die kleine Eliza sehr ruhig und fast freudig: "Sein, das haben Sie nicht gesehen, Sie haben vier kleine Großfürstinnen gesehen." Einmal nahm die Großfürstin Eliza mit ihrer Kinderfrau und mit der jüngeren Schwester, der Großfürstin Anastasia, an einem feierlichen Umzug teil. Sie beschrieb in einer geschlossenen Posaune, die bereit war das Geräusch unmittelbar folgte. Während dieses großen Festen Ganges auf dem Wege redte die Großfürstin Eliza den Kopf zum Kaiserhof heraus, wurde von ihnen der Menge erkannt und mit freudigen Zurufen begrüßt. Wie sie sich zurück, jede ihre kleine Schwester, nahm sie auf den Arm und hielt sie am Genick, und mit ihrer besten lauten Stimme rief sie, so laut wie

Es kommt: „Sobst meine Schmecker an, sie sie nicht fälsch
Das Gott nur erlähnt, die Doctrin schmecken strahlen
an und am Benficer des Schmecken stand die kleine Schmecken
für den Schmecken auf dem Stern und nicht nicht,
ehe der Schmecken weiterführt.“

K. W. O.

== Bunte Welt. ==

[illegible]

Seine Brandemonstration in China. Doch nicht
mag für das rasche Vordringen wichtiger Ideen in
fernen Osten bedauerlich sein als die große Branden-
kennzeichnung, die vor kurzem in Canton veran-
staltet wurde, um gegen die Forderung der japanischen Regierung
in dem Falle der bekannten „Falu-Shen“-Affäre zu
protestieren. Das Eingreifen der chinesischen Brand-
eine nationale Aktion ist gleich und hat auch sofort be-
merkenswerte Resultate ergeben, denn alle Kenner be-
merken, daß die Japaner ihre ungeschulten Protest-
demonstrationen auf die Aktion der Branden zurück-
zuführen nicht im Stande sind. Die Sache steht. Es
war das einsehn, daß die Polizei in die Regelung der
Straßenverkehrscharaktere mußte, denn der Grund-
an der Demonstration war ein ungeschultes. Der
Mangel ist in Ordnung, aber niemand sieht an. Ein-
zelne abgesehen wurde, waren schließlich alle Gegen-
stände abgesehen. Durch die Straßen gehen un-
abhängig von den mit weißen Bannern und Wappens-
bannern nationalen Hingabe nicht zu vergessen. Die „Welt-“

Wiesbadener Tagblatt.

826

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Keller-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. —
Bezugs-Preise für den Ausland: 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich. In Wiesbaden die 2 Zweigstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 2 Zweigstellen, sowie die
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in der nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 294.

Wiesbaden, Freitag, 26. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Also sprach der Schah!

Ist der kurze parlamentarische Frühling in Persien schon zu Ende oder handelt es sich bei den jüngsten blutigen Ereignissen in Teheran nur um vorübergehende Stürme, die wieder dem konstitutionellen Sonnenmond weichen werden? Die Frage ist schwer zu beantworten, denn die Meldungen aus Persien, die teils aus englischer teils aus russischer Quelle stammen, sind so widersprüchlich wie die Absichten dieser beiden Staaten in bezug auf Persien. Aber mag man nun die jüngste Attatade des Muhammed Ali Mirza auf das „Haus der Gerechtigkeit“ als einen Staatsstreich oder als einen Akt der Notwehr ansehen, so müßte doch der Schah kein Schah sein, wenn er nicht die Niederlage des Medschläh, der Parlamentes, und der Endschumen, der politischen Klubs, zu einer Erweiterung seiner Rechte und zur Schmälerung der Volksrechte ausnützen würde.

Der Kampf zwischen Muhammed Ali Mirza, der am 9. Januar v. J. seinem Vater Muzaffer-ed-din auf dem Throne folgte, und dem Medschläh, hinter dem die Mehrheit des Volkes stand und trotz der Erfolge der persischen Kosakenbrigade auch jetzt noch steht, begann eigentlich schon bei der Thronbesteigung des jetzigen Schahs und er hat seitdem nie recht aufgehört. Die beiden persischen Machtfaktoren konnten sich nicht vertragen. Der Schah verlangte vom Medschläh Geld, Geld und nochmals Geld, das Parlament aber knauserte nicht nur, sondern es wollte sogar wissen, wofür das Geld ausgegeben wird. Dazu kam, daß auf der einen Seite die Günstlinge und Ratgeber des Schahs diesen gegen das Parlament aufhetzten, damit sie so besser im trüben fischen können, während auf der anderen Seite die Endschumen dem Medschläh den Rücken zu steifen suchten. Zwei harte Steine mahlen aber bekanntlich

schlecht, und so häuften sich denn die Zusammenstöße zwischen Schah und Parlament, bis jetzt der letzte Gewaltstreich des Schahs zu einer völligen Niederlage des Medschläh geführt hat.

Überraschend ist dieser Streich nicht gekommen. Als zu Anfang der vergangenen Woche das Parlament dem Schah ein Memorandum überreichte, worin er zur Einhaltung der Verfassung aufgefordert wurde, erwiderte er, seine Vorfahren hätten den Thron mit dem Schwert gewonnen, und er gedenke nicht ohne Appell an das Schwert seine Erbschaft aufzugeben. Indessen sagte er eine schriftliche Antwort für den folgenden Tag zu, die jedoch zunächst ausblieb. Jetzt ist die Antwort ergangen, aber der Schah hat mit den Feuerzungen der Geschosse gesprochen. Und die Antwort ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Das Haus des Medschläh liegt in Trümmern und mit ihm am Ende gar der persische Konstitutionalismus! Der Schah hat gesagt, und die auf seine Entthronung gerichteten Pläne können als gescheitert gelten. Aber ob es sich hierbei um einen vorübergehenden oder einen dauernden Sieg handelt, das wird ganz von dem weiteren Verhalten des Schahs abhängen. Begnügt er sich damit, seine Stellung zu sichern und zu befestigen und mit den wirklich revolutionär gesinnten Elementen aufzuräumen, sind die Versicherungen aus Teheran, daß der Schah nicht daran denke, das Parlament aufzuheben, ernst zu nehmen, dann wäre es denkbar, daß auf den jüngsten Bürgerkrieg wieder eine friedliche Entwicklung folgt. Hört der Schah aber auf die Ratschläge seiner russischen Souffleure, die ihn ermuntern, bei dieser Gelegenheit mit dem ganzen parlamentarischen Kram aufzuräumen, dann könnten sich die jüngsten Kämpfe in Teheran leicht nur als Episode, keineswegs aber als eine endgültige Entscheidung ausweisen, denn es dürfte auch in Persien leichter sein, eine Konstitution einzuführen, als sie wieder aufzuheben.

Die Lage in Persien wird dadurch noch verwickelter, daß trotz des Abkommens zwischen England und Rußland, worin die beiderseitigen Einflusssphären festgelegt werden, die englisch-russische Rivalität unverkennbar fortbauert. In England verfolgt man es mit Sorge, wie durch den Sieg der von russischen Instruktoren ausgebildeten und unter einem russischen Oberst stehenden persischen Kosakenbrigade der russische Einfluß in Persien gewachsen ist. Und in Rußland besorgt man, daß der englandfreundliche Onkel des Schahs, Silli-es-Sultan, sich an die Spitze der gegen den Schah gerichteten Bewegung stellen könnte. Zwar haben die englische wie die russische Regierung erklärt, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten Persiens nicht mischen wollen, und die unter Zustimmung Englands an die Türkei gerichtete und bereits von Erfolg begleitete Note, in der gegen das Vordringen der

türkischen Truppen in persisches Gebiet Einspruch erhoben wird, zeigt, daß das Londoner wie das Petersburger Kabinett fürs erste den guten Willen haben, den Grundsatz der Nichteinmischung aufrecht zu erhalten. Wie aber die Dinge sich entwickeln werden, wenn etwa beim Fortgang der Wirren in Persien die Europäer, die bisher noch außer Gefahr waren, bedroht werden oder wenn die Provinzen, wo ja die Gouverneure halbwegs unabhängige Machthaber sind, sich gegen den Schah erheben sollten und so ein allgemeiner Bürgerkrieg entbrennen würde, das läßt sich ebenförmig übersehen wie die international politischen Folgen einer solchen Wendung dem ruhebedürftigen Europa hoffentlich erspart bleiben werden.

wd. Teheran, 25. Juni. (Menter-Bureau.) Gestern sind viele weitere Verhaftungen erfolgt. Der Herausgeber der Wochenschrift „Surul-Brafil“, sowie einige andere wurden hingerichtet. Das Parlamentsgebäude wird jetzt von Arbeitern gänzlich niedrigerissen. Die Truppen halten gute Disziplin. Die Basare sind geöffnet; die Stadt ist ruhig.

hd. Paris, 25. Juni. Der „New York Herald“ meldet aus Teheran: Der Schah von Persien ließ gestern früh in seinem Lager zu Baghischah einen Priester und den Herausgeber eines Zeitungsblattes von Teheran durch den Strang hinrichten. Andere Verhaftete wurden im Lager grausam gepeinigt. Einer der Führer des Parlamentes wurde in Ketten gelegt und in das Lager des Schahs geschleppt. Unterwegs wurde der Unglückliche vom Pöbel geschlagen und angepöbeln. Dreißig Mitglieder des Parlamentes suchten Zuflucht in der englischen Gesandtschaft. Die Kosaken umzingelten das Haus und wußten nicht, ob sie das Haus des Gefandten gegen den Pöbel schützen oder ob sie andere Flüchtlinge verhindern sollten, in der Gesandtschaft Zuflucht zu finden.

hd. Teheran, 25. Juni. Viele Geistliche, ferner der Finanzminister und andere suchen Schutz in der deutschen Gesandtschaft. Die Aufnahme wurde aber bisher verweigert. Andere stellen sich unter französischen oder englischen Schutz. Der Vizepräsident des Parlamentes Reischter-ed-Daulen wurde gefangen genommen. Die Parlamentskanzlei wurde vom Schah mit Beschlag belegt.

hd. Paris, 25. Juni. „Gaulois“ veröffentlicht eine Überlegung des Aufrufs, den der Schah von Persien an seine Untertanen gerichtet hat. „Persien“, so sagt er, „ist ein konstitutionelles Land, wie ich es wiederholt erklärt und wie ich es allen Nationen der Welt angezeigt habe. Wenn die Ruhe wiederhergestellt und die Urheber der Unruhen ihre Strafe erhalten haben werden, können die Mitglieder des Parlamentes in voller Sicherheit ihre Sitze wieder einnehmen und ihre Aufgaben zu Ende führen. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht,

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Siebenschläferlegende.

(Schluß.)

Wald darauf starb der Kaiser Decius und sein ganzes Geschlecht. Es folgten andere Kaiser, bis Theodosius, des Arcadius Sohn, den Thron bestieg. Im 38. Jahre der Regierung dieses frommen christlichen Fürsten (d. i. im Jahre 446) erhoben sich aber Reher, welche die Auferstehung der Toten leugneten, und da der Kaiser selbst verwirrt wurde und mit Schmerzen dieses Schwanken im Glauben sah, beschloß der barmherzige Gott, der nicht will, daß die Frommen auf Irrwege geraten, ein Wunder zu tun, um das Geheimnis der Auferstehung allen zu offenbaren. Er gab es daher einem begüterten Manne, Adolus mit Namen, welchem der Berg mit der Höhle gehörte, in den Sinn, daß er einen Stall für sein Vieh erbauen wolle. Und seine Knechte nebst den Arbeitern wählten die Steine, welche die Öffnung der Höhle verschlossen, fort, um damit das Gebäude aufzuführen.

Da schliefte Gott den Heiligen, welche in der Höhle schliefen, ein neues Leben ein. Sie erwachten, setzten sich aufrecht und begrüßten einander, wie sie gewohnt waren. Denn sie haben kein Reichen, aus dem sie schliefen konnten, daß sie so lange wie tot gelegen hätten: ihre Kleider waren noch in demselben Zustande wie zuvor, und ihre Leiber waren frisch und blühend. Dabei glaubten sie, daß sie nur vom Abend bis zum Morgen geschlafen hätten, und sie waren in Angst und Sorge, daß der Kaiser Decius sie suchen lasse. Darum wandten sie sich an Diomedes, ihren Schaffner, und fragten ihn abermals, was er am vorigen Abend über sie in der Stadt gehört habe. Es erwiderte ihnen Diomedes: „Wie ich euch gestern Abend gesagt habe, läßt uns der Kaiser nebst anderen Bürgern suchen, daß wir den Göttern in seiner Gegenwart opfern; wenn wir aber seinem Be-

fehle nicht gehorchen, so will er uns martern lassen.“ Hierauf entgegnete Adolus: „Wohlan, ihr Brüder, laßt uns bereit sein, vor den Richterstuhl Christi zu treten, doch nicht fürchten wollen wir das Urteil jenes sterblichen Kaisers. Doch du, Diomedes, gehe zur Stadt, damit du uns Speise verschaffest. Nimm Geld mit und kaufe uns viele Brote, denn wenige waren es, die du und gestern brachtest, und wir sind sehr hungrig. Gleichzeitig erforche aber, was Decius über uns beschlossen hat.“ Da machte sich Diomedes früh auf den Weg und nahm Geld mit sich, von sehr alter Prägung, denn es waren fast zweihundert Jahre verfloßen, während welcher jene geschlafen. Es war eben Tag geworden, als er aus der Höhle trat, und wie er die Steine sah, welche vor derselben umherlagen, erkannte er und wußte nicht, wie das geschehen sei. Zitternd stieg er dann vom Berge hinab, denn er war besorgt, daß er in der Stadt erkannt und vor den Kaiser Decius geführt würde. Er wußte nämlich nicht, daß die Gebeine des Tyrannen bereits im Grabe vermodert waren. Aber als er zum Tore der Stadt kam, erkannte er gewaltig, als er ein Kreuz auf demselben bemerkte, und er glaubte von Sinnen zu sein. Und er wandte sich zu einem anderen Tore und sah daselbst zu seiner Verwunderung dasselbe Zeichen. Er ging hierauf weiter, aber auf allen Toren fand er das Kreuz und gewahrte, daß sich vieles verändert hatte. Nachdem er wieder zum ersten Tore zurückgekehrt war, sprach er zu sich: „Wie geht das zu? Gestern Abend verehrte man nur im Verborgenen das heilige Kreuz, und heute sehe ich es öffentlich auf den Toren der Stadt prangen? Träume ich, oder täuscht mich ein Trugbild?“

Doch der Anblick des Kreuzes hatte ihm neuen Mut gegeben, und er betrat die Stadt. Da er nun weiter fortschritt, hörte er viele bei dem Namen Jesu Christi schreien, und bestürzt sprach er bei sich: „Was dies bedeute, weiß ich nicht; gestern wagte niemand laut Christus zu bekennen, und jetzt wird sein Name von so vielen Jungen angerufen. Wahrlich, dies ist Epheesus nicht, denn alle Gebäude sind verändert.“ Und er fragte

einen Mann, der vorüberging, wie die Stadt heiße, dieser aber erwiderte: „Epheesus“. Da sprach Diomedes bei sich: „Traun, ich muß von Sinnen sein — schnell will ich die Stadt verlassen, damit ich nicht fürder in die Irre gehe, und zu meinen Genossen zurückkehren, um ihnen das Abenteuer zu vermeiden.“

Ehe er jedoch hinausging, kam er zu den Brothäusern, und er gedachte dort Brote zu kaufen. Doch als er den Bäckern das Geld darreichte, verwunderten diese sich über die alte Münze, welche sie von Hand zu Hand reichten, flüsternten zu einander und sagten: „Wahrlich, dieser Mensch hat einen Schatz gefunden, der lange verborgen war.“ Da aber Diomedes sah, wie sie miteinander leise sprachen, begann er sich zu fürchten, denn er vermeinte, daß sie ihn erkannt hätten und ihn dem Kaiser Decius ausliefern wollten. Darum wurde er verwirrt und sprach: „Das Geld habe ich euch gegeben, aber Brot habe ich noch nicht erhalten.“ Sie aber legten Hand an ihn und fragten ihn: „Von wannen bist du? du hast einen Schatz der alten Könige gefunden. Wohlan, sage es uns, damit wir ihn mit dir teilen und dich nicht verraten und dem Verichte ausliefern.“ Diomedes aber fand nicht, was er ihnen antworten sollte, da seine Gedanken von Furcht verwirrt waren. Weil er also schwieg, legten sie einen Strick um seinen Hals und schleppten ihn durch die Straßen mitten in die Stadt.

Es lief nun die Kunde durch die Stadt, daß jemand ergriffen sei, der einen Schatz gefunden habe. Und es sammelte sich eine Menge von Leuten um ihn, die hielten ihm ins Gesicht und sagten: „Dieser Mensch ist ein Fremdling, denn wir haben ihn noch niemals gesehen.“ Diomedes aber blickte sich unter ihnen um, denn er hoffte von seinen Verwandten oder Freunden einen zu erkennen, doch, da er niemanden fand, stand er wie ein Unsiniger in der Menge.

Dieses wunderbare Gerücht verbreitete sich und kam dem Bischof und dem Statthalter zu Ohren, welche so gleich befahlen, daß man sorgfältig den Jüngling mit seinem Gelde zu ihnen führen sollte. Als er darauf herbeigeschleppt wurde und wie ein Toller ringsum

um das Staatsregime aufrecht zu erhalten und alle wünschenswerten Reformen einzuführen, aber ich wiederhole, daß alle diejenigen, welche die jetzige Ordnung untergraben wollen, streng bestraft werden.“ Der Schah spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß alle guten Perser ihn verstehen und jeder seine Pflicht tun werde.

hd. London, 26. Juni. Der Schah gewährte den Notablen und früheren Deputierten eine Audienz, in der er ihnen erklärte, die Verantwortung für das Blutvergießen trage das Volk, welches auf die Rasken schoss. Er habe nur die Ordnung wiederherstellen wollen. Der Schah versprach allen Schuldigen, einschließlich der Endschuman-Deputierten, Verzeihung. Die Deputierten dankten für die Wiederherstellung der Ordnung. Die Provinzen sind ruhig, der Sieg des Schahs ist vollstän- dig. Er befahl die Befreiung aller Drucker und bis auf weiteres. Offenbar wird er nur den Schein einer Verfassung aufrecht erhalten.

hd. Petersburg, 26. Juni. Entgegen den Londoner Meldungen lauten die geäußerten direkten Telegramme aus Teheran weniger beunruhigend. Zwar ist die Lage äußerst ernst, doch gleicht Teheran sonst einer toten Stadt. Der Schah hat, von der Hofpartei unterstützt, befohlen, alle regulären Truppen in Teheran zusammenzuführen. Nur ein Teil der Truppen soll stehen bleiben. In Teheran finden täglich viele Verhaftungen statt. Unter dem Vorwand des Schahs hält das Kabinett täglich Sitzungen ab, um über Maßnahmen zur Beruhigung des Landes zu beraten. Sili Sultan gewinnt in der Provinz immer mehr an Einfluß, der dem Schah verhängnisvoll werden könnte. Die Endschumanen haben den Schah gewarnt, daß er in der nächsten Zeit umgebracht werden würde.

wb. Tübingen, 25. Juni. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Zwischen den Parteien wurde heute nacht bis zum Morgengrauen gekämpft. Die Reaktionsäre behielten die Oberhand. Die Verluste beider Parteien betragen gegen 100 Tote und Verwundete. Jetzt werden Friedensverhandlungen geführt. Generalgouverneur Rudberg Es Saltaneh verläßt Tübingen und begibt sich nach dem Kaukasus, bezw. Europa. Als sein Nachfolger wird Ennub Daulsch Sadr Usam genannt.

hd. Petersburg, 26. Juni. Das russische Regierungs-Communiqué bezüglich Persiens wird morgen erscheinen und wird im wesentlichen folgendes enthalten: Rußland hat keinen Grund, in die inneren Angelegenheiten Persiens einzugreifen. Im vergangenen Dezember war die Lage ungünstig gefährlicher. Heute spiele sich der Konflikt lediglich zwischen dem Schah und Revolutionären ab. Der Schah versichert dabei aufs feierlichste, daß er zur Konstitution hält, mithin hat Rußland keinen Grund, einzugreifen.

wb. London, 26. Juni. Die englische und die russische Regierung haben ihren Vertretern in Teheran, wie in der gestrigen Unterhaus-Sitzung mitgeteilt wurde, die Weisung gegeben, daß es Sultan vor Intrigen gegen den Thron zu warnen und auch den Schah dahin zu unterrichten, daß eine friedliche Haltung gegen die konstitutionelle Partei eine Unterstützung bei ihnen finden würde.

Politische Übersicht.

Die Lage in Indien.

n. London, 26. Juni.

Trotz aller Gegenmittel, welche vom Mutterlande aus vorgezeichnet werden und trotz scharfster Wachsamkeit der indischen Behörden kann kein Zweifel daran bestehen, daß die indische Bewegung in stetigem Aufschwung begriffen ist. Zwar sind die Pressegesetze aufs äußerste verschärft worden, so daß man das bekannte Wort von der „Pressefreiheit mit dem Galgen daneben“ sehr wohl auf Indien anwenden könnte, aber die anti-englische Agitation weicht sich trotzdem auch der Druck- presse zu bedienen — fast stets, ohne daß es möglich

schante, lachte das Volk. Er aber glaubte, daß man ihn zum Kaiser Decius bringen wollte. Da er nun zur Kirche kam, nahmen der Bischof und der Statthalter jene alte Münze und betrachteten sie erstaunt. Darauf fragte der Statthalter den Diomedes: „Wo ist der Schatz, welchen du gefunden hast?“ Dieser erwiderte: „Wahrlich, ich habe niemals einen Schatz gefunden, wie ihr meint. Vielmehr habe ich das Geld aus dem Säckel meiner Eltern, und sein Gepräge ist das dieser Stadt. Weh mir! ich weiß nicht, was meinem Verstande an- wohnen ist.“ Und der Statthalter sprach weiter: „Von wem bist du?“ Diomedes antwortete: „Aus dieser Stadt, wenn dies Ephesus ist.“ Und jener: „Wer sind deine Eltern? Ist denn niemand da, der dich kennt und Zeugnis für dich ablegt?“ Und Diomedes nannte seine Eltern und seine Brüder, aber niemand kannte sie. Da sprach der Statthalter: „Du bist ein Lügner und sagst nicht die Wahrheit.“ Diomedes aber ward verwirrt, und da er nicht wußte, was er antworten sollte, so schwieg er. Und die einen sagten: „Er ist von Sinnen“, andere aber: „Er verliert sich, um der Gefahr zu entgehen.“ Der Statthalter sprach jedoch: „Wie sollen wir dir glauben, daß dieses Geld aus dem Vermögen deiner Eltern herkam, da doch Prägung und Aufschrift dieser Münze beweisen, daß sie vor zweihundert Jahren ge- schlagen ward, ehe noch Decius regierte, und da sie doch der Münze, welche jetzt in dieser Stadt üblich ist, ganz und gar ungleich ist? Und wie ist es möglich, daß deine Eltern vor so langer Zeit gelebt haben, da du doch selbst noch ein Jüngling bist? Meinst du etwa, daß die Ältesten und Weisesten von Ephesus, zu tadeln? Daher befehle ich, daß du ins Gefängnis geworfen und gepeinigt werdest, bis du gestehst, wo der Schatz ist, den du gefunden hast.“

Da fiel Diomedes auf sein Antlitz und sprach: „Nur, bitte ich, saget mir, und alles, was ich auf dem Herzen habe, will ich euch offenbaren. Decius, der Kaiser, der in dieser Stadt war, wo ist er jetzt?“ Darauf entgegnete der Bischof: „Mein Sohn, es ist heute nie- mand in diesem Lande, der Kaiser Decius liebt, der ist

wäre, festzustellen, wann und wo der Druck der Flug- blätter erfolgt ist. So wird, Depeschen aus Simla zu- folge, jetzt im Lande ein lautes und heftiges „Bamphlet“ verbreitet, das die Unterschrift „Vande Mataram“ trägt: es geht auf die ruhmreiche Geschichte des 10. Mai 1857 — an dem der bekannte Aufstand ausbrach — ein und singt in hohen Tönen das Lob jener Mitglieder, die im „ersten Feldzuge des Unab- hängigkeitskrieges“ den Heldentod starben. Der 10. Mai, so sagt es dann weiter, werde von nun an stets dem Gedächtnis dieser Patrioten gewidmet sein und es beschreibe dann in äußerst geschäftig gewählten Worten noch, mit welcher Energie und Verschwiegenheit damals der Aufstand vorbereitet wurde. Der Verfasser be- schließt seine Landeute, mit dem so ruhmvoll be- gonnenen Werke fortzufahren — sei es doch nur Hindostans eigener Fehler gewesen, daß der Plan 1857 nicht durchgeführt werden konnte. Bis zum diamant- tenen Jubiläum jener Zeit aber — bis 1917 — müsse das geeinte Indien seinen triumphierenden Einzug in die Welt halten, die gehähten „Feringi“ (die Frem- den) zu Boden schmettern und das Blut jener Mär- tyrer von 1857 rächen. — Man neigt in Regierungs- kreisen der Ansicht zu, daß diese Flugblätter aus Eng- land stammten; hat ja doch vor kurzem in London eine Gedächtnisfeier für Rana Sahib — bekanntlich der Inspirator des Aufstandes — stattgefunden, über die sogar indische Zeitungen zu berichten wagten.

Aber es bleibt nicht bei Worten. Raum ist es ge- lungen, in Französisch-Indien Babu Roy Gupta zu ver- haften, dem man vorwirft, aktiv an der Bombenfabri- kation in Manikpore teilgenommen zu haben, da kommt die Nachricht von einem neuen Bombenattentat: Vorgefunden Nacht hielt der ostbengalische Postzug bei dem Vorfalle der Station Kankarabari an, als plötzlich eine Bombe in ein Abteil zweiter Klasse geworfen wurde, die dessen drei Insassen schwer verwundete und das Abteil völlig zerstörte. Der Wagen mußte aus- gesetzt werden. Man hat keinerlei Erklärung für das Verbrechen, um so weniger, als es sich um absolut unbe- amtete Opfer handelt, bei denen auch politische Gründe nicht mitsprechen können. So viel aber steht fest, daß das Vorfälle zerstört und umgekehrt worden war — ansehend um den Zugführer zum Halten zu veran- lassen und dem Mörder so Zeit zu geben, sich sein Opfer in Ruhe auszuwählen. Der Gouverneur von Bombay, Sir George Edenham Clarke, hatte nicht unrecht, wenn er gestern im Rate davon sprach, daß das Land von einer Wunde zur Verübung wohlthätigen Mordes heimgeführt werde. Und das Bedauerlichste daran sei, daß man halbwillkürliche Fungen zu den schwe- rlichsten Verbrechen anstiftet. Wie weit das Gift in das Volk gedrungen sei, wisse man noch nicht, keine Regie- rung aber könne solchem Vorgehen mit verwehrten Armen zuschauen. — England erntet hier größtenteils die Früchte seiner eigenen Unterdrückungs- politik und auch die japanischen Erfolge den Russen gegenüber haben den Indiern außerordentlich den Mut gestiftet. Wie sich die Verhältnisse weiter ent- wickeln werden, ist gar nicht abzusehen.

Asiaten und Amerikaner.

○ London, 26. Juni.

Die Unbeliebtheit, deren sich Chinesen und Japaner in Nordamerika erfreuen, hat in keiner Weise abge- nommen, im Gegenteil. Sogar in Kanada ist gestern ein Gesetz verabschiedet worden, das der Chineseneinwan- derung ein Ende machen soll. Es bestimmt, daß nur solche Chinesen nach Kanada einwandern dürfen, die dort studieren wollen; sie müssen ihre Studien bereits in China begonnen haben und nachweisen, daß sie zu deren Fortsetzung ins Land kommen. Außerdem haben sie eine Kopfssteuer von rund 1200 M. beim Eintritt in die Dominion of Canada zu zahlen, die ihnen allerdings nach einjährigem Studienaufenthalt zurückerstattet wird. Es ist noch nicht bekannt, wie sich China zu dieser

vielmehr schon vor vielen Jahren gekorben.“ Und Diomedes sagte: „Darum, o Herr, ersatzt mich Staunen, und niemand glaubt meinem Worte. Doch folget mir, bitte ich, und ich werde euch in der Höhle des Berges Anklagen meine Gefährten zeigen, damit ihr von ihnen erfahret, daß alles, was ich sage, wahr ist. Sicher weiß ich aber, daß wir vor dem Kaiser Decius dorthin geflohen sind, welcher gestern Abend in diese Stadt ge- kommen, wenn dies wirklich Ephesus ist.“ Da erkannte der Bischof, daß Gott ihnen durch diesen Jüngling etwas offenbaren wollte. Und er machte sich auf mit dem Statthalter, den Vornehmen der Stadt und einer Volksmenge, und von Diomedes geführt, stiegen sie auf den Berg zur Höhle. Und da der Bischof und die mit ihm waren in die Höhle traten, da fand er am Eingange zwischen den Steinen jenes ehernen Rastens, das mit zwei silbernen Siegeln verschlossen war. Und er öffnete es vor allem Volke und fand zwei bleierne Tafeln darin. Die nahm er heraus und las, daß jene Jünglinge — Achillides, Diomedes, Eugenius, Stephanus, Probatius, Sabbatius und Cyriacus — vor dem Tyrannen Decius geflohen und in diese Höhle eingeschlossen worden seien. Und als er dieses gelesen hatte, wunderten sich alle sehr und lobten Gott mit lauter Stimme. Da sie darauf in die Höhle traten, sahen sie die Heiligen darinnen sitzend, und ihr Antlitz glänzte so hell wie Licht. Und alle fielen ihnen zu Füßen, beteten sie an und dankten Gott, daß er ihnen vergönnt hätte, ein solches Wunder zu schauen. Darauf erzählten ihnen die heiligen Märtyrer alles, was zur Zeit des Decius geschehen war. Nun schickte der Bischof und der Statthalter sofort einen Brief an den Kaiser, in welchem sie schrieben: „Möge deine Majestät geruhen, eiligt hierher zu kommen und das Wunder zu sehen, welches Gott für die Zeit deiner Herrschaft aufbewahrt hat. Du wirst dann die Wahrheit der einstigen Auferstehung erkennen.“

Darüber empfand Theodosius große Freude und dankte Gott. Dann aber machte er sich, von zahlreichem Gefolge begleitet, von Konstantinopel auf den Weg und wurde von unzähligen Bewohnern der Stadt Ephesus

Freudig empfangen. Als bald begab er sich jedoch, vom Bischof, dem Statthalter und den Vornehmen geführt, zur Höhle, wo ihm die Heiligen mit strahlendem Antlitz entgegenkamen. Da er hineintrat, fiel er vor ihnen nieder, umarmte sie dann und weinte an ihrem Busen. Darauf sprach er: „So schone ich euer Antlitz, als ob ich meinen Herrn Jesus Christus sähe, da er den Lazarus aus seinem Grabe erweckte; ich danke ihm, daß er mich in der Hoffnung auf die Auferstehung nicht getäuscht hat.“ Darauf sprach Achillides zum Kaiser: „Von nun an wird deine Herrschaft wegen deiner Festigkeit im Glauben ge- sichert sein, und Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird sie vor jeder Versuchung behüten. Denn wisse, deinet- wegen hat uns der Herr auferweckt vor dem großen Tage des Gerichts, damit du unzweifelhaft an die Aufer- stehung der Toten glaubest. Gleich wie das Kind im Leibe seiner Mutter lebt und nicht Freunde empfängt noch Leid, so haben auch wir gelebt ohne Empfindung im Schlafe liegend.“ Hierauf legten die Jünglinge vor aller Augen ihre Häupter nieder auf die Erde und ent- schliefen und gaben ihren Geist auf nach dem Befehle Gottes.

Da warf sich der Kaiser über ihre Leiber, weinte, küßte sie und breitete sein Gewand über sie aus. Dann befahl er, daß sieben goldene Schreine für ihre Leiber gemacht würden.

Aber in derselben Nacht erschienen ihm die Jün- glinge im Traum und sprachen zu ihm: „Aus dem Staube werden wir auferstehen und nicht aus dem Golde. Darum lasse uns in jener Höhle ruhen, bis uns Gott wieder rufen wird.“ Darauf befahl der Kaiser, daß ihr Gewölbe mit Gold und kostbaren Steinen geschmückt würde, und ließ sie dort ruhen bis auf den heutigen Tag; doch über ihrer Höhle wurde eine große Kirche erbaut, darauf war eine große Versammlung der Bischöfe, und zum Gedäch- nis jener ward ein herrliches Fest gefeiert. Und an die Armen der Stadt ließ der Kaiser reichlich Almosen ver- teilen, und die im Gefängnis waren, wurden freige- lassen. Darauf kehrte Theodosius froh gen Konstan- tinopel zurück, und viele folgten ihm in Freude und

Bur Hamburger Kaiserrede.

Soweit sich die Wiener Blätter mit der Rede Kaiser Wilhelms befassen, erklären sie, daß sie weniger einen kriegerischen Inhalt habe als daß sie als ein Mittel zu betrachten sei, um die große Finanzreform popu- lärer zu machen.

Die Rede des Kaisers wird von allen Pariser Blättern ebenfalls ausführlich, aber vorläufig ohne Kommentar wiedergegeben, nur die Bemerkungen deut- scher Blätter sind im Auszug abgedruckt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser machte nachmittags einen Besuch an Bord der Yacht „Germania“ des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach und begab sich sodann zum Bahnhof zum Empfang des Königs von Sachsen. Der Kaiser trug Admiralsuniform; der König, welcher die Uniform des 1. Seebataillons trug, traf um 6 Uhr 35 Min. ein. Nach herzlichster Begrüßung unternahmen die beiden Monarchen mit ihren Gefolgen eine Rundfahrt durch den Kieler Hafen, wäh- rend der die Mannschaft der Kriegsschiffe paradierten. Hierauf gingen die Monarchen an Bord der „Hohen- zollern“, wo der König mit seinem Gefolge Wohnung nimmt. Um 8 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ Tafel statt, an welcher außer den Gefolgen der Könige von Sachsen, der deutsche Kronprinz, Prinz Eitel Fried- rich, Prinz Heinrich und Prinz Adalbert von Preußen teilnahmen.

Der König von Sachsen reiste mit dem Kron- prinzen und dem Prinzen Friedrich Christian nach Kiel ab, um als Gast des Kaisers an der Kieler Woche teil- zunehmen.

Zum Vordrat des Kreises Radow ist als Nachfolger des bekanntlich wegen Vergehens gegen § 175 verurteilten Landrats Goede der Regierungsdirektor v. Bräunig, bisher am Oberpräsidium in Coblenz, ernannt worden.

feierlich empfangen. Als bald begab er sich jedoch, vom Bischof, dem Statthalter und den Vornehmen geführt, zur Höhle, wo ihm die Heiligen mit strahlendem Antlitz entgegenkamen. Da er hineintrat, fiel er vor ihnen nieder, umarmte sie dann und weinte an ihrem Busen. Darauf sprach er: „So schone ich euer Antlitz, als ob ich meinen Herrn Jesus Christus sähe, da er den Lazarus aus seinem Grabe erweckte; ich danke ihm, daß er mich in der Hoffnung auf die Auferstehung nicht getäuscht hat.“ Darauf sprach Achillides zum Kaiser: „Von nun an wird deine Herrschaft wegen deiner Festigkeit im Glauben ge- sichert sein, und Jesus Christus, der Sohn Gottes, wird sie vor jeder Versuchung behüten. Denn wisse, deinet- wegen hat uns der Herr auferweckt vor dem großen Tage des Gerichts, damit du unzweifelhaft an die Aufer- stehung der Toten glaubest. Gleich wie das Kind im Leibe seiner Mutter lebt und nicht Freunde empfängt noch Leid, so haben auch wir gelebt ohne Empfindung im Schlafe liegend.“ Hierauf legten die Jünglinge vor aller Augen ihre Häupter nieder auf die Erde und ent- schliefen und gaben ihren Geist auf nach dem Befehle Gottes.

Da warf sich der Kaiser über ihre Leiber, weinte, küßte sie und breitete sein Gewand über sie aus. Dann befahl er, daß sieben goldene Schreine für ihre Leiber gemacht würden.

Aber in derselben Nacht erschienen ihm die Jün- glinge im Traum und sprachen zu ihm: „Aus dem Staube werden wir auferstehen und nicht aus dem Golde. Darum lasse uns in jener Höhle ruhen, bis uns Gott wieder rufen wird.“ Darauf befahl der Kaiser, daß ihr Gewölbe mit Gold und kostbaren Steinen geschmückt würde, und ließ sie dort ruhen bis auf den heutigen Tag; doch über ihrer Höhle wurde eine große Kirche erbaut, darauf war eine große Versammlung der Bischöfe, und zum Gedäch- nis jener ward ein herrliches Fest gefeiert. Und an die Armen der Stadt ließ der Kaiser reichlich Almosen ver- teilen, und die im Gefängnis waren, wurden freige- lassen. Darauf kehrte Theodosius froh gen Konstan- tinopel zurück, und viele folgten ihm in Freude und

Wie in London verlautet, wird als Nachfolger des englischen Botschafters in Berlin Lord Ampthill bezeichnet.

* Der Entwurf einer Strafprozessordnung wird dem Bundesrat Ende des nächsten Monats zugehen. Damit ist selbstverständlich gegeben, daß der Bundesrat sich mit der Materie im Sommer nicht mehr beschäftigen wird. Wie im Reichsjustizamt mitgeteilt worden ist, wird der Entwurf eine grundlegende Reform auf allen Gebieten und Zweigen des Strafprozesses bringen. Das gilt in erster Linie von der Verurteilung. Von den übrigen weniger wichtigen Punkten des Inhalts der Reform sei erwähnt, daß das Gesetz eine Beschränkung der Verteidigung und die Einführung des Nachteils vorsieht. Ferner wird die Vorlage Bestimmungen enthalten über den Ausschluss der Öffentlichkeit für bestimmte Fälle. Endlich wird die Strafprozessreform Vorschriften aufweisen, die auf eine mögliche Schonung des Zeugen hinzielen und ihn vor wirtschaftlichem Schaden bewahren wollen.

* In der Angelegenheit Bernhardt hat die philosophische Fakultät der Berliner Universität eine vom Professor Schmoller verfasste Eingabe an das Kultusministerium einstimmig genehmigt und zur Absendung gebracht.

* Der Hauptauschuß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beschloß, die Wanderversammlung im Jahre 1909 in Leipzig und im Jahre 1910 in Hamburg abzuhalten.

* Eine Kundgebung des Bundes der Landwirte fand am Grabe des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh statt. Es waren etwa 600 Landwirte aus der Umgebung Hamburgs, aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg erschienen. Der frühere Staatsminister v. Podbielski hielt an der Gussfalle eine Ansprache. Nach ihm sprachen der Reichstagsabgeordnete Dr. Köpcke und verschiedene andere Redner.

* Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt gestern im „Danziger Hof“ in Danzig unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Max Jaencke vom „Dannoverschen Courier“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem Jaencke als Vorsitzender und Stadtrat Dr. Deichen namens des verhinderten Oberbürgermeisters Ehlers, der Verleger der „Danziger Zeitung“ Otto Rasemann im Auftrage der Danziger Presse, sowie Professor Dr. Thiel, der an der Danziger Technischen Hochschule über Zeitungsverleger Vorlesungen hält, die Versammlung mit herzlichen Worten begrüßt hatten, wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Aus den Verhandlungen über den Jahresbericht ergab sich, daß die Bestrebungen des Vereins sich immer größerer Erfolge zu erfreuen haben. Beschlossen wurde eine Petition an den Reichskanzler anlässlich des in Aussicht stehenden Reichsgesetzes über den Geheimmittelsverkehr, der den Zweck verfolgt, im Interesse der Allgemeinheit wie der Presse in der Ankündigung von Mitteln die Grenzen zwischen den auch vom Verlegerverein für schädlich erachteten Schwindelmitteln und den harmlosen und zuträglichen Mitteln im Gehege genau gezogen zu sehen. Eine Vereinbarung, die der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger mit dem Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins über Grundsätze in Betätigung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen getroffen, wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt. Nach Erledigung einer Reihe von internen Angelegenheiten wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Nach Schluß der Verhandlungen hielt Direktor Theodor Curti-Frankfurt a. M. einen überaus lehrreichen Vortrag über die Journalistik an den Hochschulen.

* Einen „Triumphator nach siegreicher Schlacht“ nennt die sozialliberale „Berliner Morgenpost“ den Zehnjahre-Hoffmann und schildert den Siegesjubel der Sozialdemokraten nach Verhängung des Wahlresultates begeistert folgendermaßen: „... Sehn Minuten langer Erwartung! Da wird die Tür aufgerissen und mit hochrotem Kopf schreit einer: Sieg mit

sechzig Stimmen! Ein ohrenbetäubender, unendlicher Jubel durchdröhnte den Garten und fand auf der Straße sein Echo. Die Arbeitermarxistkassen waren angefüllt, die Hüte wurden geschwenkt, Hochrufe ausgebracht — eine wildbewegte Volksmenge von prachtvoller Eindringlichkeit. Mit einemmal klang der Enthusiasmus zum tosenden Orkan an: mitten unter den zum Saal herausflutenden Männern, hoch über den Köpfen der Masse, von starken Schultern getragen, erschien — ein Triumphator nach siegreicher Schlacht — der neugewählte Abgeordnete Adolf Hoffmann. Die graue Löwenmähne ist entwirrt, den Hut schwenkt er zum Gruß und Dank in der Rechten; in dem charakteristischen Gesicht des alten Kämpfers glüht und leuchtet es. Er gebietet Ruhe. Und mit donnernder Stimme ruft er in die still werdende Menge die Worte hinein: „Wir haben nur einen Ruf: Nieder mit der Dreifachen-Schmach! Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ Brenntlicher Jubel und Händeklatschen, neuer Sang aus Hunderten von Kehlen! Lachend und frohlockend entfernt sich allmählich die Menge, während die Hauskapelle wie allabendlich ihre stottern Weisen im Garten ertönen läßt.“

* Abgelehntes Urlaubsgesuch des Rechtsanwalts Dr. Viehnecht. Dem „Vorwärts“ zufolge hatte der Abgeordnete für den 11. Berliner Landtagswahlbezirk Karl Viehnecht bei der Oberreichsanwaltschaft den Antrag gestellt, ihm für die Landtagsabwesenheit Urlaub zu gewähren. Das Urlaubsgesuch wurde jedoch abgelehnt mit der Motivierung, daß hinreichende Gründe für eine Unterbrechung der Strafverfolgung nicht vorliegen.

Parlamentarisches.

Ein Kirchensteuergesetzentwurf. Dem Landtag ging am Donnerstagnachmittag ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung neuer Umlagen zu landeskirchlichen Zwecken für das Etatsjahr 1908, zu. Die Vorlage enthält drei Allerhöchste Erlasse, die sich auf die älteren Provinzen, Schleswig-Holstein und den Konfessionsbezirk Cassel beziehen. Für die älteren Provinzen betragen die zu beschaffenden Mittel 21/2 Proz. der Staatssteuereinkünfte, für Cassel 13/16 Proz. der Staatssteuereinkünfte und für Schleswig-Holstein 210 000 M.

Heer und Flotte.

Marinestellenbesetzungen zum Herbst 1908. Konteradmiral Paschen, 2. Admiral des 2. Geschwaders, und Konteradmiral Kallau vom Hofe, 2. Admiral der Aufklärungsflotte, werden von diesen Stellen abgetrennt. Konteradmiral Jagenohl, Kommandant der „Hohenzollern“, wird unter Befassung im Verhältnis als Admiral à la suite zum 2. Admiral des 1. Geschwaders ernannt. Konteradmiral Jacobsen, 2. Admiral des 1. Geschwaders, wird zum 2. Admiral der Aufklärungsflotte, Konteradmiral Guehler, Chef des Stabes der Marinestation der Nordsee, zum 2. Admiral des 2. Geschwaders ernannt. Kapitän zur See Did wird zum Oberwerftdirektor der Werft zu Wilhelmshaven, Kapitän zur See Graf Platen zu Hallermund zum Kommandanten S. M. Jagt „Hohenzollern“ ernannt.

* S. M. S. „Rürnberg“. Zur Übergabe des Patengeschenktes der Stadt Nürnberg an den gleichnamigen Kreuzer traf in Alsfeld eine Deputation ein, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. v. Schub, dem Bürgermeister Ritter v. Jäger, dem Reichsanwalt Bräutigam und den Stadtverordneten Kaufmann und Hopf. Die Übergabe des Geschenktes erfolgte nachmittags an Bord des „S. M. S. Nürnberg“.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhaus nahm im Laufe der Beratung des Budgets der Abgeordnete Schreiner entschieden Stellung gegen die Zurückdrängung der Deut-

schen in Böhmen und trat für die Vereinigung sämtlicher Deutschen, auch der Christlich-Sozialen, in allen nationalen und wirtschaftlichen Fragen ein.

Italien.

Die Kammer hat gestern das Jahresgehalt des Vorsitzenden der Kammer auf 25 000 Lire festgesetzt.

Rußland.

Dem „Figaro“ wird aus Petersburg gemeldet, daß Prinz Napoleon Murat die russische Armee nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, verlassen hat, sondern auf seinen Wunsch vom Jaren zum Kapitän und Lehrer an der Kavallerieschule in Petersburg ernannt worden ist.

Frankreich.

Der Unterrichtsminister Doumergue brachte in der Kammer eine Vorlage ein, welche die Neutralität der Schulen wahren soll, indem sie Strafen festsetzt gegen die Personen, die ihre Kinder verhindern, in die Schule zu gehen, und gegen Vereinigungen oder Genossenschaften, die den Lehrern den Gebrauch gewisser Bücher beim Unterricht verbieten wollen.

Der Sozialistenführer Brémond hat zufolge eines Beschlusses der Liga der Menschenrechte beim Justizminister gegen die strenge Maßregelung des Untersuchungsrichters Poitevin in Sachen des Diamantenschwindlers Lemoine Protest erhoben.

Schweiz.

Der Ständerat nahm einstimmig einen neuen Artikel der Verfassung an, durch welchen der Bund die Oberaufsicht über die Rußbarmachung der Wasserkräfte erhält.

Niederlande.

Aus der Kolonie Surinam kommt ein Hilfschrei an die holländische Regierung, um die Ehre der holländischen Flagge gegenüber Venezuela zu wahren. Castro habe den einzigen lohnenden Erwerbszweig der Kolonie dadurch abgeschnitten, daß er die curacaoische Schifffahrt mittels Dekrete lahmlegte. Surinam sei so gut wie blockiert. Die ganze Kolonie verlange darum endlich energisches Einschreiten seitens der holländischen Regierung.

Belgien.

Prinz Albert erklärte in seiner Antwort auf ein seitens des Verbandes früherer Unteroffiziere an ihn gerichtetes Jubiläumstelegramm, daß er sich den patriotischen Wünschen des Verbandes aus vollem Herzen anschließen und gleich ihm die Einführung der persönlichen Wehrpflicht in Belgien und die Übernahme des Kongostaates herbeiwünsche.

Türkei.

Konstantin Garathedory wird im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Bathy wegen Landesverrat unter Anklage gestellt.

Konsulardepechen aus Estuari melden, daß am Freitag Offiziere und Soldaten das dortige Telegraphenamt besetzten und von dem Sultan telegraphisch die Absetzung des Balis Selsulh-Pascha, eines Schwiegersohnes des Brigadegenerals Kemal-Pascha, und des Chefs der Militärverwaltung verlangten, weil Waga und Soldat rüchändig wären, was den Genannten zur Last fiel. Am Sonntag ist die Antwort eingegangen, nach der die Absetzung bewilligt wird und die Abgesetzten zu ihrer Rechtfertigung nach Konstantinopel berufen werden.

Niederländisch-Indien.

Nach einer amtlichen Meldung haben die niederländischen Truppen auf der Insel Celebes der autonomen Regierung von Belomare auf deren Ersuchen gegen etwa 50 Aufständische aus dem Nachbargebiet von Laranganau Beistand geleistet. Vier Aufständische, einschließlich des Anführers, wurden getötet, der Rest er-

lohten und priesen Gott, dem Ruhm und Ehre gebühret von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Wie viel in dieser Legende Wahrheit und wie viel Dichtung ist, läßt sich heute schwer entscheiden, ein wahrer Kern, sagen wir, ein wahres Motiv liegt ihr jedenfalls zugrunde und ist von dem genialen Bischof Jakob von Sarag in so geistvoller Weise poetisch ausgeschmückt worden. John Koch beschäftigt sich eingehend mit allen in Betracht kommenden Fragen, in erster Linie natürlich mit der Topographie. Stills von der jetzt nur noch in ausgegrabenen Trümmerresten vorhandenen, einst so glänzenden und bedeutenden kleinasiatischen Stadt Ephesus liegt der Berg Plon, auf dem noch heute die sogenannte „Siebenschläfergrotte“, eine hundert Schritt lange und vierzig Schritt breite Höhle, gezeigt wird. An den in der Legende angeführten Namen Anchilus erinnert aber nichts mehr. Ob in dieser Grotte wirklich einst bedrängte Christen eingemauert worden sind, muß dahingestellt bleiben, wieviele das nicht gerade unmöglich wäre. Von einer großen Christenverfolgung in Ephesus unter Decius berichten allerdings die Chroniken nichts, doch erzählt Eusebius, daß in Alexandria unter der Verfolgung durch Decius viele Christen in die Berge und Klüften geflohen und dort durch Entbehrungen, Krankheiten und wilde Tiere umgekommen seien. Von Ephesus darf man deshalb wohl ähnliche Greuel annehmen. Die Dauer des sagenhaften Schlafes bemessen zahlreiche christliche Bearbeitungen der Legende auf 372, die mohamedanischen auf 300 Jahre; bei Jacob und anderen Autoren soll sie kaum 200 Jahre, nämlich von 251 bis 446, betragen haben, denn Decius herrschte von 249 bis 251, und Theodosius II., in dessen 38. Regierungsjahre die sieben Schläfer erwacht sein sollen, von 408 bis 450. Mit dem erst in späteren Jahrhunderten aufgetauchten Aberglauben von der siebenwöchigen Regenzeit nach einem regnerischen 27. Juni hat die Siebenschläferlegende an und für sich nichts zu schaffen.

(Astron. Korresp.)

Aus Kunst und Leben.

* Napoleon I. als Dichter. Daß sich der große Eroberer auch als Dichter versucht hat, ist sowohl Maffon, als auch allen anderen Geschichtsschreibern bisher anscheinend entgangen. Es ist nun aber ein Madrigal aufgefunden worden, das er als 18jähriger Offizier verfaßt hat. Natürlich war es die Liebe, oder doch wenigstens die Galanterie, die selbst in diesem strengen Taktgesetzte einmal eine Art von poetischer Begeisterung erregte. Im Februar 1787 nämlich richtete Bonaparte ein Festschmückgedicht an die Sängerin Sainte-Huberti, die damals in der Titelfolle der Oper „Dido“ von Piccini Marfette entzückte. Das Gedicht lautet in deutscher Übersetzung folgendermaßen: „Ihr Römer, die ihr euch erlauchtet Abkunft rühmt, schaut her, wovon das Werden eures Reiches abhing: Dido hatte nicht genug Reiz, um die Flucht zu verhindern, nach der es ihren Geliebten verlangte. Wäre aber die andere Dido, die Zierde dieser Stätten, Königin von Karthago gewesen, er hätte, um ihr zu dienen, seine Götter im Stich gelassen und euer schönes Land wäre noch heute wild.“ Das ist also, scheint's, Napoleons einzige poetische Leistung. Darnach zu urteilen, hätte er es als Dichter nie über die unteren Gegenden des Parnasses hinausgebracht.

* Sphärien im alten Rom. Universitätsprofessor Dr. Heitler schreibt der „N. Fr. Pr.“: „Der Schulunterricht in der letzten Jahreszeit dürfte auch im alten Rom Gegenstand von Erörterungen gewesen sein. „Aestate si pueri valent, satis discunt“, schreibt Martial. (Wenn die Kinder im Sommer gesund sind, lernen sie genug.) Die Worte Martials sollten auch heute maßgebend sein.

Bildende Kunst und Musik.

In Plauen i. Vgl. hat die Weihe des Lutherhauses stattgefunden, das mit einem Aufwand von etwa 170 000 M. aus freiwilligen Mitteln errichtet, und aus dem Plane entstanden ist, dem Reformator ein Denkmal zu setzen, das zugleich praktischem Zwecke dienen

soll. Das Gebäude mit seinen schlichten, würdigen Formen, halb Burg, halb Kirche, das erste evangelische Gemeindehaus in Deutschland, ist nach einem preisgekrönten Entwurf vom Architekten Alfred Müller-Leipzig erbaut.

Das Komitee zur Errichtung eines Richter-Denkmal's bei Hagen hat jetzt einen engsten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen ausgeschrieben. Das Denkmal, zu dessen Herstellung 50 000 Mark zur Verfügung stehen, ist als Aussichtsturm in der Nähe des Hagerer Stadtparks gedacht.

Ein Denkmal für Richard Wagner soll jetzt in der Stadt, wo der Bayreuther Meister sein Leben aufbaute, in Venedig, errichtet werden. Es geht von der dortigen deutschen Kolonie und den vielen in Venedig lebenden Wagnerfreunden aus und soll im öffentlichen Garten der Lagunenstadt Aufstellung finden.

Theater und Literatur.

Cleonore Dufe rüstet für den Herbst zu einer großen Künstlerfahrt nach Rußland.

Das Stadttheater in Bern will den Versuch wagen, Nikolaus Lenau's Dichtung „Faust“ auf die Bühne zu bringen, und zwar in einer von Ferdinand Max Kurth besorgten Bühnenausfassung.

Wissenschaft und Technik.

Die Zahl der an den deutschen Universitäten audierenden Damen, die im Besitz eines Reisezeugnisses einer höheren Lehraufsicht und daher als vollberechtigte Studentinnen eingeschrieben sind, beträgt 376 gegen 320 im letzten Winter, 302 im Sommerhalbjahr 1907, 211 vor zwei und 137 vor drei Jahren.

Spektakel Versuch, das Jungfraumassiv von der Kleinen Scheidegg aus im Ballon zu überfliegen, mißglückte vor einigen Jahren. Ein ähnlicher Versuch soll Ende Juni oder Anfangs Juli, je nach der Witterung, von Viktor de Beaclair, Mitglied des schweizerischen Aero-Klubs, unternommen werden.

griff die Flucht. Die niederländischen Verluste sind nicht bedeutend.

Wie das „Handelsblatt“ aus Batavia meldet, ist der Distriktschef von Boemah von den Eingeborenen ermordet worden, nachdem sie von ihm die Wiederherausgabe der bezahlten Steuern verlangt hatten. Der Distriktschef von Palembang ist nach Fort de Kock geflohen, von wo eine 75 Mann starke Abteilung nach Palembang aufgebrochen ist.

Vereinigte Staaten.

Man meldet aus New York: Die nochmalige Zählung der bei der städtischen Wahl im Jahre 1905 abgegebenen Stimmzettel wurde am 25. d. M. beendet. Dargestellt wurden nur 900 Stimmen, McCellan bleibt Bürgermeister.

Venezuela.

Castro Juriso.

Ein Interview mit Castro, dem Diktator von Venezuela, hat Georges de Moisant, der Korrespondent des „Matin“ gewagt und die Äußerungen, die der Gewalttherrscher dabei über sich und seine weitläufigen politischen Pläne fallen ließ, bilden eine amüsante Ergänzung zum Charakterbilde des kleinen Südamerikaners, der durch Energie und Verwegenheit in wenigen Jahren vom armen Handlungs-kommiss zum 80fachen Millionär und unbeschränkten Herrscher von Venezuela aufstieg. Ohne Gruß empfängt er den Besucher und beginnt sofort das Gespräch. „Sie wollen wissen, ob ich die diplomatischen Beziehungen mit Frankreich wieder aufnehmen will. Ich antworte nicht auf diese Frage. Sie zu stellen, ist Sache des Herrn Armand Fallières. Venezuela hat keine Interessen in Frankreich. Frankreich hat 4000 Bürger und 12 Millionen Fr. in Venezuela. Eine Gegenseitigkeit der Interessen gibt es nicht. Ich will nichts von Ihrem Lande. Die moderne Diplomatie hat die Politik der Sentiments aufgegeben und macht Geschäftspolitik. Aber ich will keine fremden Geschäftsführer mehr und keine ausländischen Wuchereien der Republik. Venezuela steht mit fast allen Mächten in schlechten Beziehungen. Das ist mein Werk und das ist mein Stolz.“ Castro verweist auf Ballvar, dessen militärisches Genie Südamerika von den Spaniern befreit habe. „Ich habe es mit einem viel zahlreicheren und besser bewaffneten Feinde gewagt. Die Geschäftsleute, die großen Kompagnien haben unsere Minen in Besitz genommen und unser Land. Venezuela, Kolumbien, Bolivien, Ecuador, sie sind wirtschaftlich in den Händen der Ausländer. Das wirtschaftliche Leben ist nicht zu trennen vom politischen. Es ist unsere Unabhängigkeit, die auf dem Spiele steht. Warum soll ich es verschweigen? Mein Traum ist, die Republiken Südamerikas zu regenerieren, indem sie sich zusammenschließen zur gemeinsamen Abwehr der Invasion der europäischen und nordamerikanischen Barbaren.“ Dann spricht er von Napoleon, den er als nächsten Geistesverwandten behandelt. Seine Augen leuchten. Er vergleicht die Schlacht von Waterloo mit der, die er, Castro, bei Pavittoria mit 2000 Mann gegen 10 000 gewonnen. Und er meint, wenn es ihm gegeben gewesen wäre, an Napoleons Stelle bei Waterloo zu stehen, ihn hätten die Milizen nicht besiegt. „Sein Stolz wächst ins Ungeheuerne und er versteigt sich schließlich zu der etwas fahnen Behauptung: „Ich fürchte das ganze Europa nicht, mögen sich alle Mächte zusammenschließen, solange ich am Leben bin, so lange ist Venezuela unheimbar.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juni.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Generalmajor v. Strubberg aus Berlin im „Taunushotel“; Kammerjäger Schmiedes aus Wien im „Hotel Wilhelm“.

— **Die Trauerfeier für das verstorbene Fräulein Pauline Scholz** gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung, war doch die Dahingegangene eine Wohltäterin, die mit nie versagender Güte und Opferwilligkeit stets bereit war, Not und Elend, wo es ihr entgegenkam, zu lindern. Ein großer Kreis Dankbarer hatte sich denn auch heute vormittag in dem Trauerhaus eingefunden. Ein Teil der Jüglinge der Kinderbewahranstalt und der Kinderhorte hatte mit ihren Lehrern und Lehrerinnen Aufstellung genommen und leiteten durch ihren Gesang das von Herrn Pfarrer Gruber geleitete Gebet ein. Am Grabe sprach Herr Geh. Rat Kalle im Namen der Kinderbewahranstalt, der Fräulein Scholz als Vorstandsmittglied angehört hatte, Worte der Dankbarkeit und Verehrung. Für die Leichenbestattung legte Herr Montadon einen Kranz nieder, für den Volksschulungsverein Herr Baurat Fischer. Die für die Kinderhorte Fräulein Merrens und für den Verein für Sommerpflege Frau Neben. Auch der katholische Altarverein hatte eine Kranzspende gesandt. Die erhebende Feier fand ihren Abschluß durch den Gesang eines Männerchors.

— **Kirchliches.** Hilfsprediger Wilhelm Hause hier ist zum 1. Juli d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Liebenfeld ernannt. — Vikar Erich Weber hier und Synodalvikar Ernst Wiffeler zu Niederscheid wurden zu dem gleichen Zeitpunkt als Hilfsprediger an die Kirchengemeinde hier berufen. — Der evangelischen Kirchengemeinde Königstein i. T. wurde von der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, ein Grundstück von 544 Ar im Werte von 2200 M. als Pfarrhausbauplatz, der evangelischen Kirchengemeinde Gppstein durch Vermittlung des Herrn v. Vinde auf Hof Netters von Frau Delbermann zu 200 M. für die Schwesternstation, der Gemeinde zu Hisingen von Frau Meia Veltin, geb. Schweighöfer, zu Konstantz, 2000 M. geschenkt. — Die Sammlung für den Neubau der Christuskirche zu Niedergab bisser 5844 M. 50 Pf. — Der Ertrag der zu Ostern in den evangelischen Gemeinden des Konfessionsbezirks

Wiesbaden erhobenen Kirchenjammung für die bedürftigen Gemeinden beziffert sich auf 3045 M. 6 Pf. Den größten Beitrag mit 494 M. lieferte Wiesbaden; dann folgten die Dekanate Herborn mit 378 M. 12 Pf., Cronberg mit 283 M. 23 Pf. und Gladenbach mit 219 M. 79 Pf. — Generalsuperintendent D. Maurer ist vom 9. bis 25. Juli in Urlaub. Den Amtskreis des Generalsuperintendenten betreffende dienstliche Schreiben sind während dieser Zeit an das Königl. Konsistorium zu richten. — Die neue Ausgabe des „Archiv. Amtsblattes“ enthält eine Ausführungs-Anweisung zum neuen Pfarrerehesoldungsgesetz, das, sofern der Landtag seine Zustimmung dazu gibt, vom 1. April d. J. ab in Kraft treten wird. Die Neuerungen sind im wesentlichen die folgenden: 1. Der allgemeine Regelung werden auch die Pfarrstellen von 4500 bis 6000 M. derart unterworfen, daß vier neue Versicherungsklassen den bestehenden fünf hinzutreten. 2. Für eine der bisherigen Versicherungsklassen, die L, wird aus der Alterszulage ein Beitrag von 600 M. zum Grundgehalt gewährt. 3. Die Alterszulagen werden in vermehrten Beträgen nach einer neuen, dreijährigen Dienstalterskala geleistet. 4. Den Regulativstellen wird ohne Rücksicht auf ihren Einkommensstand die freie Wahl wie die Möglichkeit des Anschlusses an die Alterszulagekassen binnen zweijähriger Frist gewährt. 5. Die Landeskasse tritt für den durch Versicherung und Staatsbeitrag nicht gedeckten Ausfall der Alterszulagekassen ein, leistet auch das für neugegründete und nach Trennung alter Verbindung neu zu berücksichtigende Pfarrstellen erforderliche volle Versicherungsausgleich, welches durch die gleichlichen Versicherungsbeiträge nicht gedeckt wird. 6. Anzusetzen bleibt die beabsichtigte Eröffnung des in einem mäßigen Betrage verminderten, andererseits in wesentlicher Beziehung entlasteten Zufuhlsfonds für alle dem Gesetz unterstehenden Pfarrstellen ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Entstehung durch Staatsgesetz.

— **Mangel an Bauleist.** Man schreibt uns: Der Sommer 1908 zeichnet sich unvortheilhaft aus durch die ungünstigen Konjunkturen in den zahlreichen hiesigen Baugeschäften. Es ist eine Planheit zu konstatieren, wie solche kaum erinnerlich. Die resultierende Nachfrage von Bauhandwerkern: Maurer, Zimmerleute, Tüncher, Stuckateure, Schreiner, Dachbeder, Klempner und Schlosser, welche Beschäftigung suchen, hat jetzt schon eine Höhe erreicht, welche die Frage aufwerfen läßt: Wie soll das im Winter werden? Allein unter den Schreimern zählen wir annähernd 100, darunter etwa 70 organisierte. Wir haben in diesem Jahre keine „Bausaison“. — Die Krise, von der man wohl sprechen kann, ist in ihrem ursächlichen Zusammenhang zurückzuführen auf die allgemeine Geldkrise, die sich eben als Nachwirkung auf die Bauleist äußert. So werden heuer denn auch wenig Bauten ausgeführt. Wenn wir in den früheren Baujahren im Durchschnitt 100 und mehr Neubauten vollenden sahen, so zählen wir in der laufenden Saison etwa — 15. Das ist die derzeitige wenig erfreuliche Konjunktur. Eine Wanderung durch die äußeren Stadtteile läßt uns überall auf leere Bauplätze stoßen, so z. B. in der Eltviller, Schiersteiner und Niederer Straße, Porelei-Ring usw. Kaustischerweise spielen auch eine Rolle dabei die hohen Preise für die Bauplätze. Ein solcher Rückschlag zieht notwendigerweise auch andere Geschäfte in Mitleidenschaft, die Kaufhäuser, Kolonialwarenhandlungen und last not least — die gesamte Nahrungs- und Lebensmittelbranche. — Während man in der vorigen Saison noch froh war, bei den Bauten die genügende Arbeiterzahl zu erlangen, müssen in der gegenwärtigen zahllose Arbeiter abgewiesen werden.

— **Straßenbau-Kongreß.** Mitte Oktober findet in Paris ein von der französischen Regierung veranstalteter internationaler Kongreß für Straßenbauten statt. Zu demselben ist auch eine Einladung nach Wiesbaden ergangen, das bekanntlich in Gemäßheit seines Charakters als Fremdenstadt besonders hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Straßenbaus aufzuweisen hat. Dieser Einladung soll durch Entsendung des Stadtbauinspektors Schenermann als Vertreter der Stadt entsprochen werden.

— **11. Deutsches Turnfest.** Von Deutsch-Südwestafrika werden 30 Turner das Turnfest zu Frankfurt a. M. besuchen. Es sind die Vereine von Swakopmund, Windhoek, Karibib und Lüderichbucht. Führer dieser Abordnung ist der Vorsitzende des Turnvereins Windhoek, Gustav Thomas, früher in Frankfurt. Die Kabine des Swakopmunder Vereins wird nach der Eröffnungsfest am 18. Juli vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Göb, in der Festhalle geweiht. — Das Wettischwimmen findet Mittwoch, den 22. Juli, morgens 9 Uhr, auf dem Main (Regattaplatz) statt. Die Übungen bestehen, wie alle Wettkämpfe der Deutschen Turnerschaft, aus einem Mehrkampf; nur der gilt als Sieger, der in gleicher Weise Schwimmen und Springen nach verschiedenen Arten beherrscht. Neben diesem Wettkampfen werden Stafettenschwimmen, Rüstspringen und Sondervorführungen gezeigt. Es ist das erste Mal, daß die Deutsche Turnerschaft Wett- und Schauschwimmen nach turnerischen Grundsätzen zusammengestellt und der Festordnung eines Turnfests einreicht hat.

— **Amerikanische Turner am Rhein.** Am 11. Juli d. J. treffen etwa 300 amerikanische Turner von Coblenz mittels Extradampfers kommend, in Radesheim ein, um dem Niederwaldendenmal einen Besuch abzustatten. Die fremden „Jünger Jahns“ werden von der Radesheimer und Wiesbadener Turnerschaft empfangen. Abends findet hier in Wiesbaden ein großer Kommerz statt.

— **Mittelrheinischer Athletenwettkampf.** Das Kreisfest des Mittelrheinischen Athletenkreises (2. Kreis des D. A. V.) wird, wie bereits erwähnt, hier in den Tagen vom 27. bis 29. Juni auf dem Festplatz am Wartturm abgehalten. Dem Wettkampf geht am Samstagabend 8 Uhr eine Preisrichterprüfung mit darauffolgendem Kommerz voraus. Sonntagvormittag 7 Uhr beginnt der Dreikampf in vier Klassen, zu dem über 300 Konkurrenten anreisen werden. Nach dem um 2 Uhr durch die Hauptstraßen unserer Stadt gehenden Festzug wird das

Muttertagessen und dann das Meisterchaftstreffen vorgenommen. Der Ringkampf ist für Montag vorgesehen: vormittags Klassenringen, nachmittags Meisterchaftsringen. Außer den genannten Übungen finden auch Wettkämpfe im Taugischen usw. statt. Die Oberleitung des Wettstreits liegt in den Händen des Kreisvorsitzenden Hch. Kaiser-Oberstein und des Kreisübungswarits Karl Gerlach-Sachsenhausen.

— **Reichsgericht.** Vom Landgericht Wiesbaden sind die Eheleute Adam M. und Frau von hier wegen Diebstahls zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. M. M., der eigentlich Bäcker ist, war in dem Wichen Warenhaus hier als Hausbursche angestellt, und seine Frau war zeitweilig dort auch tätig. Beide haben nun eine große Anzahl der verschiedensten Gegenstände aus dem Lager entwendet. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum finden und hat die Revision verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Tagelöhners Ludwig Kr. von hier, welcher vom Landgericht hier wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt war. Der Angeklagte hatte bei seinen Wirtsleuten in der Karstraße, wo er zugleich Hausbursche diente, einen Sack Kohlen entwendet.

— **Unbekannt wo abwesend.** Unsere Stadt hat eine stark fluktuierende Bevölkerung, das geht aus der Tatsache hervor, daß die Zahl derjenigen, welchen in diesem Jahre, weil ihr Aufenthalt auch mit Hilfe der Polizei nicht zu ermitteln war, der Steuerzettel nicht hat zugestellt werden können, sich auf mehr als 1000 beläuft. Meist sind die „unbekannt wo Abwesenden“ Kellner, Kommiss usw., es befinden sich aber auch Personen darunter, bei denen man ein vollständiges Verschwinden kaum für möglich halten sollte, so die Witwe eines hier verstorbenen, in hervorragender Stelle befindlich gewesenen Schulmannes, ein Doktor der Chemie, ein Hotelldirektor, ein Architekt, ein Profurist, eine „Reisedame“ usw.

— **Einbrecher.** Heute früh gegen 4 Uhr bemerkte der Nachtpolier des „Nassauer Hofes“ zwei Einbrecher, die die Schränke der Firma Madeley in der Wilhelmstraße erbrochen hatten. Er machte den in diesem Augenblick aus dem Hotel tretenden Leutnant Krause auf die Diebe aufmerksam, der sofort die Verfolgung der beiden, die sich bei seinem Anblick zur Flucht wandten, aufnahm. Nach langer, mühseliger Verfolgung gelang es Herrn Leutnant Krause, den einen der beiden Einbrecher in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Heilanstalt zu stellen, wo derselbe sich hinter einer Säule verborgen hatte. Auf die Aufforderung, mitzukommen, ergriff der Verbrecher erneut die Flucht, wobei er verfuhrte, sich mittels eines Taschenmessers gegen das Nachdrängen des Herrn Krause zu verteidigen. Das Messer entfiel jedoch seiner Hand. Schließlich gelang es Herrn Leutnant Krause, den Einbrecher im Keller des Hauses Luisenstraße 6 zu erblicken, worauf derselbe mit Hilfe des hinzugekommenen Schutzmanns Schwarzwald dingfest gemacht und in das Polizeigefängnis eingeliefert wurde. Über seinen Komplizen, der leider entkam, verweigerte er jegliche Auskunft. Lediglich der Unerkennbarkeit und Unfähigkeit des Herrn Leutnants Krause ist es zu danken, daß es gelang, wenigstens den einen der beiden Verbrecher dingfest zu machen.

— **Betrug.** Ein Metzgermeister in Frankfurt a. M. soll beim Verwiegen eines Schweines im Schlachthaus dadurch einen Betrugsversuch verübt haben, daß er an Lunge und Leber, die nicht mitverwogen werden, einige Pfund Fleisch daran ließ, so daß, da die Schweine nach Schlachtgewicht verkauft werden, der Käufer um den Wert dieses Fleisches geschädigt sein sollte. Schöffengericht und Strafkammer hatten den Angeklagten wegen Betrugsversuchs zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Oberlandesgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Es soll eingehend geprüft werden, ob sich die Handlungsweise des Metzgermeisters nicht als irrtümliche Vorbereitungs-handlung und nicht als Betrugsversuch darstellt. Eventuell können auch Übertretungen der Schlachthausordnung in Betracht kommen.

— **Französischer und englischer Fremdenführer durch Wiesbaden.** Im Verlag von Moritz u. Wenzel wird in den nächsten Tagen eine französische Übersetzung des von Dr. Normann verfaßten „Neuen illustrierten Fremdenführers durch Wiesbaden und seine Umgebung“ erscheinen. Die Übersetzung, welche von einem jungen französischen Gelehrten niedergeschrieben ist, dürfte allen Anforderungen entsprechen, welche an Stützgewandtheit und Sprachform gestellt werden können. — Auch eine neue Auflage der englischen Übersetzung dieses Führers, welche übrigens schon im Jahre 1905 erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich ist, ist in Vorbereitung und wird in der nächsten Zeit zur Ausgabe gelangen. Derselbe ist unter Berücksichtigung aller Eigentümlichkeiten der englischen Sprache von Mr. Kennish in London gefertigt. Die Wünsche der hier weilenden Engländer und Franzosen, welche in dem Eingelände der vorgestrigen Morgen-Ausgabe zum Ausdruck gebracht werden, dürften wohl hierdurch ihre Erledigung finden.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 1. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (April, Mai, Juni 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 17 (weiße Zettel für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben H am 27., 29. und 30. Juni. Die auf dem Steuerzettel angegebene Strafe ist maßgebend.

— **Unfälle.** Direktor M o e d von der Zellulosefabrik zu Kahlheim, der seit dem 1. April hier wohnt, fährt täglich zweimal mittels Automobils von hier nach Kahlheim. Bei der Fahrt am Mittwochmorgen spielte ein Reifen und das Gefährt rann gegen einen Baum. Herr Moed wurde herausgeschleudert und erlitt eine Rückenverletzung. Er wurde in seine Wohnung zurückgebracht. — Heute vormittag stieß am Ronell auf der Fahrt nach Biedrich eine Herrschaftskutsche mit einem Pashuwerk zusammen. Der Kutscher wurde vom Bod geschleudert und schwer verletzt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** In der morgen Samstag stattfindenden Aufführung von Verdis „Trubadur“ singt Herr Schütz zum erstenmal den Grafen Luna. In den weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Sanger, Schröder und die Herren Engelmann und Friedrich. — Wie bereits mitgeteilt, wird die Reihe der volkstümlichen Vorstellungen mit Mozarts „Don Juan“ am Dienstag, den 30. d. M., eröffnet. Die Oper geht in der hiesigen Reinszenierung in Szene und weist mehrere Neubearbeitungen auf. Die Berlin singt Fräulein Engel, den Don Juan Herr Schütz und den Leporello Herr Keschlop. Als Donna Anna gastiert Frau Josephine Meinel aus Berlin.

* **Kurbau.** Bezüglich des morgigen großen Kurbau-Saisonfestes sei nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu dem Besuche des dazu gehörigen abendlichen Ballbes keine Vorkaufe-Vorstellung, sondern für Herren dunkler Rod oder Frack genügend ist. Es empfiehlt sich daher für diejenigen Festbesucher, welche auch an dem Balle teilnehmen wollen, ihre Toilette hierauf einzurichten. Der Vorbereitung für die Reinszenierung der Wandelhalle wegen kann der Ball erst etwa 1/2 Uhr nach Beendigung des sehr interessanten Volkslieder-Konzertes des hiesigen Lehrer-Gesangsvereins beginnen. Bei ungünstiger Witterung müssen selbstverständlich die Gartenveranstaltungen ausfallen, doch finden in diesem Falle das Rosenfest und der große Ball, bereits 8 1/2 Uhr beginnend, statt. — Die Kurverwaltung hat die zufällige hiesige Anwesenheit des Stars des ehemaligen v. Wolzogenischen Überbretels: Wogens Bradsch, benutzt, diese ausgezeichnete Künstlerin für einen ganzen Abend zu gewinnen, der mit einem vielversprechenden Gesangs- und Tanzprogramm am nächsten Dienstag bei mäßigen Preisen im kleinen Saale des Kurbauhauses stattfinden wird. Der Eintrittspreis ist für Abonnenten auf nur 1 M. (Nichtabonnenten 2 M.) angesetzt.

* **Volks-Theater Wiesbaden.** Um vielfachen Nachfragen zu begegnen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Karten zu der billigen Woche für sämtliche Vorstellungen schon jetzt an der Theaterkasse von 11 bis 1 Uhr und von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends erhältlich sind. Samstagsnachmittag findet, wie bekannt, die Kindervorstellung zu ganz kleinen Preisen und die Abendvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Da der Aufenthalt im Theateraal auch an heißen Tagen ein sehr angenehmer ist, so kann der Besuch des Volks-Theaters nur jedermann empfohlen werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Aufsele.** Durch die Verdünnung der Kuhmilch mit Wasser tritt, im Vergleich zur Wintermilch, ein Ausfall an Fett und Zucker ein. Dieser Mangel an Nährstoffen wird am besten durch den Zusatz von „Aufsele“ ausgeglichen, welches nicht nur den Nährstoffgehalt der Kuhmilch erhöht, sondern auch deren Verdaulichkeit erleichtert.

Raffanische Nachrichten.

u. **Schwanheim, 25. Juni.** Im Sturmjahr 1848 traten hier 27 junge Männer zu einem Geländerein zusammen, der als „Vereinsklub“ nächsten Sonntag sein 60-jähriges Jubiläum feiert und sein 50-jähriges Jubiläum in Verbindung mit einem nationalen Gesangs- und Tanzfest, zu dem 20 Vereine ihre Teilnahme zugesagt haben. Von den Gründern des Vereins lebt nur noch einer, nämlich der Bildhauer Joh. Daniel Herz. Der Verein, der mehrfach preisgekrönt ist, steht heute unter der Leitung des Charitativ-Kreis-Vereins aus Frankfurt. Nur das bevorstehende Fest hat Regierungsrat v. Meißner in Wiesbaden das Protektorat und Landrat v. Achensbach aus Höchst das Ehrenpräsidium übernommen. Als Vorsitzender des Ortsausschusses bemühte sich Lehrer Phil. Feld in hervorragender Weise um die sachgemäße Vorbereitung des Festes. Es ist ihm gelungen, außer namhaften Geldpreisen als Ehrenpreise einen solchen des Kaisers, einen der Großherzogin Adelheid von Nassau, einen des Herrn Generalkonsuls v. Weinberg zu erwirken, die alle heftig umstritten werden. Als Preisrichter kommen zum Vortrag in der 1. Klasse: „Der Rhein bis zur Mündung am herrlichen Rhein“ von J. Herz, in der 2. Klasse: „Münchener von Bergmüller, in der 3. Klasse: „Sängerkrieg“ von Ulrich und in der 4. Klasse: „Der Rhein und der Rheinberg“ von Kempfer. Die Preisrichter sind: Komponist Wilhelm Kreis-Wiesbaden, Friedr. Ulrich-Hochsberg a. Rh., Lehrer Jul. Bengert-Frankfurt, Hofmusikdirektor Fritz Reiser-Mainz, Konzertorganist Wils. Kreis-Wiesbaden und Musikdirektor A. Gieß-Frankfurt. Das Ablasen beginnt Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle und im Saale von Denninger, Montag um dieselbe Zeit in Ehrenpreislingen und nachmittags höchstes Ehrenfest.

c. **Griesheim, 24. Juni.** Die diesjährige amtliche Lehrerkonferenz der Kreisinspektoren fand gestern im Saale „Zur Rothen“ hier statt, welche durch den königlichen Kreisinspektor Herrn Barter Fabianus eröffnet wurde. An derselben nahmen außer einem Kreisinspektoren, sowie dem Dekan von Ostrich, als Vertreter der königlichen Regierung Herr Regierungsrat und Schulrat Below aus Wiesbaden teil. Als Hauptpunkt stand eine Lehrprobe, gehalten von Herrn Lehrer Schäfer, „Die Ameise“ auf der Tagesordnung. Derselbe fand, sehr anschaulich vorgeführt, die größte Anerkennung. Das schriftliche Thema: „Welches sind die Ursachen der sprachlichen Fehler im deutschen Unterricht?“ wurde in eingehender Weise von den beiden Herren Lehrer Gabel-Fabian, sowie Blum-Griesheim behandelt und fand die größte Anerkennung. Im Herbst soll eine zweite freie Konferenz in Unterliederbach stattfinden, in welcher verschiedene Herren, welche den neu eingerichteten Gesangs- und Musikvereinen beistehen, über die Bedeutung der betreffenden Kurse referieren werden.

Aus der Umgebung.

h. **Frankfurt a. M., 25. Juni.** Die Aussperrung im Baugewerbe ist zu Ende, nachdem sich auch die Zimmerer mit dem vereinbarten Tarif einverstanden erklärt haben. — Ein junger Franzose, der nur gebrochen Deutsch spricht, hat in den letzten Tagen in hiesigen Gold- und Silberwarengeschäften Diebstähle verübt. Anscheinend ist er mit dem Manne identisch, der vor kurzem in einem hiesigen Restaurant einen falschen Fälschungsfraßchein veranlasst hat. — Beim Baden ertrank gestern in Döbernheim der 23-jährige ledige Wily Schindardt aus Frankfurt.

— **Mainz, 25. Juni.** Im großen Saale der Stadthalle bringt das Programm der beiden nächsten Konzerte zwei äußerst interessante Veranstaltungen. Am Sonntagabend, 28. ds., wirkt der „Mainzer Liederkreis“, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Heinrich Vangen, mit der außer mehreren Massenchoren u. a. auch Griegs „Landerkennung“ für Männerchor, Bariton, Solo und Orchester, zum Vortrag bringt. — Dienstagabend, 30. ds., ist unter Leitung des Herrn Hofrat Emil Steinbach ein „Russischer Abend“.

w. **Bad Nauheim, 25. Juni.** Der russische Admiral Rojewensky ist aus Petersburg hier zur Kur eingetroffen.

Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

(Kurze Einführung in die Montag-Verhandlung.)

Schw. Berlin, 25. Juni.

Die wenigen Gläubigen, die eine Eintrittskarte zu der am Montag beginnenden Meineidsaffäre erhalten haben, werden nicht ohne genaues Studium der Vorgeschichte des in der ganzen Welt Aufsehen erregenden Prozesses den Gerichtssaal betreten. Aber auch denen, die aus der Zeitung den Prozeß verfolgen wollen, ist eine kurze chronologische Übersicht der Ereignisse erwünscht, die in dem Eulenburg-Prozeß ihren tragischen Schluß finden.

Im November des Jahres 1906 begann Harden in seiner „Zukunft“ den Kampf gegen die „Liebenberger Tafelrunde“. Durch den Kronprinzen gefangen diese Artikel im Frühjahr 1907 in die Hände des Kaisers. Unmittelbar darauf, als der Kaiser in Wiesbaden weilte: Abschied Moltes, Kalkstellung Eulenburgs, Dohena wird zur Disposition gestellt, Leconte abberufen. Graf Kuno v. Moltke läßt Harden fordern und stellt nach Ablehnung der Forderung Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft, muß sich aber mit einer Privatklage gegen Harden begnügen. Resultat der Schöffengerichtsverhandlung unter Vorsitz des Amtsrückers Kern: Freisprechung Hardens. Fürst Eulenburg konnte „Frankfurter Post“ nicht zu der Gerichtsverhandlung erscheinen. Agitation gegen das freisprechende Urteil. Oberstaatsanwalt Jendiel nimmt sich des Prozesses an.

Vorher aber die Verhandlung vor der Strafkammer angeht, hat sich der Schriftsteller Brand wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck vor einer anderen Strafkammer zu verantworten. In allgemeiner Überraschung erscheint Fürst Eulenburg, schwer kitzelnd, im Saale und schwört mit lauter, feister Stimme, er habe sich nie in seinem Leben strafbare Handlungen in Bezug auf § 175 zuschulden kommen lassen.

Wenige Wochen später, im zweiten Harden-Prozeß unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schwann, erscheint Eulenburg wiederum vor Gericht, schwört wiederum mit lauter, feister Stimme, daß er sich eines Vergehens gegen den § 175 nie schuldig gemacht habe, daß er niemals Schmutzereien getrieben habe.

Oberstaatsanwalt Jendiel gibt dieser Aussage noch wirksameren Ausdruck durch eine Erklärung im Namen Eulenburgs. „Der Fürst bittet dringend jeden Menschen, der noch einen Funken Gerechtigkeitsgefühl verspüre, ihn wegen Verleumdung der Eidespflicht zu denunzieren, wenn er Anhaltspunkte hat. Der Fürst ist sich vor seinem Zeugen. Die Untersuchung gegen den Fürsten wird mit der größten Schöfferei eingeleitet werden, möge sie führen, zu welchem Erfolg sie wolle.“

Harden versichert darauf ironisch, er werde in vollem Vertrauen zur Aufrichtigkeit der Wahrheit die Hilfe der königlichen Anklagebehörde in Anspruch nehmen.

Harden wird verurteilt. Seine Revision beim Reichsgericht hat Erfolg.

Am 21. April beschuldigen die Zeugen Niede und Ernst im Münchener Prozeß den Fürsten des Vergehens gegen den § 175, haben bei vielfachen Konnotationen ihre Aussagen anstrengt. Ein Brief an Ernst beschuldigt den Fürsten überdies noch der Verleumdung zum Meineid. Fürst Eulenburg wird verhaftet. Zunächst ist er in Liebenberg, dann wird er als Untersuchungsgefangener zur Charité gebracht. Von hier aus wird man ihm, um sein Bein zu schonen, in einer geschlossenen Droschke am Montag nach Moabit gefahren. Fürst Eulenburg, der einst Allgewaltige, der sich der intimen Freundschaft mit unserem Kaiser so unwürdig gezeigt hat, wird auf der Anklagebank Platz nehmen, auf der vor ihm nur Verbrecher in ähnlicher Art gesessen haben. Der Welt wird ein Schauspiel geboten, das im Interesse unseres deutschen Vaterlandes einzig in seiner Art dastehen möge. . . .

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Meineid.

Bei dem heutigen sechsten zur Aburteilung stehenden Falle handelt es sich wieder um ein Eidesverbrechen. Die Anklagebank nimmt, aus der Untersuchungsakten vor, daß der Winger und Kaufmann Anton Semmler von Hallgarten ein, welchem zum Vorwurf gemacht wird, daß er am 14. Juni v. J. vor der Kammer für Handelsfachen in Wiesbaden einen ihm zugeschobenen Eid wissenschaftlich falsch geleistet habe. Der Angeklagte behauptet, nicht schuldig zu sein. Der der Anklage zugrunde liegende Tatbestand ist kurz folgender: Semmler betreibt nebenher Geldgeschäfte. Zu Anfang des vorigen Jahres brachte ein Mann namens S. ihn mit einem jungen Manne aus Wiesbaden in Verbindung, welcher sich eben in Verlegenheit befand und sich bemühte, eine Hypothek von 52.000 M. auf ein Immobilien in Hochheim, das ihm durch Erbschaft von seinem Vater zugefallen war, zu Geld zu machen. Als Preis wurden 33.000 M. verlangt. Die Verkaufsverhandlungen aber scheiterten zunächst am dem Umstand, daß der junge Mann nach dem vom Testator getroffenen Bestimmungen erst nach erreichtem 30. Lebensjahr in den Besitz seines Vermögens kommen sollte, und daß auch seine Mutter mit an der Hypothek beteiligt war. Lange verhandelte man hin und her, wiewohl auch wegen der Vergabe von Geld zum Ankauf des den Brüdern von S. zugehörigen Hotels National in Hallgarten, bis endlich Semmler Wechselklage anstregte wider den jungen Mann für einen Betrag von 5000 M. Der Wechsel jedoch machte die Einrede, daß er bewußt worden sei, daß er insgesamt auf den Wechsel von 5000 M. nur 1000 M. erhalten habe, worauf das Gericht dem Kläger einen Eid zuschob wie folgt: „Es ist nicht wahr, daß ich dem Beklagten nur 948 M. in bar gegeben habe. Ich habe ihm ein Darlehen von mehr als 4000 M. gegeben.“ Diesen Eid akzeptierte

Semmler, und indem er den Eid tatsächlich schwor, soll er sich des Meineids schuldig gemacht haben. Im ganzen sind zu der Verhandlung mehr als 40 Zeugen erschienen, es ist daher eine Dauer derselben von zwei Tagen in Aussicht genommen. Ursprünglich richtete sich das Strafverfahren noch gegen einen zweiten, welcher jedoch für gut befunden hat, sich aus dem Staube zu machen. Der Zivilprozeß ist, nebenbei bemerkt, erledigt worden durch einen Vergleich, auf Grund dessen an Semmler 3000 M. gezahlt worden sind.

Zum Prozeß Schwarzenstein. Der „B. Z.-M.“ meldet aus Berlin: Der kurz nach der Ermordung des Fürstbischofs Schwarzenstein verschwundene Hauptbelastungszeuge gegen Wily Schwarzenstein, der Tagelöhner Böke, ist gestern in Rahnshof verhaftet worden. Zu ihm soll nach der Befragung des Zeugen Steinkopf Wily Schwarzenstein geküßert haben, er werde dem Vater auch noch einmal ein paar blaue Bohnen geben.

w. **Hamburg, 25. Juni.** Der „Vorwärts“ meldet: Das Landgericht Altona als Berufungsinanz in der Privatklage des Vorhändlers des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat den „Genossen“ Saberski vom Hamburger „Echo“ zu 2 Monaten Gefängnis und die „Genossen“ Petersen und Rosbisky zu je 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die erste Inzanz hatte auf je 50 M. Geldstrafe erkannt.

* **Börlitz, 25. Juni.** Wegen Verbrechen im Amt verurteilte die hiesige Strafkammer den Gemeindevorsteher Volke-Hirschfeld, Inhaber vieler Ehrenämter, zu drei Monaten Gefängnis. Volke hatte unterlassen, den Rechnungsführer des Landwirtschaftlichen Spar- und Darlehensvereins Hirschfeld, Striebel, der Urkundenfälschung und Unterschlagung mehrerer tausend Mark begangen hatte, anzuzeigen, um ihn der Strafe zu entziehen.

* **Bromberg, 25. Juni.** Das Schwurgericht verurteilte an den letzten beiden Tagen gegen den Tischler Johann Szapper aus Hohenfalsa, der am 8. März den Harmonikaspielder Rot ermordete und diesen dann der Harmonika und der Uhr nebst Kette beraubte. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Totschlag und schwerem Raub. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus.

Sport.

* **Bundes-Ausstellung.** Außer Herrn Oberlehrer Schneider-Sonnenberg erhielten auch einige Wiesbadener Herren Preise auf der Darmstädter Ausstellung. 1. Herr Kaufmann Bon für eine braune Fedelhündin in der Hauptklasse und in der begrenzten Klasse je einen ersten Preis und einen Ehrenpreis. 2. Herr Wilhelm Hepp für einen Dalmatiner (Hüde) zwei erste Preise in der Hauptklasse und in der begrenzten Klasse, außerdem einen Ehrenpreis. Beide Hunde sind bis jetzt nur mit ersten und Ehrenpreisen ausgezeichnet worden.

wh. **Kiel, 25. Juni.** Resultate von der heutigen ersten Sonderklassen-Wettfahrt auf der Kieler Förde: Erstes Boot: Nr. 47, „Carmen“; zweites Boot: Nr. 40, „Devella“; drittes Boot: Nr. 46, „Odin“; viertes Boot: Nr. 32, „Tilly II“; fünftes Boot: Nr. 30, „Annula“; sechstes Boot: Nr. 30, „Angela“ und siebentes Boot: Nr. 41, „Sechund II“.

wh. **Kiel, 25. Juni.** Der Kronprinz segelte heute an Bord seiner Yacht „Angela IV.“ im ersten Rennen der Sonderklasse mit.

ö. **Deutsche und ausländische Automobilindustrie.** Als im Oktober v. J. der Frankfurter Oelverreier Degener-Böning ein Rundschreiben an alle deutschen Automobilclubs und die Autoindustrie erließ, worin er zur Bildung einer Autoliga zum Schutz der nationalen Arbeit aufforderte, fand er nur sehr wenig Zustimmung. Der Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller hat jetzt beschlossen, ein eigenes Vereinsorgan herauszugeben, das in erster Linie die Interessen der deutschen Industrie vertritt, aber keine Klame für ausländische Fabriken machen darf, wie dies jetzt in den Fachzeitschriften üblich ist. Vom nationalen Standpunkt aus ist das Vorgehen des Vereins deutscher Motorfahrzeug-Industrieller jedenfalls zu begrüßen, denn die Automobilindustrie bedarf eines wirksamen Schutzes gegen die ausländische Konkurrenz, die sie schon schwer geschädigt hat und die Abnahmeverhältnisse in der ungünstigsten Weise beeinflusst.

* **Flugmaschinenwettbewerbe.** Über die bevorstehenden Flugmaschinenwettbewerbe, die in diesem Sommer stattfinden sollen, wird der „Znf.“ folgendes mitgeteilt: Der erste deutsche Flugmaschinenwettbewerb wird vom Verkehrsverein zu Kiel am 28. Juni unter dem Vorsitz des Admirals z. D. v. Moltke veranstaltet werden. Es ist ein internationales Wettfliegen, zu dem sich bisher 10 Bewerber angemeldet haben. Der bekannte Drachensieger des verstorbenen Oberleutnants z. See Fritzsche wird ebenfalls konkurrieren. Die verlangte Mindestleistung dieses Wettbewerbs ist das Überfliegen von einer Minute. Sieger soll der sein, der am längsten schwebte, ohne den Boden zu berühren. Das Ausschreiben für den Langpreis der Liste ist ein ausschließlich nationales. Bekanntlich hat Karl Lang in Mannheim 40.000 Mark als Preis eines Wettbewerbs dem Berliner Verein für Luftschifffahrt zur Verfügung gestellt. Nach den Bestimmungen muß eine Maschine „schwerer als Luft“ (ohne Gasfüllung) von einer 100 Meter langen Grundlinie aus abfliegend 2000 Meter von einander entfernte Flaggen umkreisen. Ferner wird in der in München eröffneten Ausstellung im Sommer ein Wettbewerb von Gleitsiegermodellen ausgetragen werden, die zwischen ein bis zwei Quadratmetern Tragfläche und für jedes Quadratmeter mindestens 0,5 Kilogramm besitzen müssen. Gleitsieger besitzen bekanntlich keine Motoren, doch können auch Motorflieger-Modelle außer Konkurrenz vorgeführt werden. Als Mindestleistung ist die Erreichung von 15 Meter Entfernung von einer 2 Meter hohen Abflughöhe aus vorgeschrieben.

Vermischtes.

* 50 Jahre Ozeanfahrtschiffahrt. 50 Jahre waren am 19. Juni vergangen seit dem Tage, an welchem der Lloyd-Dampfer „Bremen“ seine erste Reise von der Weser nach New York antrat. Am 19. Juni 1858, nachmittags 6 Uhr, verließ der Dampfer die Rade von Bremerhaven mit 150 Tons Frachtladung, 22 Passagieren und 93 Zwischenbediensteten. Am 4. Juli, morgens 7 Uhr, erfolgte die Ankunft in New York. Die Kunde hiervon traf am 17. Juli, vormittags 10 Uhr, mit Dampfer „Persia“ in Liverpool ein, von da wurde sie nach Bremen telegraphiert, das sie am 18. früh erreichte. Vierzehn Tage brachste also damals die Nachricht, die dem Reeder die Ankunft seines Schiffes jenseits des Ozeans meldete. Heute durchschneiden die großen Schnelldampfer in etwa sieben Tagen die Strecke von der Weser nach New York, die Passagierziffern steigen oftmals weit über 1000 auf den Schnelldampfern, und zuweilen auf über 2000 auf den Barbarossadampfern, und die Frachtmengen, die mit jedem Schiff über den Ozean wandern, sind im Verhältnis zu der kleinen Ziffer des Jahres 1858 enorm. Die Übermittlung von Nachrichten über den Ozean vollzieht sich in wenigen Stunden, und die Fortschritte der Technik haben es vermocht, daß die großen transatlantischen Dampfer, soweit sie mit drahtloser Telegraphenstation ausgerüstet sind, während der ganzen Überfahrt ständig mit dem Festlande haben und drüben in Verbindung sind.

* Schiedrama. Auf dem Treppenturm des Hauses Prenzlauer Allee 6 in Berlin spielte sich gestern nachmittags 1/2 Uhr ein blutiges Schiedrama ab. Die von ihrem Manne, dem Schlosser Feder, getrennt lebende Frau wohnte dort bei Verwandten. Feder erschien gestern und bat die Frau um eine Unterredung, die die Frau auch gewährte und die auf dem Treppenturm stattfand. Während derselben zog Feder einen Revolver und feuerte auf die Frau, welche die Kugel ergriff, zwei Schüsse ab. Die Frau schleppte sich noch bis in den Hof, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Feder schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Der herbeigekommene Arzt konnte nur den Tod beider konstatieren. Die Leichen wurden nach dem Schandhaufe gebracht.

Kleine Chronik.

Blühende Gemeindevorsteher. Von der Flucht dreier Pankower Gemeindevorsteher wird von verschiedenen Seiten berichtet. Es handelt sich nach diesen Meldungen um drei Angehörige des sozialdemokratischen Wahlvereins, die angeblich wegen vorgetragener Unregelmäßigkeiten von der Partei ausgeschlossen und zur Niederlegung ihrer Gemeindevorstände gezwungen sind. Die Flüchtlinge sollen sich nach England gewandt haben.

Das Opfer eines Unfalles. In der Nähe von Bieren ist ein kleines Mädchen das Opfer eines Unfalles geworden. Holzarbeiter fanden im Walde auf die Hirsche ein achtjähriges Mädchen an einen Baum gebunden. Wie sich herausstellte, hatte ein 18jähriger Bursche das Mädchen verschleppt und ein Stillschleichen verbrochen an ihm verübt. Es gelang, den Täter festzunehmen.

Explosion. In dem Lagerraum einer Chemikalienhandlung in Chicago, die sich im Parterre eines Hauses befindet, dessen Obergeschloß als Logierhaus benutzt wird, fand eine Explosion statt, infolge derer Feuer ausbrach. Fünf Personen wurden getötet und zwanzig Personen verletzt.

Schwerer Automobilunfall. Die „Voss. Stg.“ meldet aus Brüssel: Ein Automobil, in welchem außer dem Chauffeur der Bruder des Abgeordneten Primez und die Grafen d'Ansembourg und de Villers sich befanden, rammte gegen einen Baum. Primez wurde sofort getötet, der Chauffeur und de Villers tödlich verletzt.

Zum Mord im Essener Stadtwald. Der 19jährige Arbeiter Reinhardt, der gegenwärtig im Gefängnis zu Anna eine längere Strafe verbüßt, gestand ein, an der Ermordung der Witwe Kase im Jahre 1906 im Essener Stadtwald beteiligt gewesen zu sein.

Zum Pankanner Universitätsstreit. Der Pankanner Universitätsstreit wird demnächst auch die deutschen Gerichte beschäftigen. Privatdozent Dr. Sternberg hat gegen die „Tägliche Rundschau“, die „Deutsche Tageszeitung“ und andere Blätter, die die bekannten Angriffe gegen ihn wiederholten, Strafverfolgung eingeleitet.

Von einem Bullen gestochen. In Cannstatt wurde der von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft engagierte Photograph Eier aus Berlin gestern mittags 12 Uhr bei der Aufnahme eines Preistieres von einem Bullen so unglücklich ins Kreuz gestochen, daß er eine gefährliche Rückenverletzung erlitt und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Gattenmord. In Rasthausen wurde die Ehefrau Gräheim erschlagen im Bett aufgefunden. Der Ehemann wurde als mutmaßlicher Täter verhaftet.

Eine Razzia. Die Spandauer Polizei fand auf einer Straße in einem schon seit mehreren Jahren nicht mehr von angemeldeten Personen bewohnten Hause ein Quartier von polnischen Arbeitern. Die Leute hatten dort Wohnung genommen, ohne die Polizei zu benachrichtigen. Es wurden im ganzen 45 Personen aus den Betten geholt und nach der Polizeiwache geführt.

Die Mordaktion in Czernowiz. Aus Czernowiz wird telegraphiert: Der durch Mord infizierte Professor Busch reiste gestern nach Genehmigung der Landesregierung in einem Separatwagen des Schnellzugs nach Wien, um bei den Professoren Weichselbaum und Ohon Rettung von seinem schrecklichen Leiden zu suchen. Das Befinden des Laboranten Marco verschlechterte sich vorgestern abend derart, daß sein Tod jeden Augenblick befürchtet wurde.

Gefährliche Rache. Auf einer Wiese bei Goe an der preussisch-belgischen Grenze warfen Rache die 60jährige, auf Schloss Goe wohnende Rentnerin Soghomme zu Boden und töteten sie durch furchtbare Verletzungen mit den Hörnern und Hufen. Die zu Hilfe eilende Frau Schmann wurde auch erheblich verletzt. Die Rache sind infolge Befehls des kleinen Hundes von Kräutlein Sage-

homme während geworden, sie griffen diesen zunächst an, der sich aber unter das Kleid des Kräutleins Soghomme flüchtete.

Schiffbruch. Das Segelschiff „Ativo“ ist auf Widen gestrandet und untergegangen. Die Besatzung flüchtete in das Schiffsbüchse und suchte die Rüste zu erreichen. Die Sturzes spülte aber alle Schiffbrüchigen über Bord, und alle ertranken.

Letzte Nachrichten.

Clemenceaus Rücktritt?

hd. Paris, 26. Juni. „Echo de Paris“ meldet: Clemenceau habe nach der Senatsführung, in welcher er bei der Abstimmung den Artikel 1 der Vorlage, betreffend den Ankauf der Westbahn, nur 35 Stimmen Mehrheit gehabt habe, die Absicht fundgegeben, zurückzutreten. Diese Nachricht muß jedoch mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Heute findet ein Ministerrat statt, welcher einige Abänderungen in dem betreffenden Artikel beschließen wird, die dem Senat Genugtuung geben werden.

wb. Paris, 26. Juni. Man sieht der heutigen Senatsdebatte über den Artikel 2 des Gesetzesentwurfes, betreffend die Verstaatlichung der Westbahn, der für Organisation, Verwaltung und die finanziellen Maßnahmen ein Spezialgesetz ankündigt, mit großer Spannung entgegen. In Senatskreisen hält man es für möglich, daß der Ministerpräsident, der gestern nur mit einer Mehrheit von drei Stimmen siegte, sich einer etwaigen Resolution, durch die die Durchführung der Verstaatlichung bis zur Annahme dieses Spezialgesetzes vertagt würde, nicht widersetzen werde. Andererseits wird von den radikalen Organen erklärt, daß die Regierung auch zu Artikel 2 entschieden die Verstaatlichung stellen werde.

Die Krise in Serbien.

hd. Belgrad, 26. Juni. Die Krise ist noch immer stationär. Die Radikalen erklären, falls die Jung-radikalen weiterhin die Kabinettsbildung verhindern und durch Obstruktion die Arbeitsfähigkeit der Skupstina lahmlegen sollten, ihr Mandat niederzulegen und die Verantwortung für die Staatskrise der jungradikalen Partei zu überlassen.

Depeschenbureau Serold.

Rom, 26. Juni. Die „Stampa“ will aus erster Quelle wissen, daß der wiederholt angekündigte und ebenso oft dementierte Besuch des Papen in Italien im Juli stattfinden wird, und zwar im Schloß Naccogini, der Villeggiatur des Königs paares.

London, 26. Juni. Auf Bitten seiner Freunde hat Delcassé seine Abreise von London um 24 Stunden verschoben. Heute wird Delcassé den Verhandlungen im Parlament beimohnen.

wb. Tuttlingen, 26. Juni. Auf der Straße von Renquishausen nach Kolbingen ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Automobilunfall. Bei dem Passieren einer Kurve fuhr das Automobil des Oberamtsarztes Dr. Schnekenburger-Tuttlingen mit voller Wucht gegen einen Baum. Die Insassen, Dr. Schnekenburger und Oberamtsrat Gottert von Tuttlingen, erlitten starke Kopfverletzungen, Oberamtssekretär Gog einen schweren Oberschenkelbruch. Pfarrer Beer von Kolbingen und der Chauffeur blieben unverletzt. Das Automobil ist stark beschädigt.

hd. Wien, 26. Juni. Die Maschinenfabrik Masfarr u. Co. in Jedlesee bei Wien, deren eine Teilhaber, Herr Adolf Moser in Frankfurt a. M., domiziliert, ist nachts vollständig niedergebrannt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen wurden mehrere Personen verletzt. Der Brand konnte bisher nicht vollständig gelöscht werden, der Schaden beträgt 2 bis 3 Millionen Kronen.

hd. Innsbruck, 26. Juni. Die Jungeservant Marie Sartog, Schwiegermutter des hiesigen Universitätsprofessors Dr. Schmidt, starb in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Fenster des 4. Stockes der Handels- und Gewerbeschule auf die Straße und war sofort tot.

hd. Paris, 26. Juni. Senator Humbert, welcher als Kaplan dem Kriegsminister André f. St. unterstellt war und später Redakteur des „Matin“ wurde, strengte gegen den Leiter dieses Blattes einen Verleumdungsprozeß an. Der gestrige erste Verhandlungstag richtete die Aufmerksamkeit des Publikums keineswegs, da der wichtigste Zeuge, André, über gewisse Amtsmißbräuche Humberts befragt, die Antwort verweigerte.

hd. Parma, 26. Juni. Die Industriellen haben beschlossen, die Arbeiter auszusperren. Von diesem Beschluß werden insgesamt 3000 Arbeiter betroffen. Die Arbeitsbehörde hat ein Referendum beschloffen, um festzustellen, ob die Arbeiter, die einem Syndikat angehören, bereit sind, den Generalstreik wieder zu erklären als Antwort auf diese Aussperrung. In Ancona wurde bereits der allgemeine Ausstand proklamiert. Die öffentlichen Gebäude wurden von Truppen besetzt. Man befürchtet ernste Unruhen.

wb. Madrid, 26. Juni. Die Zahl der bei dem Untergang des Dampfers „Parade“ Ungelungenen ist immer noch nicht genau festgestellt. Neuere Meldungen, die die Zahl der Verunglückten auf 52, die der Passagiere auf 59 angeben, sprechen von 38 Toten. 23 Leichen, darunter die des Kapitäns, des 2. Schiffarztes, des Schiffszimmermanns und mehrerer Kinder sind erkannt worden. Die Nachforschungen nach weiteren Verunglückten wurden durch den herrschenden dichten Nebel und den Zustand des Meeres unmöglich gemacht. Die Überlebenden berichten von herzerregenden Szenen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus P. J. J. u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 26. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 194.80, Diskontokontokorrent 171.10, Dresdener Bank 136.50, Deutsche Bank 228.25, Handelsbank 159.50, Staatsbahn 148.70, Lombarden 24.60, Baltimore und Ohio 84.75, Gelsenkirchen 185, Bochumer 207.75, Harpener 196.50, Norddeutscher Lloyd 93.75, Hamburg-Amerika-Paket 109, 4proz. Russen 83.30, Tendenz: still.
Wiener Börse, 26. Juni. Österreichische Kredit-Aktien 621.50, Staatsbahn-Aktien 695.20, Lombarden 125.50, Mari-

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 26. Juni.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %		Vorletztes	letztes
		Notierung	Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	158.10	158.10
5 1/2	Commerz- u. Discobank	107	107
8	Darmstädter Bank	122.75	122.80
12	Deutsche Bank	227.50	227.90
9	Deutsch-Asiatische Bank	182.50	182.60
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.60	100.50
9	Disconto-Commandit	170.70	170.40
7	Dresdner Bank	186.25	186
6	Nationalbank für Deutschland	112.80	112.50
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—	—
9.89	Reichsbank	152.75	152.90
7	Schaffhausener Bankverein	130.25	129.75
7 1/2	Wiener Bankverein	—	113.25
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn	172	171.00
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113	113.25
6	Hamburg-Amerik. Packfahrt	106.90	106
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	93.50	93
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	25	24.60
7.4	Gothard	—	—
4 1/2	Oriental. E.-Betrieb	—	114.60
6	Baltimore u. Ohio	84.10	84.40
7	Pennsylvania	—	117.75
6 1/2	Lux Prinz Henri	119	119.80
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.50	115.50
5	Südd. Immobilien 60 %	91.25	91.25
8	Schöllerhof Bürgerbräu	117.75	117
8	Cementw. Lothringen	118	117.25
30	Farbwerke Höchst	—	372
22 1/2	Chem. Albert	398	400
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	145.50	145.80
11	Felten & Guilleaume Lahm.	14.50	147.75
7	Lahmeyer	115.75	115.50
5	Schuekert	104.25	104
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	117.50	117.25
25	Adler Kleyer	270.90	270.75
25	Zellstoff Waldhof	318	318
16 1/2	Bochumer Guß	207.25	207.30
8	Budorus	110	101.95
10	Deutsch-Luxemburg	148.10	147.75
14	Eschweiler Bergw.	208	201
16	Friedrichshütte	185.25	185.25
12	Gelsenkirchen Berg	185	183.60
0	do Guß	76.90	74.60
12	Harpener	196	195.25
17	Phönix	164.90	164.50
12	Launshütte	201.50	201
	Allg. El. Ges.	208.50	208

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervoraussage

ausgegeben am 26. Juni:

Morgen heiter bis wolfig, trocken, warm.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Dauß“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervoraussage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 20 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

25. Juni.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
	morgens	nachm.	abends.	
Barometer*	755.9	755.1	756.0	755.7
Thermometer (Celsius)	17.7	25.7	18.8	20.2
Luftspannung (Millimeter)	1.2	10.2	9.3	10.6
Relative Feuchtigkeit (%)	81	42	57	60.0
Windrichtung	SO. 2	R. 2	R. 1	—
Die erdliche Höhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 25.9.	— Niedrigste Temperatur 14.2			

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
27.	12 30 4	20 15	39 3	24 21	7 40 9

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

und die Beilage „Mit-Rassau“ Nr. 6.

Verlag: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Rudolf A. Geyerhoffer; Hr. des Redaktions: Hr. W. Müller; für Druckerei: Nachrichten und Sport: Hr. G. Kossack; für Verlags-Redaktionen: Hr. der Anzeigen, Verlags-Redaktionen: Hr. D. Diefenbach; Hr. der Anzeigen und Redaktionen: Hr. D. Diefenbach; Hr. des Verlags: Hr. W. Schulte vom Brühl.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger und sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. Stock.**
Telefon 51 und 706.

Geöffnet von 9—1 und 3—6 Uhr. Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr. Sonntags geschlossen.



Treppenleitern

in allen Größen, solid und stark gearbeitet, von Mk. 5,50 an empfiehlt Franz Flossner, Beilr. 6.

Kristall-Einmachzucker

bei 5 Pfd. **22 Pf.** ohne Rabattvergünstigung.

Alle anderen Einmach-Artikel tadellost und billig.

Ferd. Alexi, Michaelsberg 9. — Tel. 652.

3a. 100 Kellner-

Grad- u. Schroth-Büge, einzelne Dosen u. Beuten werden billig verkauft. Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Müll.).



Haarschneide-Maschine

beste Qualität, billig, Schleifen und Reparaturen schnell und billig.

Philipp Krämer, Messergasse 27, Telefon 2079.

Zöpfe

kaufen Sie billigst bei **H. Giersch,** Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg.

Wilh. Sauerborn,

Handelslehrer und kaufmänn. Buchrevisor, 4 Würthstr. 3, Part. Gründliche Ausbildung v. Damen und Herren in der Buchführung und anderem kaufm. Wissen. Nur gediegener Einzelunterricht. Mässiges Honorar.

Kartoffeln,

in Roggen-bonum, Industrie, Stallener sind fortwährend zu haben. B 3395 **Ch. Knapp,** Kartoffel-Großhandlg., Johstr. 42. Telefon 3121. NB. Kaufe jedes Quantum alte Kartoffeln.

Zanvend Mart

der nachweist, daß **Wanzol** 1 Flasche 60 Pf. nicht garant. sicher

Wanzen u. Brut

idiot. Zu haben in Drogerien: **Ferd. Alexi,** Michaelsberg. **C. Brodt Nachf.,** Albrechtstr. **J. C. Bürgener Nachf.,** Hellmündstr. **W. Graefe,** Beilr. **H. Kneipp,** Goldgasse. **Jacob Minor,** Mauritsstr. **Theod. Wachsmuth,** Friedrichstr. **Gustav Neidhöfer Wwe.,** Beilr. B 9488

Keine Rasenbleiche mehr!

Das neueste Wasch- und Bleichmittel:

Schneeflocken.

D. R. G. M. 28870.

Garantiert unschädlich für die Wäsche.

Überall erhältlich!

Alleiniger Fabrikant: **J. M. Maret, Coblenz.**

Preis: 30 Pf. per Paket.

Vertreter: **Otto Wetzel, Seerobenstr. 4, Telefon 2339.** H 190



Reform-Flecht-Sandalen

Reform-Flecht-Stiefel für Erwachsene u. Kinder

in schwarz und braun Boxkalf- und Chevreau-Leder, gesündeste und bequemste Fuss-Bekleidung.

Keine Schweißfüsse u. Hühneraugen mehr, ganz besonders für Touren geeignet. 723

Kneipp- und Reform-Haus,

Rheinstraße 59. WIESBADEN. Rheinstraße 59.

Wierundfünfzigster Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint zwölfmal wöchentlich.

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsspeditionen.

Probenummern sendet gratis auf 8 Tage

Die Expedition:

Berlin W., 37 Kronenstraße 37.

Nachtung!

Prima Rindfleisch 50 Pf.
" Rüste u. Roastbeef 60 "
" Schweinefleisch 75 u. 80 "
" Kalbfleisch 70 "
" Gachfleisch 60 "
Helenenstraße 24.

Junges Pferdefleisch,

baranter ein 4-jähriges

empfiehlt **M. Drete,** Inhaber **Hugo Messler,** Hellmündstraße 17.

Auf sehr gute L. Hypothek werden **100,000 Mk.** zu leihen gesucht. Haus in der Altstadt. Offerten erb. u. L. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Nur noch einige Tage hier! **Inst. f. Phrenologie Graphologie und Physiognomik.** Frau **Blessing,** Michaelsberg 21, 2.

Junges Pferdefleisch

Ia nur Ia Qualität

empfiehlt **C. Mann, Mauerg. 12.** Telefon 3244.

Tüchtiger Buchhalter

hat noch einige Stunden frei u. empfiehlt sich zur Führung der Bücher. Offerten u. L. 166 an d. Tagbl.-Verlag. B 9381

Schreibgewandter Mann

empfiehlt sich zur Ausführung von schriftl. Arbeiten. Adressen schreiben u. D. unter B. 166 an d. Tagbl.-Verl.

Heute nacht entschlief infolge eines Herzschlags mein herzensguter Mann, unser treubestorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Herr Siegfried Goldschmidt,

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Hedwig Goldschmidt, geb. Henburger, mit Familie.

Wiesbaden, den 25. Juni 1908.

(Hädesheimerstr. 2)

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 10 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs aus statt. Von Kondolenzbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Makulatur

in Pöcken zu 50 Pf. der Lotter Nr. 4. zu haben im Tagblatt-Verlag.

Verloren auf dem Wege nach Dieblich 1 schwarzer Tuch-Paletot mit grauem Seidenfutter. Gegen Belohnung abzugeben. Döblicherstr. 23, 2. St. links.

Gefunden schwarze Damensack. Abzuholen. Dieblicherstr. 6 gegen Einrückungsgebühr. Dadel, Schm.-br., m. Raufford, entlaufen. Abz. Berberstr. 4, Part.

Heirat.

Zwei lustige Damen wünschen die Bekanntschaft zweier Herren, mittleren und jüngerer Jahren, zwecks Heirat. Schwarzer Schnurbart, große Gracienung bevorzugt. Antwort u. Nachricht und Irrum postlagernd Berliner Hof, im Sie.

Veilchen.

In „Zustiger Witwe“ da ich ich Sie.

Familien-Nachrichten

Heute nacht 1 Uhr starb nach schwerem Leiden, gestärkt durch die heil. Sterbesakramente, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau **Madchenheimer, Ww., Gertrude, geb. Stassen.**

Um stille Teilnahme bitten: **G. Merkle und Frau, geb. Madchenheimer, G. Schreindt und Frau, geb. Madchenheimer, und 4 Enkel.** Wiesbaden, New-York, 25. Juni 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags um 11 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs aus statt.

Codes-Anzeige.

Gestern vormittag entschlief unerwartet unsere liebe, treubestorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Caroline Rosenbach.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fr. Kaltwasser, Kaiser-Friedrich-Ring 62.

Wiesbaden, den 26. Juni 1908.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus.

Farg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Ernst Müller,

Walluferstraße 3. Telefon 576.

Großes Lager in Holz- u. Metall-Särgen.

Feuer-Beerdigungen. Lieferant des Beamten-Vereins. 720 Leichen-Transporte nach allen Gegenden des In- und Auslandes.

Die während meines **Extra-Verkaufes** in dieser Woche sich angesammelten

Reste in Waschstoffen

gelangen morgen Samstag **spottbillig** zum Verkauf.

Serie I:

p. Mtr. **30 Pf.**

Serie II:

p. Mtr. **50 Pf.**

Serie III:

p. Mtr. **75 Pf.**

Serie IV:

p. Mtr. **95 Pf.**

M. Schneider.

K 150

Bekanntmachung.

Wir haben in Wiesbaden zwei weitere Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse errichtet und zwar die Sammelstellen V und VI. Die Verwaltung der ersteren ist dem Kaufmann Herrn **Heinrich Maus, Schwalbacherstr. 79**, die der letzteren dem Kaufmann Herrn **Robert Sauter, Oranienstr. 50**, übertragen worden.

Es bestehen somit jetzt in Wiesbaden sechs Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse und zwar:

Sammelstelle I Hellmündstr. 43,

Verwalter Herr **Adolf Haybach**, Kaufmann.

Sammelstelle II Webergasse 24,

Verwalter Herr **Karl Günther**, Kaufmann.

Sammelstelle III Bismarckring 1,

Verwalter Herr **Wilhelm Machenheimer**, Kaufmann.

Sammelstelle IV Kirchgasse 64,

Verwalter Herr **Heinrich Cron**, Kaufmann.

Sammelstelle V Schwalbacherstr. 79,

Verwalter Herr **Heinrich Maus**, Kaufmann.

Sammelstelle VI Oranienstr. 50,

Verwalter Herr **Robert Sauter**, Kaufmann.

Sämtliche Sammelstellen, die während des ganzen Tages geöffnet sind, haben die Ermächtigung, auf die Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse nach Vorchrift der jedem Sparkassenbuch vorgegedruckten Sparkassenordnung Spareinlagen anzunehmen und Rückzahlungen zu leisten. Die Ausstellung neuer Sparkassenbücher erfolgt **kostenlos**. F 231
Wiesbaden, den 19. Juni 1908.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

Reichsbank-Giro-Konto. Telefon **539,**
978 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude **Mauritiusstrasse 5.**

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}$ - und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich.

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu $3\frac{1}{2}$ % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit $3\frac{1}{2}$ % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantesten Bedingungen, Einlösung von verlosterten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- u. auch Auslande, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts, Vermietung von Safes** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebesicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr. **Geschäftsberichte, Prospekte etc.** stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit. F 370

Gartenschläuche,

nur erprobte Qualitäten, speziell „Hochdruckschlauch“, sowie Strahlrohre, Rasensprenger, Schlauchwagen u. Rollen. Kaufen Sie billig und gut in der
Gummiwaren- Fabrik-Niederlage **Fritz Schmidt**, Rheinstraße 63. Tel. 3956. 831

Zeichnungen auf die neue

4% Anleihe der Fried. Krupp A.-G.

zum Emissionskurse von **96.25 %** werden bis spätestens 29. Juni 1908 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 111.

Feine Spirituosen:

Absinth von Bouvier Frères, Nouchâtel.
Advokant v. J. G. Coymam & Zoon.
Angosturabitter v. Dr. Siegert, v. Th. Meinhardt.
Batavia-Arak, echter.
Aromatique v. Aug. Merkel.
Bénédictine, echter, v. Fecamp, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Flaschen.
Erven Lucas Bols Liqueure
Underberg Bönchamp,
Chartreuse, gelb und grün,
Kognak, deutscher, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Flaschen.
Kognak, franz., E. Remy & Martin, J. Hennessy & Co., Pellissonpère & Co. u. A.
Elisir de Spa v. Schaltin, Piery & Co.
Wynand Forking-Liköre.
Schwarzw. Kirschwasser, echtes.
Maraschino di Zara von Gir. Luxardo.
Schwed. Punsch von Cederlunds Söner.
Franzbranntwein, echter (Eau de vie de France).
Jamaica-Rum, echter.
Danzig-Goldwasser, Dopp.
Kurf. Magenbitter aus d. Lachs.
Echter Vermouth di Torino von Fr. Cinzano & Co.
Irish Whisky von Dunville & Co.
Scotch Whisky von John Dewar & Sons.
Robert Burns Old Tom Gin. K 63

Wilh. Heinr. Birck,

Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine, Ecke Adelheid- und Oranienstrasse, Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.



Reisekoffer,

Modell., Kaiser, Rupee, Schiff- und Handkoffer, Reisekisten und Koffer etc. sehr billig

Webergasse 3, 5th. Part.

Glanzfärberei Pfd. 40 Pf.,

Feinöl Schoppen 35 Pf.

offert Carl Ziss, Grabenstr. 30.

Feinste neue

Matjes-Heringe,

Kastell und Downingebad vom Juni-Pang, bekanntlich der beste, das Stück 20 und 25 Pf. 850

Neue Holland-Vollheringe

die erste Sendung eingetroffen.

J. C. Kelper,

Telephon 114, Kirchgasse 52.

Zu den Turnfesten empfehle:

Turnertrikots, Turnerhosen, Turnerhemden, Gürtel.

Größte Auswahl.

L. Schwenck,

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus,
Mühlgasse 11-13.

K 57

Natürliche Farbe der Konservendosen. Von Tausenden als das Beste anerkannt. Konserven bleiben lange frisch.

Wer naturfrische, wohlschmeckende Konserven haben will, der bestelle sich den **nie versagenden, unverbrechlichen Krumeich's Konserven-Krug**, braun-salzglasiertes Steinzeuggefäß.

D.R.G.M. **D.R.G.M.**

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse — Ecke Hülnergrasse.

Prospekte gratis u. franco. Zerspringt nie mehr.

Gut — besser — am besten!

Junges zartes Rindfleisch	Pfd. 60 Pf.	Prima Mettwurst	Pfd. 60 Pf.
Hühner und Kebabbraten	65	Rechttopf, Sauermach.	60
Salzsteine	75	Extra Leberwurst	70
Schmelbraten, ganz	75	Sauem. Leberwurst, prima	50
Dörrfleisch	70	Leberwurst, gew.	35
bei 5 Pfd. u. mehr	65	Untermagen	50
Spickpfe	65	Rein ausgegl. Schmalz	65

empfehlen Metzgeri Wirsch, Zietenring, Telephon 3175. B 9500

Bei Flaschenbier-Einkauf

verlange man ausdrücklich

„Barrisches Bier“

in Originalabfüllung aus der

8344

Barr. Aktien-Bierbrauerei Alschaffenburg

zum gleichen Preise der einheimischen Biere.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Der Beleidigungsprozeß Olga Molitor gegen Dr. Paul Lindau.

sh. Karlsruhe, 25. Juni.

Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts, die erst kürzlich den großen Prozeß gegen den Chefredakteur Albert Herzog der „Badischen Presse“ wegen Molitor-Beleidigung verhandelte, und deren ungewöhnlich hartes Urteil von 1 Jahr Gefängnis allgemeines Aufsehen erregte, hat sich heute der bekannte Berliner Schriftsteller und frühere Theaterdirektor Dr. Paul Lindau ebenfalls wegen Beleidigung des Fräuleins Olga Molitor zu verantworten. Wie seinerzeit im Rietzen-Prozeß, so hat sich Dr. Paul Lindau auch im Hau-Prozeß der Sache des Verurteilten literarisch angenommen und durch ein Feuilleton in der Wiener „Neuen Freien Presse“ den Nachweis zu führen versucht, daß auch im Fall Hau die Indizien zur Verhängung eines Todesurteils nicht ausreichende gewesen seien. Dabei ist er der Hauptzeugin im Hau-Prozeß, dem Fräulein Olga Molitor, nach deren Meinung annähernd getreten, weshalb sie, wie gegen so viele andere Schriftsteller und Journalisten, auch gegen ihn durch ihren Münchener Rechtsbeistand Dr. v. Pannwitz die Erhebung der öffentlichen Klage bei der Karlsruher Staatsanwaltschaft beantragen ließ. Diefem Antrag wurde Folge gegeben.

Wie in allen mit der Hau-Affäre in Zusammenhang stehenden Prozessen, führt auch in der heutigen Verhandlung Landgerichtsdirektor Freiherr v. Wolde den Vorsitz, während der aus dem Hau-Prozeß her bekannte Staatsanwalt Dr. Bleicher die Anklage vertritt. Fräulein Olga Molitor, die wieder persönlich erschienen ist, steht Rechtsanwält v. Pannwitz zur Seite, während Justizrat Dr. Max Bernstein-München, der Verteidiger im Molitor-Herzog-Prozeß, und Justizrat Horwitt-Berlin den Angeklagten Dr. Paul Lindau verteidigen.

Der Andrang des Karlsruher Publikums ist, wie bei allen mit der Hau-Affäre in Zusammenhang stehenden Prozessen, ein sehr großer. Unter den anwesenden Juristen bemerkt man den Oberstaatsanwalt Duffne, den Verteidiger Haus, Rechtsanwalt Diehl, der sich am 3. Juli d. J. vor derselben Strafkammer wegen Beleidigung des Fräuleins Olga Molitor zu verantworten haben wird, und zahlreiche Karlsruher Richter und Rechtsanwälte. Der Angeklagte Dr. Paul Lindau ist ein älterer, freundlich dreinblickender, schlanker Herr, der durch sein goldenes Vintennegativ die ihm gegenüberstehende Nebenklägerin Fräulein Olga Molitor mit großem Interesse mustert.

Dr. Paul Lindau gibt zur Personalfeststellung an, daß er am 8. Juli 1839 zu Magdeburg geboren, evangelisch und verheiratet sei. Im Aufwuchsraum haben auch sein Sohn, Dr. Hans Lindau, sowie der Königl. Kammerherr und Intendant des Wiesbadener Hoftheaters, Herr v. M u b e n b e r g, Platz genommen. Am Presse-Tisch sieht man unter den anwesenden Journalisten auch den aus dem Molitor-Herzog-Prozeß bekannten Chef-

redakteur der „Badischen Presse“, Herzog. Mit Fräulein Olga Molitor, die in tief-schwarzer Kleidung, bewaffnet mit einer dicken Aktienmappe, neben ihrem Rechtsbeistand v. Pannwitz Platz nimmt, sind auch ihre Schwestern Banny und Luise Molitor erschienen, die als Zeugen geladen sind. Ebenso sind ihr Schwager, Oberleutnant a. D. Bachelin, und Wachmeister Behringer-Baden-Baden als Zeugen anwesend. Von der Verteidigung sind keine Zeugen geladen. Die Zeugen werden zunächst entlassen bis auf Fräulein Olga Molitor, die als Nebenklägerin im Saal bleiben darf. Es werden die Feuilletons verlesen, welche unter der Überschrift „Karl Hau und seine Schwägerin, ein psychologischer Versuch von Dr. Paul Lindau“, erschienen sind.

Die Kritik kommt zu dem Schluß, daß die Indizien für die Nichtschuld Haus stärker seien, als diejenigen für die Schuld. Für die Schuld Haus spreche nichts, jedoch vieles dagegen. Deshalb wird das Urteil der Geschworenen schließlich als ein Fehlurteil bezeichnet. — Der Vorsitzende richtet sodann an den Angeklagten die Frage, ob er sich zum Klageantrag äußern wolle. In diesem Augenblick erhebt sich der Rechtsbeistand der Nebenklägerin Rechtsanwalt v. Pannwitz und erklärt: Ich möchte dem Herrn Angeklagten einen Vergleichsvorschlag unterbreiten. Ich halte den Zeitpunkt für einen solchen gegenwärtig für besonders günstig, da beiderseits noch nichts zur Sache ausgeführt worden ist. — Verteidiger Rechtsanwalt Horwitt: Wir sehen einem solchen Vergleichsvorschlag selbstverständlich gern entgegen. — Rechtsanwalt v. Pannwitz: Der Grund, weshalb wir diesen Vergleichsvorschlag machen, ist in den grauen Haaren des Angeklagten und in der Stellung zu suchen, die er in der literarischen Welt einnimmt. Ich sage voraus, daß das, was in dem ersten Satz des Vorschlags gesagt wird, nur eine Verzichtsformel bedeutet und nicht im Hinblick auf die prozessuale Lage der Sache gesagt wird. Ich erkenne nicht an, daß der Angeklagte nicht das Bewußtsein der Beleidigung gehabt hat. Trotzdem wird der Vergleichsvorschlag formuliert, um die Sache so schnell als möglich zu Ende zu bringen und die Leistungsfähigkeit meiner Klientin nicht weiter auf die Probe zu stellen, und zwar in folgender Form:

Durch eine einseitige und nicht genügende Information irreführend, war ich mir bei Abfassung der infrimierten Artikel des beleidigenden Charakters derselben nicht bewußt. Durch die Kartellträger, die Oberleutnant Bachelin und Oberleutnant Molitor, besonders auch durch das Beweisergebnis des Hau-Prozesses entsprechend aufgeklärt, nehme ich nunmehr die in den infrimierten Artikeln enthaltenen Beleidigungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück und bitte Fräulein Olga Molitor um Entschuldigung.

Das ist alles, so fährt Rechtsanwalt v. Pannwitz fort, es würde sogar auf Publikationsbefugnis verzichtet werden. (Lebhafte Bewegung im Zuhörerraum, wo sich allgemeine Befriedigung über diese Wendung der Dinge äußert.) — Verteidiger Justizrat Bernstein: Mit Rücksicht darauf, daß die meisten Vergleichsver-

handlungen daran scheitern, daß das, was vorher die beiden Parteien dazu sagen, öffentlich gesagt wird, beantrage ich, die beiderseitigen Beratungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit abzuhalten. Dieser Antrag wird genehmigt und darauf die Verhandlung auf eine halbe Stunde vertagt.

Um 1 Uhr mittags eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung wieder. Rechtsanwält Bernstein teilt mit, daß die Vergleichsverhandlungen an einem Worte gescheitert seien. Der Angeklagte Lindau wolle nicht, daß in der Erklärung aufgenommen werde der Ausdruck „durch die Kartellträger aufgeklärt“, sondern er wünsche diesen Ausdruck zu ersetzen durch „durch die Kartellträger unterrichtet“. Mit dem ersten Ausdruck werde Lindau der Vorwurf der Wahrheitswidrigkeit gemacht. — Vorsitzender: Wollen wir wirklich annehmen, daß der Vergleich gescheitert ist? — Rechtsanwalt Bernstein: Mein Klient ist zu allem bereit; ich bitte ihm das Wort zu gestatten. — Vorsitzender: In diesem Stadium kann ich ihm das Wort nicht erteilen. — Rechtsanwalt v. Pannwitz: Ich halte es wohl für überflüssig, aber aus überflüssiger Loyalität will ich erklären, daß wir der Gegenpartei bis 4 Uhr nachmittags Gelegenheit geben wollen, sich zu überlegen, ob der Vergleichsvorschlag wirklich scheitern soll oder nicht. Wir können uns nur noch in diesem Stadium zu einem Vergleichsvorschlag äußern. Wenn hier neuerdings das Seelenleben meiner Klientin vor der Öffentlichkeit dargelegt werden sollte, und wenn dann etwa nach 24 Stunden Herr Lindau erklären sollte, sich habe er sich zu einer anderen Meinung durchgerungen, dann würden wir nicht mehr in der Lage sein, auf einen Vergleich einzugehen. — Unter diesen Umständen kündigt der Vorsitzende an, daß die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags vertagt sei. Zugleich erklärt er, daß dann unweigerlich verhandelt werden solle, wenn nicht inzwischen ein Vergleich zustande gekommen sei.

Bei Wiederaufnahme der Verhandlung um 4 Uhr gaben die Prozeßparteien bekannt, daß ein Vergleich zustande gekommen ist. Er lautet: „Durch einseitige, nicht genügend zuverlässige Informationen irreführend, war ich mir bei der Abfassung der infrimierten Artikel des beleidigenden Charakters derselben nicht bewußt. Durch die Kartellträger des Oberleutnants Bachelin und Oberleutnants Molitor am 17. September 1907, sowie das Beweisergebnis des Prozesses Herzog belehrt, nehme ich die Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und bitte Fräulein Olga Molitor um Entschuldigung.“ Dr. Paul Lindau übernimmt sämtliche Kosten. Der Strafantrag wird zurückgezogen. Auf Grund dieses Vergleichs beschloß das Gericht, das Verfahren gegen Dr. Lindau einzustellen.

sh. Karlsruhe, 26. Juni. Der Rechtsbeistand des Fräuleins Olga Molitor, Justizrat v. Pannwitz, hat erklärt, daß alle noch schwebenden Strafanträge seiner Klientin zurückgezogen werden würden. Die Molitor-Prozesse sind somit beendet.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 27. Juni.

Ab 4½ Uhr nachmittags:

Grosses Saison-Fest.

4½ Uhr: Doppel-Konzert.

6½ Uhr: Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

(Internationaler Volksliederabend)

unter Mitwirkung des Wiesbadener Lehrer-Gesangsvereins und des Städtischen Kurorchesters. — Leitung der Chöre: Herr Königlich Musikdirektor Heinrich Spangenberg.

Orchesterleitung: Herr Ugo Alfieri, städtischer Kurkapellmeister.

Grosse Illumination. — Rosenfest u. grosser Ball.

Anzug: Gesellschaftstollette (Herren: Frack oder dunkler Rock). — Die Wandelhalle und der grosse Konzertsaal bleiben der Fest-Vorbereitungen wegen während des Tages geschlossen. — Öffnung der Fest- und Ballräume: 9½ Uhr. — Blumen-Arrangements: A. Weber & Co., Königl. Hoflieferanten, Kunst- und Handelswaren dahl. — Saisonfestkarten 4 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten: 2 Mk. (mit der Abonnementskarte voranzugeben.) — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mk. werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. — Abonnementskarten und Tageskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Kurgarten nur bis 2½ Uhr nachmittags. — Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet. — Eingang zu den Lesezimmern und dem Muschel-saal während des ganzen Tages: Türe rechts vom Hauptportale. — Bei ungenügender Witterung fallen die Veranstaltungen im Garten aus und es findet (um 8½ Uhr beginnend) nur Rosenfest und Grosser Ball statt. — Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Städtische Kurverwaltung. P 254

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. Juni d. J., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Heleneustraße 5 hier: 2 Büfets, 2 Vertikals, 2 Waschkommoden, 4 Kleiderchränke, ein Barrenschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, — mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Versteigerung.

Orfer, richtsvollzieh., Heleneustraße 5.

Öffentl. Versteigerung.

Samstag, den 27. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

Heleneustraße 24

dahier:

1 Klavier, 2 Waschkommoden, zwei Mikroskope, ein Polarimeter, ein Schaufelwerk, Versteiger., 1 Büfett, 1 Wasche, Tische, Stühle, eine Partie Tapeten u. a. m.

gegen bare Zahlung öffentl. zwangsweise versteigert. II 194

Wiesbaden, den 26. Juni 1908.

Habermann,

Gerichtsvollzieher, Schiersteinstroße 24.

Kleiderbank. Samstag, morg. 7 Uhr, mitternachts. Kleider eines Oben (40), zweier Kinder (40), einer Kuh (30), einer Kuh (25), eines Schweines (50 Pf.). Wiederverkauf (Kleiderbank, Kleider, Wäsche, Betten, Werten u. a. m.) ist der Erwerb v. Freibankl. verb. Städt. Schiedsgericht.

Modernes Reisegepäck.

Kaiser, Schiffe u. Anker-Koffer, sowie viele Holzplatten-Koffer und alle möglichen Federtaschen in enormer Auswahl 8257

fabrikant billig!

Nur bei J. Sandel,

Marktstraße 22.

Keine Anstellung.

Morgen Samstag auf dem Markt bei den Zwiebeln die

letzten Spargel billig.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. Juli 1908:

Rheinfahrt.

Abfahrt 8½ vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“ (Kaiser-Friedrich-Platz). — Extra-Dampfbote der Kurverwaltung (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt). An Bord: Konzert-Kapelle. — Aufenthalt in Assmannshausen (Konzert in der Krone), Besichtigung des Rheinstroms, gemeinschaftliches Mittagmahl mit Tafelmusik und darauffolgendem Tanz auf dem Jagdschloss Niederwald.

Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmal. Während der Rückfahrt: Konzert und Ball. Bengalische Beleuchtung des Grossherzoglichen Schlosses und der Rheinfurten zu Biebrich.

Rheinfahrt-Karten sind bis spätestens Dienstag, den 30. Juni, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses zu lösen.

Preis (einschl. Mittagmahl ohne Wein) für Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahres-fremden-karten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstem-pelung ihrer Kurhauskarten: 20 Mark; für Nichtabonnenten 25 Mark. P 254

Städtische Kurverwaltung.

Bitte lesen!

Alle diejenigen, die sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hotels, Lesezirkel u. s. w., sollten es nicht vernachlässigen, bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ)

zu bestellen.

Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.80 einschliesslich der wöchentlich beigegebenen Pariser Unterhaltungsbeilage „L'Actualité“, deren halbjährlicher Bezugspreis Frs. 6 beträgt, die jedoch den Abonnenten der „Gazette de Lorraine“

völlig kostenfrei

zugestellt wird.

In seiner Broschüre „Lebendige Grammatik, Schulmethode für die lebenden Sprachen“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift „Der Unterricht“, Potsdam 1902, A. Stein, S. 30, äussert sich Professor F. Häusser-Mannheim folgendermaßen:

„Wirksamste aktuelle Sprache giebt auch die Zeitung. Französische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, wie z. B. die „Gazette de Lorraine“ (Journal de Metz) eignen sich nach unserer Erfahrung ganz besonders hierzu, sie sind aktueller als französische Zeitungen aus Frankreich, und zwar weil sie deutsche Dinge französisch besprechen.“

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probenummern auf Wunsch gern unentgeltl. zur Verfügung. Man verlange solche von der Geschäftsstelle der

Gazette de Lorraine (Journal de Metz)

in Metz.

General-Anzeiger

für Nürnberg-Gürth.

Korrespondent von und für Deutschland.

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Fachbeilage: „Am häuslichen Herd“. : : :

Gratis-Romanbeilage: „Wager, Land und Hofwerk“.

Täglich 16-44 Seiten Umfang. Reichhaltiger Lesestoff.

Beihabonement Markt 1.05 vierteljährlich.

Auflage über 57,000 Exemplare.

Wirksamstes und größtes Infektionsorgan

in ganz Nord- und Mittel-Deutschland.

Anzeigen-Preis: 20 Pfg. im Inseratenteil, 60 Pfg. im Restameil.

Beilagen für die Gesamtauflage 221 Mk.

Verlangen Sie Probenummern.



„Loreley“
Naturhaarpflege

Und die besten. — Überall zu haben.



Kirchgasse 30, II.

Schreibzettel für Maschinen schreiben und
Servicetätigkeiten 22. Hinkel,
Kirchgasse 30. — Telefon 3875.

Kino-Sport-Gesellschaft Wiesbaden.

Sonntag, den 28. Juni:

Ausflug nach Dobheim (Wilhelmshöhe).

Unter erstklass. Kino ist an Herrschaften und Vereinen zu verstellen.
Sehter Ausflug Sonntag, den 5. Juli, nach Eiserstein (Zivoli).
Tanzleitung: G. Diehl. B 3/58

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Bretz, Fr., Kreuznach. — Walter, Fr.
Rent., Kreuznach. — Zimmermann,
Grubenbes., Cronenthal.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Birkholz, Gutbes., Neuhaus b. Königs-
berg. — Blome, Fr. San-Rat Dr., Dort-
mund. — Blome, Fr., Dortmund.
Goldfrank, Kfm., m. Fr., Neustadt a. A.
— Stern, Fr., m. Tochter, Göttingen.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Müller, Kfm., Hirschberg. — Klett,
Halmannswill., — Busche, Ass., Ober-
hausen. — Klünner, Schneidemühl.
— Dabse, Pfarrer, Kervenheim.

Bayrischer Hof.
Delaspestrasse 4.
Vogel, Kfm., Berlin. — Huppert, mit
Fr., Dresden.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
van der Pol, Kfm., m. Fam., Rotter-
dam. — Schuchard, Barmen. — v.
Schlüter, Landestallmeister, Neustadt a.
D. — Delius, Hauptm. a. D., m. Frau,
Düsseldorf. — Hupkes, Dir., m. Frau,
Rotterdam.

Hotel Bender.
Häufigergasse 10.
Wieprecht, Rent., Eisenach. — Stein-
hoff, Kfm., London. — Meyer, Kaufm.,
Hamburg.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Ludwig, m. Fr., Metz. — Tober,
Mannheim. — Löwe, Fr., Lehrerin, Göt-
tingen. — Brach, Fr., Amerika. — Rob-
bins, 2 Fr., Lincoln.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Mayer, Fr., Rechtsanwalt, Strassburg.

Zwei Büsche.
Häufigergasse 12.
Stiebler, Kfm., Breslau. — Tschammer,
Kfm., Breslau. — Tschammer, Kfm.,
m. Fr., Berlin.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 33.
Stein, Dr. med., Petersburg. —
Hammer, Kfm., Zerbst. — Hammer, Fr.
Mühlentbes., Zerbst. — Jackson, Dr.
med., New York. — Clement, Assessor,
m. Sohn, Karlsruhe. — Machus, Pfarr-
m. Fr., Quedlinburg. — Kersten, Kfm.,
Hamburg. — Wittich, Hannover.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Strutz, Fabrikbes., m. Fr., Washing-
ton. — Paulus, Kfm., München.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Geb, Köln. — Schwippert, Remscheid.
— Schäfer, Kfm., m. Fr., Elberfeld.

Deutsches Haus.
Hochstrasse 12.
Dreidner, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Elhorn.
Marktstrasse 32.
Mohr, Arch., Erfurt. — Oechmann,
Ludwigshafen. — Fladrich, Kaufmann,
Leipzig. — Hubitz, m. Fr., Kottbus.
— Behrens, Apotheker, Hildesheim.
— Frank, Dr. med., Frankfurt. — Ger-
hardt, Ingen., Posen.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Chotzen, Kfm., Bingen. — Liebmann,
Kfm., Alzey. — Zweig, Kfm., Forst. —
Pick, Kfm., Frankfurt.

Hotel Erbrina.
Mauritiusplatz 1.
Roder, Kfm., Gentheim. — Schenk,
Kfm., Obertiefenbach. — Schüller,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Israel, Ing.,
m. Fr., Hamburg. — Brauned, Eisen-
bahn-Oberrassen-Vorsteher, Halle. —
Schröder, Kfm., m. Fr., Ludwigshafen.
— Jaffier, Kfm., Ludwigshafen. —
Neubert, Kfm., Leipzig. — Schmidt,
Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Kamau,
Kfm., Berlin. — Höfer, Kfm., m. Fr.,
Darmstadt. — Stark, Kfm., Frankfurt.
— Meinhardt, Kfm., Frankfurt. —
Kraus, Kfm., Frankfurt. — Ruppel,
Kfm., m. Fr., Karlsruhe. — Grothe,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Abbelbaum,
Kfm., Berlin. — Breitenbach, Kfm.,
R-Gladbach. — Bismacher, Kaufm.,
Essen. — Müller, Kfm., Darmstadt. —
Eiser, Kfm., m. Fr., Strassburg. —
Hoffmann, Kfm., Spittelberg. —
Freund, Kfm., Remscheid. — Pittel,
Kfm., Schweiz. — Stern, Kfm., Köln.
— Fime, Kfm., m. Fr., Trier. —
Klaus, Fr., Berlin. — Baumhilt,
Berlin. — Bennis, Kfm., Würzburg.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Haskel, m. Fr., Berlin. — Krome,
Kfm., Einbeck.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Convents, Kfm., m. Fr., Antwerpen.
— Kurten, Kfm., m. Fr., Antwerpen.
— Böhme, Petersburg.

Hotel Fahr.
Geisbergstrasse 3.
Sachs, Kfm., m. Fr., Dresden. —
Cohn, m. Fr., Berlin. — D'Avia,
Rent., Köln.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 20.
Müssiggang, Fr., Wallerfangen. —
Hall, Liverpool. — Koetel, m. Frau,
Brooklyn.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Behsen, Kfm., Eilenburg. — West-
phal, Kfm., m. Fam., Breslau. —
Ganz, Kfm., Dillenburg. — Bernmann,
Dr., m. Fr., Meskau. — Borowsky,
Kfm., Moskau. — Weissenmüller,
Kfm., Emmerich. — Ginskiwicz, Kfm.,
Berlin. — Rosenau, Kfm., Hachenburg.
— Langeltittig, Kfm., Weissenfels.
— Kahle, Kfm., m. Fr., Ohlig. — Scher-
ler, Kfm., m. Fr., Berlin. — Müller-
Salzmann, Kfm., Winterthur.
— Finkentey, Kfm., Velbert. — Jucker,
m. Schwester, Zürich. — Kornicker,
Kfm., Berlin. — Bode, Kfm., Barmen.
— Schmuck, Kfm., München. —
Marshall, Kfm., Berlin. — Harth,
Kfm., Frankfurt.

Hansa-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Samler, Bankier, Hamburg. —
Prager, Ingen., Berlin. — Heyligers,
Stud., Delft. — Stoop, Stud., Delft. —
Truscott, Ingen., England.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Pauly, Kfm., Stuttgart. — Weil,
Kfm., Karlsruhe. — Wickel, Kaufm.,
m. Sohn, Dresden. — Spahn, Sekret.,
m. Fr., Hamburg. — Baker, Eisenb.-
Sekt., Schwerin. — Berger, Rentner,
Schwerin.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Schrappé, Intendantursek., Berlin.
— Häuser, Administrator, m. Frau,
Eldena. — Riedel, Grossh. Mund-
schenck, Luxemburg.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Bremer, Molkereibes., m. Fr., Köln.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser Friedrichs-Platz 1.
Baudelier, Dr. med., Kottbus. —
v. Catwyck, Haag. — Goethales, mit
Fr., Blamertsch. — Cops, m. Fam.,
Brüssel. — Kahane, Lublin. —
Warneke, Ingen., Duisburg. — Richald,
m. Fr., Brüssel.

Intras Hotel garni.
Taunusstrasse 51/53.
Jrayer, Fr., London.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Messe, Graf, Wien. — Zimmer-
mann, Kfm., m. Fr., London. —
Heichelheim, Kommerzienrat, m. Fr.,
Gießen.

Kölner Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
John, 2 Damen, Riedorf. — Aron-
sohn, Kfm., m. Fr., Köln.

Badhaus zum Kraus.
Langgasse 58.
Jurich, Fr., Geh. Hofrat, Berlin. —
Rebiter, Kfm., m. Fr., Ottensheim.
— Stockfeth, Fr., Rent., Lübeck.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Apel, m. Fr., Berlin. — Stern, Frau,
Hersfeld. — Bernitz, Fr., Jena.

Hotel Kronprinz.
Taunusstrasse 46.
Minkel, Kfm., m. Fr., Hayingen.

Hotel zum Landsberg.
Häufigergasse 4.
Zücke, Kfm., Barmen. — Rath,
Bankbeamter, Barmen. — Dilsner,
Halle. — Lieser, Mannheim.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Steinbeck, Kfm., m. Fr., Köln.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Koch, Kfm., Hagen. — Schmitz,
Kfm., m. Fr., Hagen. — Zimmermann,
Strassburg. — Weil, Landau. — Herz,
Kfm., m. Fr., Luxemburg. — Cayotte,
m. Fr., Nancy. — Reinert, m. Frau,
Metz. — Krekels, Fr., Strassburg. —
Schrader, Eisenach. — Dautenberg,
Dr. med., m. Fr., Oud Gastel. —
Wagner, Dr., Leipzig. — Neumark,
Kfm., Düsseldorf. — Krekels, Amts-
richter Dr., Strassburg. — Hoffmann,
Kfm., Berlin. — Fröh. Brauerbes.,
m. Tochter, Köln. — Simons, Kfm.,
Rheide.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Schacher, Fabr., Bidingen. — Kuss-
maul, Kfm., Aachen. — Eiler, Fabr.,
Leipzig. — Herzberger, Kfm., München.
— Gerdex, Kfm., Berlin. — Ablerim,
Kfm., Hamburg. — Löwenarth, Kfm.,
Karlsruhe. — Fleischacker, Fräulein,
Düsseldorf. — Fuchs, Kfm., Hagenburg.
— Kaltenbach, Kfm., Aachen. —
Brundes, Ingen., Köln. — Schneider,
Kfm. — Neuroth, Kfm., mit Frau,
Frankfurt.

Hotel Mehler.
Mühlgasse 7.
Zimmermann, Lfm., Köln.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.
Rudolph, Fabrikbes., Oberriedingen.
— Staub, Fabrikbes., Neuenburg. —
Menten, Oberbergg., m. Fr., Haag.
— Abbet, Fabrikbes., Grossberkel. —
Westermay, Rechtsanwalt, New York.
— Josten, m. T., M-Gladbach. —
Wilczek, Fr., Zürich. — Neaves, mit
Fam. u. Bed., San Francisco. — Petz-
mann, m. Fr., Dresden. — Salmon,
Kgl. Oberförster, m. Fr., Berlin. —
Mooren, Leut., Saarburg. — v. Harten-
eck, Fr., m. T. u. Bed., Berlin. —
Vetter, Ehrenberg. — Tschakowsky,
Exzell., Geheimrat, m. Fr. u. Bedien.,
Petersburg. — Gomes-Casseres, mit
Tochter, Jamaica. — v. Hansmann,
Berlin. — Ashworth, Rent., m. Frau,
Rochdale. — Mayer, Kaufm., Schw.
Hall. — Gross, Fabrikbes., Schw.
Hall. — Tumdall, m. Fr., Castleton. —
Ronsdale, m. Fr., San Francisco. —
Fuhmann, Fr. Rent., m. Bedienung,
Antwerpen. — Stroukoff, Exz., Gen.
Adjutant Sr. Maj. d. Kais. v. Russ-
land, Petersburg.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Bauererz, Fabrikant, mit Frau und
Bedien., Myacow. — Mathias, Fabr.,
Nürnberg. — Ruf, Hotelbes., m. Fr.,
Pforzheim.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 23/30.
Rosenberg, Kfm., Warschau. —
Dehnhardt, Kapitän, m. Fam., Ham-
burg.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Botsch, Hamburg. — Esch, Frau,
Mülheim. — Stein, Kfm., Mülheim. —
Fayet, Zahnarzt, Gießen.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Preitz, Bankdirektor, m. Fr., Flens-
burg.

Privat-Hotel Petri.
Taunusstrasse 43.
Knott, Fr. Dr., Trier.

Pfälzer Hof.
Grabenstrasse 5.
Jossa, Kfm., Badebour. — Bötcher,
Elberfeld. — Ehrlich, Kfm., Magde-
burg.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Götz, Kfm., Mannheim. — Strath-
mann, Fr., Bielefeld. — Strathmann,
Kfm., Bielefeld.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 6, 7, 9, 11, 12.
Schneider, Staatsanwalt, Düsseldorf.
— Baachus, Kapitän, m. Fr., London.
— Beckmann, Berlin.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Jansen, Kfm., Friedrichsfeld. —
Scharder, Kfm., Köln. — Wilke,
Kfm., Limburg. — Göbel, Stud., Darm-
stadt. — Enders, Kfm., Arnstadt. —
Langenbach, Kfm., Lünen. — Hahn,
Kfm., Ludwigsburg. — Matt, mit Fr.,
Ehrenfeld. — Henseler, Kfm., Düssel-
dorf.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Fromm, mit Schwester, Schwarzwald. —
Glaser, Gutbes., m. Fr., Rathenow. —
Fondheim, Kfm., Gießen. — Dyk-
stran, Haag. — Blok, Amsterdam. —
Kriegbaum, Düsseldorf. — Klemmer,
Kfm., m. Fr., Berlin. — Lillie, Fr.,
Berlin. — Lillie, Frau, Berlin. —
Jakobs, Kfm., Ems. — Prinz, Kfm.,
Haag. — Detoroe, Kfm., mit Frau,
Aachen. — Buchholz, Kfm., m. Frau,
Aachen. — Eicken, Frau Kommerzien-
Rat, Hagen.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Schweiger, Kfm., Neuroth. —
Hambuchen, Kfm., Köln. — Ross,
Fr., Hamburg. — Schwerdtfeger, Gut-
besitzer, m. Fr., Prossdorf.

Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
Hardings, England.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Corvis-Helft, Eisenach. — Heusler,
Dr. med., Cannstatt. — Bachrach, Fr.,
Berdau. — Goldschmidt, Frankfurt. —
Eiser, m. Fr., Budapest. — Green, m.
Bed., York.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Rothschild, Kfm., m. Fr., Alsfeld.

Weisses Ross.
Kochbrunnengasse 2.
Schulz, Fabrikant, Forst i. L.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Bagel, Ehrenbürgermeister, m. Fam.,
Gut Wackenbruch bei Wesel.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Gossow, Obersteuerkontroll., Schweid-
nitz. — v. Falken, Direktor, m. Frau,
Schweidnitz.

Hotel Saalburg.
Saalergasse 30.
Schreiber, Duisburg. — Nipken,
Duisburg.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Brzesinski, Kfm., Warschau. —
Debric, Kfm., m. Fr., Strassburg.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Dressler, 1. Pfarrer, m. Fr., Dietz.
— Brandt, Kfm., Danzig. — Dominck,
Regierungsrat, Erfurt. — Seiler, Neu-
wied.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Bredt, Amtsrichter Dr., Barmen. —
Neumann, Architekt, Berlin.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Bieber, Fr., Köln. — Eichbaum,
Frau, Gunzenhausen. — Majer, Frau,
Rothenburg o. d. T. — Lemann, mit
Fam., Haag. — Brinquom, Delft.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 3.
Süssmann, Kfm., Koblenz. — Dieter-
mann, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. —
Kanich, Kfm., m. Frau, Königsberg. —
Blessing, Kfm., m. Fr., Reichen-
bach. — Walter, Kfm., Elberfeld. —
Cohn, Kfm., Berlin. — Niebergall,
Sekretär, Essen. — Ritter, 2 Herrn
Kaufm., Jauer. — Brock, Fr., Berlin.
— Reich, Fr., Berlin. — Arndt, Kfm.,
m. Fr., Friedland. — Habscheed,
Kfm., Metz. — Müller, Kfm., Döbeln.
— Wissener, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Schäfer, Kfm., Kaiserslautern.

Rheinstrasse 19.
Grassmann, Oberleut., m. Fr., Kob-
lenz. — Heydemann, Chefredakteur,
m. Fr., Salzwedel. — Herberg, Frau
Rentner, Chemnitz. — Groenemeyer,
Kfm., Borkop. — van der Veen, Kfm.,
m. Frau, Amsterdam. — Arnold,
Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Koehl-
reuther, Dr. med., Frankfurt. — Vick,
Kfm., Hamburg. — Quaschart, Rent.,
m. Fr., Aachen. — v. Wachholtz,
Oberst, m. Fr., Strassburg. — Brülle,
Kfm., m. Tochter, Lippstadt. — von
Enekeroth, General, Darmstadt. —
Reinhard, Direktor, Oberhausen. —
Busch, Kfm., Döbeln. — Schochert,
Kfm., Bischofswerda. — Hilgenberg,
Kfm., Leipzig. — Stüber, Fr., Rent.,
Frankfurt. — Muers, Fr., Rentner,
Frankfurt. — Goldschmidt, Kfm.,
Groningen. — Krombach, Bergwerks-
direktor, mit Fam. u. Bed., Kreuz-
nach. — Wormser, Kfm., München. —
Philips, Frau Rent., Aachen.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Salzer, Kfm., Schweinfurt. — Muss,
Kfm., Annaberg. — Zimmermann,
Kfm., Mannheim. — Krenel, Kfm.,
m. Fr., St. Gallen. — Kirchstein,
Kfm., Berlin.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Arndt, Kfm., Frankfurt. — Elch,
Prokurist, Düsseldorf. — Oelwig,
Kfm., London. — Berg, Stud., Haar-
lem. — Prell, Kfm., Ostheim. —
Pauly sen., Fabrikant, Schlitztern. —
Rosenthal, Kfm., Villmar.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Hoogstra, Fr., Holland. — Day,
2 Herrn, Brüssel. — Dav, Fr., Brüssel.
— van den Daele, m. Fr., Brüssel. —
Montyn, Notar, m. Fam., Holland. —
Dejorsh, m. Fr., Frankreich. — Groll,
Brüssel.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Lehmann, Kfm., Mannheim.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Fried, Kfm., Klingenburg. — Müller,
Frau, Mühlhausen i. Th. — Müller,
Fr., Hamburg. — Joen, Fr., Hamburg.
— Pickelberg, Kfm., Elberfeld. — Un-
verferth, Kfm., Pforzheim. — Fuhr-
mann, Kfm., Leipzig. — Drechsler,
Fabrikant, Götting. — Hengstenberg,
Stadttr. Dr., Frankfurt. — König,
Kfm., Elberfeld.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Heinrich, Kfm., m. Fr., Braunschweig.
— Reichelt, Vers.-Dir., Hohenloeschütte.

Hotel Westminster.
Mainzerstrasse 8.
Brown, Dr. med., m. Fr., Sioux Falls.
— Ahlmann, Fr., Sioux Falls. — v. Loß,
Exz. Frau Gen.-Feldm. geb. Fürstin
v. Harfeld, m. Bed., Bonn. — Baill,
Schauspieler, m. Fr., Dresden.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Nelson, Rentner, New York. —
Wagner, Berlin.

In Privathäusern.
Pension Alexandra, Taunusstrasse 57:
Gerlach, Fr., Rent., Königsberg. —
Walzmuth, Fr., Rent., Gießen.

Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8:
Eickner, Kfm., m. Fr., Lauban. —
Kissner, Kfm., Schmiedberg. —
Kämpfer, Rentner, mit Fr., New York.
— Schröder, Fr., Berlin. — Saller,
Reisenhausen.

Bedingenstrasse 8:
Dieter, m. Fr., Leipzig. — Rodegart,
Kfm., Hildburghausen.

Gr. Burgstrasse 14:
von Gillern, Oberst u. Kommandeur,
Magdeburg. — Hinz, Oberstleut. a. D.,
Charlottenburg.

Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a:
Felsch, Witten. — Funke, Witten. —
Lent, Kfm., Aachenburg. —
Pension Credo, Leberberg 1:
Hollmann, 2 Fr., Rent., Bardowick.
— Gömbel, Fr., Bockenhausen. —
Wittmann, Bockenhausen.

Pens. Villa Emilie, Neubauerstr. 10:
Michel, Rent., m. Fr., Charlotten-
burg. — Mundigo, Prokurist, m. Frau,
Narva.

Villa Frank, Leberberg 8:
Mayer, Birmingham. — Dillenberger,
Kfm., Krefeld. — Lühr, Fr., St. Louis.
— Ackermann, Kfm., Würzburg. —
Battlemann, Rent., Heidelberg. —
Hegemann, Rent., m. Fr., Bötterz. —
Neumann-Lieben, Frau Rittergutsbes.,
West-Sernberg.

Pension Friedrich Wilhelm,
Bahnhofstrasse 2:
Levor, Frau, Barchfeld.

Gelsbergstrasse 10:
von Doerning, Oberstleut., Cüstrin.
Privat-Klinik von Dr. Gurdas:
von Frese, Landesherrsch. u. Ritter-
gutsbes., m. Fr., Loppersum. — Klein,
Fr., Rent., Mainz. — Braun, Fr., Rent.,
Mainz. — Braun, Fr., Rent., Mainz. —
Klärner, Zorn.

Pension Heimbürger, Wilhelmstr. 38:
Beitelheim, Frau, Wien. — Spaltner,
Fabrikbes., Amsterdam. — Olscha-
netzky, Frau, Odessa. — Schindler,
Kfm., Berlin.

Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Michel, Fr., Pfr., Eppstein, Pfalz.

Christl. Hospiz I, Rosenstrasse 4:
Diederich, Generalarzt a. D., Dr.,
m. Frau, Charlottenburg. — Hölting,
Dr. med., m. Fr., Wattenscheid. —
Wannenmacher, Lehrer, Kollweiler. —
Leinberg, Helsingfors.

Christl. Hospiz II, Oranienstrasse 53:
Lüdke, Stadtmissionar, m. Frau,
Berlin. — le Blanc, Kfm., mit Frau,
Königsberg. — Rubenstuck, Super-
intendent, Frankfurt. — Müller, Fr.,
Lehrerin, Weiburg. — Peterheinz, m.
Fr., Löbau. — von Bockowski, Rent.,
m. Fr., Hamburg. — Bött, Oberingen.,
Greifenhagen. — Manecke, 2 Fräulein,
Obereschen.

Evangel. Hospiz, Emserstrasse 5:
Bilstein, Frau, m. T., Gevelsberg. —
Schmidt, Pfr., Miehlen. — Bornemann,
Sekretär, m. Fr., Hannover. — von
Bekersky, Fr., Charlottenburg. —
Bümenferdt, Kfm., m. Fam., Elber-
feld. — Rothenburg, 2 Fr., Neu-
münster. — Elzner, Frau, Neumünster. —
Wulf, Fr., Neumünster. — Stieper,
Frau, Neumünster.

Villa Humboldt, Frankfurterstrasse 22:
Noß, Pastor, Huchtingen.

Pens. Internationale, Leberberg 11:
Gore, Amerika. — Sykes, Frau,
England. — Long, Frau, Amerika. —
Higgs, London. — Courteny, Amerika. —
Wilson, m. Fam., Amerika. — Fay,
Fr., Jefferson City.

Kapellenstrasse 5, 1:
Mattonet, Ing., St. Vith. — Messen,
Kfm., Ahrweiler. — Buttgenbach, Fr.,
Aachen.

Kapellenstrasse 7:
Schuckhardt, Obering., Gelsenkirchen.

Kapellenstrasse 8, 1:
Oehart, Fr., Nürnberg. — Jäger, Fr.,
Stellen. — Armann, Kfm., Marburg. —
Roll, Fr., Dresden. — Pleissner, Fr.,
Königsbück.

Kapellenstrasse 80:
Redlich, Schriftsteller, mit Familie,
Friedenau.

Pension Marga, Kl. Wilhelmstrasse 7:
Favoley, Fr., Wisconsin, Amerika. —
Smith, Fr., Wisconsin, Amerika.

Marktstrasse 6, 1:
Frank, Oberleutnant, Neustadt.

Villa Modesta, Abeggstrasse 4:
Müller, Kfm., Bonn. — Reuter,
Kfm., m. Fr., Köln.

Pension Mon-Renos, Frankfurterstr. 6:
de Latoures, Kgl. Span. Konsul, mit
Fam., Düsseldorf. — Jehannsen, Fr.,
Malmö. — Beck, Fr., Frodoia.

Nerostrasse 5:
Lanckan, Kfm., m. Fr., Löbau.

Villa Oranienburg, Leberberg 7:
Mierau, Fr., Hannover. — Mierau,
Rittmeister, Hannover.

Pension Primavera, Frankfurterstr. 8:
v. Schuh, Frau Oberbürgermeister,
Nürnberg. — Schmitz, Kfm., mit Fr.,
Elberfeld. — v. Schuh, Fr., Nürnberg.

Saalergasse 24:
Goldschmidt, Kfm., m. Fr., Lick.

Saalergasse 24/26:
Messer, Kfm., Crailsheim.

Pension Sedina, Langgasse 30:
Fiegl, Fr., Kassel. — Calies, Gut-
bes., Neu-Holland. — Siebert, Fräul.,
Marburg.

Stiftstrasse 2, P.:
Sawster, Essen.

Pension Voigt, Taunusstrasse 24:
Fischer, Amtsrat, Reichsbach.

Kl. Webergasse 7:
Stelling, Wittstock.

Pension Wild, Taunusstrasse 13, 2:
Petersen, Fr., Rent., Reval. — Klein,
Fr., Idar.

Auensteinstrasse, Elisenstrasse 9:
Göth, Fr., Winterwerb. — HD4-
mann, Biebrich. — Schindling, Hed-
demheim.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Westfalen. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Jüdischen, sowie die
141 Kugelhändler in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 36 Kugelhändler und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in reichlicher Exemplar; 20 Pfg. in davon abweichender Behandlung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 293.

Wiesbaden, Freitag, 26. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Zusammentritt des preussischen Landtags.

(Sonntags- und Berliner P.-Korrespondenten.)
Berlin, 24. Juni.

Die letzte der 443 Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, die stattgefundenen Stichwahl im 12. Berliner Wahlkreis, hat bekanntlich bedauerlicherweise mit dem Siege des sozialdemokratischen Kandidaten geendet. Bei der Hauptwahl am 16. Juni waren für den Freisinnigen Dr. Runge 165, für den Konservativen Rechtsanwalt Ulrich, für den auch sämtliche Nationalliberalen bis auf 2 stimmten, 164, für den Nationalliberalen Professor Leidig 2 und für den Sozialdemokraten Hoffmann 312 Stimmen abgegeben worden. Bei der gestrigen Stichwahl fielen auf den Prediger Dr. Runge 307 und auf den Sozialdemokraten, der unter dem Spitznamen „Zehn-Gebote-Hoffmann“ bekannt ist, 313 Stimmen, so daß also der letztere mit 6 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist. Während die Sozialdemokratie bei der gestrigen Wahl von ihren früheren 312 Wahlmännern 311 zur Stelle brachte, und noch einen Zuwachs aus den Reihen der Bürgerlichen erhielt, da 2 konservative Wahlmänner gestern ihre Stimme für Hoffmann abgaben, haben von den insgesamt 331 bürgerlichen Wahlmännern nur 307 für den freisinnigen Kandidaten gestimmt. Abgesehen von den beiden schon erwähnten Überläufern enthielten sich 22 der Abstimmer, von denen 16 als vertriebt festgestellt worden sind. Es wird behauptet, daß sowohl diese Stimmhaltung wie das Verreisen überwiegend eine Folge der sozialdemokratischen Propaganda und Drohungen gewesen sei, und in der Tat ist bei

dem Wahlkampf in Moabit von sozialdemokratischer Seite mit einem Terrorismus gearbeitet worden, wie er in gleicher brutaler Rücksichtslosigkeit kaum jemals zu verzeichnen gewesen ist. Die Namen der kleinen Geschäftsleute und Handwerker, die als freisinnige Wahlmänner aufgestellt waren, wurden in großen Plakaten an die Häuser geklebt, und die sozialdemokratischen Frauen wurden aufgefordert, bei ihren Einkäufen streng die politische Gefinnung zu beachten. Etliche Wahlmänner wurden dann auch diesen Drohungen, indem sie sich der Stimme enthielten oder verweigerten, und zwei Schuhmachermeister, die als konservative Wahlmänner aufgestellt worden waren, gingen sogar zu den Sozialdemokraten über. Von freisinniger Seite wird denn auch mit Rücksicht auf den bei dieser Wahl ausgeübten Terrorismus die Einlegung eines Protestes gegen die Wahl des Sozialdemokraten Hoffmann geplant.

Durch den Ausgang der Moabiter Stichwahl sind den Sozialdemokraten 6 Berliner Mandate zugefallen, während die freisinnige Volkspartei sich mit der anderen Hälfte des Duzends Mandate der Reichshauptstadt begnügen muß, und die Anzahl der sozialdemokratischen Vertreter im neuen Abgeordnetenhaus ist nunmehr, da zu dem halben Duzend Berliner Mandate noch das eine in Hannover-Münden kommt, auf 7 angewachsen. Die Parteien ziehen also in das neue Abgeordnetenhaus, welches auf heute Freitag zu seiner Konstituierung zusammentritt, in folgender Stärke ein: Konservative Partei 150, Freikonservative 59, Nationalliberale 64, Freisinnige Volkspartei 29, Freisinnige Vereinigung 8, Zentrum 105, Polen 15, Sozialdemokraten 7, Dänen 2, Fraktionslose 3. Ein Mandat ist durch das Ableben des konservativen Vertreters für Schweidnitz-Striegau erledigt, so daß also in diesem Wahlkreis bereits eine Nachwahl notwendig geworden ist.

Der heute erfolgende Zusammentritt des preussischen Landtags oder, richtiger gesagt, des neuen Abgeordnetenhauses, denn von einer Erneuerung des Herrenhauses ist ja nicht die Rede, erfolgt in erster Reihe aus formalen gesetzlichen Gründen, nämlich um der Bestimmung im Artikel 51 der Verfassung zu genügen, wonach im Falle einer Auflösung des Abgeordnetenhauses „innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen nach der Auflösung die Wähler und innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auflösung die Kammern versammelt werden“ müssen. Da aber die eigentliche Tätigkeit des preussischen Landtags erst im Herbst beginnen soll, so erwies sich eine solche vorläufige Konstituierung aus verfassungsrechtlichen Gründen

als notwendig. Mit dieser Rekonstituierung des Abgeordnetenhauses mußte aber zugleich auch eine Einberufung des Herrenhauses erfolgen, da nach Artikel 77 der Verfassung „beide Kammern gleichzeitig berufen, eröffnet, verlegt und geschlossen werden.“

Nach dem vorläufig festgelegten Programm findet am Freitag um 11 Uhr die gemeinschaftliche Eröffnungssitzung beider Kammern im Abgeordnetenhaus und um 12 Uhr die vorläufige Konstituierung des Abgeordnetenhauses statt, bei der das älteste Mitglied des Hauses, der nationalliberale Staatsminister a. D. Sobrecht, als Alterspräsident fungieren wird. Am Sonnabend findet eine Sitzung sämtlicher Abteilungen zwecks Konstituierung und Prüfung der Wahlen und am Montag eine Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Wahl des Präsidenten und der Schriftführer statt. In die Tagesordnung dieser Sitzung ist jedoch auch die „erste Beratung etwaiser Vorlagen“ gesetzt, und es ist in der Tat nicht ausgeschlossen, daß der Landtag sich alsbald mit einigen kleineren Vorlagen, wie zum Beispiel mit einem Kreditgesetz zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der unteren Beamten und Arbeiter in den Staatsbetrieben, beschäftigen wird, so daß die Session sich unter Umständen bis in die ersten Tage des Juli erstrecken könnte. Darauf wird eine Vertagung des Landtags erfolgen, und zwar voraussichtlich bis zu demselben Zeitpunkt, an dem der Reichstag wieder zusammentritt, dessen erste Plenarsitzung bekanntlich auf den 3. November angesetzt ist. Der erste Gegenstand, mit dem sich der Landtag dann beschäftigen wird, werden die Befolgungsvorlagen sein, die man in dem Sessionsabschnitt vor Weihnachten zu erledigen gedenkt.

Politische Übersicht.

Ein Irrtum betreffs des Reichsvereinsgesetzes.

Auf dem Kongress der Gewerkschaften Deutschlands, der gegenwärtig in Hamburg tagt, teilte der Delegierte Spiegel aus Düsseldorf mit, daß die Regierungspräsidenten in Arnberg und Münster den Gebrauch der polnischen Sprache in öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen entgegen den Versicherungen Bethmann-Hollwegs und des Abgeordneten Behrens verboten haben. (Hört! hört!) Herr Spiegel befindet sich in einem Irrtum, der allerdings von einem großen Teile der Presse geteilt zu werden scheint. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat in seiner Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Gräf nur zu-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Siebenschläferlegende.

Angelehnt an den Siebenschläfertag, des 27. Juni, verlohnt es sich wohl, die schon wieder ziemlich in Vergessenheit geratene schöne Sage von den sieben Schläfern, den Heiligen dieses Tages, von neuem aufzufrischen, um so mehr, als sie in ihrer Vollständigkeit nur sehr wenigen bekannt sein dürfte. Sie hat im Laufe der Jahrhunderte in fast allen europäischen Sprachen Bearbeitungen erfahren und ist auch bei den Völkern des Morgenlandes in vielen Überlieferungen verbreitet. Ihre älteste Version ist die des Cyrenäer Mar Jakob, der im Jahre 519 Bischof zu Sarug in Mesopotamien war und kurz darauf, 521 oder 522, starb. Sein Geburtsjahr wird auf 452 festgesetzt, seine literarische Tätigkeit soll er schon mit 22 Jahren, also 474, begonnen haben. Wie John Koch, den wir als besten Kenner dieses Stoffes zu unserem Gewährsmann wählen, in seiner mit außerordentlicher Gründlichkeit durchgeführten Studie: „Die Siebenschläferlegende, ihr Ursprung und ihre Verbreitung“ (Leipzig 1889) mitteilt, gilt Jakob von Sarug als einer der bedeutendsten Autoren in der älteren syrischen Literatur, die bis zu seiner Zeit hauptsächlich aus Werken theologischen Inhalts besteht. Außer einigen Prosaschriften und geistlichen Gedichten besitzen wir von ihm noch 231 metrische Homilien (Predigten in Form erbauender Auslegung), deren 221 die Siebenschläferlegende behandelt. Sie textlich so weit als möglich an diese älteste Urkunde haltend, daneben aber auch alle anderen zu Gebote stehenden Überlieferungen berücksichtigend, gibt Koch die Siebenschläferlegende folgendermaßen wieder:

Zur Zeit, als Decius im römischen Reiche regierte, geschah es, daß er voll Bornes aus Byzanz nach Antiochia und nach Ephesus kam (im Jahre 249). Und die Kirchen derer, welche an Christus glaubten, wurden geschlossen, und die Christen, Priester wie Laien, flohen vor dem Anblick des Tyrannen. Als Decius in Ephesus einzog, erhob sich sein Herz, daß er begann, Götzenbilder

in der Stadt zu errichten, und da er ihnen ganz ergeben war, befahl er den Großen der Stadt, daß sie jenen falschen Göttern Opfer darbrächten. Ihre Leiber wurden befeuert mit dem Blute der Opfer, und die Scharen der Heiden kamen aus allen Orten nach Ephesus. Da nun der Rauch der Brandopfer die Stadt bedeckte, und der Qualm die Mauern verfluchte, befiel die Gläubigen Trauer, und eiliche flohen vor dem Angesichte der Verfolger, und eiliche verbargen sich. Am dritten Tage gab der Kaiser jedoch Befehl, daß die Christen ergriffen würden, und hierbei halfen den Soldaten sowohl die Heiden wie die Juden. Sie schleppten die Christen aus ihren Schlafkammern heraus, daß sie vor dem Volke mit dem Kaiser opferten. Die nun, welche sich vor den Märtern fürchteten, fielen von der Wahrheit und der Höhe des Glaubens und brachten den Götzen Opfer dar. Und als die Gläubigen davon hörten, beklagten sie sie sehr wegen des Verderbens ihrer Seele. Diejenigen aber, welche stark waren und um Christi willen fest standen auf dem Felsen der Wahrheit, der nicht erschüttert wird, ertrugen willig die Geißeln des Teufels mit ihren Körpern und duldeten die Qualen und Bedrängnisse. Und ihr Leib wurde vernichtet und wie Mist auf die Erde geworfen, und ihr Fleisch wurde durch mannigfache Martern zerrissen, so daß viel Blut ihren Wunden entströmte. Ihre Glieder wurden abgehauen und auf die Türme und Mauern aufgeführt, ihre Häupter auf Stangen gesteckt und vor den Toren der Stadt aufgestellt. Da fraßen Raben, Geier und Vögel aller Art, die um die Mauern flogen, das Fleisch der heiligen Märtyrer und trugen ihre Eingeweide fort, sie zu verzehren. Und große Trauer verbreitete sich unter den Gläubigen und bitteres Leid senkte sich in das Herz der Versammelten, und Schreden und Furcht kam über jedermann. Denn es war ein wunderbares Ringen und ein Kampf, der mit Schreden erfüllte alle, die ihn sahen, und es schauerten Höhe wie Niedrige. Die Wände der Wohnungen schrien Wehe über das Seufzen in ihnen, und die Dächer der Häuser klagten, da sie gezwungen wurden, an sich zu halten bei der Stimme des Leidens, die unter ihnen laut wurde. Es duldeten die Gassen der Stadt wegen der Christen, die in ihnen fortgeschleppt wurden, und die Tränen drangen mächtig in die Augen

der Gläubigen, da sie das Gewimmel der Vögel sahen auf den Dächern ihrer Geliebten. Und die Mauern der Stadt drohten einzuknirschen von der Last der heiligen Leichname, welche auf sie geworfen wurden. Und so groß war die Trauer darüber und das Leid, daß die Gläubigen zuflucht suchten vor den erbarmungslosen Menschen. Väter verweigerten ihre Söhne, und Söhne erkannten ihre Väter nicht an, und Liebende enisterten sich von Liebenden, und der Glaube an den Messias erlosch in der Bedrängnis. Und die Heiligen waren in der Wahrheit, wurden durch die Prüfung der Geduld und durch viele Martern gekrönt wie das Gold im Schmelzofen.

Es waren sieben edle Jünglinge: Achillides, Diomedes, Eugenius, Stephanus, Probatius, Sabbatius und Cyriacus, Söhne von Bornheimen der Stadt, und seit im Glaube an den Sohn Gottes, und seine Leiden an ihren Körpern tragend. Als diese täglich die Martern der Christen sahen, seufzten und trauerten sie, und durch das Leiden verdunkelte sich der Glanz ihres Angesichts, und sie dienten Gott mit Fasten, Bitten und Gebet. Sie waren aber Diener im Palaste des Kaisers.

Als nun der Kaiser die Scharen der Heiden zum Opfer versammelt hatte, erfahen diese Gläubigen die Gelegenheit und gingen in das Haus des Herrn, warfen sich zur Erde, streuten Staub auf ihre Häupter und flehten Gott im Gebet um Erbarmen. Und es gaben ihre Genossen acht zu jener Zeit, meldeten dies dem Kaiser und sprachen: „Ewig mögest du, o Kaiser, leben. Du zwingst die, welche in der Ferne wohnen, daß sie zu den Opfern gegenwärtig seien; doch die, welche dir nahe sind, verschmähen deine Herrschaft und verachten deinen Befehl, indem sie dem Glauben Christi anhängen. Es sind dies Achillides, der Sohn des Decius, mit seinen sechs Genossen.“ Da ergrimmte Decius und befahl, daß sie gefesselt vor ihn gebracht würden. Und als sie herbeigeführt wurden, das Antlitz mit Tränen bedeckt und die Häupter mit Staub besetzt, sprach der Kaiser zu ihnen: „Warum seid ihr nicht bei uns geblieben, damit ihr den Göttern opfert, welche den ganzen Erdbreis zum Gehorsam herbeigerufen haben? Darum tretet heran und bringet ihnen den schuldigen Tribut, wie wir alle es zu tun gewohnt sind.“ Darauf ant-

gefaßt, daß die christlichen Gewerkschaften nicht gehindert werden sollten in dem Bestreben, die polnischen Arbeiter von Lohnrücklagen abzuhalten, und er hat auf eine Anfrage des Abgeordneten Müller-Meinungen hin diese Erklärung auf die anderen deutschen gewerkschaftlichen Organisationen ausgedehnt. Dagegen hatte der Staatssekretär bei den Verhandlungen mit den Abgeordneten Bayer und Müller-Meinungen deren Wunsch, die gewerkschaftlichen Versammlungen der Polen von der Sprachenbestimmung auszunehmen, strikt abgelehnt mit der Begründung, daß dann eine Überwachung der polnischen Versammlungen in Rheinland und Westfalen schlechterdings nicht möglich sein würde. Ein Widerspruch zwischen der Erklärung des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und dem Verhalten des Regierungspräsidenten in Arnberg und Münster liegt also tatsächlich nicht vor. Welche Versicherungen der Abgeordnete Behrens abgegeben hat, ist uns nicht bekannt; ebenso wenig allerdings, welche Bedeutung etwaige Versicherungen des Abgeordneten Behrens für die Handhabung unserer Gesetze haben könnten.

Der Zensor in der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ befaßt sich mit den Anklagen, die gegen die Parteigenossen verschiedener Wahlkreise wegen ihres Verhaltens bei den Landtagswahlen erhoben worden sind. Den Anfang machen die Genossen des Ruhrreviers, die in der Stichwahl das Zentrum unterstützt haben; es wird ihnen bescheinigt, daß sie richtig gehandelt haben, das Essener Parteiblatt dagegen wegen seiner abweichenden Stellung getadelt. Die Genossen in Liegnitz-Goldberg-Gagnau, die in der Stichwahl für einen Konservativen gegen den Freisinnigen Fischel gestimmt haben, erhalten eine scharfe Rüge. Die sozialdemokratischen Wahlmänner in Guben, die für einen Freikonservativen gegen den Nationalliberalen König gestimmt haben, kommen dagegen mit einem sanften Verweise davon. Den Wahlmännern in Bielefeld-Serford-Galle, die dem Freisinnigen Lorenz gegen den Christlichsozialen Mumm zum Siege verholfen haben, wird kein Tadel erteilt, denn der Fall liegt wesentlich anders als der von Liegnitz und Guben, „weil hier zur Erreichung des Zwecks nicht das Eintreten unserer Wahlmänner für ein Mitglied der Junterpartei nötig war.“

Wie wirkt das Dritteln in Bezirken?

Die Komplikation des preussischen Wahlrechts erschwert selbst Politikern und Parlamentariern ein Zurechtfinden in den Einzelheiten und ihren Wirkungen. So veröffentlichte „Landrat a. D. v. Dewitz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten“, im „Tag“ einen Leitartikel, der einiges an dem bestehenden Wahlrecht tadelt. Insbesondere nennt v. Dewitz die Einrichtung, daß die Drittelung der Wähler (seit 1897) urwahlbezirksweise stattfindet, „unsinnig“ und „plutokratisch“; sie beraube den Mittelstand seines Einflusses besonders in den großen Städten und Industriegebieten. Nun liegt es doch auf der Hand, daß gerade das Dritteln in den Bezirken statt in den Gemeinden den plutokratischen Charakter des Wahlrechts etwas mildert, indem es in den Bezirken, wo nicht viel reiche Leute wohnen, Kinderbemittelte (sowohl kleinen Mittelstand wie Arbeiter) zu Wählern zweiter und erster Klasse macht. Die kommt Herr v. Dewitz dazu, das gerade Umgekehrte zu behaupten? Ein Nebenjah vertritt es. Herr v. Dewitz sagt: „Erhebliche Teile des Mittelstandes sind durch die unnütze Drittelung in den Urwahlbezirken ihrer früheren Wirksamkeit, die sie innerhalb der kleinen Anzahl der Urwähler in den oberen Abteilungen ausübten, beraubt.“ Allerdings, je kleiner die Zahl der

Urwähler einer Abteilung, um so größer ist der Einfluß des einzelnen Wählers, also auch des einzelnen Mittelständlers, der in dieser Abteilung wählt. Aber die Masse des Mittelstandes verliert doch in demselben Maße an Einfluß, hingegen kommt eine Verbreiterung der zweiten Abteilung dem Mittelstande zugute und schwächt den plutokratischen Charakter des Wahlrechts ab. Die Drittelung nach Urwahlbezirken wirkt, um es zu wiederholen, gerade umgekehrt, als Herr v. Dewitz behauptet. Eine Tendenz wohnt seinem Irrtum übrigens nicht inne, er wünscht tatsächlich eine weitere Milderung des plutokratischen Prinzips. Wir wären über den kuriosen Artikel, der uns gleich aufgeflogen, hinweggegangen, wenn die Ausführungen des konservativen Abgeordneten nicht selbst von liberalen Blättern mit ausdrücklicher Zustimmung übernommen worden wären.

Deutsches Reich.

Vor 20 Jahren. Am 27. Juni 1888 war der bedeutungsvolle Tag, an dem der Landtag der preussischen Monarchie sich zum ersten Male im Weißen Saale versammelte, um beim Eid und der ersten Thronrede des neuen Königs Wilhelm II. zugegen zu sein. Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, brachte das erste Hoch aus, in das die Versammlung einstimmte. Die bedeutungsvolle Thronrede lautete wie folgt: „In trübster Zeit heiße ich Sie zum ersten Male von dieser Stelle aus willkommen. Nur wenige Monate hat daszepter in meines Vaters Hand geruht, aber lange genug, um zu erkennen, welchen Herrscher das Vaterland in ihm verloren hat. Nachdem durch meines Vaters Heimgang die Krone meiner Vorfahren auf mich übergegangen ist, war es mir ein Bedürfnis, bei dem Beginn meiner Regierung Sie um mich zu versammeln und unverweilt vor Ihnen das eidliche Gelöbnis abzulegen, welches die Verfassung vorschreibt. . . . Geehrte Herren! In bewegter Zeit habe ich die Pflichten meines königlichen Amtes übernommen, aber ich trete an die mir nach Gottes Fügung gestellte Aufgabe mit der Zuversicht des Pflichtgefühls heran und halte mir dabei das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist.“

* Eine politische Studie über den deutschen Kaiser als Problem bringt der „Deutsche“, indem er u. a. sagt: „Wer sich den Kaiser als Charakterproblem zur Aufgabe erwählt, der warnt, wenn er nicht intuitiv das Richtige treffen kann, auf die Zeiten, wo sich den Forschern das Staatsarchiv erschließt. Unser Herrscher pflegt jeden diplomatischen und militärischen Bericht, jedes Telegramm und jeden Ausschnitt, der ihm vorgelegt wird, mit Randbemerkungen zu versehen. Diese — und nicht die oft ad usum Delphini gehaltenen Ansprachen — werden eint „das kaiserliche Rätsel“ dort drüben lösen. Vielleicht läßt sich dann endlich das Volk davon überzeugen, wie nützlich und unromantisch Wilhelm II. die Dinge dieser Welt durchschaute, wie er den Schein und das Wesen zu trennen wußte und wie sachlich sein Urteil war. So hat er schon jahrelang vor dem 13. Dezember 1906 das Zentrumsjoch im Reichstag als unheilvoll empfunden und in Wirklichkeit niemals nach Rom gekennet. So hat er auch die auswärtige Lage oft ganz anders beurteilt, als es — notgedrungen — etwa die „Norddeutsche Allgemeine“ mußte. . . . Der Engländer schaut am ehesten, welche nützliche Fähigkeit in dem ersten businessman Deutschlands steckt. . . . Überall, wo man hinkommt draußen in Europa, heißt es: „Könnten Sie uns nicht mal Wilhelm II. auf ein paar Monate leihen?“

Denn niemand hat einen Monarchen, der so die verkörperte Lebensenergie der Nation darstellt. Das ist es. Und darum werden auch alle bierseitigen Gemüter so unruhig, wenn der Kaiser immer wieder mit „Pöblichkeit“ die Ruhe stört. Er ist auch nur ein Mensch, er mag sich da oft verhalten, er gibt das auch, wie seinerzeit in der kaiserlichen Thronfolgefrage, nachher christlich zu — aber, Better noch einmal, lieber einen ganzen Mann, der sich verhält, als einen Papian, der nur verdaut!

* „Kompromittierende Kompromisse.“ Die „Berl. Börs.-Ztg.“ schließt einen Artikel über „Kompromittierende Kompromisse“. Die Erringung eines Mandats in Ober- und Niederrhein ist wahrlich kein Ruhmesstempel für die Freisinnigen. Aber die Erlangung des Mandats für Hunsrück, unter Verdrängung des nationalliberalen bisherigen Vertreters des Wahlkreises, ist für sie nicht nur kein Ruhmesstempel, sondern das schmerzliche Gegenteil davon. Und wenn der Freisinn im Lande mit dem Parteivorstande noch ein Gefühl dafür haben, welchen Eindruck die Hunsrücker Vorgänge überall in ehrlich liberalen Kreisen gemacht haben, so können sie nichts Besseres tun, als jenes kompromittierende Kompromiß (mit den Agrarkonservativen) rückgängig machen. Und zwar rückgängig dadurch, daß Dr. Duns das so seltsam errungene Mandat sofort wieder niederlegt!

* Das Fiasko der neuen Steuern. Die neuen Steuern haben sich auch in den ersten beiden Monaten des neuen Rechnungsjahres nicht günstig entwickelt. In erster Linie gilt das von der Erbschaftsteuer. Die wirkliche Einnahme betrug im Mai 1,9 Millionen, im April 1,2 Millionen Mark. Einer etatsmäßigen Einnahme von 7 Millionen Mark steht eine tatsächliche Einnahme von 3,1 Millionen Mark gegenüber. Die Forderung der Steuer ist im Mai um den Betrag von 1,2 Millionen Mark im April um den Betrag von 1,2 Millionen Mark hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben. Der Forderung und dem etatsmäßigen Voranschlag rückständig, die Steuer von Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge hat anstatt 0,32 Mill. Mark nur 0,20 Mill. Mark erbracht. Höhere Erträge sind nur zu verzeichnen bei der Steuer von Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten, die den Etatsanschlag um rund 150 000 Mark, und bei der Zigarettensteuer, die ihn um fast 300 000 Mark überschritten hat.

* Organisation der Berufsjournalisten. Die Notwendigkeit einer starken Organisation der deutschen Presse ist von allen Journalisten anerkannt, einer Organisation, die in der Lage ist, in allen Fällen wirksam und würdig einzugreifen, wo es gilt, die Ständesehre und das Ständesinteresse zu verteidigen, deren Aufgabe es mithin sein würde, das Ansehen der deutschen Presse zu heben, das Ständesgefühl und den Korpsgeist in den Reihen der Journalisten zu festigen. Anlässlich des Berliner Delegiertentages des Verbandes der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine beabsichtigen nun Vertreter einer Reihe größerer Vereinigungen von Berufsjournalisten, darunter der Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse, der Verein Niederländischer Presse, der Landesverein Geistlicher Zeitungsredakteure usw., sowie die Redaktionen einer Anzahl großer deutscher Zeitungen, eine Besprechung abzuhalten, um die Möglichkeit der Schaffung einer solchen über das ganze deutsche Reich sich erstreckenden Organisation der Berufsjournalisten zu erörtern. Die Besprechung soll am 29. Juni, vormittags 8½ Uhr, im Kasino in Worms stattfinden.

* Die Einweihung eines Kaiser-Wilhelm I.-Denkmals unterjagt. Wie der „Börs.-Ztg.“ aus Buxtehude gemeldet wird, sollte dort das errichtete Kaiser-Wilhelm-

wortete Achillides: „Wir verehren, o Kaiser, einen Gott im Himmel, von dessen Ruhm Himmel und Erde voll sind, welchem wir das Opfer unseres Dankes darzubringen pflegen, und den wir mit dem Weihrauch unserer Gebete allmählich preisen. Aber den Qualm und Rauch eurer Opfer bringen wir vor jenen Göttern nicht dar, wenn wir nicht unsere Seelen beschmutzen wollen.“ Als Decius dies vernommen hatte, hieß er ihnen ihre kriegerische Wehr abnehmen und sprach: „Dieweil ihr die Macht der Götter bezweifelt, so sollt ihr meinem Dienste fern gehalten werden, bis daß ich eine Gelegenheit erhalte, euren Glauben zu prüfen; denn es scheint nicht billig, eure Jugend durch Martern zu schänden. Daher gebe ich euch eine Frist, daß ihr wieder zu Verstande kommt, in euch gehet und ferner leben möget.“ Darauf befahl der Kaiser, ihnen die eisernen Fesseln wieder abzunehmen und sie von dannen zu führen. Alsdaun zog Decius fort nach anderen Städten, um zu tun, was er im Sinne hatte. Und Achillides und seine Genossen hatten nun Gelegenheit, das Werk der Gerechtigkeit zu vollbringen, und sie sammelten Gold und Silber aus den Schätzen ihrer Väter und verteilten davon viel als Almosen an die Armen. Dann hielten sie Rat miteinander und sprachen: „Lasset uns aus dieser Stadt fliehen und uns in der Höhle des Berges Anchilus verbergen. Dort können wir beständig und in Ruhe zu Gott beten, daß wir standhaft vor dem Tyrannen erscheinen und die Krone empfangen, welche er seinen Getreuen verheißt.“ Die sieben Jünglinge nahmen so viel Geld mit sich, wie sie bedurften, und stiegen zur Höhle hinauf, welche auf dem Berge Anchilus lag, woselbst sie eiliche Tage im Gebete für das Heil ihrer Seelen zubrachten. Den Diomedes aber, den jüngsten von ihnen, der auch der gewandteste und klügste war, schickten sie zur Stadt hinauf, damit er dort ihre Geschäfte verrichtete. Er legte dann das Gewand eines Bettlers an, damit er nicht erkannt würde, und von dem Gelde, das er mit sich führte, gab er Almosen an die Armen, forschte nach Nachrichten vom Kaiser und kaufte Lebensmittel und Brot. Nach kurzer Zeit kehrte Decius zurück und befahl sogleich, daß alle Vornehmen, wie auch die Genossen des Achillides, den falschen Göttern opfern sollten, so daß große Eurcht über alle Gläubigen kam, welche in der Stadt waren. Als dies Diomedes erfuhr,

verließ er die Stadt und begab sich eiligst zu seinen Genossen, denen er nur wenige Brote mitbrachte. Und er verkündete ihnen, was er von der Rückkehr des Tyrannen erfahren hatte, und daß sie geflüchtet würden, um mit den anderen zu opfern. Da sie dies vernahmen, erschrakten sie und beteten unter Seufzen und Weinen zu Gott. Doch Diomedes bereitete ihnen ein Mahl von dem, was er gekauft hatte, und überredete sie, daß sie öffen, damit sie desto besser den Kampf mit dem Tyrannen überleben könnten. Darauf setzten sie sich zur Abendzeit mitten in der Höhle nieder und speiseten. Da sie so traurig beieinander saßen und miteinander sprachen, entschlossen sie sanft, denn ihre Augen waren durch den Kummer schwer geworden. Aber der gnädige und gütliche Gott, der stets für seine Diener Sorge trägt, ließ sie einen sanften Tod erleiden, damit durch sie später ein Wunder verrichtet werden sollte. Wie sie nun alle vom Schlafe befallen wurden, da gaben sie, ohne es zu merken, auf der Erde liegend ihre Seelen in die Hände Gottes, während sie den Herrn lobten und priesen. Das Geld jedoch, welches sie mit sich genommen hatten, lag ihnen zur Seite.

Am Morgen des nächsten Tages befahl der Kaiser wiederum, die sieben Jünglinge zu suchen. Da sie aber nicht gefunden wurden, sprach er zu seinen Großen: „Sehr besorgt bin ich um jene Jünglinge, da sie aus vornehmerm Geschlechte sind. Sie glaubten gewiß, daß unsere Majestät sehr auf sie zürnte, weil sie die Heiligkeit unserer Religion verletzt hatten. Aber unsere Gnade vergibt allen denen, welche in sich gehen und zu den Göttern zurückkehren.“ Darauf erwiderten die Großen: „Um jene Jünglinge dürfte keine Majestät nicht bekümmert sein; denn sie verharren noch in ihrer früheren Frechheit und, wie wir gehört haben, sind in der Frist, welche du ihnen zur Umkehr bewilligt hattest, nur noch verstockter geworden. Sie haben Silber und Gold in den Wäffen der Stadt versteckt, und seitdem sind sie von niemand gesehen worden. Doch wenn es deiner Majestät gefällt, so mögen ihre Väter ergriffen und durch Foltern gezwungen werden, auszusagen, wo ihre Söhne sich verborgen halten.“

Als dies der Kaiser vernahm, befahl er in Zorn entbrannt, die Väter der Jünglinge herbeizuholen, und da sie vor ihm traten, sprach er zu ihnen: „Wo sind eure

Söhne, welche unsere Herrschaft und unser Gebot mißachten und die Götter schmähen? Um ihrer Frechheit willen werde ich euch des Todes herben lassen.“ Da erwiderten jene und sprachen: „Wir bitten dich, o gnädigster Kaiser, daß du uns anhören wollest. Wir haben deine Gebote und dein Ansehen nicht verletzt, noch den Göttern die schuldige Ehrfurcht verlag. Warum sollen wir denn jener Widerspenstigen des Todes sein? Sie haben unser Gold und Silber geraubt und es unter die Armen verteilt. Dann sind sie zum Berge Anchilus geflohen, in dessen Höhle sie sich verborgen halten. Ob sie aber leben oder tot sind, wissen wir nicht.“ Als der Kaiser das hörte, entließ er diese Männer und sann darüber nach, was er mit den Jünglingen tun sollte. Und Gott gab ihm ein, daß er beschloß, den Eingang der Höhle mit Steinen zu verbauen, damit die Leiber der Märtyrer dort gleichsam begraben lägen und die heiligen Überreste nicht fortbewegt würden, damit sie ein Herold der Auferstehung seien.

Und Decius sprach folgendes Urteil über jene Jünglinge aus: „Dieweil sie unseren Befehlen nicht gehorcht und die Götter verachtet haben, so sollen die Jünglinge der Gnade unserer Herrschaft verlustig sein und fürder nicht vor den Augen der Menschen erscheinen. Daher soll der Zugang zu der Höhle mit großen Steinen verschlossen und verriegelt werden, daß sie lebend begraben seien und in jenem Kerker elend sterben.“ Der König und die ganze Stadt glaubten nämlich, daß sie damals noch am Leben wären. Theodoros und Rufinus, des Kaisers vertraute Diener, hatten sich jedoch, da sie Christen waren, aus Furcht vor der Verfolgung verborgen. Sie beratschlagten nun miteinander und sprachen: „Wir wollen das Leid dieser Jünglinge, wie sie um Christi willen den Märtyrertod erlitten haben, auf kleinere Tafeln schreiben, diese in ein eiserne Kästchen legen, welches wir dann wohlversteckt unter den Steinen verbergen, die die Höhle verschließen. Vielleicht wird Gott, ehe er zum jüngsten Gerichte wiederkehrt, die Märtyrer erwecken, so daß, wenn sich zu einer gewissen Zeit die Höhle wieder öffnet, die Leiber dieser Heiligen geehrt werden, weil man durch unsere Schrift die Wahrheit erfahren kann.“ Und Theodoros und Rufinus taten, wie sie untereinander beratschlagt hatten.

(Schluß folgt.)

Denkmal am 28. d. M. enthüllt werden. Jetzt ist jedoch die Enthüllung unterjagt worden, da die eingemeißelte Inschrift „Wilhelm I.“ beanstandet worden ist. Gewünscht wird die Inschrift „Wilhelm der Große“. Von dem Sandrat v. Eisenhart-Rothe sind an maßgebender Stelle Vermittlungsvorschläge, dahin lautend, daß über der Sockelinschrift auf einer eisernen Tafel die gewünschte Inschrift angebracht werden soll, eingebracht worden. — Die Gesichtsschreibung wird sich übrigens ebenso wenig wie das deutsche Volk durch dies ja schon oft beliebte Verfahren der preussischen Behörden einen Namen für den ersten deutschen Kaiser aufzuwringen lassen. Wie übrigens Fürst Bismarck, der „Sandlanger“ Wilhelms I., sich über den Versuch, diesem Monarchen den Beinamen „Der Große“ zu geben, ausgesprochen hat, das ist zu bekannt, als daß es hier wiederholt zu werden braucht.

* **Katholische Mathematik?** Unter dieser Epithete berichtet die „Cölnische Volkszeitung“ über folgenden Fall: Der protestantische Direktor einer höheren Lehranstalt in Mülheim a. d. Ruhr sucht für seine Anstalt einen Mathematiker. Es meldet sich da u. a. auch ein an einer höheren Lehranstalt der Saarstädte beschäftigter Pfiffschüler. Da dessen Zeugnisse den Direktor offenbar befriedigt haben mußten, beschloß der Direktor, diesen Bewerber in die engere Wahl zu ziehen und einer Unterrichtsprobe derselben beizuwohnen. Zu diesem Zweck machte er die Reise nach den Saarstädten. Nach Beendigung der Unterrichtsprobe äußerte der Direktor dem Kandidaten seine Befriedigung über die Art der Unterrichtsverteilung und erklärte ihm, er komme für die Stelle in Betracht. Dann stellte der Direktor aber folgende Fragen: „Sind Sie katholisch?“ — „Ja.“ — „Waren Sie in einer katholischen Verbindung?“ — „Ja.“ — „Ist auch Ihr Vater katholisch?“ — „Ja.“ — „Streng katholisch?“ — „Ja.“ — Daß das genannte Zentrumblatt an diesen Sachverhalt, für dessen richtige Darstellung wir ihm die Gewähr überlassen müssen, einen ironischen Kommentar knüpft, kann man ihm schlechterdings nicht übel nehmen. Was die Zugehörigkeit des betreffenden Mathematikers zu einer katholischen Verbindung und die mehr oder weniger „streng katholische“ Überzeugung seines Vaters mit der Qualifikation zum Oberlehrer für Mathematik zu tun hat, ist in der Tat nicht einzusehen; es ist eine entschiedene Verurteilung der konfessionellen Engherzigkeit, wenn der, wie in der mitgeteilten Weise ausgesagte Bewerber die fragliche Oberschreierstelle nicht erhalten hat. Die „Cölnische Volkszeitung“ teilt das mit. Hoffentlich verurteilt das Cölnier Zentrumblatt die konfessionellen Engherzigkeiten im eigenen Lager, — in dem sie leider noch viel häufiger sind — künftig in ebenso entschiedener Weise.

* **Vom Deutschen Fleischerlag.** Im weiteren Verlauf der Verhandlungen in Essen beschäftigte man sich am zweiten Tage auch mit der Arbeitszeit im Fleischergewerbe. Hall (Mainz) wies darauf hin, daß nach dem von der Regierung vorgeschlagenen neuen Paragraph 120 f der Gewerbeordnung in Zukunft sowohl der Bundeszentralbehörde als auch der Polizeibehörde die Befugnis gegeben ist, Verfügungen über die Dauer der Arbeitszeit, über Beginn und Ende der Arbeitszeit und über die Pausen während der Arbeitszeit für einzelne Teile des Landes oder auch für einzelne Betriebe zu treffen. — Der Fleischerlag nahm eine Resolution an, in der diesem neuen Paragraphen zugestimmt wurde, denn die Gesellen seien der natürlichen Nachkommenschaft der Fleischer. Die Einrichtungen in Bezug auf Arbeitszeit, Wohnungsverhältnisse und Bekleidung müssen für sie wirklich gut und angemessen sein. — Ein Antrag Hesse und Nassau bittet, die zuständigen Stellen auf den unläuterlichen Wettbewerb hinzuweisen, der dem Fleischergewerbe durch das gewerkschaftliche Vorgehen von Fleisch und Wurstwaren durch Privats und Wirt entsteht, und dahin zu wirken, daß deren Schlichter, Arbeits- und Verkaufsräume den gleichen Vorschriften und der gleichen polizeilichen Aufsichtnahme unterliegen wie die Betriebe der Fleischer. — Roth (Worms) begründet den Antrag. — Dreher (Freiburg) verlangt den Befähigungsnachweis für Hausfleischer. Hall (Mainz) weist darauf hin, daß das nicht angängig sei. — Wiegand (Alboda) unterstützt den Antrag Hesse-Nassau, der darauf angenommen wurde. Ein Antrag Brandenburg verlangt, daß Kolonial- und Dorfgeschäfte, welche auch Fleischwaren verkaufen, hierfür einen abgesonderten Raum im Verkaufsfloß haben müssen. — Geier (Guben), Ulrich (Charlottenburg) und Seß (Münster) traten für den Antrag ein, der darauf angenommen wurde. Darauf beschäftigte man sich längere Zeit mit der Frage der Meisterprüfungs-Kommission. Weiterbesprach man die Aufhebung der kommunalen Fleischsteuer. Ein Antrag Hesse und Nassau fordert die Befähigung der Schlachthausverwaltungen, die den Zeitpunkt für die Aufhebung der Verbrauchsabgaben auf Fleisch- und Wurstwaren nach weiter hinausschieben. — In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die Kommunen Zeit genug gehabt hätten, sich auf den entstehenden Einnahmeausfall einzurichten. — Koch (Weidberg) wies darauf hin, daß auch einzelne Staaten, Sachsen und Baden, diese Steuer erheben. — Schließlich wurde der Antrag mit einer Erweiterung im Sinne Kochs angenommen. Mit dem Fleischbeschaugesetz beschäftigt man sich dann längere Zeit. Schlack (Halle) begründete einen Antrag auf Einführung des Beschauzwanges für alle Hausfleischungen. — Der Antrag wurde angenommen. Ein Antrag Geier, Nassau, Westfalen, Lippe, Schleswig-Holstein und Schlesien, betr. die Übernahme der Kosten der Fleischschau auf die einzelnen Bundesstaaten, wurde angenommen, ebenso ein Antrag Brandenburg, Hesse, Nassau, Hannover, Oldenburg, betr. die Aufhebung der Freigabe des Fleischfleischs. Mit den Konsumvereinen beschäftigte sich ein Antrag Winterpommern, der die Einschränkung der bestehenden Konsumvereine und ein Verbot der Neubegründung fordert, da Dandwerfer und Geschäftleute durch die Konsumvereine schwer geschädigt werden, und die Beamten ja jetzt eine Erhöhung der Gehälter erfahren haben. Nach weiteren Verhandlungen und Erledigung des Hausfleischplans wurde dann der 31. Deutsche Fleischerlag geschlossen. — Der nächste Verbandstag findet in Stuttgart statt.

Heer und Flotte.

* **Admiral „von“ Fische.** Dem Stationschef der Marinestation der Nordsee Admiral Fische ist, wie mitgeteilt, der erbliche Adel verliehen worden. Herr von Fische, der im Herbst 1907 zum Admiral ernannt wurde, war unter den fünf aktiven Admirälen bisher der einzige Bürgerliche. Dagegen befinden sich unter den 11 Vizeadmiralen 8, und unter den 17 Kontradmiraleten 18 Bürgerliche.

Deutsche Kolonien.

Die Kolonialanleihen. Die beiden vom Reichstag genehmigten kolonialen Anleihen sind nunmehr zur Zeichnung aufgelegt. Es handelt sich um 20 Millionen Mark zum Ankauf von 3% Anteilscheinen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und ferner um die 4% Deutsche Schutzgebietsanleihe im Betrage von

38 325 000 M. Die Anleihe wird für Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo aufgenommen und steht in Bezug auf Verzinsung und Tilgung unter der Bürgschaft des Reiches.

Die Sage in Persien.

Der Schah und sein Volk.

Der bekannte französische Forschungsreisende Graf Alphonse de Fleurieu, der soeben von einer längeren Reise durch Persien nach Paris zurückgekehrt ist, hat einem Mitarbeiter des Gaulois interessante Aufschlüsse gegeben über die gegenwärtige Lage in Persien. „Der Schah“, so äußerte sich der Gelehrte, „ist ein Herrscher von großer Intelligenz, und seine Untertanen kennen auch alle Raffinemente moderner Zivilisation. Ich glaube nicht, daß die Situation wenigstens in diesem Augenblick zu lösen ist, und zwar aus folgenden Gründen: Um dem Willen des Parlaments zu folgen, verfügt der Schah nicht über eine reguläre Armee. Die gegenwärtigen Truppen rekrutieren sich aus Leuten, die von den Bewohnern der Dörfer ausgewählt und nach Teheran geschickt wurden. Diese Soldaten verwenden ihren Sold — wenn sie ihn erhalten — nur dazu, um sich bei ihren Offizieren vom Dienste loszukaufen; das persische Volk ist es, das sie ernährt und das ihnen Arbeit gibt, und in dieser absoluten Abhängigkeit vom Volke wagen sie es nicht, anderen Befehlen zu gehorchen. Es bleiben also nur die Kosaken, die von einem russischen Oberst befehligt werden, aber ihre Zahl ist zu gering, um einen Volksaufstand niederzuwerfen oder gegen das Parlament zu marschieren. Was vermag also der Schah mit so geringen Kräften gegen eine Rebellion des Volkes oder des Parlaments? Zudem spielt sich in Persien die Revolution in ganz eigenartigen und ungewöhnlichen Formen ab; anstatt sich gegen die bewaffnete Macht aufzulehnen, bringen die Perser ein besonderes System zur Anwendung, das der völligen Passivität, eine absolute Unterbrechung jeder lebendigen Tätigkeit. Die Kaufleute schließen ihre Läden und vereinigen sich in ihren Gärten, wo sie auf der Erde sitzend über die politische Lage diskutieren. Auf ein kurzes Telegramm hin stellen die Bewohner von Reich und von Zemzem, der beiden persischen Handelszentren, ihre Tätigkeit ein, die Absehung oder der Empfang von Waren unterbleibt, und mit einem Schlage ist so in ganz Persien das materielle Leben durch diese passive Revolution erstarbt, ohne daß man den Aufstehern etwas anhaben kann. Um dieser Situation Herr zu werden, müßte der Schah, da er auf seine eigenen Truppen nicht zählen kann, fremde Hilfe anrufen — z. B. russische — was ihn bei seinem Volke verhaßt machen würde; oder er müßte die Nomadenstämme von Bactria-Mia damit beauftragen, die Ruhe wieder herzustellen, allein man weiß, daß diese halbwilden Stämme zur Plünderung schreiten würden und so nur eine weitere Erschwerung der Situation brächten. Vor allem aber braucht der Schah, um der Ereignisse Herr zu werden, das nötige Geld, um seinen Truppen den Sold auszusahlen, die, wie die Dinge heute liegen, mehr dem Volke gehorchen als ihrem Kriegsherrn. Allein, um dieses Geld zu erlangen, müßte man zu einer völligen Umgestaltung der Geseze, Bräuche und Sitten schreiten, einem Wagnis, dem sich weder der Schah noch das Parlament wird aussetzen wollen. Wie soll man z. B. die Steuererträge regulieren, wenn die Seids, die Abkommen der Propheten, von der Steuer befreit werden, ebenso die mohammedanischen Gelehrten und alle Adeligen des Landes. Zur Steueranbringung bleibt also nur das niedere Volk übrig, das ohnehin schon hart belastet ist. Dazu kommt nun noch, daß die Zolleinnahmen, zurzeit der wichtige Faktor im persischen Budget, unsicher sind und jeden Tag verweigert werden können auf Grund eines religiösen Gesezes, das behauptet, daß alle Abgaben, die nicht von dem Propheten vorgeschrieben sind, nicht erhoben werden dürfen. Auf welche Weise Schah und Parlament unter diesen materiellen Schwierigkeiten sich einigen werden, bleibt einwillen zweifelhaft.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juni.

Ausflüge in unsere Umgebung.

(Bauverborschläge des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)
Bearbeitet von Karl A. Schiemann.

Altmannshausen - Jagdschloß - Roffel - Nationaldenkmal - Teufelskährl - Kammerforst - Stephanshausen - Notgottes - Aulhausen - Altmannshausen.

Wir fahren in der Frühe 8 Uhr 25 Min. von Viebrich mit dem Schiff nach Altmannshausen, wo wir um 8 Uhr 5 Min. anlangen. („Tagblatt“-Fahrplan 172), oder benutzen die Bahn, ab Wiesbaden 7 Uhr 43 Min., an Altmannshausen 8 Uhr 40 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 1) mit Sonntagstarke Altmannshausen 2. Kl. 2,30 M., 3. Kl. 1,45 M. Durch den Ort, an der Kirche und Bahnhofsstraße vorbei, wandern wir in 40 Minuten zum Jagdschloß (Wirtschaft). Von hier von Wegweisern geführt, über die Roffel (Aussichtspunkt) in ¼ St. zum Nationaldenkmal. Man sieht andere Aussichtspunkte bieten sich noch unterwegs, auch kommen wir an der uns heute gar altmodisch anmutenden Jäuherrhöhle vorbei. Vom Denkmal gehen wir zur Haltestelle der Zahnradbahn und hier links auf der breiten Straße weiter, neben welcher ein schattiger Fußpfad einherläuft. Markierung „Roter Strich“. Bald treten wir aus dem Wald, gehen am Waldsaum entlang, dann ein kurzes Stück über freies Feld, die Landstraße Aulhausen kreuzend und später wieder in den Wald. Wir treffen nun mit der Markierung „Schwarzer Strich“ zusammen und folgen stets auf schönen, schattigen Waldwegen dieser Markierung, welche uns zum Teufelskährl, 415 Meter, geleitet, 1 St. 30 Min. vom Nationaldenkmal entfernt. Während

gleitet an dem steilen Felshang der Blick hinunter zum Rhein, von wo das geschäftige Vorch mit der Ruthe Nollisch zu uns heraufguckt. Schon in den frühesten Zeiten ward jener einst unnahbare Fels mit angestrichen Eichen betrachtet und eine alte Sage berichtet uns hierüber folgendes: Sibbo von Vorch bewohnte mit seinem 12jährigen Töchterchen, der lieblichen Gerlinde, die Burg Nollisch. Während er ein rauher Kriegermann, den alle mieden, war sie gütig und liebreich gegen jedermann. Einst, als ein wilder Sturm die damals nur in Fachwerk erbaute Burg umtoste, klopfte vor dem Tor ein altes Männlein, das bei dem schrecklichen Unwetter um Gastfreundschaft den Ritter ansprach. Höhnisch jagte Sibbo den Alten fort. Als am nächsten Tage der Ritter sich zum Mittagmahl setzte, war trotz allem Suchen die schöne Gerlinde verschwunden. Ein Hirt nur hatte gesehen, wie sie beim Suchen von Schlüsselblumen und Veilchen von drei grauen Kobolden entführt wurde. Diese hausten damals auf dem Kährl und wie der Ritter zu dem Felsen aufschauete, sah er auch dort oben sein Kind weinend und trauernd sitzen. Vergebens suchte der Diener Egar den Berg zu erklimmen, vergebens war der Berkleute Bemühen, einen Weg zu der Höhe zu ebnen. Dampf erschallte es aus dem Berg: „Dieß deiner Gastlichkeit zum Lohn!“ So vergingen vier Jahre, während welcher Zeit der Ritter sein Schloßlein mit neuen Mauern umgab und jedem Wanderer, der bittend anklopfte, ein gastlich Lager gab. Da kehrte Ruthelm, der gegen die Ungarn sich großen Ruhm erkämpft, zu seiner Burg Gutesfeld zurück und begrüßte den noch immer trauernden Sibbo. Unterwegs hatte er von den Burgherrn Ungemach gehört, und bot sich an, Gerlinde aus der Zwerges Macht zu befreien. Noch am gleichen Abend zog er an den Kährl, doch umsonst, die steilen Felsen sind unersteigbar. Schon senkte die Dämmerung hernieder und unmutvoll wollte er heimkehren, da trat ein Zwerg zu ihm. Höhnend fragte der den Ritter, ob er die liebreizende Gerlinde zur Braut begehre, dann möge er sie sich von jenem Ort holen. Ruthelm schlug freudig ein, und nachdem der Zwerg nochmals den Reiz und die Tugend der schönen Jungfrau gepriesen, verschwand er lachend in den Felsen. Schmerzlich erkannte der Ritter, daß ihn der Alte nur höhnte. Doch hoch, neben ihm spricht zu ihm ein altes Weiblein, die Schwester des Zwerges, welche ihm rät, zu ihrem jüngsten Bruder zu gehen, der als emsiger Bergmann in den Gräben des Wippertales wohnt. Sie gab ihm ein silbernes Glöcklein, und dankend und mit frohen Hoffnungen eilte der Ritter in das engerwachsene Tal. Dreimal ließ er dort das Glöcklein erklingen, da erschien der Zwerg, und gern wollte dieser Ruthelm behilflich sein. Nun arbeiteten in der Nacht viele tausend kleine Bergmännlein an einer hohen, hohen Leiter. Als in der Frühe bei Tagesgrauen der Ritter zurückkehrte, da stand an dem Felshang die steile Leiter. Jägend erklimmte er sie, und bald schloß er die Geliebte in seine Arme. Trippelnd kam auch der Zwerg, und lachend merkte er, wie er von seiner Schwester hintergangen. Doch er hielt sein Wort. Während er dem Ritter geboi, auf der gleichen Leiter zurückzufahren, führte er Gerlinde durch den Berg hinab zum Rhein. Noch am gleichen Tage vereinten sich die Liebenden, und oft noch nahie dem jungen Paar das gute alte Zwergenweiblein mit reichen Geschenken. Die Leiter aber, die noch viele Jahre dort unten am Kährl stand, ließ, als ob sie der Teufel selbst erstellt hätte, nannte man im Volke überall die Teufelsleiter.

Vom Teufelskährl gehen wir auf der Markierung gelber Strich in 25 Minuten zum Forsthaus Kammerforst (Wirtschaft) und von hier in 1 Stunde 20 Minuten nach Stephanshausen, wobei wir der Markierung schwarzer Punkt folgen. Am Viechischen Haus zeigt uns eine Übersichtskarte den weiteren Weg, es ist die Markierung gelber Strich, welche über den sogenannten Weibspfad führt, auf welchem man in ¼ Stunden Notgottes, jetzt Bauernhof, früher Kloster, erreicht.

Einst soll sich hier ein Jude verirrt haben, plötzlich erschien ihm im strahlenden Glanze die Muttergottes. Höhnend greift er nach seinem Messer und stößt es in wildem Grimm fliegend nach der Himmlskönigin. „Notgottes“ ruft es aus dem Baum, dem Blutstropfen entquillen. Entsetzt eilt der Jude von dannen. Doch siehe, seine rechte Hand blieb gelähmt. Nach sprach sich das Wunder um und auf der Stelle, wo es aus dem Baume rief, erbaute man bald ein Kloster.

Unser Weg ist nun mit rotem Kreuz bezeichnet und bringt uns in 40 Minuten nach Aulhausen und weiteren 20 Minuten nach Altmannshausen. Entfernungen: Altmannshausen-Jagdschloß 40 Minuten — Niederwald-denkmal 45 Minuten — Teufelskährl 1 Stunde 30 Minuten — Kammerforst 25 Minuten — Stephanshausen 1 Stunde 20 Minuten — Notgottes 45 Minuten — Aulhausen 40 Minuten — Altmannshausen 20 Minuten. Gesamtmarzzeit 6½ Stunden. Als Karte zu empfehlen: „Begelearte durch den westlichen Taunus“ (aufgeboten 1 M. 25 Pf.), worin die farbigen Wegebezeichnungen enthalten sind. Rückfahrt mit dem Schiff: 6 Uhr 50 Min., an Viebrich 9 Uhr 25 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 172), oder mit der Bahn: 7 Uhr 14 Min., 8 Uhr 16 Min., 8 Uhr 42 Min., an Wiesbaden: 8 Uhr 19 Min., 9 Uhr 34 Min., 9 Uhr 54 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 1).

— **Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau zu Wiesbaden 1909.** Die Handwerkskammer bringt der Handwerkserschaft des Kammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) und allen übrigen Interessenten zur Kenntnis, daß die obige Ausstellung unter der Leitung der Handwerkskammer stattfinden wird und am 1. Mai 1909 eröffnet werden soll. Der Ausstellungsort liegt hier in Wiesbaden östlich vom Hauptbahnhof in dessen nächster Nähe, zwischen Schlachthaus- und Mainzer Straße. Die Ausstellung soll 4, evtl. 5 Monate dauern, sie wird vornehmlich im Interesse des Handwerks des Kammerbezirks veranstaltet und außer dem letzteren die Industrie zulassen, welche für das Handwerk Maschinen und Werkzeuge, Rohstoffe und Halbfabrikate liefert. Es ist Ehrensache des Handwerks, sich möglichst stark und in würdiger Weise zu beteiligen.

Alle erforderlichen Drucksachen, Bedingungen, Plakate, Gruppeneinteilung, Anmeldebogen sind bei der Geschäftsstelle der Ausstellung, Nikolaistraße 17, hierselbst, zu haben und werden auf Wunsch sofort und kostenlos per Post zugesandt. Da die Frist zur Anmeldung der Aussteller am 1. August d. J. abläuft, auch die Verteilung der Plätze nach dem Datum der Anmeldung geschieht, so empfiehlt sich die möglichst rasche Erledigung der letzteren. In jeder weiter gewünschten Aufklärung ist die genannte Geschäftsstelle bereit.

Armenpfleger-Ehrung. Aus Anlaß der 25jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit des Lärmermeisters Alois Köppler von hier in der Armen- und Waisenpflege unserer Stadt veranstaltet der Magistrat am Samstag, nachmittags 5 Uhr in dem Bürgeraal des Rathauses eine Feier, zu der sämtliche in der Armen- und Waisenpflege tätigen Personen Einladung erhalten haben. Abends findet zu Ehren des Jubilars in der „Wartburg“ eine gemütliche Zusammenkunft statt.

Kreditbank für Handwerker. Bei der hiesigen Handwerkskammer ist eine Auskunftsstelle über Kreditwürdigkeit von Geschäftsfunden der Handwerker errichtet worden, welche sich zur Aufgabe gemacht hat, auf Anfrage den Handwerkern des Kammerbezirks Auskunft darüber zu verschaffen, ob und inwieweit sie ihren Kunden Kredit gewähren können, ohne Verluste befürchten zu müssen. Die Auskunft wird seitens der Kammer vorerst kostenlos erteilt. Die Handwerker des Kammerbezirks werden eingeladen, von dieser Einrichtung recht fleißig Gebrauch zu machen, um sich nach Möglichkeit vor geschäftlichen Verlusten zu schützen.

Amerikanische Sänger und Turner. Der amerikanische Gesangsverein „Arion“ wird, wie uns ein Privattelegramm meldet, am 27. Juni auf dem Dampfer „Barbarossa“ aus New York fahren und voraussichtlich am 8. Juli in Bremerhaven ankommen. — Die amerikanischen Turner, welche sich zur Teilnahme an dem deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. am 24. d. M. an Bord des Dampfers „Main“ von Baltimore aus begeben, treffen wahrscheinlich am 7. oder 8. Juli in Bremen ein. Turner wie Sänger haben bekanntlich auch unserer Stadt einen Besuch zugesagt.

Reise nach der Wasserfront. Die Kreisgruppe Mainz des Deutschen Flottenvereins veranstaltet auch in diesem Jahre wieder, und zwar in der Zeit vom 15. bis 21. Juli er., eine Reise nach der Wasserfront über Bremen, Helgoland und Hamburg nach Kiel zum Preise von 110 M. ab Mainz, einschließlich Hotels, voller Verpflegung, Dampfer- und Wagenfahrten, sowie Besichtigung der großen Überseesdampfer und Kriegsschiffe, so daß die Fahrt auch diesmal wieder eine hochinteressante werden wird. Anmeldungen sind an das Reisebureau L. Zysenhep u. Co., G. m. b. H., Mainz, Kaiserstraße 7, zu richten, woselbst auch das ausführliche Programm erhältlich.

Zirkus Scury. Heute Freitagabend ist im Zirkus Großer Clown- und Komiker-Abend. Wer lachen will, gehe heute in den Zirkus.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag, abends 7.30 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage morgens 8.30 Uhr, nachmittags 6 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10.15 Uhr. **Christliche Kultusgemeinde.** (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag abends 7.45 Uhr, Sabbat morgens 8.45 Uhr, Predigt 9.45 Uhr, nachm. 3.45 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 8.45 Uhr, abends 7.45 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. Es ist der Direktion gelungen, den tugendhaften Tenor Herrn John Graenitz vom Stadttheater in Weiden (zurzeit Hannover) an Stelle des erkrankten Herrn Rosen für zwei Gastspiele zu gewinnen. Herr Graenitz spielt in der heutigen Jubiläumsvorstellung der Straßischen Operette „Ein Walzertraum“ den „Reinhold Ritz“. Das diese Vorstellung gleichzeitig zum Benefiz für den ersten Kapellmeister Herrn R. F. Adolphi stattfindet, ist bereits bekannt gegeben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie wird Milch verdaulicher? Gute Milch ist die natürliche Nahrung des Kindes. Auch nach dem Säuglingsalter sollten Kinder noch reichlich Milch erhalten. Wenn Kinder Milch schwer verdauen, was oft der Fall ist, sollte man wissen, daß Milch mit ein wenig Rindamin gelocht leichter verdaulich ist. Rindamin verhindert das schnelle Gärwerden der Milch im Magen, ein Abbel, unter dem zarte Kinder im heißen Sommer oft leiden. Diese guten Eigenschaften des Rindamins sollten Mütter beherzigen. Rindamin ist zu haben in Paketen à 50, 30 und 15 Pf.

Vereins-Nachrichten.

Samstag, den 27. Juni, abends von 7 Uhr ab, veranstaltet bei glänzender Witterung die Alters-Kriegs- des Turn-Vereins auf dem herrlich gelegenen Turnplatz im Distrikt Habelberg ein Bildnis, wozu alle Vereinsmitglieder nebst Familien eingeladen sind.

Der Männergesangsverein „Concordia“ mußte sein für Sonntag, den 21. Juni, projektiertes Waldfest im Eichelgarten des schlichten Weilers wegen ausfallen lassen. Da der Platz für die nächsten Wochen bereits anderwärts vergeben ist, veranstaltet der Verein am Sonntag, den 5. Juli, ein Sommerfest auf dem Wäldchen.

Die „Rino-Sport-Gesellschaft“ unternimmt am Sonntag, den 28. Juni, einen Ausflug nach Dehrheim, Wilhelmshöhe, und am Sonntag, den 5. Juli, nach Schierstein, Löhli.

Die Wiesbadener Karnevalgesellschaft unternimmt am Sonntag, den 28. Juni, 3 Uhr, einen Familienausflug, verbunden mit Tanz und humoristischer Unterhaltung, nach Nambach, Saal „Zum Taunus“. Die Unterhaltung liegt in den Händen der Mitglieder L. Becker (Vierche) und der Humoristen H. Lehmann, Paul Stahl und W. Reymann.

Raffanische Nachrichten.

y. Sonnenberg, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher 16 Herren anwesend waren, führte Herr Bürgermeister Buchelt den Vorsitz. Die von dem Gärtner Johann Schiffer in Wiesbaden beantragte Freigabe eines Feldwegs im Distrikt „Reil“ zum Zweck der Ansiedelung wurde abgelehnt, da-

mit die Gemeinde in der späteren Festsetzung ihrer Fluchtlinien nicht gehindert und die großangelegte Bauweise nicht durchbrochen wird. Dem Antrag auf Freigabe eines Feldwegs zur Bebauung eines Grundstücks im Distrikt „Ober der Lehmant“ wurde jedoch stattgegeben, da hier bereits ein Fluchtlinienplan vorliegt, und der projektierte Bau hiernach errichtet werden soll. Die Verfügung des Herrn Landrats über die den Sonnenberger Lehrern bewilligten einmaligen Zulagen gelangte zur Kenntnis. Von der verstorbenen Frau eines hiesigen Rentners wurde der Gemeinde zur Instandhaltung ihrer Grabstätte ein Legat in Höhe von 800 M. vermacht. Die Veranlassung besaß die Annahme des Legats. Durch Verfügung der Aufsichtsbehörde war aus technischen und aus Zweckmäßigkeitsgründen die Aufhebung einer im Distrikt „Allersberg“ projektierten Straße angeregt worden; man erklärte sich mit der Aufhebung der Straße einverstanden. Die Verwaltungskreisfische des J. R. Junior in Frankfurt wegen Verweigerung der Bauerlaubnis an der Amelsbergstraße bildete schon häufig auch in den Gemeindevorstandssitzungen der Gegenstand lebhafter Erörterungen, da der in Frage kommende Teil der Amelsbergstraße in Sonnenberger Gemarkung liegt. Die Versammlung konnte jedoch nicht zu einer Beschlussfassung kommen, und beschloß Vertagung.

(1) Dogheim, 24. Juni. Nächsten Samstag, Sonntag und Montag feiert der hiesige „Musik- und Gesangsverein“ sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Festplatz befindet sich an der unteren Rheinstraße. — In letzter Zeit haben sich hier zwei neue Vereine gebildet, und zwar der Männergesangsverein „Viederblüte“ und eine weitere Musikkapelle, so daß wir jetzt 4 Gesangsvereine und 3 Musikkapellen am Ort haben.

Nordenstadt, 22. Juni. Am Sonntag feierte der hiesige „Turnverein“ sein 25jähriges Stiftungsfest. Das mit Fahnen, Girlanden und Kränzen geschmückte Dorf ließ erkennen, daß die Gemeinde auch diesmal an der Jubiläumfeier regen Anteil nahm. Zu Ehren des festgebenden Vereins veranstalteten am Abend vorher Radfahrer-, Gesangs-, Krieger- und Militärverein einen Fackelzug, der sich durch die Ortstraßen zum Vereinslokal „Zur Krone“ bewegte, wo anschließend der übliche Kommerz stattfand. Nachdem Vereinspräsident Klärner die anwesenden Gäste begrüßt und für ihr zahlreiches Erscheinen seinen Dank ausgesprochen hatte, hielt Ganturmann Lehrer Ott von Bernbach eine begeisterte Ansprache über Zweck, Ziel und Pflege der Turnerei. Landwirt G. Schloder wurde, da er dem Verein 25 Jahre als Mitglied angehört, zum Ehrenmitglied ernannt, indem ihm der Vorstand zugleich die Ehrenurkunde aushändigte. Für die Ausgestaltung des musikalischen Teils sorgten abwechselnd die Musikkapelle und der hiesige Gesangsverein „Concordia“, deren Darbietungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Leider hatte das eigentliche Fest am Sonntag sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden: Nur wenige auswärtige Vereine waren erschienen, und auch diese konnten des aufgeweichten Bodens wegen das Preisturnen nicht im Freien abhalten. An dem Festzug am Nachmittag beteiligten sich die hiesigen Vereine, sowie die Turnvereine von Breckenheim, Dellenheim, Jagst, Massenheim und Wallau. Auf dem Festplatz angekommen, hielt Vereinspräsident Klärner die Festrede. Namens der Festgebenden überreichte Fräulein Luise Behr dem festgebenden Verein eine prachtvolle Fahnen-schleife und Wilhelm Romeisen namens des „Radfahrervereins“ ein Ehren Diplom unter Glas. Die am Abend vorgenommene Preisverteilung hatte folgendes Resultat: Es erhielten den 1. Preis die Jagst, den 2. Preis die Massenheimer und den 3. Preis die Dellenheimer Turnriege. Bei etwas günstigerem Wetter hätte sich das Fest am Montag eines recht starken Besuchs zu erfreuen. Für Volkunterhaltung durch Turn- und Radfahrereigen, Musik und Tanz war reichlich gesorgt. Besonderen Anklang fanden die turnerischen Übungen der Schulkinder, die musterhaft ausgeführt wurden.

Nordenstadt, 25. Juni. Die silberne Hochzeit des Herrn Sander Weis findet nicht am 7. Juli, sondern am 30. Juni statt.

(1) Alrshheim, 24. Juni. Gestern nachmittags traf der Bischof von Limburg, von Dogheim kommend, hier ein. Die Geistlichkeit, der Kirchenvorstand, die Schulkinder und zahlreiche Gemeindeglieder holten ihn in feierlicher Prozession ab. Die Häuser hatten reichen Fahnen- und Girlandenschmuck angelegt, an den Eingängen zum Flecken standen Ehrenporten. Abends brachten die hiesigen Vereine dem hohen Gast einen Fackelzug, wobei die Gesangsvereine gemeinschaftlich zwei Lieder vortrugen und Herr Bürgermeister Land ihn offiziell begrüßte. Heute spendete er die Firmung für die Firmlinge des hiesigen Orts und für Wider. Nachmittags besuchte er das katholische Schwesternhaus und reiste dann nach Eddersheim, wo die Firmung für diesen Ort und Weilbach stattfinden wird.

(1) Alrshheim, 24. Juni. Unter einem Unglücksstern stand die am Fronleichnam von mehreren hiesigen Familien der Hantelallee veranstaltete Waldpartie. Nachdem frühzeitig ein mit seinen Speisen, edlen Getränken usw. vollgepflasterter Wagen unter kundiger Leitung zu einer mitten im Walde gelegenen Forsthütte gebracht worden war, zogen die Ausflügler nachmittags dem Ziele zu. In fröhlicher Stimmung wanderte man durch den großen, jenseits des Matus gelegenen Wald, sich freudig der herrlichen Genüsse. Man wanderte und wanderte stundenlang die verschlungenen Waldwege, es ging der Gesellschaft, wie dem Krähwinkler Landsturm: das Marschieren nahm kein End, man sah ein, daß man sich verirrt hatte. Nachdem verschiedene „Lundige“ Führer ihres Amtes gewaltig, gelangte man gegen 10 Uhr abends an der Waldhütte an. Unter neckischen Neben hatte man sich an Speise und Trank. Gegen 12 Uhr wurde die Rückreise angetreten und man versprach sich, kurz nach der ersten Morgenstunde in die heimatischen Oestde einzuziehen zu können. Jedoch mit dem Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten; trotz der hell leuchtenden Lampen verirrte sich die Ge-

ellschaft auf dem Rückweg wieder. Der berussliche Beschäftigung entsprechend, suchte nun jeder Ort und Zeit zur Ausführung seiner Lieblingsideen auszunutzen. Es mag auch sein, daß die durch den Alkoholgenuss aufgestachelte Phantasie in umfangreichem Maße hier mitgewirkt hat. Einer der Herren, von der wissenschaftlichen Tatsache ausgehend, daß einst das Mainbecken ein großer See gewesen, suchte versteinerte „Seelöwen“ zu fangen; dem anderen schien das matte Licht zu photographischen Aufnahmen geeignet, und die große „Dunkellammer“ forderte geradezu zu solcher Tätigkeit heraus. Ein dritter war der Meinung, es gäbe keinen geeigneteren Moment, als diesen, um das Nachtlager von „Granada“ aufzuführen usw. Endlich morgens zwischen 5 bis 6 Uhr überdritt man unter dem Morgens „Früh morgens, wenn die Söhne kräh'n“ den Main und zog etwas verfohlen in die Vaterstadt ein. Als Abschluß der doppelt verunglückten Waldpartie gründete man einen Lusttouristenklub: „Ddysien“.

g. Winkel, 24. Juni. Unser Ort, der ohnehin nicht an Überschuß von Lebenswürdigkeiten leidet, hat einen herben Verlust erlitten. Nachdem schon vor mehreren Jahren die vielen Wiesbadenern bekannte herrliche Linde gefällt wurde (warum, wissen heute viele noch nicht), ist auch der uralte Kaktarienbaum im Schwarzenaushaus Garten verschwunden. Der Sturm riß ihn in der Mitte durch, so daß er niedergelegt werden mußte. Die interessante Arbeit hatte eine riesige Menschenmenge angezogen, welche den Vorgängen gespannt folgte. Unter der Leitung des Herrn Gärtnermeisters Wg. Allger ging die Arbeit glücklich vonstatten. Mancher Wiesbadener wird erstaunt sein, wenn er wieder Winkel passiert, über die Veränderungen, die der fehlende Baum im Straßenbild hervorbringt.

Rm. Caub, 23. Juni. So tolerant, wie Herr St. in seiner Zuschrift vom 21. Juni meint, sind wir in Caub denn doch nicht. Der Wirt, der das Festessen übernommen hat, lebt in Würde und läßt seine Kinder evangelisch werden. Daß er außerdem der einzige von allen Wirten ist, der einigermaßen auf ein so großes Essen eingerichtet ist, mag nur nebenbei erwähnt werden. Die Behauptung, daß „genug evangelische Wirte in Caub wären, die bereit gewesen wären, das Essen zu übernehmen“, hat mir ein ungemeines Vergnügen bereitet und den Gedanken nahegelegt, ob vielleicht St. gar nicht in Caub gewesen wäre, denn sonst müßte er gemerkt haben, daß wir hier eine Menge gemüthlicher familienhafter Gastzimmer haben, daß es aber an größeren Räumen gänzlich fehlt. Kirdorf in der Brauerei, der einzig noch in Betracht hätte kommen können, hat entschieden abgewinkt. Das Gefühl, „als Reher betrachtet und behandelt zu werden“, ist höchst wahrscheinlich der Tatsache entsprungen, daß die Festspeise etwas knapp war. Der Ortspfarrer hob es in seiner Tischrede hervor, daß der Wirt sich auf 100 Gäste gerichtet habe (5 mehr, als angemeldet waren), während 115 zu Tisch kamen, obgleich aus der Anmeldefarte sichtlich gesehen worden war, „in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse an dem kleinen Ort“ doch ja die Anmeldeung nicht zu veräumen. Also nicht um des klerikalen Herzens des Gastes, sondern um der 20 Feststimmter willen, die man doch nicht (wie das gelegentlich anderswo geschehen ist), fortjagen konnte, hat St. und mancher andere nicht so viel Salz gekriegt, wie ich es ihnen herzlich gegönnt hätte. Daß die Nachversammlung erst einem anderen Wirt versprochen gewesen sei, ist auch nur eine halbe Wahrheit. Wer einmal die Vorbereitungen zu einem so großen kirchlichen Fest an einem kleinen Ort hat treffen müssen, wird die Schwierigkeiten ermessen können, einen Wirt für die Nachfeier zu finden, da ja doch bei dem frommen Festakt „nichts“ (1) getrunken wird. (Mit dieser Aufklärung betrachten wir den Fall für erledigt. D. Red.)

n. St. Goarshausen, 24. Juni. Der Wirt Kirdorf „Zur Stadt Mainz“ hier erhielt die Nachricht, daß sein Sohn Peter plötzlich verschwunden sei. Das Verschwinden geschah unter merkwürdigen Umständen. Der junge Mann war 2. Steuermann auf dem Schiff „Franz Sautel 3.“. In der Nacht von Sonntag auf Montag lag das Schiff in Mondorf, unterhalb Bonn, vor Anker. Als man am Montag beim Morgengrauen die Ankerlichtete und die Schiffsfackel ertönte, vermißte man den 2. Steuermann. Bald darauf hörte man Hilferufe, und als man nachsah, bemerkte man noch einen menschlichen Körper, der in den Fluten verschwand. In der Schlafkabine fand man Blutspuren. Der Verunglückte stand im 24. Lebensjahr. Am Hals hat er als besonderes Erkennungszeichen den Halsknoten, der ihm, als er als Kind von der Diphtheritis befallen wurde, von einem Arzt geschnitten wurde. Wer etwas zu dem Fall zu sagen weiß, wird gebeten, Nachricht an Wirt Kirdorf „Zur Stadt Mainz“ in St. Goarshausen gelangen zu lassen.

?? Niederselters, 24. Juni. Auf einer Dienstreise begriffen, trafen heute vormittag in drei Automobilen zahlreiche Mitglieder der kommunalständischen Bezirksverwaltung, u. a. der Herr Landeshauptmann, der Landrat Dr. Beckmann-Ilgen, der Bürgermeister a. D. Heusenstamm-Frankfurt, der Bürgermeister a. D. Höchst-Oberbrechen und der Regierungsdirektor Knöppler, als Vertreter des Königl. Landrats zu Limburg, hier ein. Die Herren besichtigten die Neufassung der Mineralquellen „Königl. Selters“ und das neu erbaute Quellenhaus, worauf sie nach Camberg zur Besichtigung der kommunalständischen Taubstummenanstalt weiterreisten.

h. Nassau, 24. Juni. In der Konfursache des Vorkaufs- und Kreditvereins Nassau fand am verflorenen Samstag die erste Gläubiger-Versammlung statt. Der zum Konkursverwalter ernannte Rechtsanwalt Mommer in Gms wurde als solcher bestätigt. Es wurde ein Gläubigerauschuß aus folgenden Herren gewählt: Kaufmann Robert Strauß-Nassau, Direktor Elbott-Frankfurt, Landwirt Albert-Dornholzhausen, Landwirt Kufeln-Beckeln und Peter Kronier-Weiden. Die Aktiven sollen günstigen Falles nur 20 000 M. beitragen, während die Passiven 50 000 M. ausmachen.

wb. Cronberg, 25. Juni. Erzellenz v. Eichhorn, kommandierender General des 18. Armee-Korps, hat gestern hier mit seiner Familie Sommeraufenthalt genommen.

fs. Herborn, 24. Juni. Der Firma Franz Pauls hier, Feuerungsanlagen, Kessel- und Schornsteinbau, wurde von Herrn Baron di Pogg der Auftrag erteilt, einen Schornstein von 146 Meter Höhe und 11,30 Meter Durchmesser mit einem Wasserbehälter von 2000 Kubikmeter Inhalt zu konstruieren. Der Riesen-Schornstein wird in Afrika errichtet, und zwar mit den Patentriegelgelenken, System Kämpf, der Firma Pauls, die voraussichtlich den Bau des Schornsteins selbst ausführen wird. Die Baukosten sind auf nicht weniger als 320 000 Mark veranschlagt.

l. Dillenburg, 24. Juni. Ein unbekannter, etwa 24 Jahre alter Mann wurde auf der Strecke Dillenburg-Haiger von einem Eisenbahnzug überfahren. Der verunglückte Leiche des Unglücklichen wurde neben dem Bahndamm gefunden. Da auf der Strecke selbst ein Revolver gefunden wurde, aus dem nicht lange vorher ein Schuss abgegeben worden war, darf angenommen werden, daß es sich hier um einen Selbstmord handelt. Der Tote scheint ein Südländer zu sein.

x. Vom Westerwald, 24. Juni. Wer die Straße von Langenhahn nach Wallmerod wandert, der wird erstaunt aufblicken, wenn er vor dem Darfe Caden auf einmal einen mächtigen Schornstein erblickt. Und kommt er näher, so findet er hier eine so moderne Zechenanlage, wie sie vollkommener im Ruhrgebiet selten angetroffen werden wird. Selbst die Badegassen mit Duschvorrichtung für die Arbeiter fehlen nicht. Es handelt sich um die Neuanlage des Bergwerks „Lufkan“, früher unter dem Namen „Grube Eduard“ bekannt. Das Bergwerk ist in den Besitz der Gewerke Dr. Schmieden und Marx in Berlin übergegangen, die hier einen Großbetrieb auf Braunkohlenabbau anlegen lassen. Bis zur Fertigstellung der Westerwald-Duerbahn soll eine im Bau begriffene Drahtseilbahn von der Zeche nach Bahnhof Westerburg zur Kohlenförderung benutzt werden.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Meineid.

Erwähnt mag aus der Verhandlung wider den Eisenbrecher Georg Kraft von Hattersheim wegen wissentlichen Meineids noch zweierlei sein, einmal, daß der Mann, als dessen Schutzzeuge Kraft vor dem hiesigen Schwurgericht auftrat, wegen Verleumdung des Bürgermeisters Kehler mit 1 Woche Gefängnis bestraft worden ist, und zum andern, daß Kraft in seinem Schlusswort nochmals versicherte, nur die Wahrheit ausgesagt zu haben. Zwischen der Anhängigmachung der Untersuchung wider ihn und seiner Verhaftung hätten 14 Tage gelegen, wenn er sich schuldig gefühlt, würde er seinen Augenblick geögert haben, sich der Verantwortung durch Selbstmord zu entziehen. Die Herren Geschworenen waren mit ihrem Spruch fertig nach einer Beratung von kaum 5 Minuten. Sie erklärten den Angeklagten schuldig des wissentlichen Meineids mit der Modalität, daß die Aussage der Wahrheit ihn selbst der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung (wegen Verleumdung) ausgesetzt haben würde, und das Urteil lautet demgemäß auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Sport.

Sommerjagd.

Johannistag ist gewesen, der Sommer hat angefangen, die Jagd auf den Rehböck ist in ein anderes Stadium getreten. Die Zahl der Jagdläufer, die im Monat Mai das Ende der Schonzeit nicht abwarten konnten, ist stark gesunken, denn alle die Gründe, die sie für die Maijagd, den verfrühten Ausgang der Jagd auf den Bock, ins Feld führten, machen sich jetzt fühlbar. Der eine klagt, die Mäden hätten ihn bei lebendigem Leibe halb aufgefressen; das brauche er sich nicht gefallen zu lassen. Er hat die Jagd vorläufig aufgeschoben und zehrt an dem Ruhm früherer Erfolge. „Das sind meine diesjährigen Gehörne. Arg berühmt sind sie ja nicht.“ Mit dem gleichmütigsten Gesicht von der Welt holt der scheinheilige Jäger aus dem unteren Fach seines Gewehrfschranks ein halbes Duzend kaputte Gehörne. „Die sollen in deinem mageren Kiefernrevier gewachsen sein, wo überhaupt die Böcke so dünn gesät sind?“ Ich denke mir das meiste, sage aber nichts, nur sonderbar, daß meine Gedanken immer wieder auf die Anzeige in der „Jagdzeitung“ zurückkommen: „Kaufe frisch geschossene starke Rehbörner, noch nicht aufgesetzt. Zahle hohen Preis. Angebote unter Chiffre K.“ usw. Was heute in den Jagdzeitungen nicht alles unter dem Deckmantel der Anonymität gemacht wird, ist geradezu erstaunlich. Der Rundige liest manches heraus, was nur zwischen den Fingern steht: „Strengste Diskretion zugesichert“ ist fast händige Formel, wenn in Chiffreanzeigen der Abschuß von Hirschen, Rehböcken, Auerhähnen usw. gesucht wird. Wie mancher brave Jagdschutzherr ist dadurch nicht schon zum Lumpen an seinem treuen für ihn sorgenden Dienstherrn geworden!

Ein anderer Jagdgänger hat es ebenso gemacht wie unser Freund, der übrigens, als er mich „seine“ Gehörne so sehr eingehend, auch auf der Rückseite, mustern sah, sie auffallend schnell in der dunklen Tiefe des Gewehrfschranks verschwinden ließ; er geht nicht mehr ins Revier, weil er sich nicht immer durchregnen lassen will und sich vor dem Gewitter fürchtet. Der dritte bleibt zu Haus, weil angeblich alles Rehwild jetzt „ausgewechselt“ sei, den Wald verlassen hätte und im Feld im hohen Korn stecke, der Mäden und der anderen Dämonen halber. Viel verloren ist an ihnen allen nicht, denn echte Jäger sind das nicht, die sich so leicht die Mühe verdrücken lassen: „Der Jäger, unverdroßen,

hat stets noch Wild geschossen!“ So leicht wie im Mai, wo die Böcke jeden Tag zur selben Stunde an derselben Stelle zu finden waren, geht die Sache jetzt allerdings nicht mehr. Kommt man heute in daselbe Revier, so sieht man eventuell kaum mal eine alte Mide, die nebenan im hohen Roggen ihr Nist hat, wie das fortwährende Hin- und Hergehen der besorgten Mutter nach derselben Stelle erkennen läßt, oder ein dummdreistes Schmalreh, das auf dem Hintergrunde des hellgrünen Erbsenfeldes mit dem in der Abendsonne leuchtenden neuen roten Sommerkleid posiert, während die Frau Mutter häufig noch das etwas mitgenommene Wintergewand trägt. Aber die Herren der Schöpfung, die Böcke, scheinen wie weggeblasen; es heißt eben: „Sie sind ausgewechselt.“

So schlimm, wie sie gemacht wird, ist die Gefahr des Auswechsels gar nicht, sofern das Rehwild nur die nötige Ruhe hat vor Menschen und vor wildernden Hunden, die das beste Revier in kurzer Zeit völlig „reinhaken“ machen können. Was das Reh im Sommer auf längere oder kürzere Zeit ins Feld zieht, ist fast nur die Nahrung. Ein weiches vom Holze liegendes Stiel mit festsitzendem jungen Ake veranlaßt den weit umhervagabundierenden Bock wohl, tagsüber aus Bequemlichkeit im nächsten hohen Getreidefeld zu bleiben. Daß er sich aus den Mäden nicht viel macht, sieht man ja an seinem ganzen Benehmen. Jäger und Hund werden bis zur Unerträglichkeit gepöckelt; der Bock klappert, ohne sich beim Ake hören zu lassen, mal mit den Lauschnen, oder er juckt sich mit dem Hinterlauf an Hals und Blatt, viel leicht nur in der lebenswichtigen Absicht, dem Jäger zu ermöglichen, einen Wächterschuss nach Münchhausen anzubringen, wo dieselbe Angel gleichzeitig Blatt und Hinterlauf trifft.

Ein altes Sprichwort besagt, daß für trockene Fische und nasse Jäger nicht viel zu holen wäre, aber das trifft für die Jagd nur teilweise zu. Allerdings, im bis an den Leib gehendem Regen- oder Kartoffelkraut-Süßholz zu suchen, ist kein sogenannter Genuss, aber bei jeder Wirt im Walde ist Regenwetter günstig. Wer hätte als alter Jäger nicht schon gerade dann die besten Geschäfte gemacht? Auf alle Fälle verläßt das Rehwild, weil es die Nässe sehr scheut, nach einem starken oder andauernden Regen die Getreidefelder und sucht im Wald unter hohen schützenden Beständen Deckung. Im Walde stehend, kommt es aus den durchdringenden Dünungen, zieht im lichten Bestande umher oder sucht Blößen auf. Einfacher Regen von oben ist allem Wild nicht so unangenehm wie das fortwährende Nistreiben an den triefenden Büschen. Kommt dann wieder die Sonne durch, dann ist es Zeit für den Jäger, denn, um sich die verregnete Decke trocken zu lassen, zieht jetzt das Wild in lichte Holz, noch lieber auf Blößen und Wiesen. Auch etwaiger Wind, der die Regen- oder Gewitterwolken vertreibt, bietet dem Wirtenden gute Aussichten, weil er unbeabsichtigtes Geräusch, Aufstehen an einen Stein mit dem genagelten Jagdschuh, Streifen der Ledergamaschen an Zweige, Klappern mit Jagdstock oder -glas, und was sonst der Wirtschleier mehr sind, überhört; da kommt auch der Ungeheuer, der seine Glieder nicht in der Gewalt hat, wohl schuchmäßig heran. Regen im Hochsommer ist des Wirtenden Jägers bester Freund; sein dürres Gomb raschelt, sein im Moos verankerter trockener Zweig knackt verräuchernd, lautlos gleitet der Fuß über den durchfeuchteten Waldboden. Deshalb marischfertig gemacht, wenn ein Gewitter heraufzieht, und hinaus zur Wirt, nur ruhig hinein in den Dandregen, wer nicht von Jader ist; da wird man sehen, daß die Rehböcke doch nicht alle verheert sind!

* 13. Deutsches Bundessegeln in Dresden. Am 22. Juni ergab folgende Resultate: Ehrenbahn: Fischer-Burgstadt 8, 7, 6, 8, 9, 7, 4, 7, 8, 8, zusammen 72. Meisterschaftsbahnen: Altpalt: Geordis-Kiel 19 Augen; Böhle: Exner-Hamburg 9 Augen. Silberbahnen: Altpalt: Hermann-Mühlberg 9, 7, 6, 7; Böhle: Strödel-Dresden 7, 6, 9, 9. Induriebahnen: Altpalt: Balthar-Dresden 9, 9, 6, 7; Böhle: Bauer-Magdeburg 7, 8, 9, 7. Goldbahnen mit feststehenden Preisen: Altpalt: Ademann-Leipzig (3 Augen) 7, 9, 8; Pflug-Berlin (5 Augen) 7, 8, 3, 6, 7; Böhle: Schuch-Hannover (4 Augen) 8, 8, 8, 8. Goldbahnen mit täglicher Abrechnung: Altpalt: Bröhl-Dierplanitz 9, 7, 9; Pfeiffer-Chemnitz 9, 7, 9; Böhle: Suhrmann-Bremen 8, 8, 9. Dauerbahnen: Altpalt: Römer-Chemnitz (10 Augen) 67 Punkte; Böhle: Niemeier-Altona (10 Augen) 70 Punkte. Scherenbahn: Böhle-Dresden 8, 7, 7. Silberbahn: Jöringhaus-Barmen 7, 8, 7. Damenbahn: Jnl. Pröbe (27) 8, 9, 7. — Am 23. Juni ergab folgende Resultate: Ehrenbahn: Altpalt: Fischer-Burgstadt 72 Punkte; Böhle: Fischer-Burgstadt 72 Punkte. Meisterschaftsbahnen: Altpalt: Odenfels-Hannover 18 Augen; Böhle: Dehmer-Hamburg 9 Augen. Silberbahnen: Altpalt: Lent-Auerbach 30 Punkte; Pange-Magdeburg 30 Punkte; Böhle: Kernide-Franfurt 30 Punkte. Induriebahnen: Altpalt: Balthar-Dresden 31 Punkte; Böhle: Hopf-Berlin 32 Punkte. Goldbahnen mit feststehenden Preisen: Altpalt: Reimer-Planen 33 Punkte; Ademann-Leipzig 24 Punkte; Kreischmar-Dele-nitz 24 Punkte; Böhle: Rünthel-Altona 33 Punkte. Goldbahnen mit täglicher Abrechnung: Altpalt: Balthar-Dresden 24 Punkte; Böhle: Acher-Berlin 24 Punkte; Döring-Hannover 24 Punkte; Unterhorst-Kiel 24 Punkte; Biezel-Brannschweig 24 Punkte. Dauerbahnen: Altpalt: Römer-Chemnitz 67 Punkte; Böhle: Niemeier-Altona 70 Punkte; Altpalt: Schumann-Eibenrod 43 Punkte; Böhle: Hafe-Hamburg 48 Punkte. Scherenbahnen: Tagesgeld: God-Hamburg 24 Punkte; Feststehende Preise: Rolf-Kiel 30 Punkte. Silberbahn: Böhle: Jöringhaus-Barmen 22 Punkte. Damenbahn: Altpalt: Pröbe-Dresden 24 Punkte.

Landwirtschaft und Gartenbau.

(1) Dossheim, 25. Juni. Mit der Duernte ist hier begonnen worden. Sie fällt in diesem Jahre gut aus. Leider liegt das Heu schon seit voriger Woche und konnte des schlechten Wetters wegen nicht eingeerntet werden. Dagegen war die feuchte Witterung für das

Pflanzenwachsen sehr vorteilhaft. Ein gutes Geschäft machen jedes Jahr die Landwirte mit dem Verkauf von Seppflanzen, die in anderen Gegenden nicht gut gedeihen und daher sehr gesucht sind und auch gut bezahlt werden.

— Mittel gegen den Heumurm. Dr. S. J. S. von der Kgl. Lehranstalt in Weisenheim hat in Riedesheimer Weinbergen Versuche angestellt, den Heumurm mit einer Lösung von 3 Pfund Schwefelsäure in 100 Liter Wasser zu vertilgen. Das Ergebnis war so befriedigend, daß in den letzten Tagen viele Weingutsbesitzer das Verfahren anwandten, das billig, einfach und gefahrlos ist.

Letzte Nachrichten.

Die Bahn nach Keetmanshoop.

Berlin, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Südbahn in Deutsch-Südwestafrika (Überbucht-Keetmanshoop hat, nach einer telegraphischen Meldung des Gouvernements, zwischen den Endpunkt Keetmanshoop erreicht. Somit ist nunmehr genau 5 Monate früher, als verträglich festgesetzt, auf der ganzen Strecke der vorläufige Betrieb eröffnet.

22. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

wb. Stuttgart, 25. Juni. Heute vormittag 12 Uhr wurde auf dem Cannstatter Wasen die 22. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet. Zu der Feier waren das Königs-paar, die Mitglieder des königlichen Hauses, sämtliche Minister, die Generalität, viele Mitglieder des landesherrlichen Adels, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Vertreter anderer deutschen und ausländischen Regierungen erschienen. Herzog Albrecht von Württemberg eröffnete die Ausstellung als Präsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, indem er ein Hoch auf den König und den Kaiser ausbrachte. Dann hielt der Minister des Innern, Dr. v. Pischel, eine längere Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß im großen und ganzen doch wieder glückliche Tage für die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft angebrochen sind. Er schloß mit einem Hoch auf Herzog Albrecht. An die Eröffnung schloß sich die Vorführung von zahlreichen Pferden aller Rassen an.

Doppelselbstmord zweier Bankiers.

hd. München, 25. Juni. Großes Aufsehen erregte heute in den Morgenstunden das Bekanntwerden von einem Doppelselbstmord der Bankiers Max und Theodor Klopfer. Nachdem sie gestern nachmittag noch in ihren Promenadenplatz 16 belegenen Büroräumen die Postkassen geöffnet und Briefe an Bekannte und Vereine erledigt hatten, begaben sie sich abends in ihre Wohnung an der Brienerstraße und töteten sich durch Revolvergeschüsse. Die Frauen waren inzwischen auf dem Ausstellungsgelände. In einem hinterlassenen Briefe an seinen Diener erklärte Theodor Klopfer, daß zum größten Teil unerschuldeter Mißgeschick ihn in den Tod treibe. Man spricht nämlich von Verlusten in der Höhe von anderthalb Millionen Mark. Die Geschäftsräume sind geschlossen.

wb. München, 25. Juni. Zu dem Selbstmord der Inhaber der Bank-Kommandite Gebrüder Klopfer teilen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mit, daß die Inhaber in einem hinterlassenen Schreiben als Gründe angeben: die Schwierigkeiten seit der Rückzahlung der Kommanditeinlage der Bayerischen Bank für Handel und Industrie in München und ihrer Unterbeteiligten, sodann die ungünstigen Verhältnisse des Immobilienmarktes, an welchem die Bankfirma Gebrüder Klopfer stark beteiligt war. — Über die Kommanditeinlage der Bayerischen Bank für Handel und Industrie wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß die Beteiligung bereits am 31. Dezember 1901 ihr Ende gefunden hat. Die genannte Bank ist an der Angelegenheit jetzt nur beteiligt durch die Diskontierung von Akzepten und Lombardierungen, wofür sich Deckung in den Händen der Bank befindet.

wb. Berlin, 25. Juni. An der Börse liegt die Meldung von der Zahlungseinstellung der Münchener Bankfirma Gebrüder Klopfer mit zwei Millionen Mark Passiven vor.

Zum Untergang des Dampfers „Larache“.

hd. Madrid, 25. Juni. Über den Untergang des Dampfers „Larache“ liegen zur Stunde nachstehende Meldungen vor. Zurzeit des Unglücks herrschte dichter Nebel, so daß man nur einige Meter Aussicht hatte. Der Kapitän dampfte mit großer Vorsicht vorwärts. Plötzlich lief das Schiff mit einem furchtbaren Krach auf einen Felsen. Der Dampfer war etwa 6 Kilometer vom richtigen Kurse entfernt und man schreibt diese auffallende Schwankung der starken Strömung zu. Kein Boot vom „Larache“ konnte ausgefetzt werden, da die Zeit zu kurz war und die See hoch ging. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ waren 192 Personen an Bord, von denen nur 62 gerettet wurden. Die übrigen 130 sind ertrunken.

wb. Coruna, 25. Juni. Bei dem Schiffbruch des Dampfers „Larache“ sind, wie jetzt festgestellt ist, 151 Passagiere ertrunken und deren 61 von Schifferbooten gerettet worden. Unter den Ertrunkenen befinden sich der Kapitän, der erste Offizier und der Arzt. Das Schiff war auf einen Felsen gelaufen und sank in kurzer Zeit. Die „Larache“, die ein altes Fahrzeug war und für die Beförderung von Passagieren verwendet wurde, hatte in Vigo 105 Passagiere gelandet.

Kiel, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser besichtigte heute die Kaiserliche Werft und nahm später militärische Meldungen entgegen. Zur Frühstückstafel auf der „Hohenzollern“ war Fürst zu Salm-Horstmar geladen.

Innsbruck, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Vorlesungen an der hiesigen Universität wurden heute ohne Störung wieder aufgenommen.

Turin, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Bo ist in der vergangenen Nacht ein Boot, in dem sich 12 Personen befanden, untergegangen. 3 Personen wurden gerettet, 9 sind ertrunken.

hd. London, 25. Juni. Hiesige Blätter melden, daß die Muselmanen in Kanea auf Kreta gegen die christliche Bevölkerung in der letzten Zeit zahlreiche Morde verübt haben. So wurde noch gestern der Bruder eines Großkaufmanns in Kanea mitschuldig getötet. Die Behörden haben Maßregeln zum Schutze des christlichen Elements getroffen.

Bombay, 25. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Unter der Beschuldigung, einen aufreizenden Artikel veröffentlicht zu haben, wurde hier der indische Nationalistenführer Tilak verhaftet.

wb. Sanau, 25. Juni. Der Ausstand in den Schuttfabriken zu Esch im Odenwald ist nach dreizehnwöchiger Dauer beendet. Die Arbeit wird zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen.

wb. Memel, 25. Juni. Wie dem „Memeler Dampfboot“ zu dem Großheuer in Anstich-Krottingen weiter gemeldet wird, sind etwa 200 Gebäude niedergebrannt. Die Zahl der in den Flammen umgekommenen Personen wird auf sieben angegeben, doch fürchtet man, daß noch mehr Menschen ihr Leben eingebüßt haben, da sich viele Eltern auf der Arbeit befanden und ihre Kinder ohne Aufsicht lassen mußten.

hd. Madrid, 25. Juni. Eine alte Engländerin, die unablässig seit mehreren Tagen den Königspalast belagerte, wurde gestern von der Polizei festgenommen. Sie erklärte, sie sei nach Madrid gekommen, um den König zu heiraten. Man brachte sie in das englische Konsulat, wo man ihr einredete, sie müsse sofort nach England reisen, um die nötigen Papiere zur Eheschließung zu holen. Auf diese Weise wurde ihre Aufwandsreise nach England befristet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 25. Juni. Die Börse zeigte auch heute wieder mangels Anregung hochgradige Geschäftsunlust bei nur vereinzelten Umsätzen und insbesondere in Banken meist zur Schwäche neigenden Kursen. Auf den Bankmarkt drückte die Meldung von der Zahlungseinstellung der Münchener Bankfirma. Auch hier erreichten die Kursgänge vereinzelt nur 1/2 Proz. In Montanwerten war das Geschäft bei kaum veränderten Kursen äußerst geringfügig. Von Bahnen Baltimore auf New York 1/2 Proz. anziehend. Eisenreichliche Staatsbahn fest. Dagegen konnten Lombarden ihren Kursstand nicht behaupten. Von Renten neigten Reichsanleihe weiter zur Schwäche. Russische Anleihe von 1902 hoben sich nach anfänglicher Ermäßigung noch über den gestrigen Schlusskurs. Schiffahrts-Aktien kaum verändert. Tägliche Geld 2 1/2 Proz. Ustimgeld 4 1/2 Proz. Um die Mitte der zweiten Börsenstunde gaben Montanwerte nach, insbesondere Gelsenkirchener, und hierdurch wurden auch die übrigen Umfahrgewinne in Mittelschicht gezogen. Später trat wieder eine kleine Erholung ein. In dritter Börsenstunde trage ohne Erholung. Industriewerte des Kassamarktes still; im allgemeinen wenig verändert. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

wb. Wien, 25. Juni. Die Einnahmen der Staatsbahn in der zweiten Dekade des Monats Juni betrugen 1773 148 Kronen, das ist gegen die definitiven Einnahmen desselben Zeitraumes des Vorjahres — 176 946 Kronen und gegen die provisorischen — 95 211 Kronen.

wb. Wien, 25. Juni. Die Einnahmen der Österreichischen Südbahn betrugen in der zweiten Dekade des Monats Juni 8 716 027 Kronen, das ist gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 100 546 Kronen.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Wülfel, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen-New York: „Kronprinz Wilhelm“ nach Bremen, 24. Juni 8 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Kaiser Wilhelm II.“ nach Bremen, 23. Juni 12 Uhr mittags von New York. „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New York, 23. Juni 10 Uhr vorm. in New York. „Kronprinzessin Cecilie“ nach New York, 24. Juni 7 Uhr vorm. Dover passiert. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach New York, 22. Juni 3 Uhr nachm. von Brüssel. — New York, Baltimore, Calcutta, Philadelphia und Savannah-Linien: „Santia“ nach Bremen, 23. Juni 3 Uhr vorm. in Calcutta. „Dresden“ nach Bremen, 22. Juni 9 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Amerika“ nach Savannah, 22. Juni 2 Uhr nachm. in Savannah. — Australien-Linie: „Gneisenau“ nach Bremen, 23. Juni 8 Uhr vorm. in Genoa. — Australfracht-dampfer: „Franken“ nach Bremen, 22. Juni 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Hessen“ nach Australien, 22. Juni 6 1/2 Uhr nachm. in Antwerpen. — Ostasien-Linie: „Prinz Eitel Friedrich“ nach Hamburg, 22. Juni 1 Uhr nachm. von Gibraltar. „Prinz Heinrich“ nach Hamburg, 23. Juni 6 Uhr vorm. in Singapur. „Kleist“ nach Bremen, 23. Juni 11 Uhr nachm. von Nagasaki. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 23. Juni 8 Uhr vorm. in Penang. „Scharnhorst“ nach Ostasien, 23. Juni 5 Uhr vorm. in Suva. „Prinzregent Luise“ nach Ostasien, 23. Juni 1 Uhr nachm. von Southampton. — Cuba-Linie: „Korberner“ nach Bremen, 22. Juni in Galveston. — Brasilien-Linie: „Aden“ nach Bremen, 24. Juni in Bremerhaven. — Mittelmeer-Lebante-Dienst: „Therapia“ nach Vatum, 23. Juni von Messina. „Babern“ nach Genoa, 23. Juni in Genoa. „Brenken“ nach Nicolajeff, 24. Juni in Nicolajeff. „Sachsen“ nach Marseille, 24. Juni von Neapel. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Marseille, 22. Juni 10 Uhr vorm. in Marseille.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 26. 6. Postdampfer „President Lincoln“, 2. 7. „Kaiserin Augusta Victoria“, 9. 7. „Schnelldampfer „Deutschland“, 11. 7. Postdampfer „Pennsylvania“, 13. 7. „Patricia“, 23. 7. „Amerika“, 25. 7. „Bretoria“, 30. 7. „Wücher“, 1. 8. „Graf Waldersee“, nach Boston: 26. 6. „Bathania“, 8. 7. „Bathania“, nach Baltimore: 26. 6. „Bathania“, 8. 7. „Bathania“, nach Philadelphia: 30. 6. „Ballanza“, 10. 7. „Albano“, nach Quebec-Montreal:

25. 6. „Nordboen“, nach New-Orleans: 4. 7. „Sevilla“, nach Mexiko: 24. 6. „Oberonia“, 5. 7. „Odenwald“, nach Mexiko: 1. 7. „Almanza“, 8. 7. „Altenburg“, nach Ostasien: 10. 7. „Brillia“, 20. 7. „Sileja“, 30. 7. „Sambia“, nach Vladivostok: Ein Dampfer zweite Hälfte Juli von Hamburg. Arabisch-Perfischer Dienst: 3. 7. Postdampfer „Hispania“.

Rheindampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfische Gesellschaft. Abfahrt von Dieblich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnelldampfer „Dorussia“ und „Augusta Victoria“), 9.50 (Schnelldampfer „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnelldampfer „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Güterschiff), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Rhmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepädwagen von Wiesbaden nach Dieblich morgens 7.30 Uhr.

Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Nützlichkeit oder Aufhebung der uns für die Redaktion zugehenden, nicht bezweckten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* **Audiat et altera pars!** Zur Ablehnungsfrage erlaube ich mir in Entgegnung der von offenbar ärztlicher Seite veröffentlichten Ausführungen zu erwidern, daß mir die medizinische Bedeutung der Kurmittel Wiesbadens nicht so wichtig erscheint wie ein Fortschreiten in der so erfolgreich begonnenen Richtung. Bahnbrechendes zu bieten für die gesunden Fremden, die nach Wiesbaden kommen. Ich begrüße dankbar, daß die Kurverwaltung die leicht gekürzte Muse ihrem Programm einverleibt hat und möchte dringend empfehlen, die Pflichten etwas schneller zu erledigen und zu bringen. Ich bin ferner der Ansicht, daß man ein Unternehmen à la Wintergarten Berlin, ein fashionables, für die Kreise der Gesellschaft berechnetes Amusementlokal, wie es Wiesbaden bis jetzt fehlt, schaffen sollte. Dann wird Wiesbaden in erhöhtem Maße von aristokratischen Kreisen und sonstigen lebensfrohen Herren und Damen frequentiert werden. Was den Platz auf dem Adlerterrass anbelangt, so könnte die Stadt einen Bauplatz für ein schönes vornehmes Variété abgeben, an der Verpachtung dieses Lokals eine Menge Geld verdienen und die wichtige reichlich ein Duzend höchst wertvoller Bauplätze übrig, die so viel einbringen, daß man die Anlage für die Richt-erzeugung des ihnen zugehörigen Badebaues reichlich entschädigen und doch noch anderthalb, vielleicht zwei Millionen außerdem erübrigen könnte. Allerdings in einem Punkte muß ich den Befürwortern des Badebaues recht geben. Die Sache scheint schon heute oder bald Jahre, es gehen eine Menge Tausende jährlich verloren, von denen niemand etwas hat und Magistral und Stadtverordneten-Versammlung hätten sich entschieden schon in einer oder der anderen Richtung entscheiden müssen. Ich hoffe, sie sind modern und unternehmend genug, die von mir angedeuteten Mängel unserer Kurstadt in dem mir vorstehenden Sinne zu beseitigen.

* Mit der Einrichtung der Volksschulvorstellungen hat sich das hiesige königliche Theater große Verdienste erworben. Auch dem Unbemittelten wird es ermöglicht, die Werke unserer großen Dichter und Komponisten kennen zu lernen. Montag, den 22. Juni, war es aber unmöglich, sich ohne Lebensgefahr der Masse zu nähern. Dank der praktischen Einrichtung der königlichen Theater-Intendantur wüßte ich jedoch an den beiden nächsten Tagen der Willkürverfall so ruhig und glatt ab, daß man gar nicht den enormen Andrang merkte. Wir wollen hoffen, daß es im nächsten Jahr schon am ersten Verkaufstage so eingerichtet wird. v. B.

* Sehr geehrte Redaktion! Und wie immer, so auch heute, werden Sie, verehrter Herr Redakteur, in Ihrer geschätzten Zeitung einem Notleidenden Raum geben, welcher eine wirkliche Kalamität im öffentlichen Verkehr unserer Stadt betrifft. Es ist dies der Kreuzungspunkt der Eisenbahnen an Rheinstraße, Marktstraße, Marktstraße. Dort steht das Aborthäuschen direkt an der Straße; 20 Schritte davor das Bedürfnishäuschen aus Blech. Reizt somit nun die grüne Linie von der Ringstraße aus und hält direkt an der Bedürfnisanstalt. An der Marktstraße wartet die rote Linie, an der Ringstraße der entgegenkommende Wagen derselben Linie. Die Biletteure der roten Linie, welche vorziehen, um Umkleen zu halten, werden von den beiden Bedürfnisanstalten verdrängt und können von den Passanten der grünen Linie, welche auf der rechten Seite des Wagens aufsteigen müssen, nicht gesehen werden und ebenso umgekehrt. Ich fahre diese Linie jeden Tag und fast jeden Tag genieße ich daselbst Schauspiel, daß Umsteigepassanten den Anstoß verfehlen. Für Passagiere aber, welche nicht gut zu Fuß sind, alte Damen und Herren, Gebrechliche usw. ist der Weg vom Absteigen der grünen Linie bis zum roten Wagen so weit, daß es ganz unmöglich ist, den Anstoß zu vermeiden. Dazu kommt nun noch das Gefährliche dieser Situation. Zwischen den beiden Bedürfnisanstalten befindet sich eine eiserne Barriere. Oft nun habe ich gesehen, daß Erwachsene und Kinder zwischen dieser Barriere und dem grünen Wagen hindurch liefen, um dem Wagenführer der roten Linie zuzurufen zu können. In demselben Augenblick aber gibt der Biletteur der grünen Linie von hinten des Abfahrtszeichens und der Wagen querschnitt nun förmlich die Leute zwischen die eiserne Barriere ein. Daß hier noch niemand zu Schaden gekommen ist, ist nur der Aufmerksamkeit der Wagenführer zu verdanken. Ferner ist mir selber passiert, daß ich dort abgestiegen und hinter dem Wagen herum gegangen bin, um nach der Ringstraße zu gelangen; in demselben Augenblick aber kam der grüne Wagen von unten herauf und gleich darauf auch der Wagen der weißen Linie, welche nach der Ringstraße zu fahren. Diese beiden Wagen sind ebenfalls beim Aussteigen aus der grünen Linie wegen der vorliegenden zwei Bedürfnisanstalten nicht sichtbar. Also, man schaffe dort an diesem gefährlichen Kreuzungspunkt Abhilfe, damit das Umsteigen erleichtert und nicht erst ein Unglücksfall die Verantwortlichkeit der städtischen Behörde belastet. Also fort mit den zwei Bedürfnisanstalten, weiter hinauf, wo dieselben nicht dem Verkehr hinderlich sind. Bei jeder Umsteigestelle müssen doch die örtlichen Verhältnisse in Betracht gezogen werden. Im vorliegenden Falle liegt die Haltestelle der grünen Linie von der Ringstraße her zu weit von der Ecke der Marktstraße entfernt und hat keinen freien Ausblick. Es ist also unbedingt nötig, daß diese unmittelbar an die Kreuzung der Straßen herangelegt wird. Also bitte, geehrte Redaktion, helfen Sie dazu, daß hier alsbald Wandel geschaffen wird, wie es den Verkehrsbedürfnissen entspricht. Goffentlich werden die maßgebenden Stellen: Stadtbauamt, Polizei- und Aufsichtsbehörde, sich bald dieser Sache annehmen und das Nötige veranlassen. Fr. L.

* Die Frauen Wiesbadens treten seit auf die Seite des Vorstehenden des Tierchützereins Herrn Grafen von Böhmer. Wir wissen, daß in keiner Stadt die Tiere so gequält, die Pferde so mißhandelt werden, wie hier. Seit 20 Jahren opfert Herr Graf v. Böhmer seine ganze Kraft, seine ganze Zeit dem idealen Ziele, den armen Tieren die Leiden zu erleichtern. Bis jetzt war sein Weg nur ein Dornenpfad. Wir bitten innigst und legen der Polizei-behörde und der Stadtverwaltung dringend ans Herz, durch feste und energische Hilfe diesen Mißständen ein Ende zu setzen zu wollen. J. A.: Frau Maria v. Gölben.

* Den Verfassern des Eingekindes „Automobil- un-“ in Nr. 283 Ihres Blattes möchte ich ganz ergeben erwidern, daß ich meine Ausführungen nicht an die Adresse der Straßenaufsicht, sondern ganz allein an die der Automobilfahrer gerichtet habe. Wenn außerdem auch die Straßenaufsicht eine gerechtfertigte Vorwurfs trifft, muß man ihm selbstverständlich auch zustimmen. Von einem vollständigen Ausschalten der Automobile kann doch keine Rede sein, wenn ich sage: „in einer Kurstadt wie Wiesbaden

dürften Automobile nur im Schritt fahren, und Automobil- diebstahl hätten überhaupt nicht konstatieren werden dürfen“. Wie ich hundert- und hundertmal beobachtet habe, verursachen Automobile, wenn sie nur etwas rascher fahren, schon einen unangenehmen Staub, während die elektrische Bahn und gewöhnliche Wagen unter denselben Verhältnissen dies nicht tun. Natürlich bei trockenem Wetter und wenn nicht gepregelt ist, verursachen auch diese Wehikel Staub genug, aber der Staub, den sie verursachen, steht in gar keinem Verhältnis zu den Staubwolken, mit denen Automobile bei derselben Geschwindigkeit die Passanten überschütten, oder nun gar, wie dies ja meist der Fall ist, bei erhöhter Geschwindigkeit. Darum müssen es die Einwohner von Wiesbaden, wie namentlich die Kurgäste, im Interesse ihrer Gesundheit verlangen, daß sie vor dieser unnötigen und leicht zu verhindernden Belästigung und Gefährdung ihrer Gesundheit beschützt werden, indem Automobile innerhalb Wiesbadens nur im Schritt fahren dürfen. Automobilfahrern, die nur im Schritt fahren dürfen, würden ja bald aufhören zu existieren. Eine Notwendigkeit, sie in Wiesbaden zu konfiszieren, lag überhaupt nie vor, da der Verkehr von den hier bestehenden Straßen gewiss mit Leichtigkeit und ohne eine solche Belästigung des Publikums, wie sie durch die Autostraßen tatsächlich ins Leben gerufen ist, bewältigt werden könnte. Wenn die Verfasser des Eingekindes noch sagen, daß der Arzt einen Kampf gegen Windmühlensflügel unternimmt, wenn er die Zulassung der Automobile im Schritt überhaupt verbieten will, so erlaubt sich der Arzt ihnen zu entgegnen, daß er erstens so etwas niemals gesagt hat und daß zweitens kein vernünftiger Mensch, zu welchen sich der Unterzeichnete immer noch rechnet, daran denken wird, die Automobile und ihre Zulassung im Schritt zu verbieten. Die Automobile haben sicher eine große Zukunft. Aber davon ist ja hier gar keine Rede. Hier ist ganz allein davon die Rede, daß das Publikum ein Recht hat, zu verlangen, vor den Gefahren geschützt zu werden, die das zu rasche Automobilfahren in gesundheitlicher Beziehung mit sich bringt und mit sich bringen muß, und daß es namentlich unmöglich gemacht wird, daß Leute, die nur zu ihrem Vergnügen die Welt durchfahren, in dieser rücksichtslosen Weise das Leben und die Gesundheit ihrer Nebenmenschen gefährden, wie wir es leider täglich sehen müssen. Daß diese letzteren Automobil- fahrer fast nur unter den „oberen Reichtumsklassen“ zu finden sind, unterliegt keinem Zweifel, das habe ich als „Unfug“ bezeichnet, nicht aber das Automobilfahren überhaupt, wie ja auch klar aus meinen Ausführungen hervorgeht. Wenn nun gar die Verfasser jenes Eingekindes am Schluß sagen: „Zum Schluß möge dem Herrn Arzt noch eine Klugheits- verzeihen sein, wenn er behauptet, daß das in dem früheren „Eingekind“ gebrachte Verbot den Automobilisten in die Schuhe geschoben werden müsse“, so muß ich doch die Herren bitten, sich den Vorwurf der Klugheit gefälligst selbst machen zu lassen, denn wie kann man so etwas behaupten, nachdem ich lediglich folgendes gesagt hatte: „Wenn der Verfasser des schönen Verbot, den die Herren am Ende ihrer Ausführungen bringen, von „Reichsheim“ spricht usw., so möchte ich ihm und den anderen Herren doch zu ihrer Aufklärung mitteilen: Die kann man aus diesen Worten nun herleiten, ich habe behauptet, daß das Verbot den Automobilisten in die Schuhe geschoben werden müßte! — Aber ich bin grobmütig, wie es die Herren ja auch mir gegenüber sein wollten und verzeihe ihnen ebenfalls diese „Klugheit“. Ein Arzt.

* In der Nummer 281 Ihres Blattes regt ein Leser (oder eine Leserin) die Errichtung eines Kinderspielparkes an. Ein vorzüglicher Gedanke. Ich möchte denselben nach der Richtung erweitern, daß diese Einrichtung nicht nur den Abonnenten des Kurhauses, sondern der Gesamtheit des Wiesbadener Publikums zugute käme. Und zwar möchte ich denselben für die in Pädagogie beginnenden Schul- fächer und insbesondere für die Kinder derjenigen Eltern, welche die hiesigen Wohlthatigkeitseinstellungen nicht in Anspruch nehmen wollen oder können, selbst aber nicht in der Lage sind, ihre Kinder während der Ferien irgendwohin zu schicken. Dieser Stand — der sogenannte Mittelsand — ist da am übelsten dran. Das Einkommen reicht bei den teuren Zeiten oft nur für das Nötigste und Schulden soll man doch nicht machen! Hier könnten meines Erachtens die Leiter der Schulen etwas tun und sorgen, daß die Kinder in der Ferienzeit sich nicht selbst meistens auf der Straße überlassen bleiben. Vielleicht nehmen sich edel denkende Lehrer und Lehrerinnen, die nicht verreisen, der Sache an, beaufsichtigen die Kinder während der Spielzeit, regen sie an und machen, wenn möglich, auch hin und wieder Spaziergänge in den Wald und auf das Feld. Ich bin überzeugt, daß viele Eltern unendlich dankbar wären, wenn die Idee, welche ich hier an- rege, nach der einen oder anderen Richtung hin sich verwirklichen ließe. E. L.

* Eine amüsante Brunnenaffäre befindet sich am dem Brunnen des Gemeindefriedhofes. Die Aufschrift lautet zum großen Erstaunen vieler Kur- fremden wie folgt: Bekanntmachung! Das Waschen und Abwischen der Hände, des Gesichtes oder sonstiger Körperteile (welche wohl?) sowie das Nimmern der Haare an diesem Brunnen ist verboten. Zuwiderhandlungen usw. Das Datum dieser Aufschrift, falls der Maler sich nicht getrennt, ist vom 7. April 1908. Da nun die Lage dieses Brunnens doch nicht romantisch genug ist, um die schöne Melusine veranlassen zu können, hier ihre märchenhaften Zauberkünste zu zeigen, auch die Forelle schwerlich, besonders jetzt, ihr Heim am Rhein verlassen dürfte, um am Gemeindefriedhof ihre Haare zu waschen, sollte man diese Aufschrift, welche für Fremde äußerst komisch, für Einheimische jedoch beschämend wirkt, entfernen, besonders da der Brunnen als Trink- brunnen viel benutzt wird. Vielleicht ließe sich die Tafel einer armen Gemeinde Galtzins überweisen, für unsere Weltkurstadt, als im Herzen Deutschlands gelegen, dürfte sie nicht verachten sein. (Wir haben schon vor Jahren einmal Veranlassung genommen, hierauf hinzuweisen. Die Warnung war seinerzeit für die Gasse einer nahe des Brunnens be- legenen Herberge bestimmt, dürfte aber, da die Herberge eingegangen ist, überflüssig geworden sein. Die Red.)

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das althe- währte und allein ächte Warrar Kneipp's Brennesselhaar- wasser, befördert sehr den Haartum und stärkt die Kopf- nerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinftr. 59.

Telefon 3240.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten

und die Beilage „Der Roman“.

Redaktion: M. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degerhorst; für das Fremden: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. B. W. Müller; für Kollaboratoren: H. Degerhorst; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Degerhorst; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Degerhorst; für die Anzeigen und Redaktionen: H. Degerhorst.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verstärker:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 8 Zweigstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierdorf die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reichweiten; 2 Mk. für auswärtige Reichweiten. — Ganze, halbe, dritte und viertel Zeilen, vierstündig, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 294.

Wiesbaden, Freitag, 26. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 3. Quartal 1908

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Also sprach der Schah!

Ist der kurze parlamentarische Frühling in Persien schon zu Ende oder handelt es sich bei den jüngsten blutigen Ereignissen in Teheran nur um vorübergehende Stürme, die wieder dem konstitutionellen Sonnemonat weichen werden? Die Frage ist schwer zu beantworten, denn die Meldungen aus Persien, die teils aus englischer teils aus russischer Quelle stammen, sind so widerspruchsvoll wie die Absichten dieser beiden Staaten in Bezug auf Persien. Aber mag man nun die jüngste Attake des Muhamed Ali Mirza auf das „Haus der Gerechtigkeit“ als einen Staatsstreik oder als einen Akt der Notwehr ansehen, so müßte doch der Schah kein Schah sein, wenn er nicht die Niederlage des Medschläh, der Parlamentes, und der Endschumen, der politischen Klubs, zu einer Erweiterung seiner Rechte und zur Schmälerung der Volksrechte ausnützen würde.

Der Kampf zwischen Muhamed Ali Mirza, der am 9. Januar v. J. seinem Vater Muzaffer-ed-din auf dem Thron folgte, und dem Medschläh, hinter dem die Mehrheit des Volkes stand und trotz der Erfolge der persischen Kosakenbrigade auch jetzt noch steht, begann eigentlich schon bei der Thronbesteigung des jetzigen Schahs und er hat seitdem nie recht aufgehört. Die beiden persischen Machtfaktoren konnten sich nicht vertragen. Der Schah verlangte vom Medschläh Geld, Geld und nochmals Geld, das Parlament aber knauserte nicht nur, sondern es wollte sogar wissen, wofür das Geld ausgegeben wird. Dazu kam, daß auf der einen Seite die Gläubiger und Ratgeber des Schahs diesen gegen das Parlament aufbelebten, damit sie so besser im trüben fischen können, während auf der anderen Seite die Endschumen dem Medschläh den Rücken zu steifen suchten. Zwei harte Steine mahlen aber bekanntlich

schlecht, und so häuften sich denn die Zusammenstöße zwischen Schah und Parlament, bis jetzt der letzte Gewaltstreik des Schahs zu einer völligen Niederlage des Medschläh geführt hat.

Überraschend ist dieser Streich nicht gekommen. Als zu Anfang der vergangenen Woche das Parlament dem Schah ein Memorandum überreichte, worin er zur Einhaltung der Verfassung aufgefordert wurde, erwiderte er, seine Vorfahren hätten den Thron mit dem Schwert gewonnen, und er gedanke nicht ohne Appell an das Schwert seine Erbschaft aufzugeben. Indessen sagte er eine schriftliche Antwort für den folgenden Tag zu, die jedoch zunächst ausblieb. Jetzt ist die Antwort ergangen, aber der Schah hat mit den Feuerzungen der Geschosse gesprochen. Und die Antwort ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Das Haus des Medschläh liegt in Trümmern und mit ihm am Ende gar der persische Konstitutionalismus! Der Schah hat gesiegt, und die auf seine Enthronung gerichteten Pläne können als gescheitert gelten. Aber ob es sich hierbei um einen vorübergehenden oder einen dauernden Sieg handelt, das wird ganz von dem weiteren Verhalten des Schahs abhängen. Begnügt er sich damit, seine Stellung zu sichern und zu befestigen und mit den wirklich revolutionär gesinnten Elementen aufzuräumen, sind die Versicherungen aus Teheran, daß der Schah nicht daran denke, das Parlament aufzuheben, ernst zu nehmen, dann wäre es denkbar, daß auf den jüngsten Bürgerkrieg wieder eine friedliche Entwicklung folgt. Hört der Schah aber auf die Ratsschläge seiner russischen Souffleure, die ihn ermuntern, bei dieser Gelegenheit mit dem ganzen parlamentarischen Kram aufzuräumen, dann könnten sich die jüngsten Kämpfe in Teheran leicht nur als Episode, keineswegs aber als eine endgültige Entscheidung ausweisen, denn es dürfte auch in Persien leichter sein, eine Konstitution einzuführen, als sie wieder aufzuheben.

Die Lage in Persien wird dadurch noch verwickelter, daß trotz des Abkommens zwischen England und Rußland, worin die beiderseitigen Einflußsphären festgelegt werden, die englisch-russische Rivalität unverkennbar fort dauert. In England verfolgt man es mit Sorge, wie durch den Sieg der von russischen Instruktoren ausgebildeten und unter einem russischen Oberst stehenden persischen Kosakenbrigade der russische Einfluß in Persien gewachsen ist. Und in Rußland besorgt man, daß der englandfreundliche Anfel des Schahs, Sillies-Sultan, sich an die Spitze der gegen den Schah gerichteten Bewegung stellen könnte. Zwar haben die englische wie die russische Regierung erklärt, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten Persiens nicht mischen wollen, und die unter Zustimmung Englands an die Türkei gerichtete und bereits von Erfolg begleitete Note, in der gegen das Vordringen der

türkischen Truppen in persisches Gebiet Einspruch erhoben wird, zeigt, daß das Londoner wie das Petersburger Kabinett für die guten Willen haben, den Grundsat der Nichteinmischung aufrecht zu erhalten. Wie aber die Dinge sich entwickeln werden, wenn etwa beim Fortgang der Wirren in Persien die Europäer, die bisher noch außer Gefahr waren, bedroht werden oder wenn die Provinzen, wo ja die Gouverneure halbwegs unabhängige Machthaber sind, sich gegen den Schah erheben sollten und so ein allgemeiner Bürgerkrieg entbrennen würde, das läßt sich ebensovienig übersehen wie die international politischen Folgen einer solchen Wendung dem ruhebedürftigen Europa hoffentlich erspart bleiben werden.

wb. Teheran, 25. Juni. (Reuter-Bureau.) Gestern sind viele weitere Verhaftungen erfolgt. Der Herausgeber der Wochenchrift „Surulskafil“, sowie einige andere wurden hingerichtet. Das Parlamentsgebäude wird jetzt von Arbeitern gänzlich niedergeworfen. Die Truppen halten gute Disziplin. Die Basare sind geöffnet; die Stadt ist ruhig.

hd. Paris, 25. Juni. Der „New York Herald“ meldet aus Teheran: Der Schah von Persien ließ gestern früh in seinem Lager zu Baghshah einen Priester und den Herausgeber eines Zeitungsblattes von Teheran durch den Sirang hinhängen. Andere Verhaftete wurden im Lager grausam gepeinigt. Einer der Führer des Parlaments wurde in Ketten gelegt und in das Lager des Schahs geschleppt. Unterwegs wurde der Unglückliche vom Pöbel geschlagen und angespien. Dreißig Mitglieder des Parlaments suchten Zuflucht in der englischen Gesandtschaft. Die Kosaken umzingelten das Haus und wußten nicht, ob sie das Haus des Gefandten gegen den Pöbel schützen oder ob sie andere Flüchtlinge verhindern sollten, in der Gesandtschaft Zuflucht zu finden.

hd. Teheran, 25. Juni. Viele Geistliche, ferner der Finanzminister und andere suchen Schutz in der deutschen Gesandtschaft. Die Aufnahme wurde aber bisher verweigert. Andere stellen sich unter französischen oder englischen Schutz. Der Vizepräsident des Parlaments Meisier-ed-Daulen wurde gefangen genommen. Die Parlamentskanzlei wurde vom Schah mit Beschlag belegt.

hd. Paris, 25. Juni. „Gaulois“ veröffentlicht eine Übersetzung des Aufrufs, den der Schah von Persien an seine Untertanen gerichtet hat. „Persien“, so sagt er, „ist ein konstitutionelles Land, wie ich es wiederholt erklärt und wie ich es allen Nationen der Welt angezeigt habe. Wenn die Ruhe wiederhergestellt und die Urheber der Unruhen ihre Strafe erhalten haben werden, können die Mitglieder des Parlaments in voller Sicherheit ihre Sitze wieder einnehmen und ihre Aufgaben zu Ende führen. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht,

Fenileton.

(Moddruck verboten.)

Die Siebenschläferlegende.

(Schluß.)

Bald darauf starb der Kaiser Decius und sein ganzes Geschlecht. Es folgten andere Kaiser, bis Theodosius, des Arcadius Sohn, den Thron bestieg. Im 33. Jahre der Regierung dieses frommen christlichen Fürsten (d. i. im Jahre 446) erhoben sich aber Keger, welche die Auferstehung der Toten leugneten, und da der Kaiser selbst verwirrt wurde und mit Schmerzen dies Schwanken im Glauben sah, beschloß der barmherzige Gott, der nicht will, daß die Frommen auf Irrwege geraten, ein Wunder zu tun, um das Geheimnis der Auferstehung allen zu offenbaren. Er gab es daher einem begüterten Manne, Adolius mit Namen, welchem der Berg mit der Höhle gehörte, in den Sinn, daß er einen Stall für sein Vieh erbauen wolle. Und seine Knechte nebst den Arbeitern wählten die Steine, welche die Öffnung der Höhle verschlossen, fort, um damit das Gebäude aufzuführen.

Da flüchte Gott den Heiligen, welche in der Höhle schliefen, ein neues Leben ein. Sie erwachten, setzten sich aufrecht und begrüßten einander, wie sie gewohnt waren. Denn sie haben kein Zeichen, aus dem sie schließen konnten, daß sie so lange wie tot gelegen hätten: ihre Kleider waren noch in demselben Zustande wie zuvor, und ihre Leiber waren frisch und blühend. Daher glaubten sie, daß sie nur vom Abend bis zum Morgen geschlafen hätten, und sie waren in Angst und Sorge, daß der Kaiser Decius sie suchen lasse. Darum wandten sie sich an Diomedes, ihren Schaffner, und fragten ihn abermals, was er am vorigen Abend über sie in der Stadt gehört habe. Es erwiderte ihnen Diomedes: „Wie ich euch gestern Abend gesagt habe, läßt uns der Kaiser nebst anderen Bürgern suchen, daß wir den Göttern in seiner Gegenwart opfern; wenn wir aber seinem Be-

fehle nicht gehorchen, so will er uns martern lassen.“ Hierauf entgegnete Adolius: „Wohlan, ihr Brüder, laßt uns bereit sein, vor den Richterstuhl Christi zu treten, doch nicht fürchten wollen wir das Urteil jenes sterblichen Kaisers. Doch du, Diomedes, gehe zur Stadt, damit du uns Speise verschaffest. Nimm Geld mit und kaufe uns viele Brote, denn wenige waren es, die du uns gestern brachtest, und wir sind sehr hungrig. Gleichzeitig erforchte aber, was Decius über uns beschloffen hat.“ Da machte sich Diomedes früh auf den Weg und nahm Geld mit sich, von sehr alter Prägung, denn es waren fast zweihundert Jahre verfloßen, während welcher jene geschlafen. Es war eben Tag geworden, als er aus der Höhle trat, und wie er die Steine sah, welche vor derselben umherlagen, erkannte er und wußte nicht, wie das geschehen sei. Bitternd stieg er dann vom Berge hinab, denn er war besorgt, daß er in der Stadt erkannt und vor den Kaiser Decius geführt würde. Er wußte nämlich nicht, daß die Weibene des Tyrannen bereits im Grabe vermodert waren. Aber als er zum Tore der Stadt kam, erkannte er gewaltig, als er ein Kreuz auf demselben bemerkte, und er glaubte von Sinnen zu sein. Und er wandte sich zu einem anderen Tore und sah daselbst zu seiner Verwunderung dasselbe Zeichen. Er ging hierauf weiter, aber auf allen Toren fand er das Kreuz und gewahrte, daß sich vieles verändert hatte. Nachdem er wieder zum ersten Tore zurückgekehrt war, sprach er zu sich: „Wie geht das zu? Gestern Abend verehrte man nur im Verborgenen das heilige Kreuz, und heute sehe ich es öffentlich auf den Toren der Stadt prangen? Träume ich, oder täuscht mich ein Trugbild?“

Doch der Anblick des Kreuzes hatte ihm neuen Mut gegeben, und er betrat die Stadt. Da er nun weiter fortgeschritt, hörte er viele bei dem Namen Jesu Christi schwören, und bestürzt sprach er bei sich: „Was dies bedeute, weiß ich nicht; gestern wagte niemand laut Christus zu bekennen, und jetzt wird sein Name von so vielen Jungen angerufen. Wahrlich, dies ist Ephesus nicht, denn alle Gebäude sind verändert.“ Und er fragte

einen Mann, der vorüberging, wie die Stadt heiße, dieser aber erwiderte: „Ephesus“. Da sprach Diomedes bei sich: „Traun, ich muß von Sinnen sein — schnell will ich die Stadt verlassen, damit ich nicht fürder in die Irre gehe, und zu meinen Genossen zurückkehren, um ihnen das Abenteuer zu vermeiden.“

Ehe er jedoch hinausging, kam er zu den Brotbäusern, und er gedachte dort Brote zu kaufen. Doch als er den Bäckern das Geld darreichte, verwunderten diese sich über die alte Münze, welche sie von Hand zu Hand reichten, flüscherten zu einander und sagten: „Wahrlich, dieser Mensch hat einen Schatz gefunden, der lange verborgen war.“ Da aber Diomedes sah, wie sie miteinander leise sprachen, begann er sich zu fürchten, denn er vermeinte, daß sie ihn erkannt hätten und ihn dem Kaiser Decius ausliefern wollten. Darum wurde er verwirrt und sprach: „Das Geld habe ich euch gegeben, aber Brot habe ich noch nicht erhalten.“ Sie aber legten Hand an ihn und fragten ihn: „Von wem bist du? du hast einen Schatz der alten Könige gefunden. Wohlan, sage es uns, damit wir ihn mit dir teilen und dich nicht verraten und dem Gerichte ausliefern.“ Diomedes aber fand nicht, was er ihnen antworten sollte, da seine Gedanken von Furcht verwirrt waren. Weil er also schwieg, legten sie einen Strich um seinen Hals und schleppten ihn durch die Straßen mitten in die Stadt.

Es lief nun die Kunde durch die Stadt, daß jemand ergriffen sei, der einen Schatz gefunden habe. Und es sammelte sich eine Menge von Leuten um ihn, die lauten ihm ins Gesicht und sagten: „Dieser Mensch ist ein Fremdling, denn wir haben ihn noch niemals gesehen.“ Diomedes aber blinzelte sich unter ihnen um, denn er hoffte von seinen Verwandten oder Freunden einen zu erkennen, doch da er niemanden fand, fand er wie ein Unsiniger in der Menge.

Dieses wunderbare Gerücht verbreitete sich und kam dem Bischof und dem Statthalter zu Ohren, welche sogleich befahlen, daß man sorgfältig den Jüngling mit seinem Gelde zu ihnen führen sollte. Als er darauf herbeigeschleppt wurde und wie ein Toller ringsum

Wie in London verlautet, wird als Nachfolger des kaiserlichen Botschafters in Berlin Lord Ampthill eichnet.

* Der Entwurf einer Strafprozeßordnung wird dem Bundesrat Ende des nächsten Monats zugehen. Damit ist selbstverständlich gegeben, daß der Bundesrat mit der Materie im Sommer nicht mehr beschäftigt wird. Wie im Reichsjustizamt mitgeteilt worden ist, wird der Entwurf eine grundlegende Reform auf allen Gebieten und Zweigen des Strafprozesses bringen. Das gilt in erster Linie von der Berufung. Von den übrigen weniger wichtigen Punkten des Inhalts der Reform sei erwähnt, daß das Gesetz eine Beschränkung der Verteidigung und die Einführung des Rechts vorsteht. Ferner wird die Vorlage Bestimmungen enthalten über den Ausschluss der Öffentlichkeit für bestimmte Fälle. Endlich wird die Strafprozeßreform Vorschriften aufweisen, die auf eine mögliche Schonung des Zeugen hinzielen und ihn vor wirtschaftlichem Schaden bewahren wollen.

* In der Angelegenheit Bernhardt hat die philosophische Fakultät der Berliner Universität eine vom Professor Schmoller verfasste Eingabe an das Kultusministerium einstimmig genehmigt und zur Absendung gebracht.

* Der Hauptausschuß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beschloß, die Wanderversammlung im Jahre 1909 in Leipzig und im Jahre 1910 in Hamburg abzuhalten.

* Eine Kundgebung des Bundes der Landwirte fand am Grabe des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh statt. Es waren etwa 600 Landwirte aus der Umgebung Hamburgs, aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg erschienen. Der frühere Staatsminister v. Podbielski hielt an der Grufthalle eine Ansprache. Nach ihm sprachen der Reichstagsabgeordnete Dr. Rösche und verschiedene andere Redner.

* Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt gestern im „Danziger Hof“ in Danzig unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Max Jaencke vom „Hannoverschen Courier“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem Jaencke als Vorsitzender und Stadtrat Dr. Deichen namens des verhinderten Oberbürgermeisters Ehlers, der Verleger der „Danziger Zeitung“ Otto Rosemann im Auftrage der Danziger Presse, sowie Professor Dr. Thiel, der an der Danziger Technischen Hochschule über Zeitungsverleger Vorlesungen hält, die Versammlung mit herzlichen Worten begrüßt hatten, wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Aus den Verhandlungen über den Jahresbericht ergab sich, daß die Bestrebungen des Vereins sich immer größerer Erfolge zu erfreuen haben. Beschlossen wurde eine Petition an den Reichskanzler anlässlich des in Aussicht stehenden Reichstages über den Geheimnisschutzverkehr, der den Zweck verfolgt, im Interesse der Allgemeinheit wie der Presse in der Anklage von Mitteln die Grenzen zwischen den auch vom Verlegerverein für schädlich erachteten Schwindelmitteln und den harmlosen und zuträglichsten Mitteln im Gesetz genau gezogen zu sehen. Eine Vereinbarung, die der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger mit dem Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins über Grundstücke in Betätigung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen getroffen, wurde von der Versammlung vorbehaltlos genehmigt. Nach Erledigung einer Reihe von internen Angelegenheiten wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Nach Schluss der Verhandlungen hielt Direktor Theodor Curti-Frankfurt a. M. einen überaus lehrreichen Vortrag über die Journalistik an den Hochschulen.

* Einen „Triumphator nach siegreicher Schlacht“ nennt die sozialliberale „Berliner Morgenpost“ den Abgeordneten Hoffmann und schildert den Siegesjubel der Sozialdemokraten nach Verkündung des Wahlergebnisses begeistert folgendermaßen: „... Sehn Minuten langer Erwartung! Da wird die Tür aufgerissen und mit hochrotem Kopf schreit einer: Sieg mit

sechs Stimmen! Ein ohrenbetäubender, unendlicher Jubel durchdröhnte den Saal und fand auf der Straße sein Echo. Die Arbeitermarxisterei ward angestimmt, die Hüte wurden geschwenkt, Hochrufe ausgebracht — eine wildbewegte Volksmenge von prachtvoller Eindringlichkeit. Mit einemmal hieß der Enthusiasmus zum tosenden Orkan an: mitten unter den zum Saal herausschreitenden Männern, hoch über den Köpfen der Masse, von starken Schultern getragen, erschien — ein Triumphator nach siegreicher Schlacht — der neugewählte Abgeordnete Adolf Hoffmann. Die graue Löwenmähne ist entblüht, den Hut schwenkt er zum Gruß und Dank in der Rechten; in dem charakteristischen Gesicht des alten Kämpfers zuckt und wettert es. Er gebietet Ruhe. Und mit donnernder Stimme ruft er in die still werdende Menge die Worte hinein: „Wir haben nur einen Ruf: Nieder mit der Dreifaltigkeit-Schmach! Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ Brenntischer Jubel und Händeklatschen, neuer Sang aus Hunderten von Aehlen! Rastend und frohlockend entfernt sich allmählich die Menge, während die Hauskapelle wie allabendlich ihre klotzigen Weisen im Saal erklingen läßt.“

* Abgelehntes Urlaubsgesuch des Rechtsanwalts Dr. Viehnecht. Dem „Vorwärts“ zufolge hatte der Abgeordnete für den 11. Berliner Landtagswahlbezirk Karl Viehnecht bei der Oberreichsanwaltschaft den Antrag gestellt, ihm für die Landtagsberufung Urlaub zu gewähren. Das Urlaubsgesuch wurde jedoch abgelehnt mit der Motivierung, daß hinreichende Gründe für eine Unterbrechung der Strafvollstreckung nicht vorliegen.

Parlamentarisches.

Ein Kirchensteuergesetzentwurf. Dem Landtag ging am Donnerstagmorgen ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung neuer Umlagen zu landeskirchlichen Zwecken für das Etatsjahr 1908, zu. Die Vorlage enthält drei Allerhöchste Erlasse, die sich auf die älteren Provinzen, Schleswig-Holstein und den Konfessionsbezirk Cassel beziehen. Für die älteren Provinzen betragen die zu beschaffenden Mittel 21/2 Proz. der Staatssteinkommensteuer, für Cassel 12/3 Proz. der Staatssteinkommensteuer und für Schleswig-Holstein 210 000 M.

Heer und Flotte.

Marinestellenbesetzungen zum Herbst 1908. Konteradmiral Paschen, 2. Admiral des 2. Geschwaders, und Konteradmiral Kalka vom Hofe, 2. Admiral der Aufklärungsschiffe, werden von diesen Stellen entlassen. Konteradmiral Jagenohl, Kommandant der „Hohenzollern“, wird unter Befassung im Verhältnis als Admiral à la suite zum 2. Admiral des 1. Geschwaders ernannt. Konteradmiral Jacobsen, 2. Admiral des 1. Geschwaders, wird zum 2. Admiral der Aufklärungsschiffe, Konteradmiral Guehler, Chef des Stabes der Marineinspektion der Nordsee, zum 2. Admiral des 2. Geschwaders ernannt. Kapitän zur See Dietrich wird zum Oberwerftsdirektor der Werft zu Wilhelmshaven, Kapitän zur See Graf Platen zu Hallermünde zum Kommandanten S. M. Yacht „Hohenzollern“ ernannt.

„S. M. S. Nürnberg“. Zur Übergabe des Paten-geschenktes der Stadt Nürnberg an den gleichnamigen Kreuzer traf in Kiel eine Deputation ein, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. v. Schuß, dem Bürgermeister Ritter v. Jäger, dem Rechtsanwalt Bräutigam und den Stadtverordneten Kaufmann und Hopf. Die Überreichung des Geschenktes erfolgte nachmittags an Bord des „S. M. S. Nürnberg“.

Inseln.

Österreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhaus nahm im Laufe der Beratung des Budgets der Abgeordnete Schreiner entschiedene Stellung gegen die Jurisdrängung der Deut-

chen in Böhmen und trat für die Vereinigung sämtlicher Deutschen, auch der Christlich-Sozialen, in allen nationalen und wirtschaftlichen Fragen ein.

Italien.

Die Kammer hat gestern das Jahresgehalt des Vorsitzenden der Kammer auf 25 000 Lire festgesetzt.

Russland.

Dem „Figaro“ wird aus Petersburg gemeldet, daß Prinz Napoleon Murat die russische Armee nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, verlassen hat, sondern auf seinen Wunsch vom Zaren zum Kapitän und Lehrer an der Kavallerieschule in Petersburg ernannt worden ist.

Frankreich.

Der Unterrichtsminister Doumergue brachte in der Kammer eine Vorlage ein, welche die Neutralität der Schulen wahren soll, indem sie Strafen festsetzt gegen die Personen, die ihre Kinder verhindern, in die Schule zu gehen, und gegen Vereinigungen oder Genossenschaften, die den Lehrern den Gebrauch gewisser Bücher beim Unterricht verbieten wollen.

Der Sozialistenführer Brévière hat zufolge eines Beschlusses der Liga der Menschenrechte beim Justizminister gegen die strenge Mafregelung des Untersuchungsrichters Poitevin in Sachen des Diamantenschwindlers Lemoine Protest erhoben.

Schweiz.

Der Ständerat nahm einstimmig einen neuen Artikel der Verfassung an, durch welchen der Bund die Oberaufsicht über die Ruchbarmachung der Wasserkräfte erhält.

Niederlande.

Aus der Kolonie Curacao kommt ein Hilfschrei an die holländische Regierung, um die Ehre der holländischen Flagge gegenüber Venezuela zu wahren. Castro habe den einzigen lohnenden Erwerbszweig der Kolonie dadurch abgeschnitten, daß er die curacaosche Schifffahrt mittels Dekrete lahmgelegt. Curacao sei so gut wie blockiert. Die ganze Kolonie verlange darum endlich energisches Einschreiten seitens der holländischen Regierung.

Belgien.

Prinz Albert erklärte in seiner Antwort auf ein seitens des Verbandes früherer Unteroffiziere an ihn gerichtetes Guldigungstelegramm, daß er sich den patriotischen Wünschen des Verbandes aus vollem Herzen anschließe und gleich ihm die Einführung der persönlichen Wehrpflicht in Belgien und die Übernahme des Kongostaates herbeiwünsche.

Türkei.

Konstantin Ceratheodory wird im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Bathy wegen Landesverrat unter Anklage gestellt.

Konsulardepechen aus Stutari melden, daß am Freitag Offiziere und Soldaten das dortige Telegraphenamt besetzten und von dem Sultan telegraphisch die Abscheidung des Balis Seifullah-Pascha, eines Schwiegersohnes des Brigadegenerals Kemal-Pascha, und des Chefs der Militärverwaltung verlangten, weil Gage und Sold rückständig wären, was den Genannten zur Last fiel. Am Sonntag ist die Antwort eingegangen, nach der die Abscheidung bewilligt wird und die Abgeschiedenen zu ihrer Rechtfertigung nach Konstantinopel berufen werden.

Niederländisch-Indien.

Nach einer amtlichen Meldung haben die niederländischen Truppen auf der Insel Celebes der autonomen Regierung von Belomare auf deren Ersuchen gegen etwa 50 Aufständische aus dem Nachbargebiet von Taranggona Beistand geleistet. Vier Aufständische, einschließlich des Führers, wurden getötet, der Rest er-

schossen und prieten Gott, dem Ruhm und Ehre gedächet von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Wie viel in dieser Legende Wahrheit und wie viel Dichtung ist, läßt sich heute schwer entscheiden, ein wahrer Kern, sagen wir, ein wahres Motiv liegt ihr jedenfalls zugrunde und ist von dem genialen Bischof Jakob von Sarag in so geistvoller Weise poetisch ausgeschmückt worden. John Koch beschäftigt sich eingehend mit allen in Betracht kommenden Fragen, in erster Linie natürlich mit der Topographie. Stillsch von der jetzt nur noch in ausgegrabenen Trümmerresten vorhandenen, einst so blühenden und bedeutenden kleinasiatischen Stadt Ephesus liegt der Berg Pion, auf dem noch heute die sogenannte „Siebenklüfflergrube“, eine hundert Schritt lange und vierzig Schritt breite Höhle, gezeigt wird. An den in der Legende angeführten Namen Anchilus erinnert aber nichts mehr. Ob in dieser Grotte wirklich einst bedrängte Christen eingemauert worden sind, muß dahingestellt bleiben, wiewohl das nicht gerade unmöglich wäre. Von einer großen Christenverfolgung in Ephesus unter Decius berichten allerdings die Chronisten nichts, doch erzählt Eusebius, daß in Alexandrien unter der Verfolgung durch Decius viele Christen in die Berge und Grotten geflohen und dort durch Entbehrungen, Krankheiten und wilde Tiere umgekommen seien. Von Ephesus darf man deshalb wohl ähnliche Gräueltaten annehmen. Die Dauer des jagenhaften Schlafes bemessen zahlreiche christliche Bearbeitungen der Legende auf 372, die mohammedanischen auf 300 Jahre; bei Jacob und anderen Autoren soll sie kaum 200 Jahre, nämlich von 251 bis 446, betragen haben, denn Decius herrschte von 249 bis 251, und Theodosius II., in dessen 38. Regierungsjahre die sieben Schläfer erwacht sein sollen, von 408 bis 450. Mit dem erst in späteren Jahrhunderten aufgetauchten Aberglauben von der siebenjährigen Regenzzeit nach einem regnerischen 27. Juni hat die Siebenklüffler-Legende an und für sich nichts zu schaffen.

(Hiron. Norreip.)

Aus Kunst und Leben.

* Napoleon I. als Dichter. Daß sich der große Oberer auch als Dichter versucht hat, ist sowohl Maffion, als auch allen anderen Geschichtsschreibern bisher anscheinend entgangen. Es ist nun aber ein Madrigal aufgefunden worden, das er als 18jähriger Offizier verfaßt hat. Natürlich war es die Liebe, oder doch wenigstens die Galanterie, die selbst in diesem strengen Tailaden-geist einmal eine Art von poetischer Begeisterung erregte. Im Februar 1787 nämlich richtete Bonaparte ein Huldigungsgedicht an die Sängerin Sainie-Huberti, die damals in der Titelrolle der Oper „Dido“ von Piccini Marseille entzückte. Das Gedicht lautet in deutscher Übersetzung folgendermaßen: „Ohr Römer, die ihr euch erlauchter Abkunft rühmt, schaut her, wovon das Werden eures Reiches abhing: Dido hatte nicht genug Reiz, um die Flucht zu verhindern, nach der es ihren Geliebten verlangte. Wäre aber die andere Dido, die die Pierde dieser Stätten, Königin von Karthago gewesen, er hätte, um ihr zu dienen, seine Götter im Stich gelassen und euer schönes Land wäre noch heute wild.“ Das ist also, scheint's, Napoleons einzige poetische Leistung. Darnach zu urteilen, hätte er es als Dichter nie über die untersten Gegenden des Parnasses hinausgedrückt.

* Pixerien im alten Rom. Universitätsprofessor Dr. M. Heitler schreibt der „N. Fr. Pr.“: „Der Schulunterricht in der heißen Jahreszeit dürfte auch im alten Rom Gegenstand von Erörterungen gewesen sein. „Aestate si pueri valet, satis discunt“, schreibt Martial. (Wenn die Kinder im Sommer gesund sind, lernen sie genug.) Die Worte Martials sollten auch heute maßgebend sein.“

Bildende Kunst und Musik.

In Plauen i. Vgl. hat die Weihe des Luther-hauses stattgefunden, das mit einem Aufwand von etwa 170 000 M. aus freiwilligen Mitteln errichtet, und aus dem Plane entstanden ist, dem Reformator ein Denkmal zu setzen, das zugleich praktischem Zwecke dienen

soll. Das Gebäude mit seinen schlichten, wichtigen Formen, halb Burg, halb Kirche, das erste evangelische Gemeindehaus in Deutschland, ist nach einem preisgekrönten Entwurf vom Architekten Alfred Müller-Leipzig erbaut.

Das Komitee zur Errichtung eines Richter-Denkmal's bei Gagen hat jetzt einen engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen ausgeschrieben. Das Denkmal, zu dessen Herstellung 50 000 Mark zur Verfügung stehen, ist als Aussichtsturm in der Nähe des Hagener Stadigartens gedacht.

Ein Denkmal für Richard Wagner soll jetzt in der Stadt, wo der Wagnerthier Meister sein Leben ausspannte, in Venedig, errichtet werden. Es geht von der dortigen deutschen Kolonie und den vielen in Venedig lebenden Wagnerfreunden aus und soll im öffentlichen Garten der Lagunenstadt Aufstellung finden.

Theater und Literatur.

Eleonore Duse rüstet für den Herbst zu einer großen Künstlerfahrt nach Rußland.

Das Stadttheater in Bern will den Versuch wagen, Nikolaus Lenau's Dichtung „Faust“ auf die Bühne zu bringen, und zwar in einer von Ferdinand Max Kurth besorgten Bühnensfassung.

Wissenschaft und Technik.

Die Zahl der an den deutschen Universitäten studierenden Damen, die im Besitz eines Reifezeugnisses einer höheren Lehranstalt und daher als vollberechtigte Studentinnen eingeschrieben sind, beträgt 376 gegen 320 im letzten Winter, 302 im Sommerhalbjahr 1907, 211 vor zwei und 137 vor drei Jahren.

Spelterinis Versuch, das Jungfrau-massiv von der kleinen Scheidegg aus im Ballon zu überfliegen, mißglückte vor einigen Jahren. Ein ähnlicher Versuch soll Ende Juni oder anfangs Juli, je nach der Witterung, von Viktor de Bonnelair, Mitglied des ostschweizerischen Aero-Klubs, unternommen werden.

griff die Flucht. Die niederländischen Verluste sind nicht bedeutend.

Die das „Handelsblad“ aus Batavia meldet, ist der Distriktschef von Boewah von den Eingeborenen ermordet worden, nachdem sie von ihm die Wiederherausgabe der bezahlten Steuern verlangt hatten. Der Distriktschef von Palembang ist nach Fort de Kock geflohen, von wo eine 75 Mann starke Abteilung nach Palembang aufgebogen ist.

Vereinigte Staaten.

Man meldet aus New York: Die nochmalige Zählung der bei der städtischen Wahl im Jahre 1905 abgegebenen Stimmzettel wurde am 25. d. M. beendet. Hearn gewann nur 900 Stimmen, McClellan bleibt Bürgermeister.

Venezuela.

Castro furioso.

Ein Interview mit Castro, dem Diktator von Venezuela, hat Georges de Moisant, der Korrespondent des „Matin“ gemacht und die Äußerungen, die der Gewalttherrscher dabei über sich und seine weitläufigen politischen Pläne fallen ließ, bilden eine amüsante Ergänzung zum Charakterbilde des kleinen Südamerikaners, der durch Energie und Verwegenheit in wenigen Jahren vom armen Handlungsreisenden zum 80fachen Millionär und unbeschränkten Herrscher von Venezuela aufstieg. Ohne Gruß empfängt er den Besucher und beginnt sofort das Gespräch. „Sie wollen wissen, ob ich die diplomatischen Beziehungen mit Frankreich wieder aufnehmen will. Ich antworte nicht auf diese Frage. Sie zu stellen, ist Sache des Herrn Armand Fallières. Venezuela hat keine Interessen in Frankreich. Frankreich hat 4000 Bürger und 12 Millionen Fr. in Venezuela. Eine Gegenseitigkeit der Interessen gibt es nicht. Ich will nichts von Ihrem Lande. Die moderne Diplomatie hat die Politik der Sentiments aufgegeben und macht Geschäftspolitik. Aber ich will keine fremden Geschäftsjäger mehr und keine ausländischen Wucherer in der Republik. Venezuela steht mit fast allen Mächten in schlechten Beziehungen. Das ist mein Werk und das ist mein Stolz.“ Castro verweist auf Bolivar, dessen militärisches Genie Südamerika von den Spaniern befreit habe. „Ich habe es mit einem viel zahlreicheren und besser bewaffneten Feinde gemacht. Die Geschäftleute, die großen Kompagnien haben unsere Minen in Besitz genommen und unser Land. Venezuela, Kolumbien, Bolivien, Ecuador, sie sind wirtschaftlich in den Händen der Ausländer. Das wirtschaftliche Leben ist nicht zu trennen vom politischen. Es ist unsere Unabhängigkeit, die auf dem Spiele steht. Darum soll ich es verschweigen? Mein Traum ist, die Republik Südamerikas zu regenerieren, indem sie sich zusammenschließen zur gemeinsamen Abwehr der Invasion der europäischen und nordamerikanischen Barbaren.“ Dann spricht er von Napoleon, den er als nächsten Geistesverwandten behandelt. Seine Augen leuchten. Er vergleicht die Schlacht von Waterloo mit der, die er, Castro, bei Pavitoria mit 2000 Mann gegen 10 000 gewonnen. Und er meint, wenn es ihm gegeben gewesen wäre, an Napoleons Stelle bei Waterloo zu stehen, ihn hätten die Alliierten nicht besiegt.“ Sein Stolz wächst ins Ungemessene und er verheißt sich schließlich zu der etwas kühnen Behauptung: „Ich fürchte das ganze Europa nicht, mögen sich alle Mächte antun, solange ich am Leben bin, so lange ist Venezuela unannehmbar.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. Juni.

— **Angesommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Generalmajor v. Strubberg aus Berlin im „Taunushotel“; Kammerjäger Schmiedes aus Wien im „Hotel Wilhelm“.

— **Die Trauerfeier für das verstorbene Fräulein Pauline Scholz** gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung, vor der die Dahingegangene eine Wohltäterin, die mit nie verlassender Güte und Opferwilligkeit stets bereit war, Not und Elend, wo es ihr entgegentrat, zu lindern. Ein großer Kreis Dankbarer hatte sich denn auch heute vormittag in dem Trauerhaus eingefunden. Ein Teil der Zöglinge der Kinderbewahranstalt und der Kinderchor hatte mit ihren Lehrern und Lehrerinnen Aufstellung genommen und leisteten durch ihren Gesang das von Herrn Pfarrer Gruber gesprochene Gebet ein. Am Grabe sprach Herr Geh. Rat Kalle im Namen der Kinderbewahranstalt, der Fräulein Scholz als Vorstandsmittglied angehört hatte, Worte der Dankbarkeit und Verehrung. Für die Jungengedächtnis legte Herr Montadon einen Kranz nieder, für den Volksbildungsverein Herr Baurat Fischer. Die für die Kinderchor Fräulein Mertens und für den Verein für Sommerpflege Frau Neben. Auch der katholische Altarverein hatte eine Kranzspende gesandt. Die erhebende Feier fand ihren Abschluß durch den Gesang eines Männerchors.

— **Kirchliches.** Hilfsprediger Wilhelm Hauje hier ist zum 1. Juli d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Liebenfeld ernannt. — Vikar Erich Weber hier und Synodalvikar Ernst Wiffeler zu Niedersfeld wurden zu dem gleichen Zeitpunkt als Hilfsprediger an die Ringkirche hier berufen. — Der evangelischen Kirchengemeinde Königsstein i. T. wurde von der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, ein Grundstück von 544 Ar im Werte von 2200 M. als Pfarrhausbauplatz, der evangelischen Kirchengemeinde Eppstein durch Vermittlung des Herrn v. Binde auf Hof Netters von Frau Delbermann zu Köln 200 M. für die Schwefelstation, der Gemeinde zu Hungen von Frau Meta Vestin, geb. Schweighöfer, zu Konstantz, 2000 M. geschenkt. — Die Sammlung für den Neubau der Christuskirche zu Niedergab bisher 5344 M. 50 Pf. — Der Ertrag der zu Etern in den evangelischen Gemeinden des Konsistorialbezirks

Wiesbaden erhobenen Kirchenammlung für die bedürftigen Gemeinden beziffert sich auf 3045 M. 6 Pf. Den größten Beitrag mit 434 M. lieferte Wiesbaden; dann folgten die Dekanate Herborn mit 376 M. 12 Pf., Cronberg mit 283 M. 25 Pf. und Gladenbach mit 219 M. 79 Pf. — Generalsuperintendent D. Maurer ist vom 9. bis 25. Juli in Urlaub. Den Amtskreis des Generalsuperintendenten betreffende dienstliche Schreiben sind während dieser Zeit an das Königl. Konsistorium zu richten. — Die neue Ausgabe des „Kirchl. Amtsblattes“ enthält eine Ausführlings-Anweisung zum neuen Pfarrerbefoldungsgesetz, das, sofern der Landtag seine Zustimmung dazu gibt, vom 1. April d. J. ab in Kraft treten wird. Die Neuerungen sind im wesentlichen die folgenden: 1. Der allgemeinen Regelung werden auch die Pfarrstellen von 4800 bis 6000 M. derart unterworfen, daß vier neue Versicherungsklassen den bestehenden fünf hinzutreten. 2. Für eine der bisherigen Versicherungsklassen, die L. wird aus der Alterszulagekasse ein Beitrag von 600 M. zum Grundgehalt gewährt. 3. Die Alterszulagen werden in vermehrten Beträgen nach einer neuen, dreijährigen Dienstalterskala geleistet. 4. Den Regulativstellen wird ohne Rücksicht auf ihren Einkommensstand die freie Wahl wie die Möglichkeit des Anschlusses an die Alterszulagekasse binnen zweijähriger Frist gewährt. 5. Die Landeskirche tritt für den durch Versicherung und Staatsbeitrag nicht gedeckten Ausfall der Alterszulagekasse ein, leistet auch das für neugegründete und nach Trennung alter Verbindung neu zu berücksichtigende Pfarrstellen erforderliche volle Versicherungsäquivalent, welches durch die gesetzlichen Versicherungsbeiträge nicht gedeckt wird. 6. Anzuziehende bleibt die beabsichtigte Eröffnung des in einem mäßigen Betrage verminderten, andererseits in wesentlicher Beziehung ersetzten Zusatzfonds für alle dem Gesetz unterstehenden Pfarrstellen ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Entstehung durch Staatsgesetz.

— **Mangel an Bauleist.** Man schreibt uns: Der Sommer 1908 zeichnet sich unvorteilhaft aus durch die ungenügenden Konjunkturen in den zahlreichen hiesigen Baugeschäften. Es ist eine Flautezeit zu konstatieren, wie solche kaum erinnerlich. Die resultatlose Nachfrage von Bauhandwerkern: Maurer, Zimmerleute, Tischler, Stuckateure, Schreiner, Dachdecker, Klempner und Schlosser, welche Beschäftigung suchen, hat jetzt schon eine Höhe erreicht, welche die Frage aufwerfen läßt: Wie soll das im Winter werden? Allein unter den Schreibern zählen wir annähernd 100, darunter etwa 70 organisierte. Wir haben in diesem Jahre keine „Bausaison“. — Die Krise, von der man wohl sprechen kann, ist in ihrem ursprünglichen Zusammenhang zurückzuführen auf die allgemeine Geldkrise, die sich eben als Nachwirkung auf die Bauleist äußert. So werden heute denn auch wenig Bauten ausgeführt. Wenn wir in den früheren Baujahren im Durchschnitt 100 und mehr Neubauten vollenden sahen, so zählen wir in der laufenden Saison etwa 15. Das ist die derzeitige wenig erfreuliche Konjunktur. Eine Wanderung durch die äußeren Stadtteile läßt uns überall auf leere Bauplätze stoßen, so z. B. in der Grotte, Schiersteiner und Niederer Straße, Voreisenring usw. Natürlicherweise spielen auch eine Rolle dabei die hohen Preise für die Bauplätze. Ein solcher Rückschlag zieht notgedrungen auch andere Geschäfte in Mitleidenschaft, die Kaufhäuser, Kolonialwarenhandlungen und last not least — die gesamte Nahrungs- und Lebensmittelbranche. — Während man in der vorigen Saison noch froh war, bei den Bauten die genügende Arbeiterzahl zu erlangen, müssen in der gegenwärtigen zahlreiche Arbeiter abgewiesen werden.

— **Straßenbau-Kongress.** Mitte Oktober findet in Paris ein von der französischen Regierung veranstalteter internationaler Kongress für Straßenbau statt. Zu demselben ist auch eine Einladung nach Wiesbaden ergangen, das bekanntlich in Gemäßheit seines Charakters als Fremdenstadt besonders hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Straßenbaus aufzuweisen hat. Dieser Einladung soll durch Entsendung des Stadtbauinspektors Schenermann als Vertreter der Stadt entsprochen werden.

— **11. Deutsches Turnfest.** Von Deutsch-Südwestafrika werden 30 Turner das Turnfest zu Frankfurt a. M. besuchen. Es sind die Vereine von Swakopmund, Windhoek, Karib und Vöderbüch. Führer dieser Abordnung ist der Vorsitzende des Turnvereins Windhoek, Gustav Thomas, früher in Frankfurt. Die Föhne des Swakopmunder Vereins wird nach der Eröffnungsfest am 18. Juli vom Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Göts, in der Festhalle geweiht. — Das Wettschwimmen findet Mittwoch, den 22. Juli, morgens 9 Uhr, auf dem Main (Regataplay) statt. Die Übungen bestehen, wie alle Wettkämpfe der Deutschen Turnerschaft, aus einem Mehrkampf; nur der gilt als Sieger, der in gleicher Weise Schwimmen und Springen nach verschiedenen Arten beherrscht. Neben diesem Wettschwimmen werden Stahlfischschwimmen, Kirspringen und Soubervorführungen gezeigt. Es ist das erstemal, daß die Deutsche Turnerschaft Wett- und Schauschwimmen nach turnerischen Grundsätzen zusammengefaßt und der Festordnung eines Turnfestes eingegliedert hat.

— **Amerikanische Turner am Rhein.** Am 11. Juli d. J. treffen etwa 300 amerikanische Turner von Coblenz mittels Extrabampfers kommend, in Radebeim ein, um dem Niederrheinischen einen Besuch abzustatten. Die fremden „Jünger Jahnus“ werden von der Radebeimer und Wiesbadener Turnerschaft empfangen. Abends findet hier in Wiesbaden ein großer Kommerz statt.

— **Mittelrheinischer Athletenwettkampf.** Das Kreisfest des Mittelrheinischen Athletenkreises (2. Kreis des D.-M.-R.) wird, wie bereits erwähnt, hier in den Tagen vom 27. bis 29. Juni auf dem Festplatz am Wartturm abgehalten. Dem Wettkampf geht am Samstagabend 8 Uhr eine Preisrichterprüfung mit darauffolgendem Kommerz voraus. Sonntagvormittag 7 Uhr beginnt der Dreikampf in vier Klassen, zu dem über 300 Konkurrenten antreten werden. Nach dem um 2 Uhr durch die Harbistrassen unserer Stadt gehenden Festzug wird das

Musterriegenstemmen und dann das Meisterschaftsritzen vorgenommen. Der Ringkampf ist für Montag vorgesehen: vormittags Klassenringen, nachmittags Meisterschaftsringen. Außer den genannten Übungen sind auch Wettkämpfe im Tanzringen usw. statt. Die Leitung des Wettstreits liegt in den Händen des Kreisvorsitzenden H. Kaiser-Oberstein und des Kreisübungswarits Karl Gerlach-Sachsenhausen.

— **Rechtsgericht.** Vom Landgericht Wiesbaden sind die Eheleute Adam M. und Frau von hier wegen Diebstahls zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. M. M., der eigentlich Bäcker ist, war in dem Wägen Warenhaus hier als Hausbursche angestellt, und seine Frau war zeitweilig dort auch tätig. Beide haben nun eine große Anzahl der verschiedensten Gegenstände aus dem Lager entwendet. Wegen des Urteils hatten die Angeklagten Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Rechtsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum finden und hat die Revision verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Tagelöhners Ludwig Kr. von hier, welcher vom Landgericht hier wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt war. Der Angeklagte hatte bei seinen Wirksenten in der Nartrage, wo er zugleich Hausbursche diente verlor, einen Sack Kohlen entwendet.

— **Unbekannt wo abwesend.** Unsere Stadt hat eine stark flutierende Bevölkerung, das geht aus der Tatsache hervor, daß die Zahl derjenigen, welchen in diesem Jahre, weil ihr Aufenthalt auch mit Hilfe der Polizei nicht zu ermitteln war, der Steuerzettel nicht hat zugestellt werden können, sich auf mehr als 1000 beläuft. Meist sind die „unbekannt wo Abwesenden“ Kellner, Kommis usw., es befinden sich aber auch Personen darunter, bei denen man ein vollständiges Verschwinden kaum für möglich halten sollte, so die Witwe eines hier verstorbenen, in hervorragender Stelle befindlich gewesenen Schulmannes, ein Doktor der Chemie, ein Hoteldirektor, ein Architekt, ein Profurist, eine „Meiseldame“ usw.

— **Einbrecher.** Heute früh gegen 4 Uhr bemerkte der Nachtportier des „Nassauer Hofes“ zwei Einbrecher, die die Schränke der Firma Madeiden in der Wilhelmstraße erbrochen hatten. Er machte den in diesem Augenblick aus dem Hotel tretenden Leutnant Krause auf die Diebe aufmerksam, der sofort die Verfolgung der beiden, die sich bei seinem Anblick zur Flucht wandten, aufnahm. Nach langer, mühseliger Verfolgung gelang es Herrn Leutnant Krause, den einen der beiden Einbrecher in der Nähe der Kaiser-Wilhelm-Deisenbahn zu stellen, wo derselbe sich hinter einer Säule verborgen hatte. Auf die Aufforderung, mitzukommen, ergriff der Verbrecher erneut die Flucht, wobei er verunglückte, sich mittels eines Taschenmessers gegen das Nachdrängen des Herrn Krause zu verteidigen. Das Messer entfiel jedoch seiner Hand. Schließlich gelang es Herrn Leutnant Krause, den Einbrecher im Keller des Hauses Luisenstraße 6 zu erblicken, worauf derselbe mit Hilfe des hinzugekommenen Schutzmanns Schwarlow dingfest gemacht und in das Polizeigefängnis eingeliefert wurde. Über seinen Komplizen, der leider entkam, verweigerte er jegliche Auskunft. Lediglich der Unerforschtheit und Unsicht des Herrn Leutnants Krause ist es zu danken, daß es gelang, wenigstens den einen der beiden Verbrecher dingfest zu machen.

— **Betrug?** Ein Metzgermeister in Frankfurt a. M. soll beim Verwiegen eines Schweines im Schlachthaus dadurch einen Betrugsversuch verübt haben, daß er an Rungen und Leber, die nicht mitverwogen werden, einige Pfund Fleisch daran ließ, so daß, da die Schweine nach Schlachtgewicht verkauft werden, der Käufer um den Wert dieses Fleisches geschädigt sein sollte. Schöffengericht und Strafkammer hatten den Angeklagten wegen Betrugsversuchs zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Oberlandesgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Es soll eingehend geprüft werden, ob sich die Handlungswelt des Metzgermeisters nicht als straflose Vorbereitungs-handlung und nicht als Betrugsversuch darstellt. Eventuell können auch Abertretungen der Schlachthausordnung in Betracht kommen.

— **Französischer und englischer Fremdenführer durch Wiesbaden.** Im Verlag von Moritz u. Münzel wird in den nächsten Tagen eine französische Übersetzung des von Dr. Normann verfaßten „Neuen illustrierten Fremdenführers durch Wiesbaden und seine Umgebung“ erscheinen. Die Übersetzung, welche von einem jungen französischen Gelehrten niedergeschrieben ist, dürfte allen Anforderungen entsprechen, welche an Stileleganz und Sprachform gestellt werden können. — Auch eine neue Auflage der englischen Übersetzung dieses Führers, welche übrigens schon im Jahre 1905 erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich ist, ist in Vorbereitung und wird in der nächsten Zeit zur Ausgabe gelangen. Dieselbe ist unter Berücksichtigung aller Eigentümlichkeiten der englischen Sprache von Mr. Kennish in London gefertigt. Die Wünsche der hier weilenden Engländer und Franzosen, welche in dem Eingangs der vorgeführten Morgen-Ausgabe zum Ausdruck gebracht werden, dürften wohl hierdurch ihre Erledigung finden.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 1. Rate der Staats- und Gemeindesteuer (April, Mai, Juni 1908) erfolgt im Rathaus Zimmer 17 (weiche zettel für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben H am 27., 29. und 30. Juni. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

— **Unfälle.** Direktor Noack von der Zellulosefabrik zu Rostheim, der seit dem 1. April hier wohnt, fährt täglich zweimal mittels Automobils von hier nach Rostheim. Bei der Fahrt am Mittwochmorgen plachte ein Reifen und das Gefährt rannte gegen einen Baum. Herr Noack wurde herausgeschleudert und erlitt eine Rückenverletzung. Er wurde in seine Wohnung zurückverbracht. — Heute vormittag stieß am Rondell auf der Fahrt nach Diebrich ein Herrschaftskutsche mit einem Kutscher zusammen. Der Kutscher wurde vom Vordach geschleudert und schwer verletzt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspieler.** In der morgen Samstag stattfindenden Aufführung von Verdis „Trubadour“ singt Herr Schütz zum erstenmal den Grafen Luna. In den weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Danner, Schröder und die Herren Engelmann und Frederich. — Wie bereits mitgeteilt, wird die Reihe der volkstümlichen Vorstellungen mit Mozarts „Don Juan“ am Dienstag, den 30. d. M., eröffnet. Die Oper geht in der hiesigen Neuerrichtung in Szene und weist mehrere Neubearbeitungen auf. Die Regie singt Fräulein Engel, den Don Juan Herr Schütz und den Leporello Herr Rehkopf. Als Donna Anna gastiert Frau Josephine Reinl aus Berlin.

* **Kurhaus.** Bezüglich des morgigen großen Kurhaus-Saisonfestes sei nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zu dem Zwecke des dazu gehörigen abendlichen Balles keine Ballsolette-Vorrichtung, sondern für Herren dunkler Mod oder Frack genügend ist. Es empfiehlt sich daher für diejenigen Festbesucher, welche auch an dem Balle teilnehmen wollen, ihre Toilette hiernach einzurichten. Der Vorbereitung für die Rosenkranz- und Wandelhalle wegen kann der Ball erst etwa 9½ Uhr bzw. nach Beendigung des sehr interessanten Volkslieder-Konzertes des hiesigen Lehrer-Gesangsvereins beginnen. Bei ungünstiger Witterung müssen selbstverständlich die Gartenveranstaltungen ausfallen, doch finden in diesem Falle das Rosenfest und der große Ball, bereits 8½ Uhr beginnend, statt. — Die Kurverwaltung hat die zufällige hiesige Anwesenheit des Stars des ehemaligen v. Volksgesangs überbreitet: Bogens Pradsch, benützt diese ausgezeichnete Künstlerin für einen bunten Abend zu gewinnen, der mit einem vielversprechenden Gesangs- und Tanzprogramm am nächsten Dienstag bei mäßigen Preisen im kleinen Saale des Kurhauses stattfinden wird. Der Eintrittspreis ist für Abonnenten auf nur 1 M. (Nichtabonnenten 2 M.) angesetzt.

* **Volks-Theater Wiesbaden.** Um vielfachen Nachfragen zu begegnen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Karten zu der billigen Woche für sämtliche Vorstellungen schon jetzt an der Theaterkasse von 11 bis 1 Uhr und von 7½ Uhr abends erhältlich sind. Samstagsnachmittag findet, wie bekannt, die Kindervorstellung zu ganz kleinen Preisen und die Abendvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Da der Aufenthalt im Theateraal auch an heißen Tagen ein sehr angenehmer ist, so kann der Besuch des Volks-Theaters nur jedermann empfohlen werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Kaufte.** Durch die Verdünnung der Kuhmilch mit Wasser tritt, im Vergleich zur Muttermilch, ein Ausfall an Fett und Zucker ein. Dieser Mangel an Nährstoffen wird am besten durch den Zusatz von „Kaufte“ ausgeglichen, welches nicht nur den Nährstoffgehalt der Kuhmilch erhöht, sondern auch deren Verdaulichkeit in günstiger Weise beeinflusst und ihre Verdaulichkeit erleichtert.

Rassauische Nachrichten.

* **u. Schwanheim, 25. Juni.** Im Sturmjahr 1848 traten hier 27 junge Männer zu einem Gesangsverein zusammen, der als „Liederkreis“ nächsten Sonntag sein 60jähriges Stiftungsfest und sein 50jähriges Jubiläum in Verbindung mit einem nationalen Gesangswettbewerb feiert, zu dem 20 Vereine ihre Teilnahme zugesagt haben. Von den Gründern des Vereins lebt nur noch einer, nämlich der Bildhauer Joh. Daniel Perz. Der Verein, der mehrfach preisgekrönt ist, steht heute unter der Leitung des Chorleiters Herrn Beyerberg aus Frankfurt. Für das bevorstehende Fest hat Regierungsrat v. Meißner in Wiesbaden das Protektorat und Landrat v. Achenbach aus Höchst das Ehrenpräsidium übernommen. Als Vorsitzender des Ortsausschusses bemühte sich Lehrer Phil. Feld in hervorragendem Maße um die sachgemäße Vorbereitung des Festes. Es ist ihm gelungen, außer namhaften Geldpreisen als Ehrenpreise einen solchen des Kaisers, einen der Großherzogin Adelheid von Nassau und einen des Herrn Generalkonsuls v. Weinberg zu erwirken, die alle heimgeführt werden. Als Preisrichter kommen zum Vortrag in der 4. Klasse: „Vom Rhein bis zur Mosel am herrlichen Rhein“ von J. Berth, in der 3. Klasse: „Manenzeit“ von Bergmüller, in der 2. Klasse: „Sängerfahrt“ von Ulrich und in der 1. Klasse: „Der Liebe und der Freiheit Song“ von Kempfer. Die Preisrichter sind: Komponist Wilhelm Geis-Wiesbaden, Friedr. Ulrich-Gießen, a. M., Lehrer Jul. Wengert-Struthart, Schulinspektor Fritz Reiser-Main, Konzertfänger Wilm. Geis-Wiesbaden und Musikdirektor A. Glud-Frankfurt. Das Klassenfest beginnt Sonntag, vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle und im Saale von Sonntag, Montag um dieselbe Zeit ist Ehrenpreisungen und nachmittags höchstes Ehrenfesten.

* **c. Griesheim, 24. Juni.** Die diesjährige amtliche Lehrer-Konferenz der Inspektion Griesheim fand gestern im Saale „Zur Hofenau“ hier statt, welche durch den königlichen Kreisinspektor Herrn Warrer-Fabrizius eröffnet wurde. An derselben nahmen außer einigen Kreisinspektoren, sowie dem Dekan von Driffl, als Vertreter der königlichen Regierung Herr Regierungs- und Schulrat Bellow aus Wiesbaden teil. Als Hauptpunkt stand eine Lehrprobe, gehalten von Herrn Lehrer Schäfer, „Die Ameise“ auf der Tagesordnung. Dieselbe fand, sehr anschaulich vorgeführt, die größte Anerkennung. Das schriftliche Thema: „Welches sind die Ursachen der sprachlichen Fehler im deutschen Unterricht?“ wurde in eingehender Weise von den beiden Herren Lehrer Haxel-Gießen, sowie Blum-Griesheim behandelt und fand die größte Anerkennung. Im Verlaufe soll eine zweite freie Konferenz in Unterliederbach stattfinden, in welcher verschiedene Herren, welche den neu eingerichteten Geflügelkursus in Riedheim besucht sowie Turnfahrten beizubehalten werden, über die Bedeutung der betreffenden Kurse referieren werden.

Aus der Umgegend.

* **h. Frankfurt a. M., 25. Juni.** Die Absperrung im Baugewerbe ist zu Ende, nachdem sich auch die Zimmerer mit dem vereinbarten Tarif einverstanden erklärt haben. — Ein junger Franzose, der nur gebrochen Deutsch spricht, hat in den letzten Tagen in hiesigen Gold- und Silberwarengeschäften Diebstähle verübt. Anscheinend ist er mit dem Manne identisch, der vor kurzem in einem hiesigen Restaurant einen falschen Pfandschein verausgabte hat. — Beim Baden ertrank in gestern in Hedderheim der 23jährige ledige Wily Schudardt aus Frankfurt.

* **— Mainz, 25. Juni.** Im großen Saale der Stadtalle bringt das Programm der beiden nächsten Konzerte zwei äußerst interessante Veranstaltungen. Am Sonntagabend, 28. ds., wirkt der „Mainzer Liederkreis“, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Heine. Langen, mit der außer mehreren Massenchören u. a. auch Griegs „Vandervennung“ für Männerchor, Bariton- und Orchester, zum Vortrag bringt. — Dienstagabend, 30. ds., ist unter Leitung des Herrn Hofrat Emil Ettenbach ein „Russischer Abend.“

* **w. Bad Nauheim, 25. Juni.** Der russische Admiral Rojewensky ist aus Petersburg hier zur Kur eingetroffen.

Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

(Kurze Einführung in die Montag-Verhandlung.)

Schw. Berlin, 25. Juni.

Die wenigen Glücklichen, die eine Eintrittskarte zu der am Montag beginnenden Meineidsaffäre erhalten haben, werden nicht ohne genaues Studium der Vorgeschichte des in der ganzen Welt Aufsehen erregenden Prozesses den Gerichtssaal betreten. Aber auch denen, die aus der Zeitung den Prozeß verfolgen wollen, ist eine kurze chronologische Übersicht der Ereignisse erwünscht, die in dem Eulenburg-Prozeß ihren tragischen Schluß finden.

Im November des Jahres 1906 begann Harden in seiner „Zukunft“ den Kampf gegen die „Liebenberger Tafelrunde“. Durch den Kronprinzen gefangen diese Artikel im Frühjahr 1907 in die Hände des Kaisers. Unmittelbar darauf, als der Kaiser in Wiesbaden weilte: Abschied Moltes, Kastration Eulenburgs, Hohenau wird zur Disposition gestellt, Becomte abberufen. Graf Anno v. Molke löst Harden fordern und stellt nach Ablehnung der Forderung Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft, muß sich aber mit einer Privatklage gegen Harden begnügen. Resultat der Schöffengerichtsverhandlung unter Vorsitz des Amtsrichters Kern: Freisprechung Hardens. Fürst Eulenburg konnte „Frankenhalber“ nicht zu der Gerichtsverhandlung erscheinen. Agitation gegen das freisprechende Urteil. Oberstaatsanwalt Jsenbiel nimmt sich des Prozesses an.

Bevor aber die Verhandlung vor der Strafkammer angeht, hat sich der Schriftsteller Brand wegen Beleidigung des Fürsten Bülow vor einer anderen Strafkammer zu verantworten. Zu allgemeiner Überraschung erscheint Fürst Eulenburg, schwer glückselig, im Saale und schwört mit lauter, fester Stimme, er habe sich nie in seinem Leben strafbare Handlungen in bezug auf § 175 zuschulden kommen lassen.

Wenige Wochen später, im zweiten Harden-Prozeß unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Behmann, erscheint Eulenburg wiederum vor Gericht, schwört wiederum mit lauter, fester Stimme, daß er sich eines Vergehens gegen den § 175 nie schuldig gemacht habe, daß er niemals Schmutzereien getrieben habe.

Oberstaatsanwalt Jsenbiel gibt dieser Aussage noch wirksameren Ausdruck durch eine Erklärung im Namen Eulenburgs. „Der Fürst bittet dringend jeden Menschen, der noch einen Funken Gerechtigkeitsgefühl verspüre, ihn wegen Verletzung der Eidespflicht zu denunzieren, wenn er Anhaltspunkte hat. Der Fürst ist sich vor seinem Zeugen. Die Untersuchung gegen den Fürsten wird mit der größten Schöffheit eingeleitet werden, möge sie führen, zu welchem Erfolg sie wolle.“

Harden versichert darauf ironisch, er werde in vollem Vertrauen zur Aufklärung der Wahrheit die Hilfe der königlichen Anklagebehörde in Anspruch nehmen.

Harden wird verurteilt. Seine Revision beim Reichsgericht hat Erfolg.

Am 21. April beschuldigen die Zeugen Niede und Ernst im Münchener Prozeß den Fürsten des Vergehens gegen den § 175, halten bei vielfachen Konfrontationen ihre Aussagen aufrecht. Ein Brief an Ernst beschuldigt den Fürsten überdies noch der Verleitung zum Meineid. Fürst Eulenburg wird verhaftet. Zunächst ist er in Liebenberg, dann wird er als Untersuchungsgefangener zur Charité gebracht. Von hier aus wird man ihm, um sein Bein zu schonen, in einer geschlossenen Droschke am Montag nach Moabit geleitet. Fürst Eulenburg, der eine Altpflichtige, der sich der intimen Freundschaft mit unserem Kaiser so unwürdig gezeigt hat, wird auf der Anklagebank Platz nehmen, auf der vor ihm nur Verbrecher schlimmer Art gesessen haben. Der Wolf wird ein Schauspiel geben, das im Interesse unseres deutschen Vaterlandes einzig in seiner Art dastehen möge. . . .

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Meineid.

Bei dem heutigen sechsten zur Aburteilung stehenden Falle handelt es sich wieder um ein Eidesverbrechen. Die Anklagebank nimmt, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Winger und Kaufmann Anton Semmler von Hallgarten ein, welchem zum Vorwurf gemacht wird, daß er am 14. Juni v. J. vor der Kammer für Handelsachen in Wiesbaden einen ihm zugeschobenen Eid wesentlich falsch geleistet habe. Der Angeklagte behauptet, nicht schuldig zu sein. Der der Anklage zugrunde liegende Tatbestand ist kurz folgender: Semmler betreibt nebenher Geldgeschäfte. Zu Anfang des vorigen Jahres brachte ein Mann namens F. ihn mit einem jungen Manne aus Wiesbaden in Verbindung, welcher sich eben in Verlegenheit befand und sich bemühte, eine Hypothek von 52000 M. auf ein Immobilien in Hochheim, das ihm durch Erbschaft von seinem Vater zugefallen war, zu Geld zu machen. Als Preis wurden 33000 M. verlangt. Die Verkaufsverhandlungen aber scheiterten zunächst an dem Umstand, daß der junge Mann nach den vom Testator getroffenen Bestimmungen erst nach erreichten 30. Lebensjahr in den Besitz seines Vermögens kommen sollte, und daß auch seine Mutter mit an der Hypothek beteiligt war. Lange verhandelte man hin und her, zwischendurch auch wegen der Hergebe von Geld zum Ankauf des den Brüdern von F. zugehörigen Hotels National in Hallgarten, bis endlich Semmler Beschäftigung anstrebte wider den jungen Mann für einen Betrag von 5000 M. Der Beklagte jedoch machte die Einrede, daß er bewußt worden sei, daß er insgesamt auf den Wechsel von 5000 M. nur 1000 M. erhalten habe, worauf das Gericht dem Kläger einen Eid zuschob wie folgt: „Es ist nicht wahr, daß ich dem Beklagten nur 648 M. in bar gegeben habe. Ich habe ihm ein Darlehen von mehr als 4000 M. gegeben.“ Diesen Eid akzeptierte

Semmler, und indem er den Eid tatsächlich schwor, soll er sich des Meineids schuldig gemacht haben. Im ganzen sind zu der Verhandlung mehr als 40 Zeugen erschienen, es ist daher eine Dauer derselben von zwei Tagen in Aussicht genommen. Ursprünglich richtete sich das Strafverfahren noch gegen einen zweiten, welcher jedoch für gut befunden hat, sich aus dem Staube zu machen. Der Zivilprozeß ist, nebenbei bemerkt, erledigt worden durch einen Vergleich, auf Grund dessen an Semmler 3000 M. gezahlt worden sind.

* **Zum Prozeß Schwarzenstein.** Der „B. L. A.“ meldet aus Berlin: Der kurz nach der Ermordung des Führers Schwarzenstein verhaftete Hauptbelastungszeuge gegen Wily Schwarzenstein, der Tagelöhner Bölle, ist gestern in Rahnsdorf verhaftet worden. Zu ihm soll nach der Befragung des Zeugen Steinboß Wily Schwarzenstein geäußert haben, er werde dem Vater auch noch einmal ein paar blaue Beinen geben.

* **w. Hamburg, 26. Juni.** Der „Vorwärts“ meldet: Das Landgericht Altona als Berufungsinstanz in der Privatklage des Vorstandsmitglieds des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat den „Genossen“ Baberski vom Hamburger „Echo“ zu 3 Monaten Gefängnis und die „Genossen“ Peterson und Roschitzky zu je 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die erste Instanz hatte auf je 50 M. Geldstrafe erkannt.

* **Görlitz, 25. Juni.** Wegen Verbrechen im Amte verurteilte die hiesige Strafkammer den Gemeindevorsteher Volke-Hirschfeld, Inhaber vieler Ehrenämter, zu drei Monaten Gefängnis. Volke hatte unterlassen, den Rechnungsführer des Landwirtschaftlichen Spar- und Darlehensvereins Hirschfeld, Striezel, der Urkundenfälschung und Unterschlagung mehrerer tausend Mark begangen hatte, anzuzeigen, um ihn der Strafe zu entziehen.

* **Bromberg, 25. Juni.** Das Schwurgericht verurteilte an den letzten beiden Tagen gegen den Thöler Johann Szapper aus Hohenhausen, der am 8. März den Harmonikaspielder Rot ermordete und diesen dann der Harmonika und der Uhr nebst Kette beraubte. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Totschlag und schwerem Raub. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus.

Sport.

* **Hunde-Ausstellung.** Außer Herrn Oberlehrer Schneider-Sonnenberg erhielten auch einige Wiesbadener Herren Preise auf der Darmstädter Ausstellung. 1. Herr Kaufmann von für eine braune Fackelhündin in der Hauptklasse und in der begrenzten Klasse je einen ersten Preis und einen Ehrenpreis. 2. Herr Wilhelm Hepp für einen Dalmatiner (Häde) zwei erste Preise in der Hauptklasse und in der begrenzten Klasse, außerdem einen Ehrenpreis. Beide Hunde sind bis jetzt nur mit ersten und Ehrenpreisen ausgezeichnet worden.

* **wh. Kiel, 25. Juni.** Resultate von der heutigen ersten Sonderklassen-Wettfahrt auf der Kieler Fährde: Erstes Boot: Nr. 47, „Garmen“; zweites Boot: Nr. 40, „Devella“; drittes Boot: Nr. 46, „Din“; viertes Boot: Nr. 32, „Tilly II“; fünftes Boot: Nr. 39, „Lunula“; sechstes Boot: Nr. 30, „Angela“ und siebentes Boot: Nr. 41, „Sechund II“.

* **wh. Kiel, 25. Juni.** Der Kronprinz segelte heute an Bord seiner Yacht „Angela IV.“ im ersten Rennen der Sonderklasse mit.

* **6. Deutsche und ausländische Automobilindustrie.** Als im Oktober v. J. der Frankfurter Opelverreiter Degener-Vöning ein Rundschreiben an alle deutschen Automobilclubs und die Autoindustriellen erließ, worin er zur Bildung einer Autoliga zum Schutz der nationalen Arbeit aufforderte, fand er nur sehr wenig Zustimmung. Der Verein deutscher Motorfahrzeugindustrieller hat jetzt beschlossen, ein eigenes Vereinsorgan herauszugeben, das in erster Linie die Interessen der deutschen Industrie vertritt, aber keine Kellame für ausländische Fabriken machen darf, wie dies jetzt in den Fachzeitsungen üblich ist. Vom nationalen Standpunkt aus ist das Vorgehen des Vereins deutscher Motorfahrzeugindustrieller jedenfalls zu begrüßen, denn die Automobilindustrie bedarf eines wirksamen Schutzes gegen die ausländische Konkurrenz, die sie schon schwer geschädigt hat und die Abhängigkeitsverhältnisse in der ungünstigsten Weise beeinflusst.

* **Flugmaschinenwettbewerbe.** Über die bevorstehenden Flugmaschinenwettbewerbe, die in diesem Sommer stattfinden sollen, wird der „Znf.“ folgendes mitgeteilt: Der erste deutsche Flugmaschinenwettbewerb wird vom Verkehrsverein zu Kiel am 28. Juni unter dem Vorsitz des Admirals z. D. v. Molke veranstaltet werden. Es ist ein internationales Wettfliegen, zu dem sich bisher 10 Bewerber angemeldet haben. Der bekannte Drachensieger des verstorbenen Oberleutnants z. See Frische wird ebenfalls konkurrieren. Die verlangte Mindestleistung dieses Wettbewerbs ist das Überfliegen von einer Minute. Sieger soll der sein, der am längsten fliehet, ohne den Boden zu berühren. Das Ausschreiben für den Preis der Lüste ist ein ausschließlich nationales. Bekanntlich hat Karl Lang in Mannheim 40000 Mark als Preis eines Wettbewerbs dem Berliner Verein für Luftschiffahrt zur Verfügung gestellt. Nach den Bestimmungen muß eine Maschine „schwerer als die Luft“ (ohne Gasfüllung) von einer 100 Meter langen Grundlinie aus abfliegend 2000 Meter von einander entfernte Flaggen umkreisen. Ferner wird in der in München eröffneten Ausstellung im Sommer ein Wettbewerb von Gleitsiegermodellen ausgetragen werden, die zwischen ein bis zwei Quadratmetern Tragfläche und für jedes Quadratmeter mindestens 0,5 Kilogramm besitzen müssen. Gleitsieger besitzen bekanntlich keine Motoren, doch können auch Motorflieger-Modelle außer Konkurrenz vorgeführt werden. Als Mindestleistung ist die Erreichung von 15 Meter Entfernung von einer 2 Meter hohen Abflugsstelle aus vorgeschrieben.

